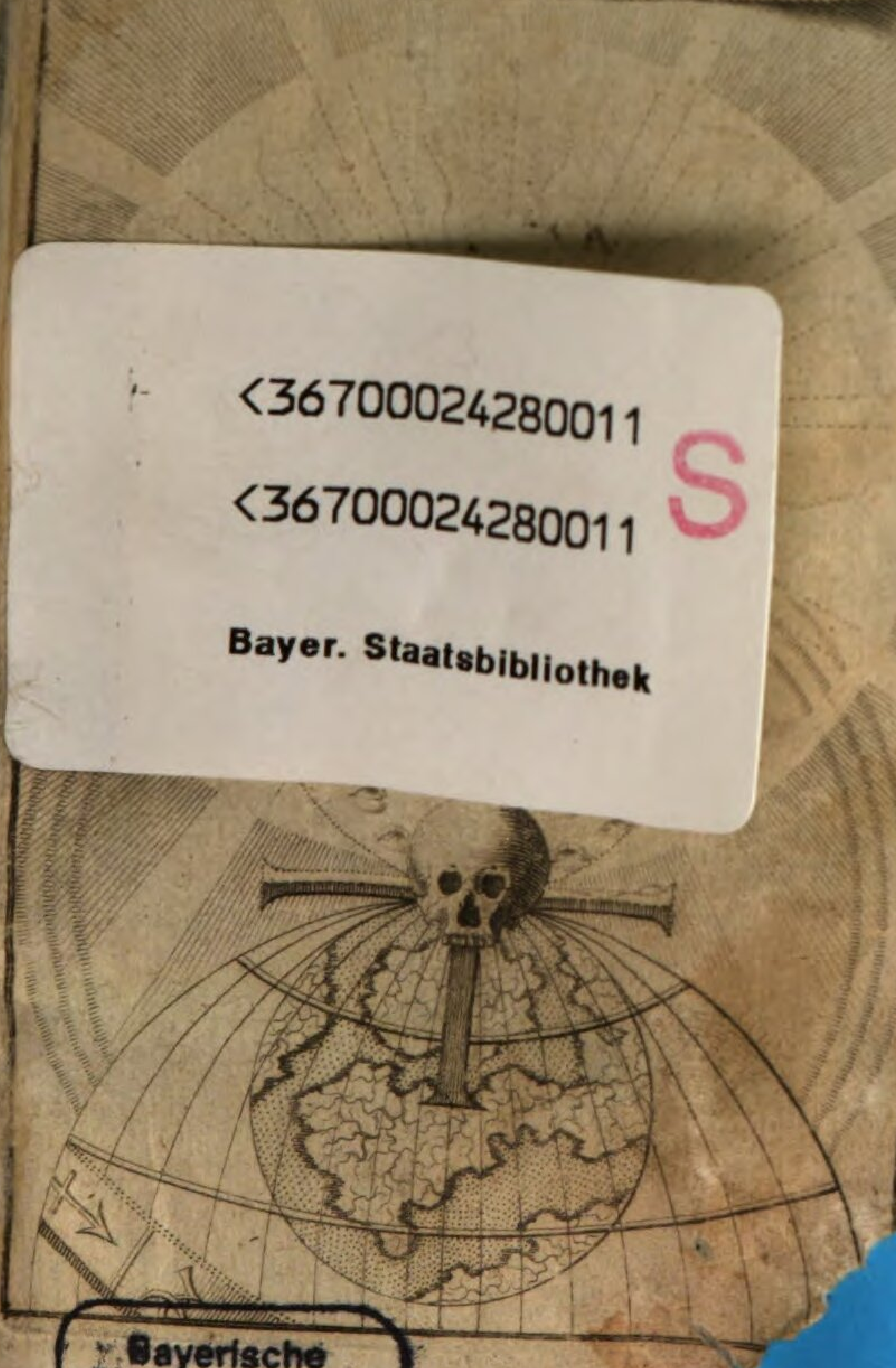
Asc. 635 d

Asc. 635 d

[Boehme]

Weislinger.
1735.
Dieses buch ist Pietistisch.

Der Weeg zum Ewigen Leben



<3670002428001 1
<3670002428001 1
S
Bayer. Staatsbibliothek

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Der rechte Weg zum Ewigen Leben:

Verfasst in
Drey- und neuntzig
Fragen und Antworten:

Zusammengetragen
Durch
DESIDERIUS PHILADELPHUS.

Auch [= Jacob Boehme]
Folgen zum Anhange
Einige denckwürdige Erinnerungen/Einem/in dem Wege Christi/wandlendem Pilgrim sehr nützlich/zum öfftern/mit Ernste/zu betrachten.

In der Epistel Jacobi 3.v.14/15/16.

Habt ihr aber bittern Eyfer und Zanck in eurem Hertzen/so rühmet euch nicht/und lüget nicht wider die Warheit. Denn diese ist nicht die Weißheit/die von oben herab kommet/sondern die irdische/seelische und teufflische. Denn wo Eyfer und Zanck ist/da ist Zerrüttung und lauter böse Wirckung.

Gedruckt im Jahr Christi 1682.

Epist. Hebr. 3. v. 14.

Wir seynd Christi theilhafftig worden/ so wir anders den Anfang seines selbständigen *Wesens biß ans Ende vest behalten.

Cap: 11. v. 1.

Der Glaube ist ein selbständiges Wesen der Dinge die man hoffet / und eine (im Hertzen empfindende) ungezweiffelte Uberzeugung der Dinge die man nicht sihet. * Diesen Glauben hatte Paulus behalten/ da er sagte:

2. Timoth. 4. v. 7.

Ich habe einen guten Kampff gekämpffet; Ich habe den Lauff vollendet / ich habe den Glauben behalten. Item Hebr. 10. v. 38.

Der Gerechte auß dem Glauben wird leben/ so aber einer ihn verlieren wird/ in demselben hat meine Seele keinen Gefallen.

Jeremia 6. v. 16.

Also spricht JEHOVAH: Trettet auff die Wege/ und sehet auff/ und fraget nach den alten Fußpfaden oder (wie es nach dem Hebräischen lautet) nach den Stäigen der Ewigkeit/ welches der gute Weg sey? und wandelt darinne / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

Esaiä 28. v. 9.

Wen soll er lehren das Erkandtnüß? Wem soll er zu verstehen geben das Gehör? Den Entwähnten von der Milch/ denen die von den Brüsten abgesetzet sind.

Im Buch der Weißh. 14. cap. 22. v.

Sie liessen sich nicht daran genügen / daß sie

in

in Gottes Erkandtnüß irrten; sondern ob sie gleich in einem grossen Kriege der Unwissenheit lebten / nennten sie doch diese so grosse Ubel Friede.

Baruch 3. v. 26/27/28.

Es waren vor Zeiten Riesen/(Kinder der Eigenheit) grosse berühmte Leute und gute Krieger / Dieselben hat der HERR nicht erwehlt/ noch ihnen den Weg der Erkäntnüß offenbaret/ und weil sie die Weißheit nicht hatten / sind sie untergegangen in ihrer Thorheit (weil kein Rath in ihnen war.)

Lucä 11. v. 52.

Weh euch Gesetz-Außlegern: Dann ihr habt den Schlüssel des Erkändtnüß weggenommen; Ihr kommet nicht hinein / und habt denen gewehrt/die hinein wollen.

2. Timoth. 3. v. 2/3/4/5/7.

In den letzten Zeiten werden Menschen seyn/ eigenliebend/ geitzig/ ruhmräthig / hoffärtig/ Verläumder/den Eltern ungehorsam/undanckbar/unheilig/störrig/unversöhnlich/Lästerer/ unkeusch/wild/die da nicht lieb haben die Frommen/ Verräther/ Frevler/ auffgeblasen/ die mehr die Wollust lieben denn Gott/ die wol einen Schein der Gottseligkeit haben/ aber ihre Krafft verleugnen. Die immerdar lernen und nimmer zur Erkändnüß der Warheit kommen können/und solche meide!

Matth 11. v. 25/26.

Ich preise dich Vatter und HERR Himmels und der Erden/daß du solches den Weisen

und Klugen verborgen hast/ und hast es den Unmündigen (Albern und Einfältigen) offenbaret. Ja Vatter; denn also ists gefällig gewesen vor dir.

1 Cor. 1. v. 20/21.

Wo sind die Klugen? Wo sind die Schrifftgelehrten? Wo sind die Weltweisen? Hat nicht Gott die Weißheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt/ durch ihre Weißheit/ GOtt in seiner Weißheit nicht erkandte/ gefiel es GOTT wol/ durch die Thorheit der Verkündigung zu erhalten die Glaubigen.

Sprüchw. 14. v. 6.

Der Spötter suchet Weißheit und findet sie nicht / aber dem Verständigen ist die Erkandtnüß leicht.

Sirach 10. v. 18.

Wann ein Verständiger eine gute Lehre höret/ so lobt er sie und breitet sie auß / höret sie aber ein Unverständiger / so mißfällt sie ihm/ und wirfft sie hinter sich. Hosea 14. v. 10. Dann die Wege des HERRN sind richtig/ und die Gerechten wandeln drinnen; aber die Ubelthäter () fallen drinnen.

() Im Hebräischen stehet das Wort פֹּשְׁעִים rebellantes, prævaricatores; Die nach der Seele wider Gott rebelliren und huren.

Vor-

Vorrede.

Günstig-geliebter Leser:

Es ist der gantzen Welt bekannt / daß in den nächsten hundert Jahren / viel hundert Bücher von der Christlichen Religion / Lehr und Glauben / durch verschiedene Secten und derselben Lehrer / geschrieben und in öffentlichen Druck herauß gegeben worden / ja so gar viel / daß eines Menschen gantzes Leben nicht gnug ist / dieselben alle zu durchblättern und durchzulesen. Was Nutzens und Vortheils aber diese unzehliche Bücher-Menge dem **Christlichen Leben** / und der **wahren Busse** / die doch vor allen als **das Allernöthigste** billich solte getrieben werden / zugebracht / solches lehret die handgreiffliche Erfahrung: So daß auch hierauß klar und augenscheinlich zu sehen ist / wie der leidige Teufel nur darum so viel Spalt- und Trennungen in der Lehr erregt / und auff die Bahn gebracht habe / daß die **wahre Busse** und **das Christliche Leben** / **in welchen einig und allein das gantze Christenthum bestehet** / um so viel desto besser möchte verhindert / auffgehalten / und endlich biß auff den Grund zu außgereutet werden / wie nunmehro offentlich vor Augen ist.

Dann schauet und sehet nur die Welt an /

 o

ab sie nicht/ seither sie sich auff die Controversien und Streit-Artickel so gar hart gelegt/ und ein jedweder seinen Widerpart zu refutiren und widerlegen geneigt und beflissen ist/ von Tag zu Tag ärger und gottloser wird. Im Gegentheil/ hat man im Anfang des Christenthums zuvörderst und am meisten auff die **Buß und Heiligkeit des Lebens** gedrungen / auff daß die **Lehre** um so vielmehr und besser **ins Leben** möchte transformirt, oder überformet und **verwandelt** werden/ wie dann solches auch am meisten von den Christen erfordert wird. Warumb es auch/ durch der göttlichen Warheit gerechtes urtheil/dahin gediehen/ daß **man eben durch dasjenige/ wordurch man/ auß eignem Gutdüncken / und ohne des HErrn Rath / vermeynt die Christliche Religion zu erhalten/ selbige zu Grund gerichtet und allerdings verlohren hat** : Sintemal niemand/ der nicht gantz und gar blind ist / laugnen kan/ daß die **wahre Buß**/ und das **Christliche Leben** darvon geflogen / verschwunden und erloschen; also auch allen Menschen fast unbekandt sey / was eigentlich die **wahre Buß** und das **neue Leben** in sich habe / und erfordere/ die doch in anders nichts dann im unschuldigen **Leben Christi**/und seiner **heiligen Nachfolge** bestehen : Dannenhero denn ein grosser und erschrecklicher Verfall und Irrweg / daß man in diesen Dingen dermassen schwitzet und arbeitet / als ob die reine **Lehr** allein durch Schreiben und disputiren

auff

auff den Academien und in den Kirchen könte erhalten werden/ mit dem Christlichen Leben möchte es gehen wie es könte / da doch die Reinigkeit der Lehr nicht bleibet / noch bestehen kan bey den Unbußfertigen / die Christo / der ewigen Warheit / und dem ewigen Liecht / mit ihren Leben / widerstehen / und verwerffen oder von sich stossen.

Dann / Lieber / was für Gemeinschfft hat doch das Liecht mit der Finsternüß? Oder wie stimmet Christus mit Belial? Oder / welches eben so viel ist / wie soll die Lehre Christi allda rein bleiben / wo der Teuffel so kräfftig wircket / und Obergebieter oder Beherrscher des Lebens ist? Oder wie soll allda die Reinigkeit der Lehre seyn / wo Christus / ohne welchen wir nichts können oder vermögen / weder gegenwärtig seyn / leben noch herrschen kan? In Warheit / es ist unmüglich / daß diejenige durch den Geist und das Liecht der ewigen Warheit solten erleuchtet werden können / auch GOTT sehen / und seine Warheit erkennen / die nicht reines Hertzens sind / noch Christo Jesu / unserm HErrn / in seinem unschuldigen Leben und heiligen Wandel nachfolgen / in seine Fußstapffen tretten / und thun wie Er gethan hat: Dann der Mund der Warheit warlich nicht vergebens gesagt hat: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben / das Liecht der Welt / wer mir nachfolgt / wird nicht wandeln in Finsternüß / sondern das Liecht des Lebens haben.

Diese Nachfolg Christi in seinem heiligen Leben / Wandel und Thun / wil uns allen gebüren wol zu betrachten / und thätlich ins Werck zu setzen / dafern wir das Liecht des Lebens / so die wahre Erkändtnüß Gottes ist / und die reine unverfälschte und wahre Lehr wollen überkommen und erlangen: Um welche man so viel Jahr her mit grossem Eyfer und Hefftigkeit gestritten hat / da ein jedweder das schönste Kind allein seyn / und seine Artickel und Meynungen für die ewige Warheit / und reine unverfälschte Lehre andern aufſdringen / und für Christum gehalten / verehrt und angebetet haben wollen: Auff daß ja möchte erhellen und offenbar werden / wie trefflich Christi Prophecey- und Vorsagung ihre Erfüllung erreicht / daß nemlich / aufſstehen würden falsche Gesalbte (oder Christi) und falsche Propheten / die da sagen werden: Hier ist Christus / hier ist Christus: Aber / Lieber / wo ist doch Christus? Als allein da / wo nicht nur sein Wort und Lehre / sondern vornemlich sein heilig Leben hervor leuchtet und scheinet. (a)

Wann dann nun Christus allein allda gegenwärtig ist / wo sein heilig Leben und Lehr hervor leuchten / und wir alle insgemein / so wol grosse als kleine / so wol Lehrer als Zuhörer / den Geist Gottes / den Brunnquell der Warheit / und den rechten Leitsmann und Führer verlassen haben / und von dem H. Leben Chri-

(a) Joh. 14. v. 22. 23.

Christi abgewichen seynd/ und den blossen Nam und Titel des Christenthums annnoch übrig haben; immassen unser Gewissen und Wercke überflüssig bezeugen; Sollen wir dannoch auffgeblasen seyn/ und uns des Liechts der Warheit unter einander rühmen/ und sagen: **Wir seynd weiß/ und haben des HErrn Gesetz:** Oder: **Wir seynd sehend:** Dann wann der **Sohn Gottes/ der mitten unter den sieben güldnen Leuchtern wandelt/** einer solchen Gemeine/ deren Wercke und Arbeit/ (und andere Tugenden mehr) so sie umb seines Namens willen gethan/ Er so sehr rühmet/ drohet/ daß er bald über sie kommen/ und ihren Leuchter von seiner Stelle wegstossen wolle/ allein darum/ daß sie ihre **erste Liebe**/ so **da ist der ernste/ genaue und auffrichtige Wandel/ in den Wegen und Gebotten Gottes**/ (a) verlassen hatte. Was soll doch wol uns nicht geschehen seyn? Und wie soll nicht uns der rechte Leuchter weggestossen worden seyn/ die wir die **Christliche Wercke** uns so wenig angelegen seyn lassen; sondern in unsern Sünden ligen blieben seynd/ gleichsam weil wir nicht vollkommen seyn könten/ und Christus alles für uns gethan habe: Ja/ bey welchen alle **Liebe**/ alle **Furcht**/ alle **Demuth und wahre innerliche Gottseligkeit**/ und **Wandel im Geist**/ durchgehends erloschen/ erkaltet und verworffen/ ja/ noch vielfaltig abscheulich gelästert wird. Dessen allen ungeachtet rühmet und saget man

(a) Joh. in der Offenb. Christi Cap. 2 v 4. 5.

gleichwol: Wir haben den rechten Glauben/ und es wird die reine/ klare Warheit bey uns gelehret: Allein die Historie/ als die Wiege/ haben wir noch wol/ aber das Kind ist weg/ und der Geist verloren.

Der wahr Glaube ist in Warheit nicht in der Historia/ noch in der Buchstablichen Erkändtnüß/ gelegen: Dann sonsten der Teuffel auch warhafftiglich glaubte/ sondern es ist ein wiedergeborner umgewandter Will/ der nach Christum hungert und durstet/ Ihn ergreiffet/ und in Ihn eingehet/ und durch Ihn allerley Wercke der Liebe verbringet/ auch die Lüste und Begierden in Fleisch und Blut hasset und creutziget: Der Glaub überwindet die Welt/ bringet den Geist/ reiniget das Hertz/ und machet/ daß Christus drinnen wohne.

Die Warheit/ die noch unter uns ist/ (zugeschweigen/ daß es bey vielen ein Wein mit Wasser vermischt ist) haben wir allein auff dem Papier/ in einer steinern Tafel/ nicht in einem fleischlichem Hertzen/ wie auß den Früchten abzunehmen ist. So ist auch die Warheit nur eine/ und ein einiger Weg zu ihr/ so da ist das heilige Leben und die Nachfolgung Christi/ das Umkehren und werden als ein Kind: Wird dieser Weg von den meisten wol angewiesen? Pfleget man wol darauff zu dringen? Wird er wol betretten? Wie ist es dann müglich/ daß die Warheit/ wie sie in Christo ist/ und die wahre Er-

kändtnüß

kändtnüß GOTTES / solle bey uns seyn! Oder solte der Geist Christi lügen / wann er saget: (a) Wer da sagt / er kenne Jhn / und hält seine Gebott nicht / der ist ein Lügner / und die Warheit ist nicht in Jhm; Jmgleichen: (b) Wer nicht lieb hat / hat GOTT nie erkandt. Und an einem andern Ort: (c) Hieran erkennen wir / daß wir ihn erkandt haben / so wir seine Gebott halten.

Dannenhero es wol hohe Zeit wäre / daß wir uns alle gründlich erforschten / und aufs allergenauste prüfften / auch unser Thun und Wesen schärffer / als bißhero geschehen / beobachteten / und nicht so stoltz / noch hochmütig wären / sondern uns fürchteten: Weil nicht der / so sich selbst lobet; oder sagt / wir seynd die besten; Sondern / der / den der HERR lobt / bewährt und tüchtig ist. (d) Zu welchem Ende dann auch dieses Gespräch oder Unterredung verfasset und außgefertiget / auff daß wir den alten rechten Weg zu GOtt / und das ewige Leben / oder die alte Religion / auff welchem die erste Kirche gewandelt hat / möchten lernen erkennen / und in den alten Fuß-Stapffen wandeln: Den schrecklichen Abfall / das falsche Gebäu / die Titel-Christenheit / den falschen Propheten / die Krafft der Verführung / und wie man sich selbsten ein Feuer ansteckt / und mit Funcken

(a) 1. Joh. 2. v. 4. (b) 1. Joh. 4. v. 8. (c) 1. Joh. 2. v
(d) 2. Corinth. 10. v. 18. oder 11. v. 2.

umgürtet/ rc. als in einem Spiegel solten sehen und bemercken / uns auß dem tieffen Schlaff/ worinne man durchgehends liget/ auffzumuntern/und auß allen verborgenen und unempfindlichen Stricken deß Satans loßzuwircken / ehe das Urtheil völlig ergehet. Leset es dann/ ohne Neid und Streit-Begierde in eurem Hertzen/ auch rühmet nicht wider die Warheit; sondern nehmet an was euch gesagt wird/ mit Sanfftmütigkeit/ gebet GOtt recht und urtheilet oder richtet euch selbsten. GOTT gebe Gnade.

Ein annehmlichs Gespräch Vom rechten Weg zur Geniessung GOttes und des ewigen Lebens;

Wie auch

Von verschiedenen andern vortrefflichen Materien / zwischen einem Jünger und Meister.

1. Jünger.

ICh zweiffle sehr / ob auch der Weg / (a) auff welchem ich wandele / zum Leben leite / und ob das Leben / (b) so ich führe / GOTT auch gefällig sey; Und das umb so vielmehr / weil ich in meinem Verstande so verfinstert bin / (c) und mein Hertz so gar verhärtet ist / daß ich weder Gottes Krafft fühle / noch sein Gnaden-Liecht oder Leben in meinem Hertzen sehe noch empfinde.

Meister. Christus sagt / (d) Wer mir nach,

(a) Sprüchw. 14. v. 12. (b) Luc. 15. v. 17. (c) Eph. 4. v. 18. (d) Joh. 8. v. 12.

nachfolgt/der wird das Liecht des Lebens haben; So wir aber in der Finsternüß/ und nach unsers eignen Fleisches Willen wandeln/ mögen wir Gott nicht gefallen/ (a) und Gemeinschafft mit ihm haben/ noch weniger seine Krafft in uns empfinden und sein Liecht sehen.

2. Jünger. Wie mag ich doch GOTTES/ deß höchsten Gutes/ theilhafftig werden?

Meister. Du must dich bekehren/ und ein übernaturlich/ übersinnlich Leben führen/ von den krummen Wegen abtretten/ und das Unrecht ferne von deiner Hütten thun. (b)

3. Jünger. Wie mag ich zu dem übernatürlichen Leben kommen/ daß Gott mein werde/ ich mit ihm Gemeinschafft habe/ ihn sehen/ empfinden und reden hören möge?

Meister. Wann du dich/ durch die Krafft deß Glaubens/ einen Augenblick in das schwingen (c) magst/ da keine Creatur wohnet/ und dein Hertz von allen Menschen/ ja/ auch von dir selbst kanst abwenden/ dann wirst du mit dem Auge (d) deiner Inwendigkeit den unsichtbaren (e) GOTT sehen/ und hören/ was er in dir/ seinem Knechte (f) rede/ und er wird dein überflüssig Gold/ dein kräfftig Silber (g) und dein Liecht auff deinem Wege seyn.

4. Jün-

(a) Joh. 1. v. 16. (b) Hiob. 22. v. 23. (c) Ps. 25. v. 1. (d) Hiob 42. v. 5. (e) Hebr. 11. v. 27. (f) 1. Sam. 3. v. 9. (g) Hiob. 22. v. 25.

4. Jünger. Ist das nahe oder ferne?

Meister. Es ist in dem innersten Abgrunde deines Hertzens/ wie Christus (a) und Moses (b) bezeugen / wann sie sagen: Es ist das Wort sehr nahe bey dir/ nemlich/ in deinem Munde / und in deinem Hertzen: Und so du magst eine wenige Zeit schweigen von allen deinen Sinnen / Wollen und Begehren/so wirst du unaußsprechliche Worte (c) GOttes hören.

5. Jünger. Wie mag ich aber hören und sehen/wann ich von eignen Sinnen und wollen still stehe?

Meister. Wann du von Sinnen und wollen deiner Selbheit oder eignen Liebe still stehest/daß du deine Lust nicht mehr suchest/deine eigne Wege nicht thust/(d)noch ein Wort darvon redest/und den inwendigen Seelen-sabbath und Ruhe von allen eignen Wercken / nennest eine Erlustigung/so wird in dir das ewige hören/sehen und reden offenbar/ und er wird dich über die Höhen der Erden schweben lassen/ und dich speisen mit dem Erbe deines Vatters Jacob: Dein eigen hören/sehen und wollen verhindern dich/daß du Gott nicht sihest noch hörest/ (e) und daß du streitest wider das/ worauß du entsprungẽ und nicht eines willens mit demselbẽ bist/sondern im̃erdar einen andern Weg wilst: Durch deinẽ eignen willen brichstu dich von Gottes

(a) Luc. 17 v. 21. (b) 5. B. Mos. 30. v. 14. It. Rom. 10. v: 8. (c) Ps. 5. v. 4. 2. Cor. 12, v. 4. (d) Esa. 58, v. 13 (e) Psalm. 81. und 95.

willen ab/ und durch Eigensinnigkeit und Bedenckung irdisch-natürlicher Dinge/ führest du dich in einen irdisch-natürlichen Grund/ und die Lust der Creaturen fänget dich/ und nimmt dir das Hertz weg/ (a) überschattet dich mit dem/ so du wilst oder begehrest/ verblendet deine Sinne/ verstopfft dir das Gehör/ verhärtet das Hertz/ damit du zu dem übernatürlichen Leben nicht kommen/ noch einen kräfftigen Stral der Erleuchtung deß Evangeliums der Herzligkeit GOttes (b) empfangen kanst.

6. Jünger. Weil ich aber in Natur stehe/ wie mag ich dann durch die Natur dringen/ und ohne Zerbrechung der Natur in den übersinnlichen Grund kommen?

Meister. Darzu gehören drey Dinge. Das erste ist/ daß du deinen Willen Gott gantz und gar übergebest/ (c) in seine Hände fallest/ und dich zu Grund in seine Barmhertzigkeit/ die da groß ist/ (d) ersenckest. Das ander/ daß du deinen eignen Willen hassest/ dich selber verleugnest/ (e) und den Begierden deß Fleisches (f) nicht folgest/ noch dieselbe thust. Das dritte/ daß du dich dem Creutze unterwerffest/ dasselbe auff dich nehmest/ (g) auff daß du die Anfechtung der Natur und Creaturen ertragen mögest/ dann deß Gerechten Widerwertigkeiten viel sind/ (h) darum er sich zur Anfechtung bereit

(a) Hosea 4. v. 11/12. (b) 2. Cor. 4. v. 4. (c) Hos. 14. v. 4. (d) 2. Sam. 24 v. 14. (e) Matth. 10. v. 38. (f) Gal. 5. v. 16. (g) Luc. 14. v. 27. (h) Psal. 34. v. 20.

bereithalten (a) und schicken muß: Und so du das thust/ so wird dir Gott einsprechen/ und deinen gelassenen Willen in sich/ in dem übernatürlichen Grund einführen / Er wird dein Liecht lassen hervor brechen wie die Morgenröthe/ (b) und dann wirst du hören was der HERR/ Jehova/ in dir redet/ Er wird antworten/ wann du wirst ruffen/ Er wird deine Zuflucht um dich seyn / und dich immerdar führen.

7. **Jünger.** Wann ich dieses thun solte/ so müste ich die Welt und mein Leben verlassen?

Meister. Wann du die Welt verlässest/ so kommst du in das/ darauß die Welt gemacht ist/ und bist dem Kauffmann gleich / der schöne Perlen suchte/ und da er eine köstliche fande/ hinginge/ und alles was er hatte verkauffte / und dieselbige kauffte: (c) Und so du dein Leben verleurest / deiner Selbheit und Eigenwillen abstirbest/ und in Ohnmacht deines Vermögens kommest/ so wird dein Leben mit Christo in GOTT verborgen/ (d) und stehet in dem/ um welches willen du es verlässest / und seine Krafft kommt in dir zu wohnen. (e)

8. **Jünger.** GOTT hat den Menschen in das natürliche Leben geschaffen/ daß er herrsche über alle Creaturen auff Erden / und ein Herr sey über alles in dieser Welt / darum so muß er es ja eigenthümlich besitzen.

Meister. Dafern du ein Mensch bist / der in

(a) Sirach 2. v. 1. (b) Esa. 58. v. 8. (c) Matt. 13. v. 45/46. (d) Col. 3. v. 3. (e) 2. Cor. 12. v. 9.

in dieser Welt groß/ reich/ vermöglich und in Ansehen und Würden bist/ und allein äusserlich über die Creaturen herrschest/ so bist du mit deinem Willen und Herrschung in thierischer Art/ und stehest nur in bildlicher/vergänglicher Herrschung; (a) und bist allen Thieren gleich die vergehen : Auch führest du deine Begierde in thierische Essentz Art und Eigenschafft/darvon du *inficirt* und gefangen wirst/ und auch thierische Art bekommest; (b) wann du aber die bildliche Art verlassen hast/ und nicht mehr achtest auff die Dinge/die man sihet/(c) so stehest du in der Uber-bildligkeit/ (oder ausser aller Bildligkeit) und herrschest in Gott über alle Creaturen/ auß dem sie geschaffen sind/ und mag dir auff Erden nichts schaden/(d) sondern muß dir alles zum besten dienen/dann du bist mit allen Dingen gleich/und ist dir nichts ungleich; und also besitzest du den wahren Frieden/ und der herrschet in deinem Hertzen.

9. Jünger. O lieber Meister/ lehret mich doch/ wie ich zum nächsten dahin kommen möge/ daß ich allen Dingen gleich sey.

Meist. Gar gerne / gedencke an die Wort unsers HErrn Jesu Christi/da er sprach:(e) Es sey dann daß ihr umkehret/ und werdet wie die Kinder/ sonsten sollet ihr Gottes Reich nicht sehen; Dafern du nun allen Dingen gleich werden auch wahren Frieden geniessen / und ein rechter Jünger Christi seyn wilst/so must du alle Dinge verlassen/

(a) Psalm.49.v.21. (b) Rom.6.v.16. 2 Pet.2.v.12.
(c) 2.Cor.4.v.18. (d) Marc.16.v.18. (e) Matt.18.v.3.

verlassen/ und absagen allem/ was du hast und besitzest/ (a) auch must du deine Begierde von demselben abwenden / und es nicht begehren/ noch um dasjenige/ so etwas ist/ dich bemühen/ dasselbe zu einem Eigenthum zu besitzen/ sondern nach Pauli Vermahnung; (b) die da Weiber haben/ als ob sie keine hätten/ und die da kauffen/ als besässen sie es nicht; ingleichen sehet zu und hütet euch für dem Geitz/ (c) wann wir Nahrung und Leibs decke haben/ sollen wir darmit vergnüget seyn: Dann die reich werden wollen/ sich um mehr bemühen/ und zum Eigenthum zu besitzen/ fallen in Versuchung/ und Stricke/ und viel thörichter und schädlicher Lüste. (d) O ihr Gottes Menschen fliehet diese Dinge! Dann sobald ihr dasselbe etwas in eure Begierde fasset/ und zum Eigenthum in dich einlässest und nimmest / oder dieser weltlichen Hure (e) anhangest/ so ist dasselbe Ding etwas und ein Ding mit dir / du bist mit ihm als ein Leib/ und es wircket mit dir in deinem Willen/ so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen/ und dich dessen anzunehmen/ als deines eignen Wesens.

So du aber nichts in deine Begierde einnimst/ so bistu von allen Dingen frey/ (f) und der Geist des HErrn ist in dir / und herschest zugleich auff einmal über alle Dinge: Dann du bist der Lust und Begierligkeit gestorben / der Welt gecreutzigt / (g) und hast nichts in deiner An-

(a) Luc. 14. v. 33. (b) 1 Cor. 7. v. 29. (c) Luc. 12. v. 15. (d) 1 Tim. 6. v. 9. (e) 1. Cor. 6. v. 15. (f) Phil. 1. v. 8. (g) Gal. 6. v. 14.

Annehmligkeit / und bist allen Dingen ein nichts: Achtest alles für Schaden und Dreck/ und sind dir auch alle Dinge ein Nichts: Du bist als ein Kind/ das nicht verstehet was ein Ding ist: (a) Und ob du es ja verstehest/ so verstehest du es doch ohne Berührung deiner Empfindlichkeit / auff Art/ wie GOtt alle Dinge beherrscht/ und siehet/ und ihn doch kein Ding begreifft/ du folgest auch hierinne GOTT deinem himmlischen Vatter nach (b) und bist ihm gleich. Daß du aber batest / ich solte dich lehren/wie du darzu kommen möchtest; so sihe an die Wort Christi / der da sprach: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** (c) Du kanst in eignem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen / daß dich keine Creatur berühre / es sey denn / daß du dich in das Leben unsers HERRN JESU Christi gantz einergebest / und dein Wollen und Begierde ihme gantz übergebest/und ohne Jhn nichts wollest / (d) so stehest du mit deinem Leibe in der Welt in den Eigenschafften der Eitelkeit; und mit deiner Vernunfft unter dem Creutz unsers HERRN Christi/ (e) und solcher Gestalt liget sie gefangen unter und zu seinem Gehorsam: Aber mit deinem Willen wandelst du in dem Himmel / woselbst dein Aas und Schatz ist/(f) und stehest an dem Ende / da alle Creaturen herkommen sind/und dahin sie wieder gehen; Dann wer in der

(a) Psalm 131. (b) Ephes 5 v. 1, (c) Joh. 15. v. 5. (d) Rom. 7. (e) 2. Cor. 10. v. 5. (f) Phil. 3. v. 20.

der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm: (a) Alsdann vermagst du mit der Vernunfft alles äusserlich / und mit dem Gemüte innerlich/ zu schauen/ auch mit Christo/ deme alle Gewalt/ im Himmel und auff Erden/ gegeben ist / in und über alle Dinge zu herrschen.

10. **Jünger.** O Meister! Die Creaturen/ welche in mir leben/ halten mich / daß ich mich nicht kan gantz ergeben / wie gerne ich auch wolte.

Meister. Dafern dein Will warhafftig von den Creaturen außgehet/ und in deinem Geiste kein falsch ist / (b) so sind die Creatnren in dir verlassen / und sind in der Welt/ und ist nur dein Leib bey den Creaturen : Also thust du nicht mehr Sünde/ (c) sondern wandelst geistlich mit GOTT/ und dienest seinem Gesetze mit deinem Gemüthe.

Und so dein Will die Creaturen verlässt/ so bist du mit Christo aufferstanden/ (d) der Creatur-Liebe in deinem Willen und Gemüte abgestorben/ und lebet nur in dem Leibe/ in der Welt auff Erden/ und wird täglich getödtet und verweset: Und so sich der Wille nicht in die Creaturen einführet / mögen diese die Seele nicht berühren. Dann der H. Paulus saget : Unser **Wandel ist im Himmel** (e) Inglei chen : **Ihr seyd Tempel deß lebendigen GOttes und seines Geistes/ der in euch wohnet:**

(a) 1. Joh. 4. v. 16. (b) Psalm. 32. v. 2. (c) Rom. 7. v. 20/26. (d) Coloss. 3. v. 3/5. (e) 2. Cor. 6.

wohnet: (a) So wohnt nun der H. Geist im Willen/und die Creaturen im Leibe.

11. Jünger. Wann der H. Geist im Willen deß Gemüths wohnet / wie mag ich mich verwahren/ daß Er nicht wieder von mir weiche?

Meister. Höre die Worte unsers HErrn JESU Christi/da er sprach: **So ihr meine Gebott haltet/ und meine Wort in euch bleiben/(b) so werdet ihr in meiner Liebe bleiben.** Dafern du mit deinem Hertzen und Willen in den Worten/Gebotten und Lehren Christi bleibest / so bleibt sein Wort und Geist in dir.

Wofern aber du in Christo/ dem lebendig-grünenden und warhafftigen Weinstock (c) nicht bleibest/ seine Lehren verlässest/ und mit deinem Willen in die Creaturen gehest / auch deine Begierden und Hertz in dieselben einführest / so bist du verdorret und hast dich von ihm abgebrochen / und magst dich anders nicht verwahren/es sey dann/daß du in stetiger Furcht wandelst/die gantze Zeit deiner Walfahrt/ (d) und in beständig-gelassener Demuth bleibest/ und dich allzeit unter Gottes allmächtige Hand erniedrigest/ und dich in eine immerwährende stete Busse begebest/ daß dich immerdar gereue/ daß Creaturen und einige Lust in dir lebe: So du das thust / so stehest du in einem täglichen Absterben der Creaturen/und nach dem Willen in

(a) Rom. 8. v. 11. (b) Joh. 15. (c) 1. Chron. 28. v. 9. (d) 1. Petr. 1. v. 5.

in einer täglichen Himmelfahrt/ und kanst mit dem H. Paulus sagen/ daß du täglich sterbest/ und dannoch lebest. (a

12. Jünger. O lieber Meister/ lehret mich doch/ wie ich möge in eine solche stetwährende Busse kommen?

Meister. Wann du das verlässest/ was dich liebet/ und abhauest/ außstichst/ von dir wirffst/ dein Aug/ deine rechte Hand/ wann sie dich ärgert/ (b) und dasjenige liebest/ was dich hasset/ auch ein Wolgefallen hast in Schwachheiten/ in Nöthen/ in Verfolgungen/ (c) um Christi willen/ so magst du immerdar darinnen stehen.

13. Jünger. Was ist aber dasselbe?

Meister. Das Weib im Huren-Schmuck/ dein fleischlich Hertz/ deine Creaturen im Fleisch und Blut/ die Welt/ und alle diejenige/ so selbige lieben/ die lieben dich/ die greiffen dich an/ küssen dich/ und sagen: (d) Ich habe mein Lager mit Myrrhen/ Aloe und Zimmet wolriechend gemacht/ komm/ laß uns gnug buhlen biß an den Morgen/ und laß uns der Liebe pflegen/ und dein Wille nehret und pfleget derselben/ du folgest ihr nach/ dieweil sie dich durch die Mannigfaltigkeit ihrer Lehren/ bewegt/ und durch das Liebkosen ihrer Lippen dich dringet; Diese muß dein Wille verlassen/ und dein Hertz muß auff ihre Wege nicht weichen/ noch auff ihre Pfade abirren/ du must

(a) 2. Cor. 4. (b) Matth. c. 5. v. 21. Luc. 15. v. 26. (c) 2. Cor. 12. v. 10. (d) Sprüchw. 7. v. 17.

must sie für deine ärgste Feindin halten: Und das Creutz unsers HERRN JESU Christi/ zusamt der Welt Spott/ hasset dich/ und erschrickt darvor/ das must du lernen lieben/ die Zucht umfassen und an ihr vest halten/ und solches alles zu täglicher Ubung deiner Busse nehmen: so wirst du stets Ursach haben/ dich selbst zusamt der Creatur zu hassen/und wirst ruffen/ O Eitelkeit der Eitelkeiten/ es ist alles gantz eitel! es ist alles gantz eitel! (a) und wirst die ewige Ruhe zu suchen eifrig werden/ auch wünschen/ daß du Flügel als eine Taube (b) haben möchtest/ darmit dich zu schwingen/ da dein Will ruhen könne/ dann Christus sprach: **In mir habt ihr Ruhe/ aber in der Welt habt ihr Angst.**

14. **Jünger.** Wie mag ich mich aber in solcher Anfechtung erholen?

Meister. Wann du dich alle Stunden einmal ausser aller Creatur über alle sinnliche Vernunfft/ in die allerlauterste Barmhertzigkeit Gottes/in das Leyden unsers HERRN JEsu Christi einschwingest/ dich darein ergiebst/ mit der Braut auffsteigest auß der Wüsten/(c) und dich sanfftlich auff deinen Freund lehnest/ von hinten dich an ihn hängest/ und in deinem Grund sagen kanst/ Wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden/(d) so wirst du Krafft bekommen/ und seine rechte Hand wird dich unterstützen/ daß du in aller Anfech-

(a) Prediger Salom. 1. v. 26. (b) Psalm. 55. v. 7.
(c) Hoheslied 8. v. 5. (d) Psalm. 73. v. 25.

Anfechtung bestehen / über die Sünde / Tod / Teuffel / Hölle und Welt herrschen mögest. (a)

15. Jünger. Wie möchte mir armen Menschen wol geschehen / so ich mit meinem Gemüte dahin gelangen solte / da keine Creatur ist?

Meister. O lieber Jünger / dafern dein Geist und Gemüth / deine Seele ihres Volcks und ihres Vatters Hauses vergesse / (b) und sich dein Wille nur eine Stunde von aller Creatur-Liebe möchte abbrechen / und dahin schwingen / da keine Creatur ist / er würde überkleidet werden / mit dem höchsten Glantz der Herzligkeit Gottes / er würde angethan werden mit einem Kleid von güldenen Borden / und geführt werden in den Weinkeller der Liebe GOTTES / und geträncket werden auß dem Becher seiner Wollüste (c) und in sich schmecken die allersüsseste Liebe unsers HERRN Jesu Christi / die kein Mensch außsprechen mag: Der HErr Jesus würde seine lincke Hand unter dein Haupt legen / und seine Rechte würde dich umhälsen / Er würde zu dir reden gute Worte / tröstliche Worte / und dir seine grosse Liebe und Barmhertzigkeit offenbaren / (d) und zu dir sagen meine Schöne / wie lieblich bist du / du Liebe in den Wollüsten: Du würdest in dir fühlen / daß dir das Creutz unsers HErrn JEsu Christi in ein sanfftes Wolthun verwandelt würde / und

(a) Rom. 8. v. 35. (b) Psalm. 45. v. 11/14. (c) Hohelied 7. und 8. (d) Joh. 14. v. 21.

würdest dasselbe / mit Mose / lieber gewinnen / dann alle dieser Welt Ehr und Gut. (a

16. Jünger. Wie würde aber dem Leibe geschehen / weil er in der Creatur leben muß?

Meister. Der Leib würde in die Nachfolge Christi gestellt / welcher (b) sprach: Mein Reich ist nicht von dieser Welt / es würde heissen / dieweil Christus im Fleisch gelitten hat / so wapnet euch auch mit denselbigen Gedancken oder Sinne / (c) ingleichen / dieweil wir wissen / daß unser alter Mensch sampt ihm mitgecreutziget ist / auff daß der Sünden-Leib zerstöret werde: (d) Er würde anheben von aussen und innen zu sterben: (e) Von aussen der Welt Eitelkeit und bösen Wercken / und würde aller Leichtfertigkeit und bösen Räncken gramm und feind werden: (f) Von innen / (g) allen bösen Lüsten und Neigungen / und würde gantz und gar einen neuen Sinn (neue Gedancken) und Willen bekommen / welche stets zu GOtt gerichtet wären.

17. Jünger. Es würde aber die Welt sagen / kommt last uns auff ihn lauren / und ihm Stricke legen / dann er ist uns nachtheilig / und setzet sich wider unser Thun und Wercke / und verweist uns die wider das Gesetz begangene Sünden / und bringt ein böß Gerücht über uns / von wegen der Sünden unsers Wandels.

Er

(a) Hebr. 11. v. 25. (b) Joh. 18. v. 36. (c) 1. Petr. 4. v. 1. (d) Rom. 6. v. 36. (e) Psalm. 26. v. 4/5. (f) Rom. 7. (g) Col. 2.

Er gibt vor/ er habe Erkandnüß Gottes/ und nennet sich selbst ein Kind deß HERRN auß GOTT geboren. (a) Er ist uns worden zu einer Widerlegung unserer Gedancken/ Er ist uns auch nicht leidlich anzusehen / dann sein Leben ist der andern ihrem ungleich / und seine Fußpfade sind gantz anders. Wir werden von ihm für falsch Silber geachtet/ und er enthält sich und meidet unsere Wege/ als Unreinigkeit.

Meister. Dessen würdest du dich nicht annehmen/ als ob dir einig Leid dardurch geschehe/ sondern es dulden und für sie bitten/ (b) du würdest dich freuen/ (c) daß du würdig geachtet wärest/ dem Bilde unsers HErrn Christi gleichförmig zu werden/ und unserm HERRN Christo solch Creutz willig nachtragen / und darinne rühmen/ (d) so wird Er/ wann sein Leyden überflüssig in dir ist/ auch seinen Trost überflüssig in dir seyn lassen. (e

18. **Jünger.** Wie würde aber meinem Leibe geschehen/ wann ihn GOTTES Zorn von innen/ und die böse Welt von aussen angriffe/ (f) und ich ruffen müste/ warum verbirgst du dein Angesicht/ und hältst mich für deinen Feind? (g) Item/ ich bin ihr Säitenspiel worden/ und muß ihr Mährlein seyn. (h

(a) Weißheit 2. v. 11/&c. (b) 1. Cor. 4. v. 12. (c) Apost. Gesch. 5. v. 41. (d) Rom. 5. v 3. (e) 2. Cor. 2. v. 5. (f) Job. 6. v. 1/2/3/4/2c. (g) Job. 13. v. 24. Psal. n. 38, 2/3/4. (h) Job. 30. v. 9.

Meister. Ihm würde geschehen / als unserm HErrn Christo: Als er von der Welt und den Priestern verspottet und gecreutziget ward / da befahl er seinen Geist (a) dem Vatter in seine Hände / und schied auß der Angst und Spott dieser Welt in die ewige Freude: Also würde er (der Leib) auch auß aller Welt Spott / Verachtung und auß aller Angst / in sich selbst eindringen / und in seiner Seele nach GOTT verlangen; (b) Mein GOTT / mein Felß / warum hast du mein vergessen? Warum muß ich schwartz einher gehen / und Leid tragen von wegen der Unterdruckung meines Feindes? Was beugst du dich nieder meine Seele / hoffe in Gott / dann er ist die mannigfaltige Erlösung meines Angesichts und mein GOTT; Und also durch den allersüssesten Namen JESVS JEHOVA / erquickt und erhalten werden / und zur Ruhe kehren / und seine Seele in JESUS Liebe einwickeln / und ihn im Geist nennen den Felß seines Hertzens / ob es auch schon verschmachtete / und würde alles gleich achten / der Leib sey gleich in der Hölle / oder auff Erden / so würde sein Gemüte doch in der grösten Liebe Gottes seyn / weil es denselben sich zu einem Brunnquell gemacht. (c

19. Jünger. Ach lieber Meister / ich bin traurig und betrübe mich / daß ich GOTT in meinem Hertzen nicht fühle oder empfinde / noch seine Liebe also prüfen und schmäcken kan / ich gerathe

(a) Luc. 23. v. 46. (b) Psalm. 42. v. 1/10/11/12.
(c) Psalm. 84. v. 7.

gerathe öffters in die Gedancken/ als ob GOtt meiner gar nicht begehre/ er hat mich verlassen/ er verstöst meine Seele vom Frieden/ ich leide deine Schrecken und bin sehr zaghafftig/ (a) auch befürchte ich/ ob nicht etwan mein Verlangen nach Gott mein eigen selbst Werck/ meines eignen Willens Krafft und Vermögen oder eine Bewegung der Affecten seye.

Meister. Vor der Zeit meiner Erkändtnüß war mir eben auch also/ ich lag in einem harten Streit/ und hatte viel Bekümmernüsse in meiner Seele/ (b) biß ich mein edles Kleinod erlangte/ und mir auffgesetzt ward eine Krone von feinem Golde; Da lernete ich allererst erkennen/ wie GOTT nicht im äusserlichen fleischlichen Hertzen wohne/ sondern in sich selber / im Centro und Grunde der Seelen; Da ward ich dessen erst innen und gewahr/ daß mich GOtt also in der Begierde hatte gezogen/ und ich verstunds zuvor nicht / dann ich kante JEsum Jehova noch nicht/ (c) ich gedachte es wäre die Begierde und mein Verlangen mein Eigenthum / und Gott wäre ferne von uns. Hernach aber sahe ichs/ und merckte/ daß der HERR gewißlich an der Stätte wäre/ (d) und freue mich nun darüber/ daß GOtt so gnädig und so nahe ist/ allen (e) die ein zerschlagen Gemüth haben.

Dieses sag ich dir zu einem Exempel / mit nichten zu verzagen/ wann sich der Trost verweilet/ nach Davids Psalm: (f) Und ob es

(a) Ps. 13. und 88. (b) Ps. 94. v. 19. (c) 1. Sam. 3. v. 7.
(d) 1. Mos. 28. v. 16. (e) Ps. 34. v. 19. (f) Psalm. 130.

Meister. Ihm würde geschehen / als unserm HErrn Christo: Als er von der Welt und den Priestern verspottet und gecreutziget ward / da befahl er seinen Geist (a) dem Vatter in seine Hände / und schied auß der Angst und Spott dieser Welt in die ewige Freude : Also würde er (der Leib) auch auß aller Welt Spott / Verachtung und auß aller Angst / in sich selbst eindringen / und in seiner Seele nach GOTT verlangen; (b) Mein GOTT / mein Felß / warum hast du mein vergessen? Warum muß ich schwartz einher gehen / und Leid tragen von wegen der Unterdruckung meines Feindes? Was beugst du dich nieder meine Seele / hoffe in Gott / dann er ist die mannigfaltige Erlösung meines Angesichts und mein GOTT; Und also durch den allersüssesten Namen JESUS JEHOVA / erquickt und erhalten werden / und zur Ruhe kehren / und seine Seele in JESUS Liebe einwickeln / und ihn im Geist nennen den Felß seines Hertzens / ob es auch schon verschmachtete / und würde alles gleich achten / der Leib sey gleich in der Hölle / oder auff Erden / so würde sein Gemüte doch in der grösten Liebe Gottes seyn / weil es denselben sich zu einem Brunnquell gemacht. (c

19. Jünger. Ach lieber Meister / ich bin traurig und betrübe mich / daß ich GOTT in meinem Hertzen nicht fühle oder empfinde / noch seine Liebe also prüfen und schmäcken kan / ich gerathe

(a) Luc. 23. v. 46. (b) Psalm. 42. v. 1/10/11/12.
(c) Psalm. 84. v. 7.

gerathe öffters in die Gedancken/ als ob GOtt meiner gar nicht begehre/ er hat mich verlassen/ er verstöst meine Seele vom Frieden/ ich leide deine Schrecken und bin sehr zaghafftig/ (a) auch befürchte ich/ ob nicht etwan mein Verlangen nach Gott mein eigen selbst Werck/ meines eignen Willens Krafft und Vermögen oder eine Bewegung der Affecten seye.

Meister. Vor der Zeit meiner Erkändtnüß war mir eben auch also/ ich lag in einem harten Streit/ und hatte viel Bekümmernüsse in meiner Seele/ (b) biß ich mein edles Kleinod erlangte/ vnd mir auffgesetzt ward eine Krone von feinem Golde; Da lernete ich allererst erkennen/ wie GOTT nicht im äusserlichen fleischlichen Hertzen wohne/ sondern in sich selber/ im Centro und Grunde der Seelen; Da ward ich dessen erst innen und gewahr/ daß mich GOtt also in der Begierde hatte gezogen/ und ich verstunds zuvor nicht/ dann ich kante JEsum Jehova noch nicht/ (c) ich gedachte es wäre die Begierde und mein Verlangen mein Eigenthum/ und Gott wäre ferne von uns. Hernach aber sahe ichs/ und merckte/ daß der HERR gewißlich an der Stätte wäre/ (d) und freue mich nun darüber/ daß GOtt so gnädig und so nahe ist/ allen (e) die ein zerschlagen Gemüth haben.

Dieses sag ich dir zu einem Exempel/ mit nichten zu verzagen/ wann sich der Trost verweilet/ nach Davids Psalm: (f) Und ob es

(a) Ps. 13. und 88. (b) Ps. 94. v. 19. (c) 1. Sam. 3. v. 7. (d) 1. Mos. 28. v. 16. (e) Ps. 34. v. 19. (f) Psalm. 130.

währt biß in die Nacht und wieder an den Morgen/ so soll mein Hertz an Gottes Macht verzweifflen nicht noch sorgen; Item/ Harre deß HERRN / sey getrost und unverzagt/ denn er wird dein Hertz stärcken / ja/ erwarte des Gottes Jehova.(a) Es ist den grösten Heiligen also gegangen/ daß sie viel Zeit um das edle Ritterkräntzlein ringen müssen/ keiner wird darmit gekrönet/ er kämpffe dann recht darum:(b) Auch ligt die edle Perle in manchem angefochtenem/ betrübtem und klagendem Hertzen (c) viel näher/ dann in dem/ der da meynet er habe es ergriffen und halte es veste.

Uber das must du/ lieber Jünger/ wissen/ daß wir im irrdischen Fleisch und Blute / als in einem Meer alles Elends schwimmen / und in einem finstern Kercker oder Gefängnüß verschlossen und gefangen ligen/ (d) darum dann unser edles Gemüt nicht auffhört/ nach seinem rechten Vatterlande/ allda es seyn muß/ zu verlangen/ es fraget immerdar/ wo ist dann GOtt? Oder wann wird es doch geschehen/ daß ich GOttes Angesicht schaue? (e) Wo ist doch meine edle Perle? Wo ist dann das Kind/ der neue Mensch? Sehe ich ihn doch nicht! Wie geschicht mir doch / daß ich mich so ängstige? Ich efinde wol eine Lust und Begierde nach dem neuen Menschen/ kan aber nicht darzu gelangen! Es ist mir allenthalben wie einem schwangern Weibe/ das gerne gebären wolte/ wie

(a) Psal. 27. v. 14. (b) 2. Tim. 2. v. 5. (c) Sprüchw. 13. v. 7. (d) Rom. 7. v. 24. (e) Psalm. 42. v. 3.

wie gerne wolte ich doch meine Frucht sehen/ die mir von meinem GOTT versprochen ist.

Es ist ein stetiges Verlangen nach der Geburt/ ein Tag rufft dem andern/ (a) der Morgen dem Abend/ und die Nacht wiederum dem Tage/ (b) und ist ein stetigs auffsehen/ wann doch der helle Morgenstern werde auffgehen / der dem Gemüth seine Ruhe bringen werde; und gehet ihm/ wie einem Weibe/ das zur Geburt arbeitet/ und immer der Stunde hoffet/ und dieselbe mit Seufftzen und Verlangen erwartet; Also gehet es uns / lieber Jünger/ wir meynen/ wir seyn weit darvon/ und stehen doch in der Geburt; Wir gebären also mit grossem Sähnen und Verlangen/ in Angst/ und kennen den Samen/ welchen wir gebären/ nicht/ dann er ligt verschlossen/ jedoch mag der neu Mensch besser nicht erkandt werden/ dann am Verlangen/ Begehren der Sinnen und des Gemüts: Wann wir uns also befinden/ daß unser Begehren und Verlangen gäntzlich zu GOTT und nach GOTT stehet/ unsere Sinnen stetig in den Willen Gottes lauffen / und das Gemüth sich gäntzlich in Gehorsam und in den Willen GOTTES übergebe/ daß also die Imagination oder Einbildung von der Krafft Gottes sauget; Hierauß mögen wir sicherlich schliessen / daß die edle Lilie/ die Bildnüß GOttes/ der neue Geist/ geboren und im Wesen auch daher hochnöthig sey/

a) Ps. 119. v. 81. b) Psalm. 130 v. 6.

diß edle Kleinod zu bewahren / daß man dem alten Adam mit seinen Lüsten keinen Raum lasse / sondern ihn immerdar tödte / auff daß der neue Mensch wachse und mit Weißheit gezieret werde.

20. Jünger. Kan dann ein Mensch / der in sich weder Trost noch Freude fühlet und empfindet / gleichwol glauben?

Meister. Daß ein Mensch in seinem fleischlichen Hertzen / im äusserlichen Menschen / Freude empfindet / a) daß das Gemüth im Geist frölich wird / und das Hertz und Nieren gleichsam für Freuden zitteren / das ist nicht der rechte Glaube / b) sondern es sind nur Stralen der Liebe des H. Geistes / ein göttlicher Anblick / der unbeständig ist / auch fället wol grosse Freude in fleischliche Hertzen / und in solche / die noch lieb haben den Lohn der Ungerechtigkeit / c) und einen felschten Grund des Hertzens haben.

21. Jünger. Was ist dann der rechte und wahre Glaube / und wie wird der Mensch dardurch gerechtfertiget?

Meister. Wann der Geist des Gemüths und der Seelen / das inwendigste des Hertzens / mit seinem Willen und Begierde / außgehet auß der Welt / d) auß eigner Liebe und auß allen Sünden und Falschheit: Oder wann der Wille der Seelen absagt und verläugnet alles / was er besitzet / und woran er mit seiner

a) 4. Buch Mose 24. b) Hebr. 6.
c) Luc. 14. v. 21.

seiner Lust und Liebe klebte/ und sich zu Christo wendet/ (a) ihn will/ suchet und begehret / ob er ihn wol weder siehet (b) noch empfindet/ so glaubet der Mensch.

Wann der Mensch mit dem inwendigsten seines Gemüts dem verborgnen Geist und allmächtigen Jehova (c) in Christo/ mit dem heiligen Haß sein-selbst und seines eignen Willens/ mit Absagung aller Creaturen vertrauet/ und seinen Worten glaubet/ daß er ehe das Leben solte wollen verlieren/ dann seinen Verheissungen nicht glauben/ und auff Jehova sich steuren : Ob auch die Vernunfft spräch lauter nein/ oder/ es ist keine Hülff bey Gott/ (d) GOtt ist nicht zugegen/ es ist umsonst / darneben auch alle Sünden im Fleisch sich rühren/bewegen und überauß süudig werden. (e

Ein solcher kämpffet mit GOTT und hat den wahren Glauben/der nichts siehet/ f) empfindet und fühlet / sondern dem Wort der Verheissung trauet / und sich an dasselbe vest hält. Dieser Glaube machet gerecht/ dann er ist ein selbständiges Wesen der Dinge/ die man hoffet / und eine starcke Uberweisung der Dinge/ die man nicht siehet. (g Und durch den haben die Alten Zeugnüß überkommen/ daß sie GOTT gefallen haben.

B v Ein

a) Matth. 5. 6. b) 1. Petr. 1. v. 8.
c) Esa. 50. v. 20. d) Hiob 13. v. 15.
(e) Rom. 7. v. 13. (f) Johann. 20. v. 29.
g) Hebr. 11. v. 1/2.

Ein solcher Glaube war Abrahams Glaube / der auff Hoffnung wider Hoffnung glaubte / daß GOTT thun würde was er verheissen hatte / (a) obwol die Vernunfft nein sagte / weil er alt und die Mutter in Sara erstorben war / und er ward gestärcket im Glauben / und gab GOTT die Ehre mit dem inwendigen seines Gemüths / zweiffelte nicht an GOTTES Verheissungen / und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

22. **Jünger.** Man lehret und prediget heut zu Tage sehr viel von der Rechtfertig- oder Gerechtmachung des armen Sünders vor GOTT / allein durch den Glauben in das einmal vergossene Blut Christi: Und sind die Menschen voll von einem solchen Glauben / daß sie auß Gnaden / um des Verdienstes Christi willen / selig werden / trösten sich Christi Verdienste / und eignen ihnen Seine Gnugthuung zu / nicht zweifflende / Er habe ihnen auß Gnaden / umsonst / ohne alle Verdienste / die Vergebung der Sünden zuwegen gebracht / und die Versöhnung mit GOTT erworben: Aber ich zweiffle / ob dieses gnugsam erkläret / und von denen Zuhörern recht verstanden werde; und zwar um so vielmehr / weil ich durchgehends abnehme / daß so wol Lehrer als Zuhörer sich noch in allen Dingen so gar selbst suchen / allen Dingen

a) Rom. 4. v. 21.

gen noch ankleben/irdische Dinge hoch achten/ und sich der Welt gleich stellen.

Meister. Viel lehren und predigen viel von der Rechtfertigung des Sünders / umsonst/ allein durch den Glauben / in dem einigen Opffer Christi am Creutz/ (a) und von der zugerechneten Gnade ; Was aber der Glaube sey / wie er geboren werde/ was derselbe im Grund und Wesen sey / und wie er die Verdienste Christi mit der Gnade ergreiffe/ daran ist der meiste Theil stumm und blind/ und bleibt also ein historischer (b) Glaube/ welcher anderst nichts ist dann eine Wissenschafft / mit welcher der Mensch sich kitzelt und tröstet/ und durch sothane Einbildung ihme selbst heuchelt/ und sich einen Christen nennet.

Nun ist zwar wahr / es bezeugt die H. Schrifft/ (c) daß wir auß Gnaden umsonst/ durch den Glauben im Blute Christi gerecht worden/ (d) dann Er ist allein Jehova unsere Gerechtigkeit/ (e) der Gnadenthron/ und das einige Opffer/ so Gott angenehm/ und seinen Zorn stillen kan.

Allein soll dasselbe Opffer mir zu guten kommen / so muß selbiges in meine Seele eingegeben werden / ich muß essen das Fleisch des Menschen Sohns/ und sein Blut trincken/ (f) oder ich habe kein Leben in mir:

a) 1. Tim. 1. v. 7. b) Jacob. 2. v. 14.
c) Rom. 3. v. 24. d) Ephes. 2. v. 5/ 13.
e) Jerem. 23. v. 6. f) Johann. 6. v. 53.

GOTT der Vatter (a) muß seinen Sohn in die Begierde / in das Verlangen / und in den Hunger meines Glaubens eingeben / (b) auff daß der Hunger meines Glaubens ihn ergreiffe / und indem der Hunger meines Glaubens ihn ergreiffet / nemlich in dem Wort seiner Verheissung / so gibt Christus mir in den Hunger meines Glaubens sein Fleisch / nicht zwar auff eine Capernaitische / jedannoch aber warhafftige Weise zu essen / und vergiesset sein Blut in meine durstige Seele / (c) auff daß sie trincke / und erquickt werde / und ich ziehe Christum in seinem Leyden / Sterben und Aufferstehung in meinem inwendigen Grunde an / und werde nach meinem inwendigen Menschen / in ihn übergesetzt / (d) verpflantzet / (e) und in ihm erfunden / (f) und er in mir / alsdenn werd ich gerechtfertigt / und ist keine Verdamniß mehr in mir; (g) weil ich nach meinem inwendigen Menschen / in Christo lebe.

In diesem Moment oder Augenblick und von der Stund an beginnet und fänget auch in mir an auß dem Tode Christi (h) die Tödtung des Zorns / Teuffels und der Hölle: Dann tödtet die Gnade meinen Willen / und setzet sich zum Herrn an die Stätte meiner

a) Esa. 58. v. 14. b) Psalm. 81. v. 11. Matth. 5. v. 6. c) Esa. 55. v. 1. d) Col. 1. v. 13. Ephes. 2. 6. 1. Joh. 1. 14. e) Rom. 6. v. 5. Cap. 11. v. 17. f) Phil. 3. v. 9. g) Rom. 8. v. 1. h) Hebr. 2. v. 14.

meiner Eigenheit / löset auff und zerbricht (a) das Werck des Teuffels in mir / auff daß ich sey eine Pflantzung GOTTES zu seiner Herzligkeit. Und alsdann leb ich in zweyen Reichen / mit dem äusserlichen sterblichen Menschen in der Eitelkeit dieser Zeit / darinne das Joch der Sünden / der Leib des Todes / das Gesetz der Glieder annoch lebet: (b) Aber mit dem inwendigen Menschen / der in Christo lebet / ihme einverleibt ist / ihn angezogen hat / lebe ich im Himmel in Gott. (c)

Darum hilffts nichts / daß sich jemand des Leydens Christi tröstet / und sich eines Glaubens rühmet; Wofern der Glaub nicht Christum in sich empfanget / (d) und sein Leyden und Sterben in dem inwendigen Grunde der Seelen anziehet / (e) daß die Tödtung des alten Adams und seiner Glieder darauff folge / und ein Kind / das Christi Bild trägt / darauß wird / welches göttliche Früchte trägt / so ists lauter Betrug / falsch und erlogen: Christus nimmt den seelischen oder natürlichen Menschen / der nach dem Eingeben und getrieb seiner Natur und Fleisches lebt / (f) sich selbst und die Welt liebet / in seinen Verdiensten nicht an / (g) hängt

a) 1. Joh. 3. v. 5/8. 1. Sam. 2. v. 6. (b) Rom. 7. c) Col. 3. v. 1/2 3. d) Jac. 2. v. 17. e) Apost. Gesch. 15. v. 9. f) Johann. 17. v. 9. g) Ps. 18. v. 27. 4. Buch Mos. 23. v. 7. Esa. 55. v. 7.

ihm den Mantel der Gerechtigkeit nicht um/ noch ziehet ihm die Kleider des Heils an/ sondern allein denen/ so da umkehren/ (a) ihre gottlose Gedancken und Wege verlassen / als Kinder werden / und sich zu JEHOVA wenden.

In Summa / der rechte wahre und seligmachende Glaub bestehet nicht in Gedancken oder Zulassung der Historien oder Geschichten / daß der Mensch sich starck eindrucke und überzeuge/ daß Christus für seine Sünde gestorben sey/ und darauff also ruhe und sich tröste: Sondern der Glaub ist ein mächtiger/ feuriger/ durstiger und hungriger Wille/ Begierde und Verlangen (b) nach Christo/ Gottes Gnade und Barmhertzigkeit/ und eine Einwicklung des Seelen-Geistes in das Wort der Verheissung/ mit Abwend- und Umkehrung seines Willens / von der Welt und dero in seinem Fleisch ligend und wohnenden Lüsten: Er ist ein Nehmen der verheissenen und angebottenen Gnade JESU Christi/ der Glaube verlangt nach Christo/ und nimt ihn in sich ein / (c) er druckt ihn in seinen Hunger. Christus erfüllet den Hunger des Glaubens (d) mit seinem Fleisch und Blute/ dann Christus sagt: Nehmet esset/ das ist mein Leib: (e) Nicht nur ein Zeichen und Siegel oder

a) Johann. 3. b) Psalm. 42. v. 2/3. Matth. 5. v. 6. 1. Buch Mos. 49. v. 18. Psalm. 119. Psalm. 66. v. 18. c) Offenbar. 22. v. 17. Ephes. 3. v. 17. Hohelied. 3. v. 4. d] Psalm. 119. v. 81. Esaia 65. v. 13. e) 1. Cor. 11.

oder einige Wolthaten/ sondern meinen Leib selbsten/ mein Fleisch und Blut/ meine eigne Person / von sich selbst GOTT und Mensch. Item/ Wer mein Fleisch isset und mein Blut trincket/ der bleibt in mir und ich in ihm/ ꝛc. (a

23. **Jünger.** Aber/ mein lieber Meister/ damit ich von euch weiter möge unterwiesen werden/ so sagt mir doch/ wann ein wahrer Christ/ in solchen Proceß/ als ihr zuvor angezeigt habt/ sich muß eingeben/ wie würde sein Leib ernähret/ und wie wolte er die Seinen versorgen: Dann ja solcher Gestalt aller Welt Ungunst auff ihn fället?

Meister. Er bekommt eine viel grössere Gunst/ als die Welt nicht vermag/ sintemal Gottes Güte besser dann das Leben: (b) Er bekommt GOTT und alle seine Engel (c) zu Freunden die tragen ihn auff ihren Händen/ (d) und schützen ihn in aller Noth: Auch so ist Gott sein Segen in allen Dingen/ und gibt ihm ein frölich und vergnüglich Hertz (e) bey dem wenigen/ das er hat/ und ob sichs anliesse/ als wolte er nicht/ so ist es nur eine Prob seines Glaubens und Vertrauens auff GOtt/ auff daß er viel köstlicher erfunden werde als das vergängliche Golde (f) das durchs Feuer geläutert wird. Es ist nur ein Liebszug/ daß er desto mehr und brünstiger zu GOTT beten/

a) Johann. 6. b) Psalm. 63. v. 4.
c) Hebr. 1. v. 14. d) Psalm. 91. v. 12.
e) Ps. 4. v. 8. (f) 1. Petr. 1. v. 7.

ten/ sein Gebet in der Stille/ unter der Züchtigung GOttes/ außschütten/ und ihm alle seine Wege befehlen soll. a)

24. Jünger. Er verleuret aber alle seine gute Freunde/ und ist niemand mit ihm/ der ihm in Nöthen beystehe?

Meister. Er bekommt das Hertz aller guten Freunde zum Eigenthum/ und verlieret nur seine Feinde/ welche zuvorhin seine Eitelkeit und Boßheit geliebt haben/ dann Christus sagt: (b) Warlich ich sage euch/ es ist niemand/ so er verlässet Hauß/ oder Brüder/ oder Schwestern/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker um meinen und des Evangelii willen/ der nicht hundertfältig empfahe/ jetzt in dieser Zeit/ Häuser und Brüder und Schwester und Mutter und Kinder und Aecker/ und in der zukünfftigen das ewige Leben.

25. Jünger. Wie geschicht das/ daß er seine gute Freunde zum Eigenthum bekommet?

Meister. Indem er kommt zur allgemeinen Versammlung und zu der Gemeinschafft der Erstgebornen/ (c) so bekommt er aller deren Seelen zu Brüdern und Gliedern seines eignen Lebens/ welche unserm HERRN JEsu angehören: Dann GOttes Kinder sind in Christo nur einer/ der ist Christus in allen/ wie auch Paulus saget: (d) Gleichwie ein Leib ist/ und

(a) Esa. 26. v. 16. (b) Marc 10. v. 29.
(c) Hebr. 12, v, 22. (d) 1, Cor. 12, v, 12,

und doch viel Glieder hat / alle Glieder aber eines Leibes / wiewol ihrer viel sind / sind sie doch ein Leib / also auch Christus ; Item / (a) Wir viele seynd ein Leib in Christo / aber einer ist des andern Glied / dann sie haben die himmlischen Güter alle gemein / dann es ist ein HErr / ein Glaube / eine Tauffe des Geistes und mit Feuer / und leben in einer Liebe GOTTES / wie die Aeste des Baums von einem Saffte.

Auch mags ihm an äusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln / wie unserm HERRN Christo ; Dann ob ihn gleich die Hohepriester und Gewaltigen der Welt nicht wolten lieben / (die ihme auch nicht angehörten noch seine Glieder waren) so liebten ihn aber diese / welche die Warheit und Gerechtigkeit lieb hatten / und verfügten sich zu ihm / wie Nicodemus bey der Nacht / als der in seinem Hertzen JEsum liebte / von wegen der Warheit und doch äusserlich sich vor der Welt scheute : Also wird Er viel guter Freunde haben / welche ihm nicht bekandt sind / auch wird ihn GOTT nicht verlassen oder versaumen / noch ihm mangeln und darben lassen. (b)

26. Jünger. Es fället aber gleichwol gar schwer / von aller Welt sich verachtet sehen.

Meister. Was dich anjetzo dünckt schwer zu

(a) Rom. 12. v. 5. (b) Hebr. 13. v. 5.
Buch der Weißheit 3. v. 1/2/3/5.

zu seyn/ das wirst du hernach am meisten lieben / und mit den Heiligen dich der Trübsalen rühmen/ von wegen der Frucht/ die sie zu wircken pfleget.(a)

27. Jünger. Wie mag das geschehen/ daß ich liebe/ was mich verachtet?

Meister. Anjetzo liebest und suchest du irdische Weißheit/(b) wann du aber überkleidet bist mit himmlischer / als die erstlich ist rein/ darnach friedsam/ bescheiden oder gelinde/ lässet ihr gerne einreden/ voll Barmhertzigkeit und guter Früchte / unpartheyisch/ ohn Gleißnerey (c) und dero Kauffhandel besser ist dann Silber/ köstlicher dann Gold/ (d) und dero nichts zu vergleichen / wer sie ergreiffet/ überkommt das Leben und die Unsterblichkeit/ und dero Wurtzel ist die Furcht Gottes/ wann du/ sag ich/ mit dieser Weißheit wirst überkleidet seyn / so wirst du sehen/ daß aller Welt Weißheit nur Thorheit ist/ (e) die nur Auffgeblasenheit / Verachtung des Nächsten / Zanck/ Hader/ Neid / Verwirrung und eitel böß Ding gebieret.

Belangend die Verachtung und den Haß der Welt/ so wisse : Daß die Welt nur deinen äussern Menschen/ und das sterbliche Leben hasse / welches du in seinem Willen auch selbst hassest/ (f) und täglich tödtest / dann hebest

(a) Matth. 11. v. 10. Ps. 119. v. 71. Rom. 5. v. 3. Hebr. 12. v. 11. (b) 1. Cor. 1. v. 22. (c) Jac. 3. v. 17. (d) Spr. Sal. 3. v. 14. (e) Jac. 3. v. 15. 1. Cor. 8. v. 1. (f) Rom. 7. v. 15.

hebest du an solche Verachtung des tödlichen Lebens auch zu lieben.

28. Jünger. Wie mag aber das beysammen stehen/ daß sich ein Mensch liebe und auch hasse?

Meister. Was du dich alsdann liebst/ das liebest du dich nicht als eine Deinheit/ sondern als eine gegebene Liebe GOTTES: Du liebest den göttlichen Grund in dir/ die neue Geburt/ dardurch du GOttes Weißheit und Wunderwercke/ sampt deinen Brüdern/ liebest/ in welchem Sinn und Verstande dorten (a) die geistliche Braut sagt: Ich bin gar lieblich ihr Töchter Jerusalem.

Was du dich aber hassest/ das thust du nach der Deinheit/ in welcher dir das böse anhänget/ du hassest das Gesetz / so in deinen Gliedern ist/ (b) und das dem Gesetz deines Gemüths/ oder dem göttlichen Grunde in dir widerstrebet/ das Böse/ das in dir wohnet/ und sich selbst suchet/ das hassest du/ und das thust du/ daß du die Selbheit gerne gar in dir zerbrechen/ (c und zu einem gantz göttlichem Grunde werden woltest/ daß du das ergreiffen möchtest/ darinne du von Christo JESU ergriffen bist/ indem du nachjagest der Vollkommenheit.

Die Liebe / so da ist die Gerechtigkeit/ hasset die Icht/ oder Eigenheit/ als die Ungerechtigkeit/ darum/ daß sie ein tödlich Ding ist/ und eine Meineidigkeit an Gott/ der die Liebe selbst ist/

(a) Hohelied 1. v. 5. (b) Rom. 7.
(c) Phil. 3. v. 24. und 12.

ist/ (a) so gehet sie auch wider den Lauff der Natur/wie das an der Erde/Bäumen und allen andern Gewächsen zu sehen/ wie alles bey einander stehe und wachse / und sich in einer Mutter erfreue: Und wie der eine Ast am Baume dem andern seinen Safft und Krafft einflösset/und immer einer dem andern dienet/ darum dann auch die Liebe und Eigenheit in einem stetswährendem Streit stehen/(b) und sich miteinander nicht mögen vereinigen/dann was hat die Gerechtigkeit vor Genieß mit der Ungerechtigkeit.

29. Jünger. Was ist dann die Liebe in ihrer Krafft und Höhe?

Meister. Ihre Krafft ist durch alles: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt: Wer dieselbe findet der findet nichts und alles.

30. Jünger Lieber Meister/sagt mir doch/ wie ich das verstehen mag?

Meister. Daß ich gesagt/ ihre Krafft sey durch alles; das empfindest du in deiner Seel und Leibe / so diese grosse Liebe in dir angezündet wird / so brennet sie als kein Feuer vermag: Und mögen dieselbe viel Wasser nicht außzuleschen: (c) Auch siehest du diß an allen Wercken Gottes / wie sich die Liebe in alles außgegossen / und in allen Dingen der innerste und äusserste Grund ist: Inwendig nach der Krafft und äusserlich nach der Gestalt/ wie die Liebe alles erhält/ und aller Wesen Wesen ist.

(a) 2.Cor.6. (b) Gal.5.v.17. (c) Hohelied.8.v.6.

Und daß ich weiter gesagt: Ihre Höhe sey so hoch als GOtt / das verstehest du in dir selber / wann diese Liebe in dein Hertz kommet / darinne zu wohnen / wie sie dich in die Höhe führt / (a) und auff einen Felsen setzet / und so hoch führet als Gott selber ist / biß in den dritten Himmel in seine innerste Kammern zu erkennen und zu preisen seine unaußsprechliche Liebe / und deroselben Breite / Länge / Tieffe / und Höhe. (b

Daß ich auch gesagt / wer sie finde / der finde nichts und alles / das ist auch wahr / dann er findet einen übernatürlichen / übersinnlichen Ungrund / da keine Stätte zu ihrer Wohnung ist / weil sie aller Himmel Himmel / (c) nicht fassen mögen / und findet nichts / daß ihr gleich sey / sagt JEHOVA / (d) dann wem wollet ihr mich nachbilden / dem ich gleich seyn solle? Darum kan man sie mit nichts vergleichen / dann sie ist tieffer als Ichts / und also allen Dingen als ein Nichts / weil sie weder begreifflich noch faßlich ist / und darum / daß sie nichts ist / so ist sie von allen Dingen frey / und ist das einige Gute / das man / was es eigentlich sey / nicht außsprechen mag: (e) Dieweil es über Wesen / über Gut / und über alles was man nennen und erkennen kan / ein schlecht und einfältig Gut ist / von welchem wir nur auff irrdische Weise /

(a) Esa. 58. v. 14. (b) Ephes. 3. v. 18.
(c) 1. Kön. 8. v. 27. (d) Esa. 40. v. 18.
(e) Sprüchw. Sal. 30. v. 4.

Weise/ wie JEsus zu Nicodemo sagte/ reden und schreiben können.

Daß ich aber endlich sagte: Wer sie finde/ der finde alles/ (a) das ist auch wahr: Sie ist aller Dinge Anfang gewest/ und beherrschet alles: So du sie findest/ so kommest du in den Grund/ darauß alle Dinge sind herkommen/ und darinne sie stehen/ und bist in ihr ein König über alle Wercke Gottes. (b

31. Jünger. Lieber Meister/ sagt mir doch/ wo wohnet sie im Menschen?

Meister. Wo der Mensch nicht wohnet/ allda hat sie ihren Sitz im Menschen.

32. Jünger. Wo ist das/ da der Mensch in sich selber nicht wohnt?

Meister. Das ist die zu Grund gelassene Seele; Da die Seele ihres eignen Willens erstirbt/ und selber nichts mehr wil/ ohne was Gott wil/ da wohnet die Liebe/ bey dem/ der eines zerschlagenen und demütigen Geistes ist: (c Dann so viel der eigne Will ihm selber todt ist/ so viel hat sie die Stätte eingenommen/ da zuvorhin der eigne Wille saß/ allda ist anjetzo nichts/ und wo nichts ist/ da ist Gottes Liebe allein wirckend; Darum auch JEsus selig preiset/ (d) die geistlich arm sind/ und keinen eignen Willen mehr haben/ und sagt/ daß sie sollen reich werden; Ingleichen/ den Demütigen gibt er Gnade. (e)

33. Jün-

(a) 1. Buch Mos. 33. v. 11. (b) Offenbar. 1. v. 6.
(c) Esa. 57. v. 15. (d) Matth. 5. v. 3.
(e) 1. Pet. 5. v. 5.

33. Jünger. Wie mag ich sie aber gleich wol fassen und ergreiffen/ ohne sterben meines Willens?

Meister. Wann du sie wilt fassen/ verstehe in deinem eignen Willen/ (a) und sie ergreiffen/ so fleugt sie von dir/ (b) so du dich ihr aber gantz und gar ergiebst/ so bist du dir nach deinem Willen todt/ und sie wird das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht/ sondern machet dich lebendig nach ihrem Leben: Alsdann lebest du/ aber nicht deinem/ sondern ihrem Willen: (c) Dann bist du dir selbst als todt/ und lebst aber Gott/ wie Paulus auch von sich selbst sagt/ ich bin durchs Gesetz dem Gesetz gestorben/ auff daß ich GOTT lebe/ ich bin mit Christo gecreutziget/ und ich lebe/ doch nicht ich/ sondern Christus lebt in mir/ und was ich lebe/ das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes.

34. Jünger. Wie kommt es/ daß sie so wenig Menschen finden/ und wolten sie doch alle gern haben?

Meister. Sie suchen sie alle in etwas/ in bildlichen Meynungen/ in eigner Begierde/ darzu haben sie fast alle eigne natürliche (d) Lust: Und ob sie sich ihnen gleich anbeut/ so findet sie doch keine Stätte in ihnen/ wie Christus zu den Juden sagte/ (e) dann die Bildligkeit eignes Willens/ die eigne Meynungen und

(a) Luc. 11. v. 24. (b) Buch der Weißh. 1. v. 5.
(c) Gal. 2. v. 19/20. [d] Röm. 10. v. 3.
[e] Johann. 8.

und eigner Dunckel haben sich an ihre Stätte gesetzt/ und besitzen das Hertz: Diese Bildligkeit nun und eigne Begierden wollen sie auff ihre Weise haben/ suchen und greiffen nach ihr/ aber sie fleugt davon / (a) und sie finden nichts/ können auch nicht zu ihr eingehen / dann sie weicht von den Gedancken der Unverständigen/ und wohnet allein im Nichts/ in einer demütig- und kindischen Seele. (b

35. Jüngr. Lehret mich dann / lieber Meister / wie ich darzu kommen möge / daß ich diese Liebe mög erreichen/ weiset mir doch den Weg zu ihr?

Meister Du kanst noch magst durch deinen eignen Willen/ begehren/ meynen/ thun/ suchen und wircken GOTTES Lieb und Gnade nicht erreichen / sie ist dir viel zu tieff verborgen/ und ligt/ wie die Schrifft sagt/ (c) nicht an jemands wollen/ lauffen noch rennen / sondern allein an GOTTES erbarmender Liebe.

Nun ist aber keine erbarmende Gnad und Liebe/ dann allein in Christo JESU/ auch kein anderer Name unter dem Himmel gegeben/ (d) darinnen wir können selig werden/ in ihm sind alle Verheissungen und Segnungen Gottes Ja und Amen. Wilst du nun die Seligkeit/ diese Liebe und Gnade GOttes erlangen/ so must du Christum/ in welchem alles auffgeschlossen/ und in dem die gantze Fülle der Gottheit

(a) B. Weißh. 1. v. 5. (b) 1. Petr. 5. (c) Röm. 9. v. 16. (d) Ap. Gesch. 4. v. 12.

Gottheit leibhafftig wohnet/(a) in dir erlangen und ergreiffen/durch den Glauben.(b)

Wilst du aber glauben/ so must du deinem eignen Willen/deinem eignen Vermögen und Können absagen / und alles gantz und gar übergeben;(c) Dann du kanst nicht glauben/ sintemal du an GOTT erstorben und verdorret. Alsdann / wann du zum Werck deiner Hände nicht mehr sagen wirst/ du bist mein GOTT/ sondern wie ein Vatter- und Mutterloser Wäise bist/ (d) und deinen Willen gantz übergeben hast/ so offenbaret GOTT/ im Angesicht JESU Christi seines Sohns/ seine Liebe und Wolgewogenheit zu deinem übergebnen Willen/ alsdann heisset es: Ich will sie gerne lieben/ uud ihr Abtretten heilen/ (e) und GOTT ziehet alsdann deinen Willen zu Christo und in Christum; Christus nimt dich dan zu sich/ und wird dir ein Thau/ (f) und bekleidet dich mit seinem Blut und Tode/und taufft dich mit dem Heiligen Geiste der Krafft und mit Feuer.(g)

Allhier bekommt der Will einen göttlichen Hunger / und wird begierig (h) nach der göttlichen Gnade und den Wassern deß Lebens; Allhier hebet die Seele an zu sehen was sie sey / und wie sie in Gottes Zorne gefangen lige / und erkennet ihre Greuel und Ungestalt / also daß sie mit Ephraim ruffet:

C

(a) Col.2.v.9. (b) Joh.1.v.12. (c) Klaglied.3.v.29. (d) Hosea 14.v.4. (e) Hos.14.v.5. (f) Hos.14.v.6. (g) Luc.3.v.16. (h) 1.Pet.2.v.2.

fet: In Warheit / nachdem ich umgekehrt bin / habe ich Reu gehabt/ (a) nachdem ich mich selbst erkennen lernen / hab ich auff meine Hüffte geschlagen/sie siehet/daß sie in dem Rachen des Todes und der Höllen stehet/ (b) mit den bösen Geistern umringt / welche ihre Begierden stetig in die Creaturen einführen/und allerley Gedancken einwerffen / sie zu verderben/also/daß sie außruffen muß: Meine Feinde werden lebendig / und sind mächtig/ und ich bin bekümmert und sorge wegen meiner Sünde.

Alsdann ersinckt dein neugeborner Geist deß Willens in die allerlauterste Demuth/ (c) so greifft der Geist JEsu Christi diesen erniedrigten Geist des Willens und umarmet und küsset ihn sehr lieblich / daß er nicht in die Grube deß Verderbens komme/ und führet ihn in seine Liebe ein / daß die Seele ihn wesentlich empfindet/ durch diese Dinge lebt sie / und in allen diesen ist das Leben ihres Geistes: (d) Allhier gehet dann der göttliche Anblick der Freude in der Seelen auff/also daß sie in eine gewaltige Busse eingehet/(e) das Ubel/so sie gethan hat/bereuet/und einen unaußsprechlichen Hunger und Durst nach GOTT und seiner Gnade hat / gleichwie ein Hirsch durstet nach den Wasserströmen/ in welchem Hunger und Durst sie Christi Fleisch/

(a) Jerem. 31. v. 19. (b) Psalm. 69. v. 1.
(c) 2. Sam. 15. v. 26. (d) Esa. 38. v. 16/17.
(e) Hiob. 42. v. 6.

Fleisch und Blut (a) auff eine himmlische/ vor allem Verstand verborgene Weise/ isset/ trincket/ und warhafftig geniest/ gleich wie die Aeste des Baums Safft und Leben wesentlich empfangen/und die Glider des Leibes so wesentlich mit dem Haupte vereinigt sind/ (b)des Haupts Einflüsse theilhafftig werden/ und doch die Hand / oder einig ander Glied nicht das Haupt wird / noch die Aeste der Baum oder Wurtzel/auff welchem sie stehen/ werden.

36. **Jünger** Wie mag ich aber in dieser Liebe wurtzeln/oder gegründet werden?

Meister. Wo der Weg am härtsten / und die Pforte am engsten ist/da gehe hin/und streite dardurch einzugehen / (c) was die Welt wegwirfft/des nimm du dich an / und was sie thut / das thue du nicht/ (d) wandele der Welt in allen Dingen zuwider/und stelle dich ihr weder von innen/noch von aussen gleich/(e so wirstu in der Liebe befestigt / und sie bleibt allezeit in und bey dir. (f

37. **Jünger.** Wann ich aber allen Dingen zuwider wandele/ so muß ich ja in eitel Noth und Unruhe stehen/ und werde für einen Thoren und Narren geachtet werden.

Meister. Ich heisse dich nicht Jemanden Leids oder Ubels thun : Allein der Welt Gedancken sind Gedancken der Ungerechtigkeit

a) Offenbar. 2. v. 7/17. (b) Johann. 15. v. 5.
c) Matth. 7. v. 13. (d) Rom. 12. v. 16.
e) Rom. 12. v. 2. (f Col. 2. v. 6.

und Eitelkeit/ (a) sie gehen alle ihren Weg/ ein jeder seinem Gewinn (b) nach/ jedweder auß seinem Absehen; sie lieben nichts anders dann Geld und Gut/ samlen sich Schätze/ und sorgen wie ihre Kammern voll werden/ und sie eine Speise/die vergehet/uberkommen mögen/ und wann dann ihre Hand viel zusammen bracht/ (c) und ihr Vermögen groß wird/ sind sie frölich und segnen sich: Sie trachten nach hohen Dingen/ und suchen Ehr und Ansehen/ lieben allein die sie lieben/ halten sich zu Grossen und Ansehnlichen dieser Welt/ verachten das Geringe und die so im Staube sitzen/ sie wandeln in der Wollust deß Fleisches/ nach ihrem eignem Sinne/ Willen/ Gutdüncken und Lust. Auch in Lügen nnd Betrug/ Falschheit und Ungerechtigkeit/ und dienen denen mancherley Begierden und Wollüsten. (d) In Summa/ sie wandeln auff dem breiten Wege; Und so du in allen Dingen ihrem Wege ein Gegenspiel seyn wilst/ so wandele allein auff dem rechten/engen und schmahlen Wege/ in den Fußstapffen JEsu Christi; Dann diese allen ihren Wegen schnur gerad zuwider sind. (e) Und/lieber/ sag mir/ was ist doch das gantze Wesen dieser Welt? dieweil es vergehen muß/ und anders nichts thut/ dann den Menschen in Angst/ Kummer und Elend/ darzu auch in den Zorn Gottes und

(a) Esa. 59. (b) Esa. 56. v. 11. (c) Hiob. 31. v. 25. (d) Tit. 3. v. 3. (e) Esa. 59. v. 8.

und in die Hölle einführet / die schöne Bildnüß Gottes zerbricht / und ihm eine häßliche Larve anzeucht ; O! was für eine grosse Schande wird der Mensch deshalben haben / wann er / am Tage des strengen Gerichts GOttes / also mit einer thierischen und höllischen Bildnüß wird erscheinen / ohne was noch weiter darauff folget / daß er ewig drinnen bleiben soll und muß : Dann wird Reu angehen / da wird Ach! und Heulen seyn / um das verlohrne Pfand / welches in Ewigkeit nicht mag wieder erlangt werden.

Daß du aber weiter sagtest / du würdest in eitel Angst stehen / (a) das geschiehet nur nach dem Fleisch / das gibt dir ursach zu einer steten Buß / und in solcher Angst ist die Liebe am allerliebsten mit ihrem Feuer auffblasen.

Daß du auch sagest / du würdest für thöricht erkannt werden / das ist wahr : Dann der Weg zur Liebe GOTTES (so da ist das Creutz und die Tödtung des alten Adams / und desselben Lüste und Begierdligkeiten (b)) ist der Welt eine Thorheit / aber den Kindern Gottes eine Weißheit : Wann die Welt solch Liebe-Feuer in Gottes Kindern sihet / so sagt sie / sie sind thöricht und unsinnig worden: aber den Kindern GOttes ist es der gröste Schatz / den keine Zunge nimmermehr außsprechen kan / auch nie kein Mund nennen

a) Johann. 16. v. 20. (b) 1. Corinth. 1. v. 18.

mag/ was da sey das Feuer der inflammenden Liebe GOttes / welches weisser ist dann die Sonne/ und süsser dann kein Ding/ und kräfftiger dann keine Speise und Tranck / auch lieblicher dann alle Freude dieser Welt: Wer dieses erlanget/ ist reicher dann einiger König auff Erden / und wann einer alle sein Gut in seinem Hause für diese Liebe geben wolte/ (a) so gulte es alles nichts. Auch ist er edler dann ein Käyser seyn mag / und stärcker dann alle Macht/ ja auch der Höllen Pforten selbsten.

38. **Jünger.** Lieber Meister/ wie mag ich doch zu einem göttlich- und seligen Erkändtnüß der Geheimnüsse und Warheiten Gottes kommen?

Meister. Christus sprach/ (b) ein jeder Weinreb/ der ausser mir bleibet/ verdorret und kan keine Frucht bringen ; Dann ohne mich könnet ihr nichts thun / auch von GOTT nichts wissen und nichts warhafftiges erkennen oder schliessen / wer aber zu mir kommt/ den werde ich nicht hinauß stossen / sondern machen/ daß er viel Früchte bringe / und in meinem Liechte das Liecht sehe / und die Warheit verstehe/ die ihn wird frey machen.(c)

Ein jeder Ast wächst auff seinem eignen Baum / und hat des Baums Safft/ Krafft und Eigenschafft/ er träget Frucht nach der Eigenschafft des Baums/ auff welchem er stehet/

a) Hohelied. Salom. 8. v. 7. b) Joh. 15.
(c) Joh. 8. v. 32.

het/und mit welchem er vereinigt ist. (a) Setzet entweder einen guten Baum/ so wird die Frucht gut/ oder setzet einen bösen Baum/ so wird seine Frucht böse seyn; Dann was auß Fleisch geboren ist / das ist Fleisch / und was auß dem Geist geboren ist / das ist Geist. (b)

Wilst du nun von Gott gelehrt seyn/ und göttliche/ selige Erkändtnüß haben (c) so must du auß dem Baum/ der von Natur wild ist/ abgehauen/ und in den guten Oelbaum eingepfropffet werden/ (d) auff daß du der Wurtzel und Fettigkeit des Oelbaums mögst theilhafftig werden/ du must von GOTT/ durch die **Wiedergeburt und Umwendung deines Willens** in den Baum des Lebens eingepfropffet werden/ und desselben Baums Safft und Krafft haben. Paulus sagt: Er hat uns selig gemacht/ (e) und folglich auch Erkänndtnüß der Seligkeit gegeben / durch das Bad der **Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes.** (f) Du must umkehren und werden als ein Kind/ das nichts verstehet/ sondern sich nur nach seiner Mutter neiget und söhnet: Du must ein Narr werden/ (g) in deinem eignen Wissen / kennen und verstehen/ und dem Geiste Christi und seiner Erleuchtung dich gäntzlich ergeben / auff daß du dich

(a) Matth. 12. v. 33. (b) Johann. 3. v. 6. (c) Johann. 12. v. 35/36. (d) Rom. 11. v. 24. (e) Tit. 3. v. 5. (f) Tit. 3 v. 5. (g) 1. Cor. 3. v. 18.

allein Gottes rühmen/ und der Geist JEsu Christi allein dein Wissen/ kennen und alles seyn möge. Du must gantz und gar nicht sorgen was du wissen wilst/ dann viel wissen der Weg nicht ist zur Seeligkeit. Der Teuffel weiß mehr dann wir/ was hilfft ihme das? Nichts. Es gibt mir auch keine Freude/ daß ich viel weiß/ aber daß ich meinen Heyland lieb habe/ (a) und nach demselben ein stetigs Sehnen und Verlangen hab / (b) das gibt mir Freude; dann das Sähnen / Begehren und Verlangen ist ein nehmen und empfangen. Darum wirff deine Begierde und Willen allein in die Gnade und Liebe (c) GOttes und gehe in Christi Leyden und Tod ein/ demselben gleichförmig zu werden/ (d) und an ihm Gemeinschafft zu haben / tritt in seine Fußstapffen/ und folge ihm willig nach/ wandele auff der Pilgrims-Strasse/ auff dem engen und schmalen Wege/ nach dem Vatterlande/ auß welchem uns Adam außgeführet hat.

Auff diesem einigen Wege erlangt man die wahre Weißheit/ und den rechten Verstand/ und Erkänndtnüß göttlicher Geheimnüsse/ (e) die der Mund der Warheit selber/ und dessen Geist seinē Kindern mittheilet bezeuget und sagt: Ich bin das Liecht der Welt/ (f) wer mir nachfolgt/

(a) Ephes. 3 v. 19. (b) Luc. 1. v. 53. (c) 1. Cor. 2. v. 2. (d) Philip. 3. v. 8/9/10. (e) Psalm 25. v. 14. Sir. 1. v. 20. Joh. 8. v. 31/32. (f) Johann. 8. v. 12.

folgt/ der wird nicht wandeln im Finsternüß/ sondern wird das Liecht des Lebens haben. Ingleichen / (a) Denn wo solches reichlich und überflussig bey euch ist / wirds euch nicht ledig noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkändtnüß unsers HErrn JEsu Christi. Alles Nachsuchen/Erforschen und Studiren/ ausser diesem Wege/ ist todt und vergeblich/ und man bekommt darauff die rechte Erkändtnüß und wahre Weißheit nicht / dann die Weißheit kommt in keine boßhafftige Seele/ und wohnet nicht in einem Leibe der Sünden unterworffen / (b) und wann man auch mit den Priestern bey Jeremia rühmen und sagen wolte / wir seynd weiß/ und das Gesetz des HErrn ist bey uns / so wird doch geantwortet werden/ sie haben des HErrn Wort verworffen / und was können sie für Weißheit haben / weil sie des HErrn Wort verwerffen. (c)

Ein jedweder Geist erforschet nur seine eigne Tieffe/ (d) und ob er wol in seinem Eyfer und Entzündung forschet und suchet / jedannoch findet er mehr nicht dann das Vorbild oder die Figur deß Dinges/ als einen Schatten und Traum/ und er ist als die/ von welchen der Prophet sagt: (e) Sie tappen nach der Wand als die Blinden/ und als die keine Augen haben/ betasten sie das Wesen; Die

(a) 2 Pet. 1. v. 5/6/7/8. (b) Job. 12 v. 40. Buch Weißh. 1. v. 4. (c) Jer. 8. v. 8. 9. (d) Luc. 10. v. 21. (e) Es. 59.

Warheit/ wie sie in Christo ist/ (a) mag er nicht sehen noch erkennen/ (b) dann wann er sehen und erkennen wolte/ muste er in Christo und in der Warheit stehen/ und mit derselben eins seyn.

Wir seynd in Adam gestorben/(c) an Gott verdorben und blind worden / und ist kein Vermögen in uns: Wir wissen und verstehen in unserer Vernunfft nichts von GOTT/ dann allein die Historie / unser Wissen von Christo / von seinem Leyden/ Tod und Aufferstehung/ ist eine blosse Meynung/ wären wir auß Türcken oder einer andern Nation geboren/ wir würden nichts mehr von Christo glauben / dann sie thun: Christi Krafft empfinden und fühlen wir nicht/(d)sein Liecht sehen wir nicht/ biß wir umkehren / unsern falschen Weg verlassen / und in unserm Gemüth als Kinder werden/ die sich versorgen/ regieren/und/ wie man wil/ mit ihnen umgehen lassen / dann heist es: **Ich preise dich Vatter und HERR Himmels und der Erden**/ daß du diese Dinge den Vernunfftweisen und Verständigen in der Eigenheit verborgen / und den unmündigen (Kindern) offenbaret hast.(e)

39. **Jünger.** Ist uns dann nicht in H. Schrifft

(a) 1. Corinth. 2. v. 14. (b) Ephes. 4. v. 20/ 21. 22. (c) Ephes. 2. v. 3. (d) Eph. 4. v. 18. (e) Matth. 11. v. 25.

Schrifft der Wille GOTTES geoffenbaret/ muß ich dieselbe nicht fleissig lesen und forschen / mich auffs geschriebene Wort gründen / daran mich halten / und darauß Erkändtnüß und Verstand in göttlichen Dingen holen?

Meister. Wir haben zwar in der Schrifft den **Willen GOttes**/ (a) aber/ohne **Gottes in uns wohnenden Geist**/ haben wir nichts anders / dann die Hülse und Schale/ und ein Wort ohne Leben: Es ist uns/wann wir GOtt nahe bey uns haben/ allein in unserm Munde / aber ferne von unsern Nieren ist/ (b) ein verschlossenes Buch / oder ein Buch / das man einem gäbe / der nicht lesen kan/und sagte: Liß dieses.(c) Darum hast du keine Ursach stoltz zu seyn/ noch dich zu verlassen auff deine Scharffsinnigkeit und Verstand/ (d) viel weniger auff den Buchstaben der Schrifft/ (e) dann der Geist/Sinn und Meynung des Buchstabens ist uns ohne den Geist GOttes verborgen / (f) ohne diesen Führer **in uns** irren wir allenthalben von der Warheit und verstehen sie nicht.(g) Die Schrifft muß von uns in und mit dem Geiste gelesen werden / welcher sie eingegeben und gemacht hat / ohne eigne Weißheit/ in Einfältigkeit deß Hertzens/und kindlicher Demut

(a) 1. Cor. 2. v. 16. (b) Jerem. 11. v. 20.
c) Esa. 29. v. 11. (d) 1. Cor. 3. v. 19.
e) 1. Cor. 2. v. 14. (f) Johann. 8. v. 42.
g) Joh. 12. v. 35.

und Furcht/mit ernstlichen Bitten/Anruffen und Flehen zu GOTT/ daß er uns wolle den H. Geist in uns geben/ der uns in alle Warheit leite/(a) uns erinnere dessen/ was Christus geredet hat/und den Verstand die Schrifft zu verstehen geben/damit wir nicht mehr mit anderer Leute Augen sehen dörffen. Auch müssen wir in der Schrifft mehr das suchen/ was nutzet / (b) und wie wir recht mögen vor GOTT wandelen/ und unserm Nächsten dienen/ dann grosse Wissenschafft/ Subtiligkeit und Kunst / weil hohe Wort / und alle Dinge vernunfft-gelehrt wissen vorzubringen und auß der Schrifft daher-zu-reden nicht heilig und gerecht machen/ (c) sondern eine demütige Erkändtnüß Sein-selbst/ (d) und ein tugendhafftes Leben/machet den Menschen GOTT angenehm/(e) und ist ein sicher Weg zu GOTT; Viel Leute/ weil sie mehr nach Wissenschafften als Tugend und Absterbung ihrer Lüste und Begierden trachten/ irren gar sehr und tragen fast wenig oder gar keine Früchte. Wieviel verderben durch eine eitele Wissenschafft/ die sie doch heilig nennen/ und werden in ihren Gedancken eitel/ weil sie lieber für gelehrt / weiß und groß wollen gehalten seyn / dann daß sie solten wollen unbekandt und für nichts geachtet werden.

Was

(a) Johann. 16. v. 13. (b) 2. Tim. 3. v. 16/ 17.
(c) Spr. 19 v. 22. (d) Mich. 6. v. 8.
(e) 1. Johann. 3. v. 7/ 8.

Was solte es dir nutzen und helffen / wann du auch die gantze Bibel außwendig wüstest/ und alle Sprüche der Weisen/ und hättest die Liebe und Gnade Gottes nicht in dir? (a) Ich wünsche vielmehr die stechende Reu und Traurigkeit über die Sünde / und die Krafft des durch die Liebe thätlich wirckenden Glaubens zu empfinden/ als ihre Beschreibung zu wissen/ und darvon einen gelehrten Discurs oder Gespräch halten können.

Die höchste Weißheit ist: **Durch Verschmähung der Welt nach dem himmlischen Königreich zu gehen trachten.** Die nützlichste und höchste Lection oder Lehre ist: **Die wahre Erkändtnüß und der Haß Sein-selbst**/ von sich selbst nicht viel zu halten / um einige Kunst oder Wissenschafft sich nicht erheben / oder andere verachten / ist eine grosse Weißheit und Vollkommenheit/ der in sich selbsten klein ist/ alle Ehre dieser Welt nichts achtet / (b) alles was irdisch und vergänglich ist/ verschmähet/ und für Eitelkeit und Wind achtet/ auff daß er Christum gewinne/ der ist recht verständig (c) und der seinen eignen **Willen** verlässet und absaget/ und den **Willen Gottes** thut/ der ist warlich wol / und hochgelehrt; In Summa/ GOTT hat zum Menschen gesagt/ siehe/ **Die Furcht des HErrn ist die rechte**

(a) 1. Cor. 13. v. 1/2. (b) Phil. 3. (c) 5. Buch Mos. 4. v. 6.

Weißheit/und meiden das Böse ist Verstand. (a)

40. Jünger. Lieber Meister/entdeckt mir doch den Weg zu göttlicher Erkändtnüß der Warheiten/ auß dem Grunde geleitet/ und/ dafern es müglich/noch etwas klärer.

Meister. Wann du zu göttlicher Beschauligkeit/Empfindligkeit und Erkänndtnüß der Warheit/ die in Christo JESU ist/ (b) in dir selber kommen wilst / und daß deine Erkändtnüß nicht sey/ als das Wasser in einem außgehauenem Trog enthalten / so must du in deiner Seele den Anti-Christ / das ist/ deinen eignen Willen/ tödten/ und von aller Eigenheit des Willens außgehen / du must ablegen alle Unreinigkeit und Boßheits-außbruch/dein Hertz reinigen (c) von Fleischligkeit Creatur-Lieb und Anklebung derselben. Du must in deinem Gemüt nach der Eigenheit die ärmste Creatur werden/daß du nichts mehr zum Eigenthum hast / du seyst auch in was Stande du wollest.

Und ob du auch ein König wärest / so muß doch dein Gemüt alle Eigenheit verlassen/ und must dich/in solchem Stande/ bey solcher Ehr und zeitlichem Gute / nicht mehr achten dann einen Diener und Knecht GOttes/ (d) daß du in denselben GOTT und deinen Brüdern (e) dienen solst / und alles was du hast/ nicht

(a) Hiob 28 v.28. (b) Ephes. 4. v.20/21/22.
(c) Matth.5. v.8. (d) Psalm. 116. v. 16.
(e) 1.Cor.12. v.12.

nicht zu Naturrecht/ und als dein eigen Gut/ dir allein von GOTT gegeben / habest und besitzest/ daß es dein eigen sey; (a) sondern daß es deinen Brüdern und Gliedern sey / daß GOTT dich zu einem Amptmann und Pachter über dieselbe gesetzt/ und gedencken/ daß du darinnen deinem HERRN dienen müssest/ welcher endlich/ ob er wol lang zu verziehen scheinen möchte/(b) unfehlbarlich Rechenschaft von dir fordern wird.

Auch must du deinen eignen Willen / welcher dich zu solchem Besitz der Eigenheit (als ein Eigenthum nach deiner Lust alles zu gebrauchen) treibet/ in dir / dem Leyden und Sterben/ in dem Tode JESU Christi gantz und gar übergeben/ und nicht mehr dein selbst seyn und leben wollen / und GOTT demütiglich in rechter ernstlicher Busse und Umwendung bitten / daß er diesen bösen Willen zur Eigenheit und zeitlichen Lust in dem Tode JESU Christi wolle tödten / (c) und den Willen deiner Seele in die wahre Kindschafft GOttes einführen / daß er sich selbsten nicht mehr möge wollen noch begehren / sondern daß GOTTES Wille in ihm sein Wollen und Begehren werde / daß er in seiner Selbheit todt werde nach dem Willen der Seele/ und GOTT in Christo sein Leben werde / wie auch die Kirche bittet : Du

Schöpffer

(a) Luc. 14. v. 33. (b) Matth. 25.
(c) Coloss. 2. v. 12.

Schöpffer aller Dinge / Du vätterliche Krafft / regierst von End zu Ende / kräfftig auß eigner Macht / das Hertz uns zu dir wende / und kehr ab unsre Sinne / daß sie nicht irren von dir. Ertödt uns durch dein Güte / erweck uns durch dein Gnad / den alten Menschen kränck / daß der Neu Leben mag / wol hier auff dieser Erden / den Sinn und alle Begierden / und Gedancken haben zu dir.

Du must deinen Willen in die tieffste Demut / in GOTTES Erbarmen einsencken / und dir einen solchen Willen in GOttes gnädigen Verheissungen schöpffen / daß du von der Stund an / auß aller Eigenheit und Fleisches-Wollust wollest außgehen / (a) und nimmermehr wieder darein gehen / solst du auch darinne der gantzen Welt Narr seyn / und dich in der tieffsten Demut und Unwürdigkeit vor GOTT mit der Busse gantz versincken / und auß der Tieffe zu JEHOVA ruffen / (b) in deiner Seele seine gnädige Verheissungen ergreiffen / und in denenselben stehen als ein Kriegsmann vor seinem Feinde; allda es Leib und Leben gilt / warte auff den HErrn JEHOVA / und laß deine Seele hoffen auff sein Wort und Verheissung.

Wann

(a) Luc. 15. v. 18. (b) Psalm. 130. v. 5/6.

Wann nun dieses geschicht / so wird dein eigner Will in dem Tode Christi ergriffen und getödtet / und wird mit ihm begraben : Und deine Seele wird also von Stund an als ein neugeboren unverständig Kind/ ein Kind an der Boßheit/(a) das seinen natürlichen Verstand der Selbheit hat verloren/ und fängst an vor deinem GOTT/ gleich als ein klein Kind vor seiner Mutter/ zu flehen und zu bittten/ und das sein Vertrauen in die Mutter setzt / was die ihm geben wil/ mit David (b) sagend/ O JEHOVA / mein Hertz ist nicht hoffärtig / und meine Augen sind nicht stoltz/ wann ich meine Seele nicht setzte und stillete/ so ward meine Seele entwehnt/ wie ein Kind von seiner Mutter ! Meine Seele ist als ein entwehnet Kind in mir. Jsrael / der rein von Hertzen ist/ hoffe auff den HErrn JEHOVA von nun an biß in Ewigkeit.

Also muß der Schlangen und Eigen-wille/ in Christi Tode/durch rechte Umwendung sterben ; Weil / wann das Weitzenkorn nicht in die Erde fället und stirbet / es keine Frucht bringen mag/ (c) und auß diesem Sterben stehet Christus/ in dem himmlischen Bilde/ welches in Adam starb/in dir wieder auff/und der inwendige Mensch- und Seelen-Wille wird in Christo neu geboren.(d)

Die-

(a) 1. Cor. 14. v. 20. (b) Psalm. 131.
(c) Johann. 12. v. 24. (d) Coloss. 2. v. 12.

Dieser neue Mensch kommt zu göttlicher Erkänndtnüß (a) und Beschauligkeit / in sich selbst / höret GOTTES Wort / (b) wie Christus sagt / hat Christi Sinn / Willen und Geist / hat göttlichen Verstand und vermag die Tieffe GOttes erforschen / (c) und der Weißheit als einem verborgenen Schatze nachgraben.

Und obwol das irdische Fleisch in seinem Willen und Lust diesem Neuen Menschen noch anhanget / so schadet ihme selbiges alles doch nichts : Er stehet in dieser Neuen Geburt / als eine schöne liebliche Rose unter den Dornen / (d) wie ein fixes Gold in dem groben Steine / allda die Grobheit des Steins das Gold nicht mag zerbrechen / (e) weil sein rechter Wille der irdischen Sucht / Lust und Begierde abgestorben ist / der thut die Sünde nicht mehr / (f) sondern begehrt immerdar die Lust des Fleisches mit allen Begierden zu kreutzigen und zu tödten / (g) kreutziget und tödtet dieselbe auch ohne Unterlaß : Allhier zertritt des Weibes Saame / (h) so da ist der Neue Mensch auß Christo geboren / der Schlangen-Willen im Fleisch den Kopff.

41. Jünger. Lieber Meister / habt ihr keine Exempel solcher Leute / die auff diese oder

(a) Psalm. 25. v. 14. (b) Johann. 8. v. 47.
(c 1. Cor. 2. v. 10/12. (d) 2. Cor. 4. v. 7.
(e) Rom. 8. v. 35. (f) 1. Joh. 3. v. 9. (g) Rom. 7.
(h) 1. Buch. Mos. 3.

oder dergleichen Weise zur wahren Erkandtnüß GOTTES und seiner Warheiten kommen sind?

Meister. Siehe an das Exempel Zachäi / des armen Zöllners / des verlohrnen Sohns / des Mörders am Creutz / und vieler anderer / die vor der Welt thöricht / schwach / unedel und verachtet gewesen / und dannoch in allen Stücken waren reich worden / in aller Lehre und in aller Erkändtnüß / also / daß sie an keiner Gabe Mangel hatten / (a) welches sie nicht erlanget hatten durch ihre eigene Wercke und fleissiges Studiren / sondern durch die Gnade GOTTES / in Christo JESU ihnen gegeben / (b) durch die **Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes** / im Geiste ihres Gemüts / welcher reichlich über sie außgegossen war. (c) Wie dann auch in folgenden Zeiten nicht wenig gefunden worden / die von sich anders nichts können sagen / dann daß sie schlechte und einfältige Leute gewest / (d) die niemalen auff den hohen Schulen studirt gehabt / deren Erkändtnüß keine Kunst / noch auß der Vernunfft herrühret / wie sie dann auch niemalen grosse Kunst gesucht / sondern allein das Hertz JESU Christi / in ihm erfunden zu werden / und sich zu verbergen vor dem grimmigen / und in ihnen auffgewachten

Zorne

(a) 1. Cor. 1. v. 4/5/26/27/20. 2. Petr. 1. v. 2/3/4.
(b) Psalm. 119. v. 100/104. (c) Tit. 2.
(d) Luc. 10. v. 22.

Zorne GOttes / und vor den Klauen des Teuffels / GOTT ernstlich um seinen Heiligen Geist und Gnade (a) angeflehet / daß Er sie zu Christo ziehen / in ihm mit geistlichen und himmlischen Segen segnen / von ihnen nehmen (b) dasjenige / so sie von ihm wende / und sie ihm gantz zu eigen geben wolle / auff daß sie nicht mehr ihrem Willen und ihnen selbst / sondern dessen Willen / der für sie gestorben ist / (c) leben möchten / daß er ihr Vatter / und sie seine Kinder seyn in seinem Sohne Christo JESU.

Wie dann (unter denenselben) einer von sich selbst saget: Nachdem ich einen gewaltigen Streit / welches der Trieb in Fleisch und Blute war / in mir befande / und den mächtigen Streit des Weibs und des Schlangen-Saamens in mir empfande / erwog ich mich einsmals so hart im Kampff gegen den Schlangen-Samen in mir / und meiner verderbten Natur / mit des Schlangentretters Christi Beystand / daß ich mir vornahm / denselben angeerbten bösen Willen und Neigung zu überwinden und zu zerbrechen / und mich in die Liebe Christi einzusencken / und mich in das Hertz GOTTES zu verbergen / vor dem grausamen Sturm-Wetter des Zorns GOttes / und Grimm des Teuffels / auff daß GOTTES Geist mich möchte leiten / treiben und führen / mit David in meiner Seele

(a) Psalm. 119. v. 77. (b) Psalm. 119. v. 36/37.
(c) 2. Cor. 5. v. 15.

Seele bittend: Mache mir bekanndt den Weg Jehova/ den ich gehen soll. Dann ich hebe meine Seele auff zu dir/ errette mich/ mein GOTT/ von meinen Feinden/ in dir verberg ich mich/ lehre mich deinen Willen thun/ dann du bist mein GOTT/ dein guter Geist führe mich in das Erdreich der Gerechtigkeit: O JEHOVA mache mich lebendig um deines Namens willen/ in deiner Gerechtigkeit führe meine Seele auß der Angst/ um deiner Barmhertzigkeit willen vertilge meine Feinde und bring um alle/ die meine Seele ängstigen/ dann ich bin dein Knecht. (a)

Ich nahm mir auch vor/ mich in meiner angebornen Gestalt zu halten als tod/ biß daß GOTTES Geist in mir eine Gestalt gewänne/ auff daß ich **durch und in Ihm** leben möchte. Ich satzte mir auch vor nichts zu wollen/ als was ich in seinem Liechte erkannte/ (b) daß es sein guter/ angenehmer und wolgefälliger Wille wäre/ (c) auff daß er mein **Wille und Thun** seyn möchte: (d) Und ob mirs wol nicht müglich war/ so stunde ich gleichwol in einem ernstlichen Vorsatze/ (e) und gewaltigem Streite/ und kämpffte in mir wider mich selber/ mit Einwicklung meiner Seelen in das Wort der Verheissung Christi: Mein Vatter wil den

H.

(a) Psal. 143. v. 8. (b) Rom. 15. v. 18.
(c) Rom. 12. v. 2. (d) Joh. 7. v. 18.
(e) Psalm. 119. v. 111.

H. Geist geben denen / die ihn darum bitten: (a) Item / Suchet / so werdet ihr finden / klopffet an / so wird euch auffgethan: Also kämpffte ich mit Beystand des starcken Emanuels (das ist / GOTT mit uns) eine geraume Weil und Zeit / um das edle Perlein / welches ich auch endlich (von dem / der zum Hause Jacobs nicht gesagt hat / suchet mich vergeblich / (b) als Er die küpfferne Thüren zerbrach und die eiserne Riegel in Stücken hieb / mit sehr grosser Freude) erlangte; Da dann in meiner Finsternüß und vielen Trauren / ein wunderbarlich Liecht auffgieng / (c) welches nicht zu beschreiben noch außzusprechen ist; Daß auch der sündlichen verderbten Natur und blinden Vernunfft gantz fremd und unglaublich vorkam: Und ward mir die Thür geöffnet / daß ich in einer viertel Stunde mehr gesehen / gelernet und verstunde / (d) als wann ich viel Jahr auff einer hohen Schul gewest wäre / und befand die Warheit der Verheissung Christi / wann er spricht: (e) Wer in mich glaubt / wie die Schrifft sagt / von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fliessen / darüber ich mich dann höchlich verwunderte / und nicht wuste / wie mir geschahe / wendete darüber mein Hertz in das Lob GOttes / und

(a) Luc. 11. v. 13. (b) Esaiä 45. v. 19.
(c) Psalm. 126. (d) Psalm. 119. v. 99.
1. Joh. 2. v. 27. Psalm. 119. v. 130. (e) Joh. 7. v. 38.

und JEHOVA ward von mir erhaben mit meiner Zunge/ also daß ich mit Maria außrieff: (a) Meine Seele erhebt den HErrn/ und mein Geist freuet sich in GOTT meinem Heylande / denn er hat die Niedrigkeit seines Knechts angesehen : Dann sihe/ von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechte der Heiligen ; Denn ich bin kommen zu dem Berg Zion / und zu der Stadt des lebendigen GOTTES / zu dem himmlischen Jerusalem/und vieler tausend Engel/ zu der allgemeinen Versamlung und Gemeine der Erstgebornen/ die in dem Himmel angeschrieben sind : Er hat grosse Dinge an mir gethan / der da mächtig ist / und dessen Name heilig ist / und Seine Barmhertzigkeit währet von Geschlecht zu Geschlechte / über die/so ihn fürchten: Er hat ein kräfftig Werck gethan durch seinen Arm : Die Hungerigen hat er mit Gütern gefüllet/und die Reichen leer von sich gehen lassen.

42. **Jünger.** Lieber Meister : Dieser Weg zur göttlich- und seligen Erkänndtnüß wird wenig betretten / und wenig sind/ die drauff wandeln : So solten auch eure andere Lehren von vielen wol gerichtet und verworffen werden/ was sagt ihr hierzu?

Meister. Höre was der HERR JEsus sagt/(b) Der Weg zum Leben und dieser Erkänndtnüß/die das ewige Leben ist/ist schmal/ und

(a) Luc. 1. v. 46. (b) Matth. 7. v. 14.

und die Pforte ist enge/und wenig sind ihrer/ die drauff wandelen.

Auch kan die eigne Vernunfft (so ohne GOttes Geist/ nicht anders gelehrt / dann bloß von Buchstaben/und nichts in lebendiger Erfahrung/(a) oder durch die Salbung hat) anders nichts thun/als tadeln/und verachten dasjenige/was nicht schnur=gerade nach ihren Auffsätzen gehet / und mit ihrer vorgefassten Meynung/ (b) die sie eingesogen / und von ihren Meistern gehört/und in ihrer Krafft und Liechte begriffen hat/übereinkommet: (c) Sie erkennt des HERRN Sinn nicht / dann sie stehet nicht in Christo/sie hat sein Liecht nicht/ ihr Verstand ist nur von aussen.

Wie kan der ein gerechtes Urtheil urtheilen und geben/über göttliche Sachen/ (d) in welchem der Geist GOTTES nicht ist? Wie mag dieser die göttliche Warheiten prüfen/ und das Unreine vom Reinen scheiden / der nicht erneuret ist im Geist seines Gemüts? Der HERR JESUS sagte: (e) Wie könnet ihr Gutes reden / die ihr böß seyd? Der Geist des HERRN prüfet allein alle Dinge: Dann ihm allein ist alles offenbar / und der geistliche Mensch / der den Geist und Sinn Christi hat/unterscheidet auch alles; (f) Die Vernunfft aber urtheilet nur von aussen/ und eine Vernunfft urtheilet gemeiniglich nach der andern:

(a) 2. Tim. 3. v. 8. (b) 2. Petr. 2. v. 1/2.
(c) Joh. 9. v. 34. (d) Matth. 15. v. 1-14.
(e) Matth. 13. v. 34. (f) 1. Cor. 2. v. 15.

andern: Es gehet nicht/ wie es gehen solte; Sondern wo man gehet / allda folget der Kleine dem Grossen/der Zuhörer dem Lehrer/ und fehlen also beyde des Wegs: Dann indem ein Blinder dem andern den Weg weiset/fallen sie beyde in die Gruben.

43. Jünger. Lieber Meister / Was ist von dem Buchstaben-Wechseln und Wort-Kriegen/um die Erkänndtnüß und wissen sich unter einander verachten: Also auch / daß einer den andern/ weil er die Wunder Gottes nicht so außspricht/ als er gewohnt ist/ verdammet/verketzert/und ihm einen Schand- und Lasternamen anhängt/zu halten?

Meister. Die wahren Christen / auß Christi Geiste geboren/ haben keinen Streit unter einander / die Gemeine GOttes hat solche Gewonheit nicht/(a) dann in der Gelassenheit in Christo sterben sie allem Streit ab/ und sind in einerley Sinne und Geiste vereinigt/ und ob sie darein verfielen / daß sie mit einander stritten und sich entzweyten/ werden sie **fleischliche Kinder** genannt / von welchen zu fürchten / daß sie Satan möge von der Einfalt/ die in Christo JEsu ist/(b) abführen / und ihre Sinne von der Warheit gar verrücken.(c)

Die Kinder GOttes haben nur eine einige Wissenschafft / welche ist CHRISTUS

(a) 1. Cor. 12. v. 16. (b) 1. Cor. 3. v. 3.
(c) 2. Cor. 11. v. 3.

in ihnen/ die Hoffnung der Herrligkeit (a) Sie suchen allesampt nur einen Weg/ welcher ist / daß sie immer gerne wollen recht thun/ (b) und leben und setzen all ihr Wissen und Willen in das Leben JESU Christi: Sie seufftzen und wünschen immerdar/ daß der Wille GOttes in ihnen geschehen/ und sein Reich in ihnen offenbar werden möge: (c) Sie haben keinen Streit/ dann mit den Geistern der Boßheit (d) in der Lufft/ und mit den Gottlosen/ die strafft der Geist unter Augen: e) Sie tödten täglich ja alle Stunden die in ihrem Fleisch sich regende Sünden/ dann der Saame des Weibs/ so da ist der inwendige Mensch in Christo/ dem Teuffel in der Eitelkeit immerdar den Kopff zertritt: Sie haben eine stetige Begierde und Verlangen nach GOTT/ die sie in gewisse Hoffnung eingewickelt/ und wagen es auff die Worte der Verheissungen/ darinnen sie leben und sterben/ da sie doch nach dem wahren Menschen nimmermehr sterben / sondern ewig leben. (f)

Sie haben zwar mancherley Gaben und Erkänndtnüß/ aber es ist ein Geist/ (g) und kommet alles auß einem Grunde; Gleichwie die mancherley Blumen alle in einer Mutter/ der Erden / stehen/ und alle neben einander wachsen:

(a) Col. 1. v. 27. (b) Psalm. 119. (c) Matth. 6. v. 10. [d] Eph. 6. v 12. [e] Sprüchw. 28. v. 4. (f) Johann. 6. v. 57/58. (g) 1. Cor. 1. v. 4.

wachsen: Keine beisset sich mit der andern/ um der ungleichen Farbe/ Geruchs und Geschmacks willen/ sie lassen die Erde und Sonne/ so wol auch den Regen und Wind/ Hitze und Kälte mit sich machen was sie wollen/ sie aber wachsen eine jede in ihrer außgehenden Krafft und Eigenschafft.

Alle Propheten und Heilige von Anfang der Welt her/ haben von Christo geprophecеyet/ der eine so/ der andere anders/ sie haben allesampt nicht einerley Reden/ in einerley Form/ geführet; Sondern einem jeglichen ist die Offenbarung des Geistes gegeben zu dem was nutzbar ist/ a) und wie der Geist GOTTES es ihnen gegeben hat außzusprechen/ so haben sie geredet: Also geschichts auch noch heut zu Tage mit den Kindern GOttes/ sie reden allesampt auß der Offenbarung des Geistes Christi/ welcher ist GOttes/ ein jedweder nach seinem Begriff oder Empfängligkeit/ lästeren/ verdammen und hassen sich darum nicht/ daß sie nicht einerley Worte gebrauchen und auff einerley Weise außsprechen: Dann die Erkänndtnuß ist mancherley/ (b) und GOTT ist ein GOtt des Friedens/ wie in allen Gemeinen der Heiligen.

Die rechte Prüfung und Prob der Kinder GOttes ist diese: Ein demütig Hertz/ das sich selbst weder suchet noch ehret; Sondern nur immerdar seinen Bruder in der Liebe sucht/

(a) 1. Cor. 12. v. 7. (b) 1. Cor. 14. v. 33.

keinen eignen Nutz noch Ehre suchet; Sondern Gerechtigkeit und Furcht GOttes/ wie auch Christus sagte: Wer da suchet die Ehre des/der ihn gesandt hat/ der ist warhafftig. (a Jngleichen / als Paulus von sich und seinen Mitarbeitern zeuget : Wir/ als Diener GOttes/ machen uns in allen gefällig/ in vieler Gedult/in Trübsal/(b)in Nöthen/in Aengsten/ in Schlägen/in Gefängnüssen/in Auffruhren/ in Arbeit/in Wachen/in Fasten/in Reinigkeit/ in Erkänndtnüß / in Langmuth/ in Freundligkeit/in dem H. Geist/in ungedichter(ohnheuchlerischer)Liebe 2c.

Und sage daher mit gutem Grunde : Daß/ wo Neid und Zanck ist/allda Unordnung(Verwirrung) und eitel böß Ding sey. (c) Und daß alles/ was sich mit einander beisset/ um die Buchstaben zancket / um ungleiche Meynung sich hasset/ und um die Wissenschafft verachtet / in der That und Warheit nichts anders dann **Babel**/oder eine **schändliche Verwirr- und Unordnung** sey.

Das Reich GOttes bestehet weder in Meynungen/noch in Wissenschafft/ (viel weniger soll man sich darum beissen/ aufffressen/verachten und schänden) sondern in Liebe und in der Krafft.(d) Diß allein ist uns aufferlegt/ und unser Befehl ist dieser: Daß wir dem HERRN **aller Wesen** gelassen stehen / ihme stille halten/ ihme unsern Willen übergeben/ und mit einem

(a) Joh. 7. v. 18. (b) 2 Cor. 6. v. 3/4/ 2c.
(c) Jac. 3. v. 15. (d) 1. Cor. 4. v. 20.

einem Wort: Seine Sabbathen halten a) und seinen Geist in uns spielen / wircken und machen lassen was er wil / und was er in uns dann offenbaret und wircket / ihme solches / als seine Frucht / wiedergeben / und also erfahren / daß JEHOVA sey / der uns heilige.

Wann wir nun dieses thäten / und im Geiste Christi und seiner Liebe / als demütige Kinder / neben und bey einander wohnten und lebten / auch einer über den Gaben und Erkänndtnüß des andern sich freuete / und die Warheit in Liebe betrachteten / darbeneben nach der Regel / die wir angenommen hätten / wandelten / (b) in einem Sinne stünden / und also sämptlich wüchsen in dem / der das Haupt ist / nemlich CHRISTO / auß welchem der gantze Leib bequemlich in einander gefügt / und ein Glied am andern hänget / durch alle Gelencke / dardurch eines dem andern Handreichung thut / nach der Wirckung eines jedweden Glieds / in seiner Maß / und machet / daß der Leib wächst zu sein selbst Erbauung in der Liebe / (c) wann wir / sag ich / dieses thäten / wer solte uns richten oder urtheilen? Wer urtheilet die Vögel im Walde / welche den HERRN aller Wesen mit mancherley Stimme loben / ein jeder in seiner Eigenschafft? Strafft sie der Geist GOttes auch / daß sie ihre Stimmen nicht in einer

(a) Ezech. 20. v. 12. (b) Ephes. 4. v. 15. (c) Phil. 3. v. 16.
(d) Ephes. 4. v. 16.

einigen Harmoni führen ? Gehet doch all ihr Gesang auß seiner Krafft/und spielen also vor ihm.

Darum sind solche Menschen / die um die Wissenschafft/ um Meynungen/ und um den Willen GOTTES streiten / und ihre Brüder / darum daß sie ihre Erkänndtnüß nicht so außdrucken und reden als sie/ verachten / lästern und außschreyen / (a) thörichter/ dann die Vögel im Wald/ und die wilde Thiere/ so keinen Verstand haben; Sie sind unnützer vor dem heiligen GOTT dann die Blumen auff dem Felde/die doch dem Geiste GOTTES still halten/ und ihn durch sich die göttliche Weißheit und Krafft offenbaren: Ja / sie sind ärger / dann die Disteln und Dornen unter den schönen Blumen / welche doch still stehen : Sie sind gleich den Raub-Vögeln in dem Walde / welche die andern Vögel von ihrem dem Schöpffer zu Ehren / angestimmtem Lobgesange verstören und abschrecken.

In Summa / sie sind als ein ungestümmes Meer / das nicht kan ruhen oder still stehen/ und dessen Wasser-Schlam und Unflat aufwirfft : Sie sind des Teuffels Gewächs in GOttes Zorn/ seine Hand und sein Schwerd/ (b) welche durch ihr plagen und ängstigen dem HERRN dienen müssen; Dann durch ihr Lästern und Verfolgen/bringen sie es dar-

zu/

(a) Psalm.120.v.7. (b) Ps 17. v.14.

zu/ daß die Kinder GOTTES sich im Geiste bewegen / mit Bitten und eiferigem Flehen/ wordurch dann ihre Begierde geübt wird/ daß die Kinder GOTTES grünen und Frucht tragen/ dann wann Trübsal da ist/ suchen sie den HERRN / und wann er uns züchtiget/ ruffen wir ängstiglich.

44. Jünger. Die so in diesem Spital kranck ligen/ und die grossen Meister und Eiferer sagen / ihnen lige Ampts und Gewissens halber ob/ der wehren Religion vorzustehen/ und den Glauben/ der einmal den Heiligen gegeben/ zu verfechten; GOTTES Geist regiere sie in diesem Werck / sie haben erleuchtete Sinne/ und wissen wol was übels und Unheils es nach sich ziehe/ wann sie sich nicht darwider setzen?

Meister. Die so Liebe für GOTT und seine Warheit haben/ von GOTTES Geist regieret/ werden auch erleuchtete Sinne und Augen des Verstands / das Gute vom Bösen zu unterscheiden/ (a) haben/ sind keine unnütze Schwätzer/ rasende Streit-Fragen Erwecker/ Buchstaben-Wechsler / Muckenseiger und Wort-Zäncker/ auß welchen entstehet/ Neid/ Hader/ Lästerung/ böser Argwohn/ verkehrte Zänckereyen ; (b) Sie sind keine dornstachlige Schimpffer / keine Ehren-Schänder und leichtfertige Verurtheiler/ sind nicht den Kroten gleich / die ob sie wol unter einem wolriechen-

D iv den

(a) 1. Joh. 10. (b) 1. Tim. 6. v. 4.

den Artzney-Kraut/ oder wol gar in einer köstlichen Apothecke sitzet/ und anders nichts dann die köstliche Speise geniesset/ dannoch nichts anders dann Gifft in sich ziehet/ und eine böse Krote bleibet/ das ist: Sie sind keine neidige/ gifftige Menschen/ die auß allem/ ob es schon noch so gut und wol gemeynt ist/ nichts anders dañ Gifft saugen/ alle Dinge zum bösen verkehren und außdeuten/ ein Ding für böß falsch-glaubig und unrichtig außruffen/ das doch gut ist/ keines wegs; Dann sie wissen/ daß der Geist GOTTES/ der in ihnen wohnet/ keine Lust zum Neid hat/ und daß allda/ wo man bittern Neid und Zancklust im Hertzen hat/ die Weißheit die von oben her ist/ nicht seyn könne. (a)

Sondern sie widerlegen/ bestraffen/ lehren/ vermahnen/ halten an/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ (b) verkündigen das Wort in Beweisung des Geistes und der Krafft/ in aller Sanfftmuth/ Freundligkeit und Langmütigkeit/ unterweisen die Widerspenstigen mit aller Bescheidenheit/ (c) ohne jemands Verachten/ schänden oder lästern: Sie sind freundlich/ holdselig/ und doch darneben ernsthafft/ und unterweisen die Menschen den Unterscheid des Guten und Bösen/ ingleichen was Finsternüß und Liecht/ Recht und Unrecht sey/ und entdecken ihnen ihre Gefahr und verkehrten Weg/ mit Mitleiden und Erbärmnüß: (d)

Sie

(a) Jac. 4. v. 5. (b) 2. Tim. 4. v. 2.
(c) 2. Tim. 2. v. 24/25. (d) 2. Cor. 5. v. 11.

Sie erkennen sich gegen jederman/ als Brüder/ schuldig und verpflichtet ihm den rechten Weg und die Lehre in der Gottseligkeit vorzutragen/ (a) und anzuweisen; Sie jagen in allen nach dem Guten und Frieden und treiben die Menschen zu Verlassung ihres verkehrten Wandels/ zur Busse/ Glauben/ Hoffnung/ Liebe/ zur Gerechtigkeit und Tugend und zur Nachfolg Christi von innen und von aussen: Sie erkennen wol/ daß das Ende/ oder die Hauptsumma des Gebots nicht sey / um die Lehre und den Willen GOTTES zancken/ streiten/ disputiren/ und doch denselben nicht wollen thun; sondern/ daß es sey Liebe auß reinem Hertzen / gutem Gewiessen/ und ungedichtem/ (unheuchlerischen) Glauben/ (b) und sehen sehr wol/ daß die häutige Zäncker nichts anders/ dann eigne Ehre und fleischliche Wollust meynen und suchen / und daß / dafern sie Christen wären/ sie keinen solchen Streit haben würden.

Ebenmässig erkennen sie auch die Gaben GOTTES / daß selbige ohne Ende und Zahl seynd/ daß Gott seine Kinder wunderlich führe/ und dem einen immer eine andere Gabe gebe außzusprechen (c) dann dem andern/ alles aber wircke derselbe einige Geist / und theile einem jeglichen seines zu/ nachdem er wil / auff daß die unmäßliche Weißheit GOttes in seinen Kindern erscheine; Und weil sie dieses erken-

(a) Tit. 2. (b) 1. Tim. 1. v. 5. (c) 1. Cor. 12. v. 5/ 11.

nen/ prüfen sie auß was vor einem Geiste er rede/ und was in ihm sey / ob er mit Christo/ oder wider Christum/ ob er versamle oder zerstreue.

Treffen sie an einen ketzerischen Menschen/ (a) einen auffgeblasenen eiteln Großsprecher / einen Auff- und Vorbringer allerhand Fragen/ die nicht seynd zur Besserung zu GOTT im Glauben / (b) einen der die gesunde Wort und heilige Lehren JESU Christi zur Absterb- und Verlaugnung sein selbst und Gehorsam GOttes nicht bringt (c) sondern die Schrifft mißbraucht / und seine eingesogne Meynung und Lehre zu befestigen/ mit den Haaren darzu zeucht/ auß der Schrifft Meynungen holet/ und anders nichts thut / dann Wort mit Worten erkläret/ da doch das Gemüth nicht begreifft/ was die Krafft und der Verstand des Worts sey/ einen der mit der Vernunfft und Kunst umgehet/ und nichts anders dardurch sucht/ dann Ehre und Menschen-Gunst/ und daß er mög einen Anhang und ein Ansehen haben / von demselben weichen sie / grüssen ihn nicht als einen Christen und Bruder / damit sie mit seinen bösen Wercken keine Gemeinschafft haben mögen. (d)

Ferner lassen sie sich nicht ein in Zwiespalt und Strittigkeiten über dem Gesetz / (besihe die beyde Epist. Pauli an Timoth.) suchen

(a) Tit. 3. v. 10/ 11. (b) 1. Tim. 1. v. 4.
(c) 2. Ep. Joh. 9. 10/ 11. (d) Tit. 3. v. 10/ 11.

suchen auch nicht die Warheit und Gottes Wort/ mit ruffen/rasen/zancken/schelten und disputiren zu erhalten ; Sondern haben daran einen Abscheu/ weil sie wol wissen/ daß das ihnen anvertraute Pfand dardurch verloren/ und sie der Warheit beraubt werden/ auch Schiffbruch am Glauben und der Liebe leiden : Sie umgürten sich mit Warheit/(a) ziehen den Brustharnisch der Gerechtigkeit an und führen den Krieg/nicht nach dem Fleische/ dann die Waffen ihrer Ritterschafft nicht fleischlich/ sondern kräfftig sind durch GOtt zu verstören die Befestungen : (b) Sie wandeln im Gehorsam des Glaubens/ und ist ihr Ruhm dieser / nemlich das Zeugnüß ihres guten Gewissens/ daß sie in Einfältigkeit und Gerechtigkeit GOttes / nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade GOttes in dieser Welt gewandelt haben/(c) handthieren auch nicht mit dem Wort GOttes/oder suchen Ehr und Ansehen darbey ; Sondern als auß Auffrichtigkeit/ als auß GOTT / als im Angesicht GOttes reden sie es in Christo / verwerffen alle Schand-Deckel/ wandeln nicht in Arglistigkeit/ verdrehen oder verfälschen das Wort GOttes nicht ; sondern machen sich selbst angenehm durch Offenbarung der Warheit gegen aller Menschen Gewissen / in welchen es aber dannoch verdeckt bleibet / und

(a) Ephes. 6.v.14. (b) 2. Cor. 10. v.4/ 5.
(c) 2. Cor. 1. und 2.

die das Wort der Warheit nicht wollen anneh-
men / denen hat der Gott dieser Welt ihre Sinne verblendet / darüber sie im Verborgen bey sich klagen / (a) und dem Herrn übergeben.

Vor allen aber haben wir wol zu zusehen / daß wir die Warheit nicht auffhalten / noch dieselbe / um einer gefasster Meynung willen / in Lügen verwandeln / (b) mit welcher einmal gefasster und eingebildeter Meynung wir uns bey der Welt bekanndt gemacht haben ; so daß / zum öfftern / ob wir schon ans Liecht geführt werden / wir gleichwol die Ehre mehr unß selbsten / dann Gotte gönnen / und das Liecht der Warheit zu verbergen suchen / dasselbe auch besudeln und gar zudecken / damit nur unser Wahn und Vorgeben / unsere Meynung / als ein Abgott / an CHRISTI Statt sitzen und oben schweben möge. Hierauß ist Babel erwachsen / und ihre Bauleute stehen gantz und gar darinnen / und werden nicht nachlassen ihre einmal bekanndte Meynung zu vertheidigen / und ob sie auch die gantze Schrifft bey den Haaren darzu ziehen solten.

45. Jünger. Mögen dann die wahre Kinder GOttes nicht miteinander um Gottes Wesen uud Willen streiten und disputiren? Und worauß entspringen dann die Kriege und Zwiespalte um GOtt und seine Warheit?

Meister

(a) Jerem. 13. v. 17. (b) Röm. 1. v. 18 / 25.

Meister. Aller Streit und Zwiespalt oder Zanck und Disputation um GOTT und seinen Willen / da man einander verachtet / und verkleinert / auch schåndet und låstert / (a) entspringet auß ihren Wollůsten und Fleischligkeiten / und daß ein Mensch / er sey gelehrt oder ungelehrt / eines andern Meisters oder Lehrers Meynung in seine Sinne fasset und einnimmt / sich in des Meisters Sin setzet / seinen Verstand drein fůhret / und solche Meynung fůr seine eigene hålt / darmit sich wil sehen lassen / als ob er das schönste Kind im Hause wåre / und in und ůber seines Nåchsten Sinn herrschen könne. Auff daß er etwas erfunden / und in seinen Sinnen und Verstande ein Bild gemacht / welches er von andern angebetet / verehrt und fůr eine Gottes-sprach und Wort GOttes gehalten haben wil / (b) wann nun diß der ander nicht thun wil / sondern seine einmal gefasste bildliche Meynung behaupten und darbey bleiben wil / so entstehet Hader / Neid und alles Böse / auch wol gar Blutvergiessen.

Ein warhafftiger Christ aber / der wol weiß / daß er nicht tůchtig ist / (c) etwas zu gedencken auß ihme selbst / und daß er in GOttes Liecht allein das Liecht (d) und die Warheit sehen kan / wendet sich zu seinem Ursprung / (e) verlåsst alle selbst gemachte Bilder (f) seines Verstan-

(a) Jacobi 4. v. 1. (b) Col. 2. v. 18. (c) 2. Cor. 3. v. 5. (d) Psalm. 36. v. 10. (e) Psalm. 119. v. 169. (f) 2. Buch Mos. 20. v. 4.

des/und begehrt keine eigne Bildligkeit/ ausser was GOTT/ (a) durch sein lebendig und kräfftig Wort/ in seiner Seele bilden und eindrucken wil: Er verachtet niemand/ sondern unterscheidet nur das Wahre vom Falschen / das Gute vom Bösen/ und redet die Warheit/(b) und lehrt die Wort Gottes mit göttlichem kräfftigen Auffluß und Bewegung. (c)

Alles disputiren und streiten von GOTT und seinem Willen/in fleischlicher Bewegung/ geschihet in den Bilden der Sinne ausser Gott: Dann so jemand in GOTT lebt / und mit GOTT wil; Was hat er des Disputirens um GOTT vonnöthen? Daß er darum disputirt und streitet / ist ein gewisses Kennzeichen / daß er GOtt noch niemalen gefühlt oder empfunden / und sich ihme noch nicht übergeben / (d) auff daß GOTT in ihm sey und wolle / nicht was er wil / sondern was GOtt wil. Es ist ein unfehlbar Kennzeichen / daß er seine Meynung und Bild über andere wolle erheben / und die Herrschafft begehre.

Darum soll man die Warheit in Liebe und im Geiste der Sanfftmuth (e) betrachten / mit einander freundlich sich unterreden/ (f) und einer dem andern seine Gabe und Erkänndtnüß in Liebe anbieten/ sie gegen einander

a) Psalm.119.v.25/26. (b) 1 Petr.4.v.11.
c) Johann.3.v.34. (d) 2.Cor.8.v.5.
e) Eph.4. v.2. (f) Gal.2.v.2.

ander halten oder prebiren/ und das Gute behalten / einander freundlich / als demutige Kinder / unterrichten / und sich nicht einbilden oder in eignem Wahne stehen ; als könte man nicht fehlen oder irren ; Dann wir haben einen mächtigen Feind wider uns/ welcher unsern menschlichen Siñen sehr leicht fremde Bilder einführt / und uns hochmüthig/ auffgeblasen/ eigenweiß und trotzig machet/ worauß Secten und Spaltungen entstehen und erwachsen.

46. Jünger. Lieber Meister/ erklärt und offenbart mir doch / was die Gelehrten in allen Religionen/mit dem Zanck und Streit/ den sie unter sich / und mit einander führen/ vorhaben/ außrichten und thun/ und was von diesem Zanck und Streit zu halten sey / ob er auch auß einem wahren Erkänndtnüß herfliesse?

Meister. In all diesem fleischlichen streiten und zancken/ Buchstab-wechseln/ und darüber sich verachten/hassen u.s.f. ist keine warhafftige Erkänndtnüß und Verstand ; sondern eine Beraubung der Warheit/ (a) eine lautere Hofart und Antichristisches Wesen/ eine jämmerliche Verwirrung der Worte CHRISTI / worauß nichts anders entstehet/ als Uneinigkeit/ Feindschafft/ Partheyligkeit und allerley Wercke des Fleisches / und hiermit geschiehet nichts anders dann des Teuffels Wille.

(a) 1.Tim.6.v.5.

Solche Lehrer werffen sich selbst zu Lehrern im Reiche JESU Christi auff/ (a) und sind doch von GOTT nicht gesandt / noch darfür erkannt: Sie nehmen und stehlen alles von andern (b) und wechseln nur Worte und Buchstaben / und zancken nur um die Kunst/ wie man die Buchstaben auffs künstlichste zusammen bringe und stelle / machen Meynungen und verkauffen die für GOTTES Wort/und sie selbsten wissen wol nicht was sie sagen/ oder was sie behaupten (c) und thun: Ihr Wissen bestehet bloß in den Buchstaben/und haben Christum und seinen Geist/ (d) der da Zeugnüß solte geben (in ihnen und den Zuhörern) daß das jenige/ so sie redten und lehrten/ GOTTES Wille/ und seine Warheit wäre/ nicht in ihnen bleibend und wohnend/die Salbung lehret sie nicht/ sondern allein ihr fleischlicher Verstand / und Subtiligkeit. Hätten sie CHRISTUM/ seine Liebe und Salbung des Geistes in sich wohnend / so theilten sie allein seine Liebe mit/ wären mit Demuth/ Sanfftmuth und Christlicher Vertragsamkeit bekleidet/ (e) und wiesen die Menschen auff Christum/ und wie Der in ihnen leben müsse/ würden auch wandeln/ daß man sehen könte/ daß sie von GOtt gesandt und Christi Kinder wären/ und Nachfolger der Apostel / welche bekandten und in

Gott

(a) Jerem. 14. v. 14/15. (b) Jerem. 23. v. 30.
(c) 1. Tim. 1. v. 7. (d) Judas 19. (e) 1. Thess. 2. v. 3/4/5/6/7/8/30.

Gott rühmten: Daß sie ihren Zuhörern nicht allein das Evangelium GOTTES; sondern auch ihre eigne Seelen gerne wolten mittheilen / darnebenst GOTT und sie zu Zeugen anrufften/wie heilig/ gerecht und unsträfflich sie gegen die / so da Glaubige seynd / gewesen wären/ und wie sie wol wüsten/ daß sie einen jeglichen unter ihnen / als ein Vatter seine Kinder/vermahnt/ und getröstet hätten; (a) Auch ferner bezeugten / daß sie solten wandeln würdiglich vor GOtt / der sie berufen hätte zu seinem Reiche und zu seiner Herrligkeit. Zugleich auch alle Gemeinen gewarnet/daß sie sich vor denen vorsehen solten/ die nicht wandelten wie sie sie zum Vorbilde hätten.

Dieweil aber diese nur mit Unglück schwanger/Mühe gebären und Spinnweben wircken/ auch Basilisken-Eyer außbrüten/(b) und nur zancken / beissen und die Gemüter verbittern/ und selber nicht recht leben / und Liebe üben wollen / so ist alles falsch/ und ein heuchlerisches Wesen / sie mögen auch vorwenden was sie wollen. (c) Und daß solches wahr sey/ so schlaget nur ihre Bücher auff / da werdet ihr finden / wie eine jede Parthey für ihre Meynung und buchstabisch Bild streite / und wie ein jeder dieses Bildes Patron und Vorfechter seyn wil/und geschiehet doch auß keinem andern Grunde/ als daß er will Ruhm/ Ehre und

(a) 1. Thess. 2. v. 10. (b) Esa. 59. v. 5.
(c) 2. Petr. 2. v. 1/2.

und grosses Ansehen darvon tragen: Welches hieran zu erkennen ist/ daß der eine den andern lästert/ schändet und verachtet/ auff daß er nur seine bildliche Meynungen erhalten/ ein Herr über das Geheimnuß CHRISTI genannt/ und darfür gehalten werden möge; da doch in ihres Hertzens Grunde anders niemand als der irdische Lucifer der Mensch der Sünden/ mit eitler Ehr und eignem Willen sitzet und herrschet/und gleichwol für Christi Diener erkanndt seyn will.

Mit Christi Testamenten und Lehren unterscheiden sie sich/und machen sich darmit einen Anhang/ ziehen die Jünger an sich/ (a) und schreyen: **Hier ist die Kirche Christi/hier ist Christus (b) und die rechte Lehr/ dort ist Ketzerey und Verführung u.s.f.** Und verbittern darmit die Könige/ Fürsten und Obrigkeiten/ als auch der Leyen Gemüther/ daß ein Bruder den andern/ um einer Meynung willen/ verachtet/ schändet/ lästert und für teufflisch außschilt/ auch wol Krieg und Blutvergiessen/ auch Verwüstung Land und Leute anrichtet: Ja/ man hat es dahin gebracht/ daß der gemeine Mann dencket/ er sey selig/ wenn er nur an der Meynung hangt/ derselben beystimmet/ und darinne lebt und stirbt/ und sagen insgemein: Er hofft in seiner Religion wol selig zu werden; Und wann er dann gestorben ist/

(a) Ap. Gesch. 20. v. 30. (b) Matth. 24. v. 5.

ist/ preisen die andere ihn selig/ weil er ihrer Religion gelebt/ und darinne gestorben ist.

Und das noch unverantwortlicher ist: So zwinget man die Menschen an den meisten Orten mit Gewalt solche bildliche Meynungen anzunehmen / (a) und verbindet dieselben dergestalt/ daß sie Leib/ Gut und Blut/ um einer Meynung willen / die sie doch im Grunde nicht verstehen ubergeben und verlassen/ und einander darum verfolgen/ hassen und tödten.

Um solche bildliche Meynungen streitet und raset man so jämmerlich/ daß auß den Kirchen anders nichts / als lautere Zanckhäuser und geistliche Mordgruben worden sind: Und ist in Warheit darmit anders nichts außgerichtet / und thut man auch hiermit anders nichts/ als die Kinder Israel/ da sie um das güldne Kalb tantzten/ und GOTT zu einem Kalb machten/ sich über ihrer Hände Werck/ als über das Götzenbild erfreueten / und ihren GOTT und Schöpffer verliessen/ auch dieser Worte sich darbey gebrauchten: **Diß sind deine Götter/ Israel/ die dich auß Egypten-Land geführt haben;** (b) Diß ist die wahre Religion/ wordurch wir auß aller Blindheit und Irrthum erlöst seynd/ und in welcher die Seligkeit ist / weswegen dann auch der Zorn GOTTES wider sie entbrandte / und sie alle in der Wüsten verzehrte/

(a) Offenb. 13. v. 17. (b) 2. Buch Mos. 32. v. 4.

zehrte / daß nicht einer von den Götzen- und Bilder-Dienern in das Land Canaan kommen konte.

Diß alles / sagt der H. Paulus / (a) ist geschehen / uns zum Vorbilde / daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen / gleich wie jene gelüstet hat / und vermahnet uns / daß wir keine Götzendiener werden sollen / gleich wie jener etliche worden ; Darum hütet euch für allem Streit und Meynungen / dann alle strittige Gespräch und Unterredungen sind anders nichts dann Götzenbilder ; Als Christus diese Welt verließ / verhieß er seiner Kirchen / daß er wolle bey ihr seyn / biß an der Welt Ende ; (b) Item / Gleichwie der Blitz auffgehet vom Auffgang und scheinet biß zum Niedergang ; Also wird auch seyn die immerwehrende Zukunfft des Menschen Sohns. **Christi Liecht und Krafft gehet im inwendigen Seelen-Grunde seiner ihm ergebnen Kinder auff / (c) und der Blitz seiner Gnade scheinet ihnen durch den gantzen Lauff ihres Lebens / (d) und in diesem Brunquell des Liechts ist das Reich GOttes im Menschen:** Hat einer das nicht / streite und disputire er / so lang er wil / wird ers durch keine Meynung in sich bringen; Hat ers aber / so werden auß diesem

(a) 1. Cor. 10. v. 6. (b) Matth. 24. v. 27.
(c) Hiob 29. v. 3 / 4. (d) Sprüchw. 4. v. 18.

diesem Brunnquelle Ströme der Liebe fliessen/ und kein Streit noch Lästerung.

Meynungen sind gar nicht nöthig/ sihe nur zu/ daß Christi Reich in dir zukomme / und du auß ihme mögst geboren werden/anders bist du kein Christ / du magst auch eine Meynung haben wie du wilst. Du must in dem wahren Weinstock Christo/ als ein lebendiger und fruchttragender Rebe eingepfropfft/ und mit ihm eins seyn : In Christo gilt keine Meynung/gantz und gar nicht/ sondern allein der wahre Glaube/ (a) der durch die Liebe außbricht und kräfftig ist / der gute Wercke wirckt / und das Fleisch mit seinen Bewegungen und Begierden creutziget; Hast du diese Wercke nicht / so hast du keinen Glauben / die Meynung macht nicht selig ; sondern darauß ist Babel geboren/ eine Verwirrung der Zungen der einigen Liebe. Keiner ist ein Christ / er liebe dann seinen Nächsten / und begehre ihm von Hertzen guts zu thun. **Wer seinen Bruder nicht liebet / sondern ihn hasset / der ist ein Todschläger.** (b)

47. **Jünger.** Worbey aber soll ich erkennen / ob jemands Erkändtnüß und Gaben göttlich/und sein Vorbringen und Lehren heilsam sind?

Meister.

(a) Gal.6.v.14. Rom.2.v.28/29. (b) Joh.13. v.34/35. 1.Johann.3. v.14/15.

Meister Du must auff keine Person sehen: Dann GOtt achtet das Ansehen der Menschen nicht / (a) viel weniger dir einbilden / der göttliche Verstand müsse allein von diesen oder jenen gelehrt- und studirten Männern kommen: Nein / GOttes Geist bläset wo er wil/ (b) und die Schrifft sagt: **Prüfet alles / und das Gute behaltet.** (c)

Der Probierstein solcher Erkändtnüß ist zum vörderstem der Eckstein JESUS CHRISTUS / (d) und daß man hierauff acht gebe/ ob eine Lehre auß der Liebe fliesse/ und in die Liebe wieder eingehe/ (e) ob die Liebe GOttes lauter gesucht / gemeynt und begehrt werde? (f) Ob es auß Demuth oder auß Hoffart/ und sich sehen zu lassen/ hervor sprosse und komme. Zum andern ists die Heil. Schrifft oder die Biebel. Vors dritte ists des glaubigen Menschen Hertz und Seele / worinne das Buch des Lebens mit lebendigen Buchstaben geschrieben ist/ (g) und von den Kindern GOttes sehr wol mag gelesen werden / zumalen das recht erneurte Gemüt seinen Probierstein in sich selber hat/ der alle Dinge unterscheiden kan: Dafern der H. Geist im Grunde des Gemüts wohnet/ so hat er einen Probierstein / der ihn in alle

(a) Gal. 2. v. 6. (b) Johann. 3. v. 4. (c) 1. Thess. 5. v. 22. (d) 1. Cor. 3. v. 11. (e) 1. Joh. 4. v. 7. (f) Joh. 7. v. 18. (g) Psalm. 37. v. 31. 2. Cor. 3. v. 3.

alle Warheit leiten und führen wird/ (a) wie der H. Johannes sagt: (b) Ihr habt die Salbung von dem Heiligen/ und wisset alle Dinge. Ingleichen/ (c) Böse Leute verstehen das Gesetz nicht; aber die den HErrn suchen verstehen alles.

48. Jünger. Lieber Meister/ weil sich täglich so viel und mancherley Secten und Partheyschafften hervor thun/ und eine jede unter ihnen vorgibt/ CHRISTUS/ die heilige Kirche/ und unverfälschte reine Lehr des Evangeliums sey bey ihr allein/ bey andern aber eine falsche Lehr/ und Satans-Schule/ sich auch untereinander deswegen hassen/ lästern/ verfolgen und dem Satan übergeben; wie soll ich mich dann darbey verhalten?

Meister. Sihe/ wie getreulich uns Christus warnet/ indem er sagt: Daß wir/ wann die falsche durch die Selbheit auffgeworffene Lehrer und Propheten werden ruffen: Hier ist Christus/ ein ander/ da ist Christus/ (d) ihnen nicht sollen glauben/ noch zu ihnen hinauß gehen/ sondern unser Hertz von diesem ungöttlichen unnützen Ruffen abwenden/ von ihrem Streit und Lästerungen außgehen und weichen/ und GOTT den Vatter/ im Namen JESU Christi/ auff seine Verheissungen/ daß er durch seinen Heiligen Geist dein Hertz auffschliessen/ und dich aller Wolthaten Christi erinnern wolle/ bitten sollen/ so wird er/

als:

(a) Psalm. 25. (b) 1. Joh. 2. v. 29. (c) Sprüchw. 28. v. 5. (d) Matth. 24.

als welcher gute Gaben geben kan/ allen/ die ihn darum bitten/ dir seinen H. Geist auch geben/ (a) der dir den Verstand wird eröffnen/ und dich erinnern alles dessen/ was Christus geredt hat / Er wird es auß Christo nehmen/ und dir verkündigen.

Sey auch nicht sorgfältig oder bekümmert/ wo er dir die Gnade wolle lassen widerfahren: Dann wo das Aas ist/ da samlen sich die Adler; (b) Item/ wie der Blitz außgehet vom Auffgang und scheinet biß zum Niedergang ; Also wird seyn die Zukunfft des Menschen Sohns. (c) Christus ist das Aas aller wahren Christen/ der die Seinen/ so ihn von Hertzen und ernstlich suchen und begehren/ nicht Wäisen lässet/ sondern zu ihnen kommt/ und bey ihnen bleibet/ biß an der Welt Ende. Sein Gnadenblitz ist beständig in ihnen/ sie halten mit ihm Abendmahl/ (e) essen sein Fleisch und trincken sein Blut/ welches er ihnen gibt in ihren Glaubens-Hunger / und lassen streiten und ruffen wer da wil. Sie stopffen ihre Ohren zu vor solchen Schreyern und Zänckern/ (f) die nicht allein sich unter einander die Warheit sagen/ und ihre eigne Schande außschaumen ; sondern auch lästern und schänden die Gemeine Christi/ die überall in allen Landen ist/ wo bußfertige Menschen sind / die sich von ihren Sünden

(a) Johann. 14. v. 16. (b) Luc. 17. v. 37.
(c) Matth. 24. v. 27. (d) Matth. 28. v. 20.
(e) Offenb. 3. v. 20. (f) Jerem. 23. v. 16/17.

den zu GOtt in rechtem Ernste bekehren; (a) dann es ist kein Ansehen der Person bey GOtt/ noch Name/noch Secte/GOTT suchet allein des Hertzens Abgrund/ und sihet den an/ der arm und zerschlagen im Geiste ist/ und vor seinem Worte erbebet/also daß vom Auffgang und Niedergang kommen und im Reiche Gottes zu Tische sitzen werden.(b)

49 Jünger. Worbey soll ich aber die wahren Gesandten oder Botten und Diener Gottes und Christi erkennen?

Meister. Die wahren Gesandten und Diener Christi reden/ lehren/ vermahnen und verrichten ihren Dienst im Geiste der Krafft/ (c) der Liebe/des gesunden und gemässigten Verstandes/ und des Glaubens/ (d) wie geschrieben stehet: Wir glauben/ darum reden wir/ so glauben wir auch/ darum reden wir auch. Dieser Geist machet das Werck vollkommen und angenehm vor Gott/und Gott (e) zeuget von ihrem Werck/daß es ihm gefalle/und ihre Person ihm angenehm sey: Der Geist GOttes hilfft und wirckt mit in dem Wercke/ (f) Er ist der Anfänger und Vollender des Wercks/ (g) und daher ist es heilig und GOTT gefällig.

Die rechte und wahre Diener GOttes und Christi nun/die du als solche ehren/hören und

(a) Apost.Geschicht. 10. v. 34/35. (b) Luc.13. v.29. (c) 2.Tim.1. v. 7. (d) Cor.4. (e) Hebr.11. (f) 2.Cor.3.v.5. (g) 1. Cor. 15. v.10.

ihnen gehorsamen must/ dienen Gotte im Geist (a) und in der Warheit/ und suchen von Hertzen seine Ehre/ und nicht die Ehre von Menschen/ (b) noch ihnen gefällig zu seyn: Sie suchen nicht der Schafe oder der Gemeine Wolle: Sondern die Schafe und die Gemeine selber/ (c) um selbige Christo JESU zu zuführen; Sie straffen die Sünden ohne Ansehen der Personen/ (d) machen den Obrigkeiten und Unterthanen GOTTES Willen nach Gnade oder Liebe und Zorn recht bekanndt: Sind keine stumme Hunde/ und die den Geist der Furcht haben; Sondern erheben ihre Stimme als eine Posaune; (e) Gehen nicht mit gleißnerischen Worten um; Loben niemand um Geld oder Ehre willen/ noch verwundern sich über die Personen/ um Nutzens willen; Sie offenbaren den Wolff und Miedling/ widerstehen ihm auß allen Kräfften/ und fliehen nicht/ lassen sich auch nicht abschrecken; ihr Wort und Reden sind allezeit lieblich und mit Saltz (f) gewürtzt/ und sie sind selbst ein Saltz/ (g) sie leben und wandeln untadelich/ (h) als die guten Haußhalter (i) GOTTES; Sie tragen das Creutz Christi/ (k) und leiden um der Gerechtigkeit willen.

(a) Phil. 3. v. 3. (b) 1. Theß. 2. v. 6. (c) 2. Cor. 12. v. 14. Apost. Gesch. 20. v. 33. (d) 1. Tim. 5. v. 20. (e) Johann. 10. (f) Col. 4. v. 6. (g) Matt. 5. v. 13. (h) 1. Tim. 5. v. 7. (i) Tit. 1. v. 7. 1. Pet. 4. v. 10. (k) Luc. 14. v. 27. Apost. Gesch. 20. v. 24.

willen. (a) In Summa / sie folgen Christo ihrem Haupt und Meister nach / (b) und wandeln auff eben dem Wege selbsten / (c) den sie andern weisen / also daß ihr Leben mit der Lehre übereinstimmet.

Darum ich dich / lieber Jünger / ermahne und dir rathe: Daß / wann du andere lehren wilst / du zuvor dessen / so du lehren und vorbringen wilst / in dir / im Geiste Christi / auß dem Grunde vergewissert und versichert seyst / daß es eine Warheit in Christo sey; Widrigen falls wirst du mit in den Zorn Gottes / und unter die Zahl der falschen Propheten begriffen und gerechnet.

Dafern du die Thür Christi in deiner Seele nicht offen hast / (d) daß du im Geiste Christi mögst auß und eingehen / und wahre gewisse Wayde für die Schafe finden / so laß es ja bleiben. Dann die Schul-Kunst / da man einander mit Worten / von der Vernunfft erdichtet / schlägt und überwindet / und solche Uberwindung der Vernunfft für die Wärheit Christi hält und außgibt / gilt vor Gott gantz und gar nicht: Christus nennt solche / Diebe und Mörder / die ausser seinem Geist und Wissen / durch eine andere Thür / nemlich durch Vernunfft-Schlüsse und Kunst / ohne Christi Wissen und Willen einsteigen. (e)

(a) 1. Petr. 2. v. 14. 2. Tim. 2. v. 3. (b) Offenb. 14. v. 4 (c) 1. Corinth. 11. v. 1. (d) Rom. 15. v. 18. (e) Johann. 10. v. 1. 2/7/9.

Bist du nicht gewappnet mit Christi Geist der Krafft und Weißheit/ so begib dich nicht in den Streit wider einen so mächtigen Feind den Teuffel/ und wider den Zorn GOTTES; Warlich du wirst mit deinen Vernunfft-Schlussen/ ohne den Geist Christi ihme nichts abgewinnen; sondern von der strengen Gerechtigkeit GOTTES ergriffen/ und für einen falschen Propheten in dem Zorne Gottes geachtet werden.

Ach! daß dieses mercken und bedencken wolten/ alle/ die sich zu Lehrern auffwerffen/ und sich einbilden darzu beruffen zu seyn/ daß sie doch möchten ihren Beruff in ihnen selbsten besehen/ob sie auch von Gott/ und dem Geiste Christi beruffen wären / ob auch Christus sie mit seiner Stimme inwendig beruffen? Wo nicht/so sind sie nichts anders/ dann falsche Propheten/ die ungesanndt lauffen/und nicht durch die Thür Christi in den Schafstall gehen.

Daß sie aber noch auff ihren menschlichen Beruff sich verlassen und rühmen möchten/ das gilt zwar wol vor Menschen/ und Gott lässt ihm auch gefallen/ was menschen thun/ dafern es nemlich in seiner Ordnung / und nach seiner Vorschrifft geschicht / und wann die auff solche Weise von Menschen Beruffne sich auch in GOttes Ruff eingeben / und darauff bedacht sind/ wie sie auch des Beruffs Gottes/in ihrer menschlichen Beruffung/

mögen fähig und theilhafft werden : Geschicht das nicht / und sie allein im Menschen-Beruff / in eignen Selbst-wollen und lauffen / bleiben / so sitzen sie auff dem Stul der Pestilentz / und sind Phariseer und falsche Propheten : Und ob ihrer schon viel hundert tausend beysammen wären / so macht sie doch das Ampt zu keinen Propheten und Hirten Christi / es sey dann / daß sie durch die lebendige Thür Christi eingehen.

Und ob dieses wol dem Pharisæo nicht schmecken wird / so ist die Zeit doch geboren / und das Ziel vorhanden / daß es offenbar werden soll / (a) und darwider hilfft keine menschliche List mehr. Wehe dem der es verachtet / er wird in Gottes Gerechtigkeit in seinem grimmigem Eyfer verschlungen werden.

Daß du dannoch weiter fragst / warum GOtt sie lasse aufstehen ; So wisse / daß die falsche Propheten nicht von GOTT gesandt / noch von Christo gegeben werden ; Sondern auß dem Vorsatz GOTTES Zorns / auß dem Eyfer seiner Gerechtigkeit entstehen / die Hertzen der falschen oder Maul- und Heuchel-Christen zu sichten / daß sie glauben sollen den Geistern der Lügen / darum / daß sie sich Christen nennen / und Christus doch nicht in ihnen ist / sondern Kinder des Zorns sind.

Sie solten ihre Bilder der Greuel und falschen Gedichte darstellen / auff daß die Kinder der falschen oder Nam- und Heuchel-Christen /

a) 2. Tim. 3. v. 9.

mit dem Purpur-Mantel Christi bedeckt/ ihnen anhingen/ und die wahre Christen sich von ihnen absonderten/ und also erkandt würde/ wer Christus und Belial sey.

Uber das stehen sie darum auff/ und werden von dem Zorne GOttes gesandt/ auff daß der Proceß Christi (mit verachten/ schmähen/ lästern/ creutzigen und tödten) solte offenbar werden/ und Christus immerdar von den Phariseern und Heyden/ weil er in seinen Worten ihrem falschen Gottesdienste und bösem Leben widerspricht/ gecreutziget und getödtet würde: Dann Gottes Gerechtigkeit fordert / (a) daß die Kirche Christi allezeit unter dem Creutz und Verfolgung (b) sey / und zu dem Ende wird durchgehends eine Ursach gegeben bey den falschen Propheten und Christen: Welche falsche Propheten / durch die Heyden oder Tyrannen/ Christum in seinen Gliedmassen/ ohne Auffhören/ tödten/ (c) und dem Zorne GOttes auffopffern/ dardurch in den wahren Christen der Glaube geübt/ und das Böse außgefeget wird.

50. Jünger. Worbey soll ich dann die Miedlinge/ und die keine Hirten/ sondern Ver-Verführer sind/ erkennen.

Meister. Christus sprach: (d) Wer nicht durch die Thür / das ist / durch mich selbst / und durch die Salbung des Heiligen Geistes/ in den Schaffstall eingehet; sondern steigt

(a) 1. Buch Mos. 3. v. 11. (b) Hohel. 2. v. 2. Joh. 15. v. 19. (c) 2. Cor. 4. v. 9/10/11. (d) Johann. 12. v. 1.

steigt anderswo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder / und die Schafe folgen ihme nicht: Dann sie kennen seine Stimme nicht / weil er nicht hat die Stimme des Geistes Gottes; Sondern nur die Stimme seiner Kunst: Er lehret / aber nicht der Geist Gottes in und durch ihn: Er stellet die Wort / und setzet sie durch die Kunst / durch seine natürliche Vernunfft / nach seinem eignen Gutduncken und Fleisches-Weißheit / zusammen / und theilet das Wort nach seiner Phantasie / und nach seiner Zuhörer Lust und Begierden / auff daß er bey Ehren und Ansehen bleibe / und seinen versprochenen Lohn bekomme: Er gehet den Weg Kains / (a) das ist / gleichwie Kain geopffert hat ohne Glauben / ohne die inwendige Bewegung des Geists GOttes / allein durch Bewegung seines Fleisches Getrieb / in seinem Hertzen dannoch darfür haltend / daß sein äusserlich Werck und Dienst / in eigner Krafft / (b) und nach des Fleisches Angeben / verrichtet / ein geistlich und GOTT angenehm Werck wäre / mit dem er GOtt einen grossen heiligen Dienst gethan; also auch der Miedling: Und gleich wie Kain voll Neid / Haß / Zanckgierigkeit / (Zanckzucht) Lust zur Rach / Wüten wider die Warheit / Arglistigkeit / eigne Liebe / falsche Weißheits-Einbildung und eigne Gerechtigkeit gewest:

(a) Epist. Judä v. 11. (b) Matth. 7. v. 22.

Also pfleget auch dieser sich allezeit zu recht-fertigen vor den Menschen / als der GOtt hoch achte / und seine Ehre liebe / und weiß sein thun / wie grob es auch mehrmaln mag gemacht seyn / allezeit zu übertünchen / ihm einen Schein zu geben / und sich einen Schafs-Peltz umzuhangen; (a) Seinen Neid nennet er einen heiligen Eyfer; Seine Zancksucht einen Eyfer um die Warheit; Seine Lust und Begierde zur Rache / einen heiligen Zorn / der das Böse nicht vertragen könne / rc.

Kurtz / Miedlinge sind / alle die in ihrem eignem Namen kommen / durch eigne Bewegung / Willen und Getrieb selbst lauffen / wann sie nur ein wenig fremde Sprachen können / und die Wort der Heiligen / auff den Academien / nach der Kunst / haben lernen zusammen setzen / stracks wollen Lehrer seyn; Oder alles was ausser GOttes Geist lehret / und keine göttliche Erkänndtnüß hat (b) nicht in der Nachfolgung Christi stehet / kein lebendiger Reb ist an dem Weinstock Christo / viel sagt / und wenig / oder gar nichts / thut / und dessen ungeachtet sich dannoch zu einem Lehrer im Reich GOttes auffwirfft / und GOtt mit lehren dienen wil / alle diese sind falsch und dienen allein ihrem GOtt / dem Bauche / (c) und suchet nur eigene Ehre / daß er heilig und ein Diener GOTTES möge

genennet

(a) Matth. 23. v. 27/28. Luc. 22. (b) Rom. 8. v. 9. Jerem. 23. (c) Philip. 3. v. 17/18/19.

genennet werden: Er trägt ein erwelstes Ampt von Menschen/ und ist von ihnen/ nach ihren eignen Lusten/ und Hertzens-Dunckel/ (a) nicht nach Bewegung des Geistes GOTTES/ und nach seinem Wort auffgenommen und erwehlet/ die denen auch nur heuchlen/ die sie auß Gunst oder andern Absehen darzu verordnet und beruffen haben: Wie soll ein solcher nun lehren (b) der nicht von GOTT/ sondern nur von Menschen gesandt ist? Christus sagt (c) rund auß von ihm: Der Miedling ist kein Hirte/ die Schafe hören seine Stimme nicht/ folgen ihm auch nicht.

5. Jünger. Ich habe viel vom Anti- oder Wider-Christ gehöret/ wie wolt ihr denselben doch beschreiben und zu erkennen geben?

Meister. Wann ich den AntiChrist beschreiben solte/ würde ich ihn einen solchen nennen/ der einen Schein Christi führet/ (d) sich seines Namens rühmet/ von Christo viel hält/ mit dem Munde ihn bekennet/ von ihm lehrt/ und alles mit Christo anfängt und endigt/ sich mit Christi Leyden und Sterben zudeckt/ und sich einen Christen nennet: Dessen Hertz aber gantz wider Christum gerichtet ist/ anders lehrt und anders thut/ außwendig nennet er sich einen Christen/ und inwendig ist er eine Schlange: Er

(a) 2. Tim. 3. v. 4. (b) Rom 10. v. 15. (c) Joh. 10. v. 5. (d) Matth. 24.

verfolgt Christum in seinen Gliedern/ und widerstehet dem Geiste Christi in allen Dingen. (a) Er lebet / regiert / wirckt/ erwehlt und thut alles nach seinem eigenen Gutdüncken / in irdischer Weißheit und Eigenwilligkeit / Er läst sich nicht bestraffen / einreden noch überzeugen; Sondern verwirfft die Zucht/ und hasset alle/ die ihm sein Schafskleid auffdecken/ und seine Schand und Blösse unter Augen stellen: Seine gantze Regierung und Herrschafft ist im Grunde/ in der That und Warheit in allem wider Christum und sein Wort / im Scheine aber mit Christo / Ihn erkennend für sein Haupt/ und sich seinen Diener nennend / darum er auch ein WiderChrist / nicht im Schein/ sondern in der Warheit genennet wird.

Förderst will er als ein Gott auff Erden geachtet seyn / und gibt vor / (b) er sey Gott/ den niemand meistern möge/ wer ihn höre/ der höre GOtt/ wer ihn auffnehme/ der nehme Christum auff / dessen Lehrsätze und Vernunfft-Schlüsse lautere göttliche Antworten seyen. Er wil darfür angesehen seyn/ als deme Christus alles anvertrauet / ihm auch die Schlüssel des Himmelreichs gegeben habe; Wen er selig preist / der sey selig / wen er verdamme/ der sey verdammet; Mit einem

(a) 2. Thessal. 2. v. 4. (b) 2. Thess. 2. v. 4.

nem Wort / er wil Christus seyn unter seinem Namen / (a) und ist doch inwendig ein reissender Wolff / (b) blind im Reich GOttes / einem im Herbst absterbenden Baume gleich / zu allem guten erstorben und verdorrt / ein irrender Stern / (c) wasserlose Wolcke / voll eigner Ehr / Geitz / Eigen Nutz / Haß / Neid / laß dünckel / Falschheit und allerley Laster.

Auch verlaugnet er Christi Krafft und Hertz / Sinn und Gemüth / verändrende Gnade / ja seine wahrhaffte und wesentliche Inwohnung in uns / und Zukunfft im Fleisch / (d) obwol Christus solches verheissen hat / da er sagt: Wer mich liebet / den wird mein Vatter liebē / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen; (e) Item / Ich in ihnen / und sie in mir / auff daß wir eins seyn: (f) Nicht weniger laugnet er nach der Krafft die warhaffte Geniessung Sein selbst / und seines Fleisches und Bluts / in des Glaubens Hunger und Durst / wordurch wir doch wieder göttlicher Natur theilhafftig und Kinder Gottes werden.

52. Jünger. Sind dann die / so den Römischen AntiChrist verlassen haben / nicht vom AntiChrist außgegangen?

 Meister.

(a) Matth. 24. v. 5. (b) 2. Pet. 2. (c) Besieh die Epistel Judä. (d) 1. Johann. 4. v. 1/2/3. (e) 2. Cor. 6. v. 16. Johann. 14. v. 23. (f) Joh. 17. v. 23.

Meister. Es fehlet noch viel: Die Offenbarung JEsu Christi / dem H. Johanni geschehen/sagt (a) daß alle/deren Namen nicht geschrieben sind im Buch des Lebens des Lam̃s/ und Christo nicht eingeleibt sind in einem Geist mit ihm/den AntiChrist anbeten; Item/daß eine Jrrthums-Krafft / den Lügen des AntiChrists zu glauben / gesanndt werden soll in denen/die keine Liebe zur Warheit/(b) sondern ein Wolgefallen gehabt in der Ungerechtigkeit und Sünde.

Dannenhero erhellet/ daß die meiste/ so den Römischen Anti-Christ verlassen haben/ auch seine Schande blössen und entdecken/und ihn verfluchen / auß eben demselben Baume des AntiChrists selbst auch gewachsen sind/ ein Geist beseelet sie/und stehen in einem Grunde: Dann Christus sagt/ Wer nicht mit mir ist/ der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammlet/der zerstreuet.(c)

Der AntiChrist / von Paulo genannt der Ungerechte/Gesetzlose/oder/der ohne Gesetz lebt und ist / (d) ist noch wenigen bekanndt und offenbar/er sitzet noch in dem Tempel GOTTES und herrschet überall/und niemand merckt es; Sondern man betet ihn an/ und ehret ihn für Christum / darum auch seine Regierung genennet wird ein Geheimnüß der Ungerechtigkeit.

Daher

(a) Offenb. 13. v. 8. (b) 2. Thessal. 2. v. 10/ 11.
(c) Matth. 12. v. 30. (d) 2. Thessal. 2. v. 8.

Daher es wol hohe Zeit wäre / daß alle Obrigkeiten sich umsähen nach Männern / die von GOtt / und nicht allein auß Kunst / gelehrt wären: Dann wo grosse Kunst ist / (a) und nicht ein demütig Hertz zu GOtt geneigt / das keine eigne Ehr und geitz sucht / da ist der allergewisseste AntiChrist: Dann die Wissenschafft bläset auff / und in der Kunst steckt Hoffart und eigne Ehre / die wil alles meistern / die Welt regieren / und viel haben / und dannoch heilig seyn; Solchen trauet nicht / es sind nicht Christi Hirten. (b)

Ach! daß die hohe Machten ihre Augen wolten auffthun / und sich nicht blenden und ohne Augen führen liessen; Sondern bedencken / daß sie an jenem Tage von ihrem Ampt und Dienste / und was für Menschen sie zu Hirten der Gemeine eingesetzt / Rechenschafft geben sollen.

Ihr Ampt / (c) wann sie dasselbe recht führen / hat seinen Grund in der Natur / und sie sind alsdann die ersten in der Gemeine / und sind ihnen auch die Schäflein Christi anvertrauet: Die Prediger und Lehrer sind nur Aelteste in der Gemeine / und dafern sie keine Ehr- und Geldgeitzige / keine Liebhaber ihrer selbst / des Weins und anderer Wollüsten sind / und den AntiChrist nicht zur Herberge in sich haben; Sondern rechte Vorsteher sind / die wol regieren / das Wort GOTTES

(a) 1. Cor. 8. v. 1. (b) 2. Cor. 11. v. 15.
(c) Rom. 13.

recht theilen/ und der Gemeine mit guter Lehre/ auch heiligen/ mässigen/ gerechten demütigen und keuschen Wandel und Exempel vorgehen und vorleuchten ; Soll man sie in Liebe um ihres Wercks willen hoch/ ja/ zwiefacher Ehre werth achten/ (a) sie versorgen und willig zu ihrem Unterhalt con ribuiren und beysteuren ; Dann ein Arbeiter ist seines Lohns werth/ und einem Ochsen/ der da drischt/ soll man nicht das Maul verbinden. (b)

Die Prediger sind nicht Herren über die Gemeine Christi / ihnen ist auch nicht vergönnet Herrschafft üben zu suchen über das Erbtheil des HErrn/ (c) und über ihren Glauben; sondern sollen seyn Vorbilder der Heerde/ und nicht sich selbst predigen/ sondern Christum JEsum und daß sie der Gemeine Diener seyn durch JEsum : (d) Sie sollen den Geist JESU Christi haben/ (e) und die Gemeine segnen ? Und die Gemeine soll sich mit ihnen in eine Liebe/ in einen einigen Willen ergeben / (f) und also in einem Geiste / in Reinigkeit des Hertzens/ mit einander beten/ singen/ und von der Liebe und den Wundern GOttes reden / (g) daß es sey ein Geist/ ein Hertz/ ein Wille/ und also der schwache mit dem Gebet und Glauben des Starcken möge gleichsam unter die Arme gegriffen/ und ihm auffgeholffen werden; (h) Dann heist

(a) 1. Thessal 5. v. 12/13. (b) 1. Cor. 9. v. 9. (c) 1. Petr. 5. v. 3. (d) 2. Cor. 4. v. 5. (e) Rom. 8. v. 9. (f) Phil. 2. v. 2. (g) Ephes. 5. v. 19. Col. 3. v. 16. (h) 1. Thess. 5. v. 14.

heisst es/ ich wil in ihnen wohnen/ und in ihnen wandeln. Item/ wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen / da wil ich mitten in ihnen seyn/ und sie segnen.

Die Gemeine soll ihre Ohren zu den Worten und Lehren der Aeltesten oder Lehrer / (a) die starck und kräfftig im Geiste sind/ und die Worte GOttes mit göttlicher Bewegung und Außflusse reden/ kehren und wenden / und mit ernstlichem Begehren das Wort des Geistes (b) mit Sanfftmütigkeit/ in ein fein/ gut und auffrichtig Hertz empfangen und annehmen.

Die Aeltste und Lehrer sollen mit der Gemeine / als die Vätter mit ihren Kindern umgehen/ (c) dieselben fein züchtig lehren/ straffen/ vermahnen / und in dem rechten / engen und schmalen Wege zum Leben unterweisen/ Sie sollen mitten unter ihnen freundlich seyn/ gleichwie eine Mutter ihre Kinder nähret: Sie sollen keine spitzfindige Hertzen in die Gemeine bringen/ Lästerungen außzuschütten/ nicht pochen/ wild/ zornig/ bitter und auffgeblasen seyn/ (d) den Irrenden sollen sie suchen/ durch Liebe und mit kräfftiger Uberzeugung/ wieder zu rechte zu bringen/ und ihn gleichsam als vom neuen wieder gebären/ auff daß Christus in ihme mög eine Gestalt gewinnen/ (e) und er in Ihm starck werden.

Die aber die Gemeine Christi/ erkaufft durch das

(a) Hebr. 13. v. 7. (b) Jacobi 1. v. 21. 1. Thess. 1. v. 6. (c) 1. Thess. 2. v. 11. Gesch. Apost. 20. v. 20/ 21. (d) 1. Tim. 3. v. 3. (e) Gal. 4. v. 19.

das Blut des Sohns GOTTES/ und erlöst auß ihrem eiteln Wandel/ verachten/ von ihr und dem Christlichen Weg abweichen/ die sollen sie zu Hauß und in geheim vermahnen und warnen/ und im Fall er nicht wil abstehen/ so haben sie den Bann des Geistes/ daß sie ihn in den Zorn Gottes binden/ auff daß der Satan sein Hertz unruhig mache/ biß er sich bekehre. Dann die Gemeine hat in Christo eine grosse Gewalt: sie hat den Schlüssel auff und zu zu schliessen/ (b) allein daß/ ehe und bevor sie urtheilet/ sie wol erforsche von was vor eines Geistes Kind ein solcher sey/ den sie urtheilen wil/ daß sie seinen Geist vorher prüfe/ und alles auff den Weg der Liebe richte und urtheile. Solche sind die Apostel gewest/ auff solche Weise haben sie gelehrt/ und die Gemeine unterwiesen und regiert/ mit guten Exempeln lehren und leben: Solche Gemeinen sind die ersten Gemeinen gewest/ als auch die zu Corinthen/ obwol einige Unordnung und Mißbräuche daselbst/ wie auch einige Sünden und Fehler eingeschlichen waren: (c) Die auch nicht übersehen/ sondern ernstlich bestrafft und verbessert worden. (d)

53. Jünger. Worbey soll ich dann/ lieber Meister/ die AntiChristische und falsche Kirche erkennen?

Meister. Du solst sie unter andern hieran erkennen: Sie macht ein groß Rühmen und Prah-

(a) 1. Cor. 5. v. 4/5: (b) Joh. 20. v. 22/23.
(c) 1. Cor. 5. v. 6. (d) 2. Cor. 7. v. 11, 15/16.
2. Cor. 13. v. 2.

Prahlen von Christo/ (a) von GOttes Wort/ vom Gottesdienst/ vom Gebet/ vom Glauben und Vertrauen auff GOTT/ von seiner Vorsorge/ von Tugenden und Gerechtigkeit/ und lobt und preist solches/ schreibt in unglaublicher Menge grosse Bücher darvon; Aber ihr Leben ist diesen allen schnur-gerade entgegen und zuwider/ also daß sie anders nichts dann einen Schein der Gottseligkeit/ die Krafft aber verlaugnet hat. (b)

Zum Exempel: Sie bittet und breitet ihre Hände auß zu GOTT/ daß sein Name geheiliget werde/ da ihr doch nichts bitterer ist/ als daß sie zu nichts oder Verlaugnung ihrer selbst gebracht werde/ und GOTT alles in allem sey; Item/ daß sein Reich zukomme/ (c) da sie doch nichts weniger wil/ noch begehrt/ dann daß GOTTES Reich in ihr zukommen möge/ daß er in ihr herrsche und gebiete/ und ihr Reich/ Wort/ Werck und Anschlag untergehe/ und sie nicht mehr ihr selbst sey; Item/ daß sein Will geschehe/ da ihr doch nichts mehr zuwider ist/ dann daß GOTT ihren Willen darnieder lege/ und den Seinen thue/ und in ihr auffrichte/ um darnach zu wandeln: Sie glaubt/ daß ein GOTT ist/ der uns vergibt/ gleichwie auch wir vergeben; Allein ihr Hertze spricht/ es ist kein GOTT/ und sie steckt voll Bitterkeit/ Rache/ Neid/ Haß und Boßheit wider ihre Fein-

(a) Esa. 48. v. 2. (b) 1. Tim. 3. v. 5.
(c) Matth. 15. v. 8.

Feinde; Sie sagt/ GOTT sey ihr Vatter/ (a) Er sorge für sie/ sie vertraue ihm ꝛc. Und dessen ungeachtet liegt und betriegt sie/ ist voller eigennützigen gewinnsucht / Vervortheilung des Nächsten und schrapt / geitzet/ und ziehet alles in ihren Sack/ ihre Häuser stecken so voll böser Lüste/ als ein Kefig voll Vögel : Sie streitet/ zancket/ rechtet um das Mein und Dein/ oder nimmt es mit Gewalt/ sie rennet/ laufft und wühlet Tag und Nacht nach dem Vergänglichen / sie brüstet und breitet sich auß / stoltzirt und pralet in der Welt fortzukommen/ weil sie weiß/ daß der/ so selbst viel auß sich macht/ von andern auch fur etwas gehalten wird/ ꝛc.

Weiter so gehet sie mit viel äusserlichen Ceremonien um/ und wil GOTT mit etwas äusserliches gefallen/ (b) und das Reich GOttes/ und seine Gnade mit viel Worten/ lesen/ singen / predigen/ predig-hören / zur Meß und Abendmahl gehen/ und mit einem Wort/ durch HERR/ HERR/ sagen erlangen/ da sie doch in allen diesen Dingen des inwendigen Grunds ermangelt / und ihren Gottesdienst ohne den Geist JESU Christi und seine Mitwirckung thut und verrichtet/ allein auß Gewonheit/ nach den Gebotten und Lehren der Menschen und vätterlichen Satzungen/ so doch GOTT solches von ihren Händen weder gefordert noch ihnen befohlen hat. (c)

Sie

[a) Joh. 8. v. 41. 42. Jerem. 3. v. 4/ 5. (b) Micha 6. v. 6/ 7. [c) Jes. 1. v. 11/ ꝛc. Amos 5. v. 21.

Sie setzet sich in die Schrifft/ in die Buchstaben und Worte der Kinder GOTTES/ nicht in ihrem Sinn / und wirfft darmit um sich wie mit Steinen / und trifft bald diesen/ bald jenen/ und der getroffen wird/ lässt sich stracks mercken/ dann fallen sie über einander / und beissen sich mit einander als die Hunde/ und ist des Beissens/ Lästerens Buchstab-Wechselns 2c. wormit sie GOTT zu dienen vermeynen / und sein Wort/ reine Lehr und Gottesdienst zu erhalten / unter ihnen kein Ende. Sie ist von und auß dieser Welt/ (a) und durch äusserliche Bande/ Nutzen/ Betrügereyen/ Vortheile/ 2c. verbunden und vereinigt/ nicht durch die Einigkeit des Geistes durch das Band des Friedens und der Liebe/ unter ihnen ist kein wahrer Friede/ keine Liebe/ keine Einträchtigkeit; Sondern eine Verwirrung/ Neid und Haß: Bald bauet sie/ bald reist sie wieder nieder; Was der eine aufbauet/ heilig und gut heist/ das zerbricht und lästert der ander; Was ein Heuchler lobt und erhebt / das verachtet und schändet der ander/ und ist also eine recht verwirrte Babel / worinne ein Baumeister den andern nicht verstehet/ sondern über dem Bau uneinig worden / und unauffhörlich mit einander streiten.

Sie opffert GOtt das Werck ihrer Hände/ einige äusserliche Ceremonien/ ein Lippenwerck/

Einige

(a) 1. Johann. 4. v. 5.

Einige durch die Kunst und menschliche Weißheit zusammengetragene Worte der Schrifft/ und eigene Glossen und Außlegungen darüber; Sie wil ein vor GOtt von aussen angenommenes Kind seyn / GOTT soll ihr Opffer und Thun/ihr Gebet/rc. in Gnaden ansehen/ wie Cain auch meynte/ Ihr ihre Sünde/ die sie/ nach eigner Bekanndtnuß/stets wie Wasser in sich sauffen/ (a) und mit Geitz durchtrieben sind/vergeben/ gleichwie ein Welt-Herr einem Ubelthäter die Schuld erläst und frey spricht/ da der Ubelthäter bleibet der er ist/ohne Veränderung des Hertzens/Siñes und Gemüts: Auch schreibt sie ihren Verordnungen/ Satzungen und Schlüsse in der That und Warheit / wiewol nicht mit dem Munde / mehr Macht und Autorität zu/ als dem Wort Gottes ; Wer ihre Verordnungen oder Satzungen übertritt/ wird ernstlich gestrafft/ oder ihm auch wol etwas mehr angethan ; Der aber GOTTES Gebott übertritt/oder Krafftloß macht/dem sihet sie durch die Finger/und nennets eine schwachheit : Sie wil sich Christi Joche nicht lassen unterwerffen / und seinen Willen thun/ noch in seine Fußstapffen tretten : Sie handelt die Sacramenta nicht wie es Christus in seinem Wort verordnet hat ; Sondern wie sie es gut dünckt/ und gibt sie welche ihr gefallen : Sie gründet sich mehr auff Menschen / und auff ihre Worte und Verstand / auff ihre Doctores

(a) Jerem. 3. v. 4.

res und Lehrer/ dann auff Christum und seinen Geist/Wort und Sinn: Sie verfolgt diejenige/ so nach dem Worte Gottes heilig leben/ und sie in ihren Sünden/Mißbräuchen/Ehr/Geldgeitz ihrer Abgöttereyen und fleischlichen Gottesdiensten/ Buchstab-Predigen ohne Geist und Krafft/ verkehrten Erwehlungen der Lehrer/ Aeltesten und Diaconen / wider GOTTES Wort/Willen und Gebott/bestraffen/2c. In Summa sie ist im Grunde und nach Warheit nicht mit Christo; sondern wider ihn/ ob sie es wol nicht verstehet: Sondern GOTTES Weib/ und seine heilige Kirche seyn wil.

54. Jünger. Es rühmen sich aber viele einer guten Bekänndtnüß / und daß ihre Confession mit GOTTES Wort überein komme.

Meister. In Christo JESU hat weder Beschneidung einige Krafft/ noch Vorhaut; (a) Sondern eine neue Creatur: Das wahre Christenthum und Religion bestehet nicht in einer äusserlichen Beschneidung / in Worten / und daß ich das bekenne ; Sondern in Krafft und in der Liebe: Darbey/sagt Christus/ (b) wird jederman erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habt. Item / Wer den Willen thut meines Vatters in den Himmeln / der ist mein

(a) Gal. 6. v. 15. Rom. 2. v. 28/29.
(b) Johann. 13. v. 35.

mein Bruder / Schwester und Mutter. (a) Item / Ihr seyd meine Freunde / so ihr thut was ich euch gebiete; Der Teuffel glaubt auch / sagt Jacobus / und solte auch wol eine gute Bekändtnüß thun können / und ja sagen / und noch dannoch keine gute Kirche mit seinen Legionen machen.

Ach die Confessionen und Bekändtnüsse sind der heutigen Christen Bilder / und nichts anders dann Götzen der Heyden / wie sie waren ehe ihnen der Name Christi gegeben ward; Dann / nach des Predigers Außspruch / (b) geschicht nichts Neues unter der Sonne / und das / so geschehen ist / werde wieder geschehen: Um diese Meynungs-Bilder und Götzen / die sich jedwedes Land / Stadt und Gemeine / auch jedweder Meister der hohen Schulen selbst gegossen und gemacht hat: Hasset und verfolgt man sich / und der dieselben nicht anbetet und ehret / ist kein Christ / sondern ein Ketzer.

Diese Meynungs-Bilder schmückt und ziert man auffs köstlichste / mit allerhand Schrifft-Sprüchen / man rühmet sie andern / und nöthiget sie / dieselben anzubeten. Und die zu deren Anbetung gebracht worden / die sind (wers glaubt) bekehrt von der Finsternüß zum Liecht / von der Macht des Satans zu GOTT / und gebracht zur wahren Religion / in den seligmachenden Glauben.

Die

(a) Matth. 12. v. 50. (b) Pred. Salom. 1. v. 9.

(a) Die Gelehrten und Vorsteher suchen darinnen auch nichts anders / dann eigne Ehr und Nutzen / sie sind die Krämer und Verkäuffer dieser bildlichen Meynungen / die sie um Geld verkauffen und feil umher tragen; Wer ihnen viel verspricht und bietet / zu dem kommen sie und verkauffen ihre Waaren; Wer sie rühmt / und offt kommt ihnen abzukauffen / und über die Vortreffligkeit der Waaren sich verwundert / der ist (bey ihnen) ein Liebhaber göttliches Worts / und hält GOttes Diener in Ehren: (a) Wer ihnen widerspricht / und ihre Falschheit und Heucheley unter Augen stellet / der ist ein Freygeist / und ein Verächter des heiligen Predigampts: In Summa / sie suchen nur das ihre / und wo sie das finden / bleiben sie lang / und sind wol zu frieden; Finden sie es nicht / und ihnen ein bessers anstehet / brechen sie auff / gehen weg / (b) ziehen einen Schafpeltz an / und sagen / sie könen alldorten mehr erbauen und Nutzen schaffen / da sie doch immittelst die allergeringste Sorge nicht für die Schafe tragen.

55. Jünger. Sie predigen und reden auch viel von GOtt / wissen auch wol wie es seyn solle?

Meister. Das thut nichts zur Sache / dann daß einer weiß / (c) wie er mag neu geboren werden / und bleibet gleichwol in der alten Haut / in Wollust des alten Menschen / in Geitz /

(a) Micha 3. v. 5. (b) Johann. 10. v. 13.
(c) Rom. 1. v. 19.

Geitz/Hoffart/Ungerechtigkeit/ in einem fleischlich-argelistigen Leben / wird ihm nichts nutzen: Ein solcher Mensch ist lebendig todt/und steckt in dem Rachen des Zorns Gottes/seine Wissenschafft wird ihn anklagen und verdammen : Was ist dann ein solcher besser denn der Teuffel / der weiß auch den Willen GOttes/aber er thut seinen bösen Willen/ es ist ihm einer so gut und gibt ihm so viel Nutzen / als der ander ; biß so lang er auß einem blossen Wisser ein würcklicher Thäter wird/auff dem Wege Gottes wandelt und in Gottes Weinberge arbeitet.

Dann was hat GOTT für Wolgefallen an unserm Wissen/so wir doch mit unserm Willen in der Boßheit bleiben? Meynest du/GOTT werde unser Wissen annehmen? Ach nein! ins Thun müssen wir eingehen/ anders sind wir ein Leib ohne Leben: Wir müssen mit Gott gute Wercke der Liebe/gegen unsern Nächsten/ wircken/unsern Glauben stetig üben/gehorsame Kinder werden/ und immerdar hören was der Vatter sagt/und solches von Hertzen gerne begehren ins Werck zu setzen.

Belangend dann/daß sie viel von GOtt reden/geschicht solches von den meisten auß Gewonheit/ als ein Handwerck/ und weil sie es thun müssen/oder weil sie der Wind eitler Ehre treibt: Sie nehmen ihr Wissen allein auß der Historie des buchstabischen Worts/und ist bey ihnen kein wahres Wissen ; (a) Weil niemand

(a) Esa. 48. v. 1/ 2.

mand den Vatter kennet / dann nur der Sohn / und wem es der Sohn wil offenbaren.(a)

Wir haben keine wahre Wissenschafft von GOTT/ können auch das Reich Gottes nicht sehen/ es sey dann/ daß wir umkehren/ und werden wie die Kinder/(b) und der Sohn uns dieselbe gebe und schencke/welcher in uns lebt/ versteht/ so wir auch Reben seynd am Weinstocke. (c)

Wollen wir recht von GOTT reden/ und seinen Willen verstehen/so müssen seine Wort in lebendiger Wirckung in uns bleiben / wie Christus sagt: (d) So jemand wil des Willen thun/der wird erkennen/ob diese Lehre auß Gott sey; Item/Ohne mich könnet ihr nichts thun; Und Paulus: (e) Niemand kan JEsum einen HErrn nennen/ohne den H. Geist in ihm; dann sein HERR nennen/ muß auß GOtt geboren seyn/und von dem H. Geist außfliessen/ und ist nichts das GOtt gefällt/ wird auch nichts von GOtt angenommen / wo ER solches nicht durch des Menschen Geist selbst wirckt und thut; Dann was auß dem Geist geboren ist/ das ist Geist/was auß dem Glauben des Heil. Geistes kommt/ist GOTT gefällig/ und das krönt ER; was aber auß Fleisch geboren ist/das ist Fleisch/und die im Fleische sind/können Gott nicht gefallen.(f)

(a) Matth. 11. v.27. (b) Matth.18.v.3. (c) Johann. 15. v.1. Rom. 8.v.9. (d) Johann. 7. v.17. (e) 1. Cor. 12.v.3. (f) Rom. 8.v.8.

56. Jünger. Sie trösten sich ja Christi Gnugthuung/ und glauben/ daß sie auß lauter Gnade/ um Christi willen/ GOttes Kinder sind?

Meister. Das macht keine Christliche Gemeine/ noch Kinder GOttes / daß man sich mit Christi Purpur Mantel bedeckt/ und glaubt/ daß derselbe für seine Sünde gestorben sey/(a) O nein! Dann Paulus sagt: (b) Wer den Geist Christi nicht hat / der ist nicht sein; Item / Welche der Geist GOttes treibt/ die sind Gottes Kinder; (c) Ein Christ muß ein Geist mit Christo seyn ; (d) Eben der Sinn / der in Christo war / (e) muß auch in ihm seyn/er muß in Christum übergesetzt und gepflantzt seyn / er muß in Christi Krafft wollen und wircken.

In einem Christen ist das Werck des Glaubens/ die Arbeit der Liebe/ und die Gedult der Hoffnung unsers HErrn JEsu Christi/(f) eine wirckliche thätliche und lebendige Gnade / Christus ist nicht schwach/sondern kräfftig wirckend in ihnen : (g) Es ist allezeit ein brennend Feuer und empfindliche Krafft in ihnen/(h) und ob sie auch unterweilen mit fleischlicher Begierligkeit/und der Welt Eitelkeit bedeckt wird/so bleibt doch der Saame

(a) Matth. 7. (b) Rom. 8. v.9. (c) Rom.8.v.14. (d) 1.Cor.6.v.17. (e) Phil.2.v.5. (f) 1.Thessal. 1.v.3. (g) 2.Corinth.13.v.3. (h) 1.Johann. 4. v.12/13.

me GOTTES (a) und der Geist JESU in ihnen / die Gnade bleibt glimmend und funcklend / gleich als ein Feuer / in ihren Hertzen / schilt und urtheilt das Fleisch / und die inwohnende eitle Lust / verwirfft den falschen Weg / und wil nicht was Fleisch und Blut wil. (b)

Dieses inwendige Feuer ist der Neue Mensch / der auß Christo geboren / der ohne unterlaß der Schlangen / so da ist des Fleisches Lust oder Begierligkeit / den Kopff zertritt: Das Fleisch hat den Willen dieser Welt; aber der Geist des Willens / worinne GOTTES Geist wohnet / hat GOttes Willen / wie der Prophet (c) sagt: Ich will euch ein neu Hertz geben / und wil einen neuen Geist in euer inwendigstes geben / und wil machen / daß ihr in meinen Gebotten wandeln / und meine Rechte halten und thun sollet. (d)

Ist einer ein Christ / der soll des Fleisches Willen hassen / und darwider streiten / (e) er soll seines bösen Fleisches Lust feind seyn und sich selbsten immerdar anklagen / und für unwürdig erkennen / auch mit seinem inwendigsten Seelen-Willen allezeit sich in die allerlauterste Gnade in GOTTES Erbarmen einsencken und nicht von sich sagen: Ich bin ein rechter Christ; sondern in Furcht und Zittern seine Seligkeit wircken / (f) und ohne unterlaß mit

 seiner

(a) 1. Joh. 3. v. 9. (b) Rom 7 (c) Gal. 5. v. 17. (d) Ezech. 36. v. 26/27. (e) 2. Tim. 2. v. 19. (f) Spr. Salom. 28. v. 14. Phil. 2. v. 12.

seiner Begierde in GOTTES Erbarmen dringen / und zur Gnade seine Zuflucht nehmen / auff daß er doch möge ein rechter Christ werden ; Er soll in allem seinem Wandel sich noch immer dieser Gnade unwürdig achten / (a) und mit dem Apostel sagen: Ich bin nicht werth / daß ich ein Apostel / ein Christ heisse / (b) denn ich eine unzeitige Geburt. Item / Ich bin nicht werth / daß ich dein Sohn heisse: (c) Er soll nur in Gelassenheit und Demuth mit Ubergebung sein selbst in GOTT / in seufftzen und flehen zu GOttes Gnade eindringen. Eines Christen gantzes Leben ist eine stets-währende Busse / und brünstiges Verlangen / die Gnade zu ergreiffen / wie er von ihr ergriffen ist: (d) Ein wahrer Christ erschrickt vor der Sünde / wann sein Fleisch wil Sünde wircken / und wann er andere Sünde und Ungerechtigkeit wircken sihet / seufftzet und klaget er in sich selbsten darüber / (e) und ist sein Wunsch / daß solches Ubel nicht möchte geschehen / es ist ihm ein Greuel in seinen Augen / es quälet seine Seele / (f) daß er ihre ungerechte Wercke hören und ansehen muß: Er hat Liebe / Warheit und Gerechtigkeit / und hasst den falschen Weg.

57. Jün-

(a) Psalm. 119. v. 176. (b) 1. Cor. 15 v. 9. (c) Luc. 15. (d) Phil. 3. v. 12. (e) Psal. 119. v. 158. (f) 2. Petr. 2. v. 8.

57. Jünger. Aber sie werden sagen/ wer ist/ der nicht sündige/ auch der Gerechte fällt des Tages siebenmal?

Meister. Der Gerechte/ ob ihn wol das irdische Fleisch / so ihm anklebt/ noch mehrmalen unvorsehens / ohn einigen Vorsatz des Willens/ ja wider seinen Willen/ mit einer geschwinden falschen Lust überfällt/ (a) auch wol zum Fall bringt / wie David / Petro und vielen Heiligen widerfahren / und noch widerfähret / so bleibet doch ein solcher Mensch / in dem der Geist JESU Christi wohnt/ nicht in der Sünde ligen; Sondern es kommt der inwendige Grund / als die eingeleibte Gnade / stracks hinter her / mit GOTTES strenger Gerechtigkeit im Zorne/ greifft ihm ins Gewissen/ wie der Prophet Nathan dem David sein Gewissen rührte/ (b) und den Zorn GOTTES drohte; Da David alsbald anfieng mit grossem Jammern seine Sünden zu beweinen / und zu bekennen / und in solche ernstliche Busse eingieng / daß er aller seiner Freunde Trost nicht wolte annehmen/ noch sich die Ohren mit Trösten und Kitzeln füllen lassen/ biß er die Gnade JEHOVA in seinem Hertzen empfand und fühlte/ kein heuchlen wolte sein Hertz befriedigen / biß daß der HERR ihm seine Gnade einsprach. (c)

Darum hilfft von aussen sich das Verdienst Christi zurechnen/ und die Gnade und Barmher-

[a] Rom. 7. v. 23. (b) 2. Samuel. 12.
(c) Psalm. 51.

hertzigkeit Gottes sich zueignen/gantz und gar nichts: (a) Ein Christ muß auß Christo geboren seyn/(b) sonsten ist er kein Christ; Alles Trösten/ Kitzeln und Heucheln / da man den Purpur-Mantel Christi / sein Verdienst und und Gehorsam dem Menschen der Sünden umgibt/ und ein von aussen angenommen Kind der Gnaden seyn wil/ ist vergebens und umsonst.

Keine Hure mag durch Auffsetzung eines Krantzes / wieder eine Jungfrau werden; Auch kan kein Fürst sie durch Begnadigung wieder zu einer Jungfrau machen: Also ists auch mit diesem Heuchlen und Trösten/ biß wir umkehren/(c) und in uns die Krafft Christi empfangen / durch welche wir die Hure im Fleisch und Blute tödten.

Wir müssen auß unvergänglichem Saamen/durch das lebendige ewigbleibende Wort GOttes wiedergeboren werden. Dann alles Fleisch ist Graß / und alle Herrligkeit des Menschen / wie des Grases Blumen: (d) In uns muß auß Christo ein neuer Geist geboren werden / (e) der den gantzen Proc s Christi in sich anziehet / Christi Leyden/ Tod und Aufferstehung in sich hat: Wir müssen auß der Gnade geboren werden/ daß wir Christen auß Christo seyn mögen: Nemlich Aeste in dem Baum/ welcher Christus ist/

(a) Ezech. 11. v. 10/11. (b) Johann. 3. v. 5.
(c) Jerem. 1. v. 1/12/21. (d) 1. Petr. 1. v. 21/24.
(e) Ezech. 36. v. 27.

ist; Alsdann gibt das Verdienst JEsu Christi/ und die zugerechnete Gnade/ wann wir in dem Baume/ nach dem inwendigen Grunde / angewachsen stehen / dann wird mit Recht gesagt: So ist nun keine Verdammnüß mehr in denen/ die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist(a) wandeln; Eines solchen Manns Fußtritte werden vom HErrn bevestigt/ und er hat Lust an seinem Wege; Wann er fallet wird er nicht weggeworffen / dann der HErr unterstutzt ihn mit seiner Hand.(b)

58. Jünger. Sie gehen aber ja fleissig zur Kirchen/ hören Predigt/ und finden sich öffters beym Nachtmahl ein.

Meister. Mancher gehet zwantzig/ dreyssig und mehr Jahr in die Kirchen/ höret Predigt/ und gehet zum Abendmahl/ und ist einmal ein Thier des Teuffels und der Eitelkeit / wie das andremal / ein Thier gehet in die Kirch und zum Abendmahl/ ein Thier gehet wieder darvon.(c) Wie wil doch der essen/ der keinen Mund hat? Wie wil der hören/ der kein Gehör hat? Mag auch der eine Speise geniessen / dessen Mund verschlossen ist? Wie soll der trincken/ der fern vom Wasser oder Getränck ist? Und wohnen nicht die Abtrinnigen in der Dürre? (d)

(a) Rom. 8. v. 1. (b) Psalm. 37. v. 23. (c) Esa. 58. v. 2. (d) Psalm. 68. v. 7.

Was hilfft michs/ daß ich in die Mauer-Kirchen gehe/ und meine Ohren mit einem ledigen Athem fülle? Oder zum Abendmahl/ und allein den irdischen Mund speise/ der sterblich und vergänglich ist? Kan ich doch demselben wol zu Hauß ein Stück Brod geben/ daß er satt werde? Was hilfft es die Seele/ die ein unsterblich Leben und Wesen ist/ daß der äusserliche und thierische Mensch die Weise des Gebrauchs Christi hält/ und solchem nachkaufft/ so er doch das Kleinod des Gebrauchs nicht erreichen kan? Dann Paulus sagt vom Abendmahl: Welcher unwürdig isset und trincket/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte/ darum/ daß er nicht unterscheidet den Leib des HERRN. (a)

Christus beut im Gebrauch des heiligen Abendmahls seinen Leib und Blut an; Aber was hilfft es deme/ der keinen Mund hat? Was halff es doch die/ welche Christum auff Erden hörten lehren/ da er sprach: (b) Kommet alle zu mir/ die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Was halffs die/ so nicht mühselig und beladen waren? Wo blieb die Erquickung? Dann weil sie todte Ohren hatten/ und nur den außwendigen Christum hörten; nicht aber das Wort göttlicher Krafft/ wurden sie nicht erquickt. (c)

Eben

(a) 1. Cor. 11. v. 29. (b) Matth. 11. v. 28.
(c) Joh. 8. v. 47.

Eben so viel helffen auch den Thierischen Menschen die Sacramenta / er empfähet und geniesset sie / auch nach der Seelen / jedoch in der Eigenschafft / wie der Mund der Seelen ist: Nemlich der äussere Mensch empfängt Brod und Wein / das könte er auch wol zu Hause essen ; Und die Seele / ohne die Gnade und Christi Liebe und Sanfftmuth / empfängt das Sacrament nach ihrer Eigenschafft : Nemlich im Zorne GOttes / worinnen sie gefangen ist ; Ihr Tisch wird ihnen zum Strick / zu einem Fall und zur Strauchlung / und ihnen zu einer Vergeltung werden : (a) Wie der Mund ist / so ist auch die Speise / die in den Mund gehört / er empfängt sichs zum Gerichte auff Erden / wie die Gottlosen am Jüngsten Gerichte / Christum sehen werden / als einen ernsten strengen Richter / und die Heiligen als einen lieben Immanuel.

Also auch das Predigt-hören: Was hilffts / daß einer zuhört / der kein Gehör hat zu dem innern lebendigen Wort / und das Wort der Predigt (b) mit dem Glauben des Heiligen Geistes nicht vermengt? Auch kein Gefäß hat / in welches er das Wort lege und bewahre / daß es Frucht bringe; Von diesen sagt CHRISTUS : (c) Der Teuffel reisst das Wort von ihren Hertzen hinweg / daß sie nicht glauben und selig werden. Warum? Darum /

(a) Psalm. 69. v. 23. (b) Hebr. 4. v. 2.
(c) Matth. 13, v. 19.

um/daß das Wort keine Statte/keinen Raum in ihnen findet / da es möchte hafften und Wurtzel schiessen; (a) Der Gottlose höret was der äussere Mensch redet / (b) das nimmt er an als eine Historie oder Geschicht; ist aber etwan Stoppeln und Stroh in der Predigt; (c) So saugt er das Böse und die Eitelkeit darauß/ mit demselben kitzelt er sich/ und lernet Menschen richten und urtheilen/ und stärcket sich in seinem bösen Wege.

Ist aber der Prediger auch ein Todter/und säet auß seinen Affecten Schmähen und Lästerungen/(d) oder gebraucht Stichelreden/und deutet und erklärt die Schrifft nach eignem Dunckel/so lehrt der Teuffel/und falsche Prophet in der Offenbarung/ und hört der Teuffel/ worauß dann die Welt eine Mordgrube des Teuffels und Höle der Mörder worden / da beydes vom Lehrer und Zuhörer nichts anders/ dann lauter spotten/lästern/verachten/Wortzancken/ Buchstab-wechseln und um die Hülse beissen/innen ist.(e)

Aber durch den Heiligen Lehrer lehrt der Heilige Geist/ (f) dessen Werckzeug er ist/ und CHRISTUS redet in ihm zur Gemeine/(g) und in dem heiligen Zuhörer höret der neue Geist / in welchem der Geist GOTTES wohnet/wie Christus sagt: (h) Wer

(a) Matth.13. v.21. (b) Ezech.33.v.32. [c] 1.Cor. 3.v.12. (d) Epist. Judä v.12 (e) Epist. Jac. 3. v.14. Matth.10.v.20. (f) 1.Cor.12.v.3. (g) Hab. 2.v.1. (h) Joh. 10.v.27.

Wer auß GOTT geboren ist / der höret GOTTES Wort; Und zu den andern: Darum höret ihr nicht / dann ihr seyd nicht auß GOTT; Der Heilige hat seine Kirche in sich / in welcher er hört und gelehrt wird; Er ist der Tempel des lebendigen GOttes / in dem GOTT wohnen wil: (a) Babel aber hat einen Stein-Hauffen / da gehet sie hinein heuchlen und gleissen; Låsst sich mit schönen Kleidern sehen / stellet sich andåchtig und fromm / die steinerne Kirche ist ihr Gott / wer ihr die nimmt / der beraubt sie ihres Gottesdienstes / darein sie ihr Vertrauen setzt.

Der Heilige aber hat seine Kirche an allen Orten / bey sich und in sich: Dann er steht und geht / er ligt und sitzt in seiner Kirchen / im Tempel Christi: JEHOVA ist sein Hirt / (b) der låst ihm nicht mangeln / er weydet ihn auff einer grünen Aue / und führt ihn auff den Wassern der Ruhen / Er offenbaret ihm die Weißheit in der inwendigsten Verborgenheit / (c) und macht ihn weiser dann alle seine Lehrer / der H. Geist predigt ihm auß allen Creaturen / (d) alles was er ansihet / da sihet er einen Prediger GOTTES. (e) Die Himmel erzehlen ihm die Ehre GOttes / und alles was Odem hat / weckt ihn auff / seinen Gott zu verherrlichen / zu loben und zu preisen.

(a) Ephes. 2. v. 22. (b) Psalm. 23. v. 1. (c) Psalm. 51. v. 8. (d) Psalm. 119. (e) Spr. Salom. 8. v. 1.

§. 9. Jünger. Verachtet ihr dann hiermit die steinerne Kirchen / darinnen die Gemeine zusammen kommt?

Meister. Keines wegs/sondern ich weise an die Babylonische Hure / die mit der steinernen Kirchen nur Hurerey treibet / und sich dannoch einen Christen nennet. Wann ich tausend Jahr in die Kirchen / auch alle Wochen zum Sacrament gehe / (a) hab ich Christum nicht in mir wohnen/lebt ER nicht in mir / und höre ich ihn nicht in meiner Seele lehren / daß er mir von dem falschen Weg abrathe / und auff den engen schmalen Weg führe / und zu allen guten Wercken leite und antreibe/ so ist alles falsch und unnütze.

Man heuchle/heule/schreye/singe/predige/ gehe zum Abendmahl/halte Bet-Tage/rc. (b) wie man wolle/ist nicht der innere Lehrer/ (c) und der verborgene Mensch des Hertzens da; Ist nicht Geist und Warheit vorhanden/auch die inwendige Tauffe/ Abwasch- und Reinigung geschehen / daß der Mensch das Böse und die irdisch-gesinnte Gedancken und ungerechte Handlungen vor den Augen Gottes weg thut/ von Bösen abläst und guts thun lernet / dem Hungerigen sein Brod mittheilet/die arme Vertriebene in sein Hauß bringet / seine Seele dem Hungerigen öffnet/ die bedrängte

(a) Esa. 1. v. 11/12/20. Amos 5. v. 21/22/23.
(b) Hag. 2. v. 14/15. (c) Ps. 51. v. 18.

bedrängte Seele sättiget / wann er einen Na- ckenden sihet/ihn bekleidet/und sich vor seinem Fleische nicht verbirget/die Bande der Gott- losigkeit loß machet / seinen Nächsten nicht außaugt / und seines Dienstes nicht umsonst begehrt / (a) so ist alles Babel und Fabel / und ein Schnitz-Werck/ da der Verstand und äusserliche fleischliche Mensch ein Model/ Bild oder Schein macht / nach dem inwen- digen und geistlichen Gottesdienste/ und mit diesen äusserlichen prahlet und pranget/ als ob er einen heiligen Gottesdienst verrich- tete/ (b) da doch in solchem Gottesdienst der Teuffel öffters in der Imagination mächtig mit-wircket / und das Hertz wol kitzelt mit denen Dingen / die das Fleisch gerne hätte/ welches/nach dem äussern Menschen/ auch noch wol öffters den Kindern GOttes wider- fährt / wann sie nicht genaue Acht auff sich selbst haben.

60. **Jünger.** Lieber Meister/ Ihr habt droben gesagt / die falsche Kirche wolle ein von aussen angenommenes Kind GOTTES seyn/ und die Sünden vergeben haben / wie ein Welt-Herr einem Ubelthäter vergibt/ :c. Auff was Weise vergibt denn GOTT die Sünden/und wie wird man ein Kind Got- tes?

Meister. Lieber Jünger / es ist keine leichte Sache ein Kind GOTTES wer-

(a) Esa. 58. (b) Esa. 58. v. 2. Jerem. 23. v. 16.

den/(a) ob man das anjetzo wol starck lehret/ und durchgehends sich einbildet / indem man die Gewissen in die Historien führet / auch das Hertz an eine äusserliche Bekänndtnüß zu hängen/ und sich mit Christi Leyden und Tode zu trösten lehret. Unsere Wercke / sagen sie / verdienen nichts / wir können es nicht thun / Christus hats gethan / was wir nicht thun konten/ den Todt hat er zerbrochen/ das Leben wieder bracht/ dardurch anweisende/ und sich beredende/(b) GOtt vergebe die Sünden wie ein Welt-Richter / der einem Ubelthäter oder Schuldner / um Bürgschafft eines andern / seine Schuld und Sünde vergibt und frey spricht / ob er wol ein Schalck im Hertzen bleibt ; Hierin aber hats eine gantz andere Bewandnuß. (c)

GOTT begehrt keine Heucheley / (d) und nimmt die Sünde auff solche Weise darum nicht von uns/ daß wir an der Wissenschafft hangen / uns des Leydens Christi getrösten/ und doch darneben in allen Greueln und Unreinigkeiten unserer Gewissen ligen bleiben/ nein keines wegs: Dann Christus der Sohn GOTTES ist nicht gewest Ja und Nein/ als er sagte : Warlich/ warlich/ ich sage dir/ es sey dann/ daß jemand wieder geboren werde auß Wasser und Geiste/ kan er das Reich GOTTES nicht sehen. (e) Item / Wer nicht

(a) 1. Pet. 4. v. 18. (b) Zach. 10. v. 2. (c) 5. Buch Mos. 29. v. 19/20. Job. 12. v. 16. (d) Ps. 5. v. 5. (e) Joh. 3. v. 3. Ps. 15.

nicht absagt allem/das er hat/ und wieder umkehret/und wird wie ein jetzt gebornes junges Kind/der kan nicht mein Junger seyn.

Daß aber einer mit der Barmhertzigkeit und Gnade GOTTES/und mit dem Leyden und Tode Christi sich wil kitzeln/ und dasselbe sich zueignen/ und gleichwol mit seinem Willen unwiedergeboren und in dem alten Menschen bleiben wil / der thut eben als einer der sich tröstet / daß sein Lands-Fürst ihm sein Land werde erben lassen / unangesehen er nicht sein Sohn ist / und der Lands-Fürst selbiges doch allein seinem Sohne versprochen hat.

Willst du deines Herrn Land erben / oder dessen Erbe seyn / so must du sein rechter Sohn werden : Dann der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohne der Freyen / (a) der Historien Sohn ist ein Fremdling.

Du must auß GOTT wiedergeboren werden/ in einen andern und neuen **Willen**/ der das Böse im Fleisch und Blute nicht mehr wil/ sondern hasset/ wann du diß erlangest/ dann bist du GOttes Kind / und ein Erbe des Leydens und Todes JESU Christi : Christi Tod ist alsdann dein Tod/seine Aufferstehung auß dem Grabe ist deine Aufferstehung/ seine Himmelfahrt ist deine Himmelfahrt / und sein ewigwehrend Reich ist dein Reich : Darum/weil du sein Sohn (Tochter) bist/ auß seinem Heiligen Geiste wiedergeboren/

(a) Gal. 4. v. 30.

ren/(a) und an Sinn und Willen geändert worden/ so bist du ein Erb aller seiner Güter / und was GOttes natürlicher ewiger Sohn hat / das gehört dir auß Gnaden ; Auff keine andere Weise kanst du ein Kind und Erbe Christi seyn/ darum darff sich niemand/der die Pilgrims-strasse Gottes wandeln wil/ einbilden/ daß er in dieser Welt gute und fröliche Tage / mit weltlicher Ehre/ werde haben; Sondern Trübsal/Verachtung und Verfolgung warten seiner alle Stunden: Er ist allhier stets in einem Jammerthal/und muß immerdar im Streit stehen : Dann der Teuffel geht um ihn her/ als ein brüllender Löw/(b) der hätzt alle seine Kinder der Boßheit wider ihn : Er wird geacht ein Thörichter / er ist seinen Brüdern unbekanndt; Seiner Mutter Hauß spottet sein und verachtet ihn/ Er gehet hin und säet in Weinen/ und ängstet sich / und ist niemand der es begreifft / oder dem es zu Hertzen gienge ; Ein jeder meynt / es sey Melancholey und schweres Geblüt / und er werde um seiner Thorheit willen von andern also geplagt: Also bleibt er vor der Welt verborgen: Dann er ist mit seiner edlen Bildnüß nicht von dieser Welt/ sondern auß GOTT geboren : Er säet in Weinen / und ärndtet in Freuden: Wer wil aber seine Herzligkeit / die ihme zu Lohn wird / außsprechen ? Oder wer wil sagen

(a) Johann.1,v.12/13. (b) 1,Petr.5,v.8.

gen, von dem Ritter-Kräntzlein / das er von dem gerechten Richter bekommt? O edle Kron und Bildnüß! Du bist doch eine Bildnüß der Heiligen DreyEinigkeit GOttes / in der Gott selbst wohnet. GOTT setzt ihr seinen schönen Schmuck auff / auff daß er im selben sich ewig möge erfreuen.

So lange dir das irdische Reich / die Irdisch-Gesinnheit / annoch in deiner Bildnüß steckt / und mit deinem Hertzen an der Erden klebest / so bist du der irdische Sohn des verderbten Adams / (a) da hilfft keine Heucheley: Gib vor GOTT so gute Wort als du wilst / nenne ihn hundertmal deinen Vatter / (b) und tröste dich seines Sohns Leydens / glaube auch / daß er für dich gnug gethan habe / gleichwol bist du ein fremd Kind / und gehören dir die Güter GOTTES nicht zu / biß du mit dem verlornen Sohne in recht ernstlicher Reu und Busse über dein verlorren Erbgut / und mit Verlassung der Träber der Eitelkeit und Sünde / wieder zu deinem Vatter kommest: Du must mit deinem Willen Geist vom irdischen und fleischlichen Leben außgehen / (c) und den irdischen Willen / zu zeitlicher Ehr / Geld / Gut und Wollust des Fleisches brechen: Es thut wehe / mit dem Gemüt und Willen Geist deinen irdischen Schatz / den du gehabt / deine Lust und Begierligkeit / und alles / woran dein

(a) Röm. 8. v. 13. (b) Jerem. 3. v. 4 / 5.
(c) Matth. 5. v. 29.

dein Hertz gehangen/ (darinnen dein Willen-Geist/ als in seines Vatters-Hauß/ geboren war) verlassen/ und in den Willen Gottes eingehen. (a)

O wie schwer gehet es zu / den irdischen Willen brechen/ seinen natürlichen und angebornen Neigungen absagen/ und sich selbst hassen! Komm nur an Reyhen / du wirst hernach nicht mehr nach den Fußstapffen Christi/ und nach dem Weg zum Leben fragen dörffen/ wirst ihn wol sehen und das Creutz Christi wol fühlen/ auch wol den Zorn Gottes/ (b) der sonsten in dem alten Adam sein ruhet und schläfft/ biß er fein fett gemästet ist/ alsdann lohnt er dir.

Merckt diß/ ihr Geitzhälse / die ihr euch Schätze sammlet in den letzten Tagen/ (c) die ihr nie sagt / es ist gnug / die ihr allein für euch selbst lebt / und eure Güter nicht für GOtt und euren Nächsten habt: (d) Ihr Hoffärtige und Trotzige: Und die ihr nach hohen Dingen / nach Ehr und Ansehen trachtet: Ihr Neidische/ und ihr alle/ die ihr euren Willen und Begierden in irdische Güter / in Geld und Gut / in Hoheit des Lebens / in Wollust und Boßheit einführet/ und solches für euren Schatz haltet/ die ihr eure Begierde drein setzet / und gleichwol Kinder GOTTES seyn wollet: (e) Stehet und

(a) Psalm. 45. v. 11. (b) Rom. 2. v. 5.
(c) Epist. Jacobi 5. v. 3. (d) Hiob 20. v. 15.
(e) Johann. 8. v. 41.

und heuchlet vor GOTT / daß er euch eure Sünde vergeben solle/und bleibt dannoch mit euren Hertzen und Willen in der alten Adams-Haut ; Ihr tröstet euch des Leydens Christi/ und seyd anders nichts dann Heuchler/ihr seyd keine Kinder Gottes.

Ihr müsset auß GOTT geboren / an Sinn und Willen verändert werden / oder ihr betriegt euch zusamt euren Heuchlern / (a) die euch eine schön-glantzende Farb vormahlen / und euren alten Adam fein sanffte zudecken/ Friede/ Friede predigen/ (b) und euch den Frieden versigeln : Sie lehren und thun das / und sind von GOTT weder erkanndt noch gesandt zu lehren/ und GOttes Bund in ihren Mund und Hände zu nehmen : (c) Sie thun es um Bauchs/ und weltlicher Ehre willen / und sind die grosse Hure zu Babel / die mit den Lippen GOTT heuchlen/und mit dem Willen-Geiste der greulich- und erschrecklichen Apocalyptischen Bestie dienen / und darauff einher reiten.(d)

Liebes Gemüt / (e) wilst du GOTTES Kind werden/ so schicke dich zur Anfechtung und Trübsal / es ist nicht leicht und gemächlich in das Kinder-Leben einzugehen / bevorab bey denen/da der Verstand in der Irdisch-Gesinnheit

(a) Esa. 9. v. 16. Hiob 17. v. 8/9/10. Spr. 11. v. 5. (b) Esa. 9. v. 15. Thren 2. v. 14. (c) Psalm. 50. v. 16. (d) Offenbar. 17. v. 1/2/3/4. (e) Spr. 2. v. 1/4/5.

Gesinnheit annoch gefangen ligt: Der Verstand muß zerbrochen werden/ und der Wille darvon außgehen / und auff die Bahn Christi/ auff diesen frischen und lebendigen Weg/ den ER für uns gemacht und geheiligt hat/ tretten / und in das Heiligthum eingehen durch sein Blut: (a) Wir müssen auff seiner Bahn zu ihm eingehen/ (b) wir müssen Guts für Böses thun/ und uns untereinander lieben/(c) wie ER uns thut/ und sein Leben für uns in den Tod gegeben hat: Wir müssen gute Exempel geben: Nicht in Arglistigkeit und Falschheit wandeln; sondern in Einfältigkeit / mit einem guten Willen und Hertzen: Nicht wie eine gleissende Hure / die da sagt ich bin Jungfrau / und gleisse in äusserlicher Zucht/ und ist doch eine Hure im Hertzen; Nein / dann es ist kurtz zusammen gefasst lauter Ernst / lieber kein Geld oder Gut haben / auch zeitliche Ehr und Macht verlieren / (d) samt allen Freunden/ wanns auch Vatter / Mutter / Weib / Kinder / Bruder / Schwester wäre / dann das Reich GOTTES; Dann wer GOtt findet/ findet alles; Wer ihn verliert/ hat alles/ ja auch sich selbst verlohren.

Du must deinen Willen in das Reich GOTTES in Demut und Gehorsam einsäen / (e) gleichwie ein Korn in den Acker

(a) Hebr. 10. v. 19/20. (b) Luc. 13. v. 23/24.
(c) 1. Pet. 1. v. 21/22/24. (d) 1. Johann. 2. v. 15.
(e) Hos. 10. v. 12.

gesäet wird / du must deinen Verstand und Fleisches Willen gleich als todt machen / und dich GOTT gantz ergeben / alsdann wächst die neue Frucht im Reiche GOttes: Und ob wol das irdische Leben muß Unterhalt / Nahrung und Decke haben und solches suchen / so must du dannoch deinen Willen und Hertz daran nicht hangen / sondern bloß und allein GOtt vertrauen. (a)

Alsdann tritt dein irdischer Verstand immer in Zweiffel / in Meynung / es werde ihm mangeln / er wil GOtt immerdar sehen / empfinden und fühlen / und kan doch nicht: Darum muß er / weil er GOtt nicht vermag zu sehen / immerdar in die Hoffnung eingewandt und gezwungen werden: Da laufft dann und streitet der Zweiffel wider den Glauben und will die Hoffnung zerstören / da muß der ernste Wille / mit der rechten Bildnüß / wider den irdischen Verstand sich in den Streit begeben / welches wehe thut / und gehet manchmal traurig her: Vornemlich / wann der Verstand den Lauff dieser Welt ansihet / und also seinen Willen-Geist als thöricht gegen dem Lauff dieser Welt erkennt: Da heist es dann / wachet / seyd nüchtern / stehet vest im Glauben / (b) haltet euch männlich / und seyd starck / fastet und betet / auff daß ihr den irdischen Verstand möget übertäuben / und gleich als todt machen / und dann der Geist Gottes Raum in dir finden könne.

Wann

(a) Matth. 6. v. 31/32/33. (b) 1. Cor. 16. v. 13.

Wann derselbe erscheinet/ so überwindet er den irdischen Verstand bald / und blickt oder scheinet den Willen in der Angst an / mit seiner Liebe und Süssigkeit / (a) da dann jedesmal ein schön Zweiglein auß dem Baume des Glaubens geboren wird: (b) Dann alle Trübsal und Anfechtung muß den Kindern Gottes zum besten dienen/und so offt Gott über sie verhängt/ daß sie in Angst und Trübsal gerathen / stehen sie allemal in der Geburt eines neuen Zweigleins/ auß dem Baume des Glaubens: (c) Und wann der Geist GOttes wiederum erscheinet/ macht er ein neu Gewächs auffgehen/(d) worüber sich die edle Bildnüß sehr hoch erfreuet. Und diß alles ist nur um den ersten Sturm zu thun/ allda der irdische Baum/ als der irdische Verstand/überwunden/ und das edle Korn in den Acker GOttes muß gesäet werden/ daß der rechte Mensch den irdischen Menschen (oder Menschen der Sünden) kennen lernet: Dann wann er Gottes Liecht empfängt/ verstehet der Mensch was er ist/ und findet sich in sich selbst/ (e) welches er zuvor im irdischen Verstande nicht verstunde/noch erkanndte/sondern blind war.

Sihe/also stehet es mit einem Kinde GOTTES; Und ob du schon diesen Weg eingetretten bist/wirst du dannoch noch Schwachheits genug und mehr dann zuviel haben / und an dir befinden/

(a) Jerem. 31. v. 25. (b) Hos. 14. v. 7/9.
(c) Johann. 15. v. 2. (d) Ps. 40. v. 2/3/4.
(e) Jerem. 31. v. 19.

befinden/(a) du wirst noch allzuviel böses wircken: Dann wir haben in uns einen bösen Gast und Geist zur Herberge/ es gilt nicht trösten/ sondern wider ihn kämpffen und streiten/ihn stetigs überwinden und tödten. Er ist ohne das mehr dann zu starck/und wil die Herrschafft haben. Christus hat wol alles für uns gethan/ dem Tod seine Gewalt genommen / und die Bahn gebrochen ; Allein was hilfft es mich/ daß ich mich darmit tröste/ und es weiß/ glaube und lehre/ und bleib darneben einmal als das andre in dem finstern Zorne GOttes verschlossen/ (b) und an den Ketten des Teuffels gefangen ligen? Ich muß in dieselbe Bahn eingehen/in demselben Wege wandeln/(c) gleich einem Pilgrimm oder Wandersmann/der auß dem Tode ins Leben wandelt/ich muß es angreiffen/den Schatz außgraben/(d) und von gantzem Hertzen/ mit Verlassung und Dämpfung meiner bösen Lüste und Begierden/(e) als ein Hirsch nach den Wasserströmen und ein Geitziger nach dem Golde / darnach suchen / verlangen und dürsten / biß daß ich dieses Schatzes theilhafftig werde / und Ihn in mir geniesse und besitze / und nicht ehe ruhen.

Wann es dann einem ein rechter Ernst ist/ um diesen Schatz / und mit dem Evangelischen Kauffmanne um der Perle willen/ al-

(a) Rom.7. v.24. (b) Psalm.119. v.155. (c) Hebr.7. v.25. Matth.7. v.14. (d) Matt.13. v.44. (e) Luc.14. v.26. 27.

allem absagt und es verkaufft / nur daß er diesen erlangen und bekommen möge / auch allerhand Schwerigkeiten und Trübsalen sich ereignen / und der Verstand lauter nein sagt / auch der böse alte Adam / der Teuffel / die Welt und der Zorn GOTTES / sich regen / bewegen und auff ihn zu schlagen / und ihn bestreiten / da ist das Leyden und der Tod Christi gut an die Spitze stellen / (a) und mit allen diesen Feinden ringen und nicht verzagen; dann es kostet eine Krone / entweder ein Engel / oder ein Teuffel zu seyn : Wir müssen in Trübsal / (b) durch viel Creutz und Streit neu geboren werden / und in das Reich GOttes eingehen ; Dann es kostet viel kämpffens mit dem Zorne GOttes / und den Teuffel / als auch uns selbsten / überwinden. So wir allda Christum nicht bey uns hätten / wir solten den Streit verlieren. (c)

Eine Handvoll Wissenschafft wirds nicht thun / daß wirs wissen / und uns der Gnade GOTTES trösten / und das Leyden Christi zu einem Deckel unser Sünden machen / und also unter dem Leyden Christi den Schalck verbergen / und fein warm zudecken. O nein! Der Schalck muß zerbrochen werden : Er muß kein Schalck seyn / wil er ein Kind seyn / er muß ein gehorsamer Sohn werden / er muß in die Fußstapffen der Warheit / Gerechtigkeit und Liebe tretten / (d) er muß nicht

(a) Ephes. 6. v. 16. (b) Ap. Gesch. 14. v. 22. (c) Ps. 24. v. 1/2/3/4/5. (d) Ep. Jacobi, 1. v. 25.

nicht nur wissen / sondern thun / thun muß er das / so er weiß recht seyn. Der Teuffel weiß auch wol / und mehr als der beste Docor auff der Welt / was hilfft ihm das? Die Practic und das Thun muß folgen / oder es ist Falschheit und Betriegerey; Christus sagt: Nicht alle / die da sagen: HErr / HErr / Ich tröste mich Christi Verdiensts / und glaub / daß er für meine Sünden gestorben ist / ich weiß / daß du bist ein barmhertziger GOTT / und wirst mich in Gnaden annehmen / ob ich wol niemals etwas guts gethan / weil ichs nicht kan / und Christus alles für mich gethan hat / ꝛc. Sondern die den Willen thun meines Vatters in dem Himmel / (a) welches Wille ist: **Daß wir glauben an den Namen seines Sohns / (b) und lieben unsern Nächsten als uns selbsten / und was du wilst / daß dir die Leute thun / das thue du ihnen auch. Item / Jagt dem Frieden nach / und der Heiligung / und küsset den Sohn / ꝛc.**

61. **Jünger.** Lieber Meister / zu was Ende ist das Testament des **Abendmahls** / worüber heutzu Tage so viel Disputirens ist / und woraus so viel Spaltungen entstanden / von Christo JESU verordnet und eingesetzt?

Meister. Es ist darzu verordnet / daß wir in seiner Gemeine sein Fleisch und Blut in unserm Glaubens-Hunger und Durst solten essen und trincken / und darbey seinen Tod

G verkün-

(a) Matth. 7. (b) 1. Joh. 3. v. 23.

verkündigen/auch solches unsere Kinder lehren/ und es ihnen einschärffen/was es sey/das Christus gethan hat.(a)

Auch daß wir in einem Sinn und Willen/in einer Meynung in Christo möchten erhalten werden/und daß wir in Christo ein Leib solten seyn / und in einer einigen Liebe wandeln/ darum wir auch von einem Brod solten essen/ und auß einem Kelche trincken / auch bekennen und bezeugen / daß Christus uns wiederum zu einem Leibe habe geboren/(b) und uns durch sein Leyden und Tod wiederum zu GOTT seinem Vatter gebracht / und in ihn eingeführt hab/ auff daß wir allesamt unsern Willen in seinen Willen solten setzen/ und in Ihm einander lieben / mit einer reinen brüderlichen Liebe/ und uns in ihm erfreuen/ und in seiner Gemeine von seinen Wolthaten / und daß er uns von der Hölle/ und dem Zorne GOttes/ vom Fluche/ und auß der Hand aller unserer Feinde habe erlöst / (c) ihm in Heiligkeit/ Gerechtigkeit und Warheit zu dienen / singen/ reden und spielen/ und dem alten Teuffel/ der uns gefangen hielte / hiermit absagen / und ihn in unserm Gemüt mit Füssen tretten. Das ist der rechte End-Zweck der Einsetzung Christi / und wer anders lehrt und lebet / der ist von Christo zu keinem

(a) 5. Buch Mos. 6. v. 7/8/9. (b) 1. Cor. 12. v. 13.
(c) Luc. 1. v. 74.

keinem Hirten gesetzt; Sondern ist ein selbst gewachsener / auß Gunst erwehlter / und den Geist Christi nicht habender Hirte / welcher der Welt eben so viel nutz ist / (a) als das fünffte Rad dem Wagen / ausser daß er die Gemeine irrend / lästerend und zancken machet / wie solches die Erfahrung lehret / und ihre Bücher außweisen; Allda in vielen so viel Gottesfurcht und Liebe zu ihrem Nächsten zu spüren / als der Teuffel in der Hölle hat.

62. Jünger. Sie meynen / sie thun GOTT einen Dienst daran / und die / so ihres Glaubens nicht sind / verachten / verschmähen und dem Teuffel übergeben müssen; Viel unter den Lehrern / bläuen ihren Zuhörern auch nichts anders dann Haß / Verachtung und Verschmähung ein / geben ihnen mit einem solchen Exempel vor / und lehren selten oder gar nicht / daß man alle Menschen lieben müsse / und wie der Irrende durch Liebe und Guts thun zu gewinnen und zu ziehen sey / durch Offenbarung der Warheit / und mit einem Christlichen und heiligen Wandel ihnen vorzuleuchten / um sie / durch Krafft der Warheit und durch guten Wandel und Liebe zu beweisen / zu überzeugen / und mit uns zu führen; Sondern wann sie uns ein wenig disputiren und zancken gelehrt / und wir un-

(a) Matth. 5. v. 13. Jerem. 23. v. 32.

sere Meynung behaupten/ unsere Widerpart hönig bespotten und verdammen können / so haben viel nach ihrem Bedüncken es sehr weit gebracht / und nennen solche Eyferer für die wahre Religion / oder die sehr wol gegründet darinne sind. etc.

Meister. Höre was der HERR JESUS sagt: Sie werden sich unter einander verrathen / und werden sich einander hassen/ und werden viel falsche Propheten auffstehen / (a) und werden viel verführen / und weil die Ungerechtigkeit werde überhand nehmen / werde die Liebe in vielen erkalten.

Ein guter Baum trägt jederman gute Früchte/ und obwol der Wind seine Zweige/ Aeste und Früchte manchmal abwirfft/ und die Sonne selbige verdorret/ auch von den Säuen/ wann sie reiff sind / gefressen oder zertretten werden/nichts desto weniger arbeitet er immerdar fort zu andern guten Früchten: Also kan ein wahrer Christ in Christo auch nicht anders wollen / dann allein das was Christus in ihm wil. Niemand von ihnen lebt ihm selber / leben sie/ so leben sie dem HERRN; (b) Und ob schon ein Christ leyden muß / daß ihm von seinem bösen Fleisch und Blute / als auch von des Teuffels Winden/wie nicht weniger von der Boßheit der Welt / seine gute Früchte

(a) Matth. 24. v. 10/11/12. (b) Rom. 14. v. 7.

Früchte/ die auß dem inwendigen Menschen außgrünen und wachsen / manchmal vertretten werden und verderben / so bleibet doch der Baum des neuen Gewächses im Leben Christi stehen/ und grünet durch den außwendigen sterblichen Menschen / wider alles auffhalten / auß / wie der Tag durch die Nacht außgrünet/und die Nacht in den Tag verwandelt/da doch die Nacht gleichwol in sich selbst bleibet/aber im Tage nicht erkanndt wird. Also grünet der göttliche Tag auch / durch unsere ewige Nacht/ in uns/ auß/ und verwandelt die Nacht/ als den Zorn GOttes/ die Hölle/ den Tod/ die Angst und das ewige Verderben/(a) in den göttlichen Tag der Freudenreich: Ob schon die finstere Nacht durch den Gifft und Boßheit der Schlangen im Fleisch und Blute darwider tobt und streitet.

Nach dem Gewächs dieses edlen Baums ist uns mehr zu trachten/ (b) und wie wir darzu kommen mögen / dann daß wir dem unnützen Gewäsch nachlauffen / einige Meynungen einfassen / und um solche selbst-gemachte Meynungen unsere Brüder verachten/ verschmähen/ verketzern und dem Teuffel übergeben. In Warheit / es ist lauter Betrug des Teuffels / der uns arme Menschen also in Meynungen/in Verachten und Spotten einführt/ daß wir um die Hülse zancken/

(a) Esa.61.v.3. (b)1.Johann.4.v.7.

uns untereinander beissen und aufffressen/ und unterdessen die Liebe und den Glauben verlieren/ (a) und nicht zur rechten Geburt kommen; Sondern im Verstande und im Wissen stecken bleiben. O Timothee! Bewahre diese Beylage / und habe einen Abscheu an den ungeistlichen unnützen Geschwätzen (ungöttlichen Wort-Eitelkeiten) und den Gegensätzen der fälschlich-genannten Erkänndtnüß/ (Wissenschafft) welche einige Lehrende vom Glauben abgeirret sind.

63. **Jünger.** Lieber Meister / sagt mir doch endlich / wie mein Hertze müsse beschaffen seyn/ wann ich das Abendmahl des HERRN würdig geniessen/und zur Gemeine Christi nahen wil?

Meister. Du must dein Hertz wol erforschen und prüfen/ob es 1. auch in solcher innerlichen Begierde sich befinde/der Eitelkeit gäntzlich abzusterben ? Ob es 2. im Vorsatz stehe/ von aller Falschheit/ Ungerechtigkeit/ Geitz/ Hofart/Lügen/Trug/Neid/ Zorn/ eiteln Geschwätz/ Unreinigkeit/ Eitelkeit/ fleischlichem Sinne/ Eigen-Willen und allem dergleichen Welt-und Abgrunds-Wesen außzugehen/und veste bey sich beschlossen habe/nimmermehr wieder darein zu gehen ? Ob es 3. auch die Gnade GOttes in Christo mit einem lautern und auffrichtigen Willen begehre ? Ob es 4. auch die Sünde/ die es wider GOTT und seinen Nächsten begangen/reue ? Ob du 5. auch einen

solchen

(a) 1. Tim. 6. v. 20/ 21.

solchen Willen in dir befindest und empfindest/ und also gesinnet bist / daß du dein gantzes Hertz und Willen GOTTES Erbarmen wilst übergeben? Ob du 6. auch eine solche Stelle und Raum in dir findest und wissest/ da du wollest solch hohes Testament (als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade) hinlegen? Ob du 7. auch dem Geiste Christi habest dein Hertz und gantze Seele eingeraumet/ daß ER allda/ als Ritter des Todes und der Hölle einziehen / und seinen Königlichen Palloast in deinem Hertzen und Seele auffschlagen möge? Ob du 8. auch dessen fähig seyst/ da Christus sagt: **Wir wollen zu euch kommen/ und Wohnung in euch machen.** (a) Ob 9. auch der Tempel des H. Geistes mit wahrer Busse in dir gefegt sey? Ob 10. auch ein rechter Mund in dir sey/ der Christi heiliges Fleisch und Blut / könne einnehmen/ essen und trincken? Ob 11. auch deine Lebens-Essentz also zugerichtet und beschaffen / daß Christus wahrer GOTT und Mensch mit seinem Wesen und mit seiner Liebe alldar innen bleiben möge? Dann Christus sagte: **Wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ der bleibet in mir/ und ich in ihm.** (b) Ob du 12. auch in deinem Gemüt befindest/ daß der Strom des lebendigen Wassers göttlicher Liebe auß und von dir fliesse/ daß du deinen Gott liebest über alles/ und deinen Bruder und Näch-

(a) Johann. 14. v. 23. (b) Johann. 6. v. 56.

sten als dich selbst? Ob du 13. auch deinen Feinden gutes wünschest / und solches ihnen von Hertzen zu thun begehrest? Ob du 14. auch in dieser Welt etwas eignes in dein Gemüte hast eingelassen / solches als ein Eigenthum besitzest und darvon sagest: Das ist mein eigen allein. Ob du 15. auch in allem dem / was du hast und besitzest / dich nur einen Diener GOTTES und Pfleger sein und deiner Brüder darinne achtest / und denckest / daß du nur ein Amtmann und Diener GOTTES in deinem Stande und zeitlichem Gute seyest / daß alles nicht dein eigen seye / sondern GOTTES und deiner Brüder / mit welchen du ein Leib bist? Ob du 16. auch GOTT in deinem Wandel vertrauest / und dein Leben achtest und haltest / wie dein HERR JESUS Christus / welcher in dieser Welt nur ein Gast und Pilgrim war / auch nichts eignes hatte / und sein Leben willig und gerne für seine Brüder ließ? (a) Ob du 17. auch ein Füncklein solches Willens in dir findest? Befindest du nun dieses alles in dir / so bist du recht würdig und wol bereitet zu solcher Testamentlichen Niessung: Und diß heist / der Mensch prüfe sich selbst / und also esse er von diesem Brod und trincke von dem Trinckbecher. (b) Item / erforschet und prüfet euch selbst / ob ihr im Glauben seyd / prüfet euch selbsten / oder kennet ihr euch selber nicht / daß JEsus Christus in euch ist? So ihr nicht etwan untauglich seyd? (c)

64. Jün-

(a) 1. Johann. 3. v. 16. (b) 1. Cor. 11.
(c) 2. Cor. 13.

64. Jünger. Wann ich aber / lieber Meister / dieses so wesentlich in mir nicht fünde / jedoch gleichwol einen solchen Hunger und durstig Verlangen in mir empfünde / daß ich gerne also wolte seyn ; Wie muß ich es dann machen?

Meister. Wofern diß Verlangen auffrichtig in dir ist / alsdann bist du in dem Zuge des Vatters zur Gnade in Christo begriffen; Alsdann besprich dich nicht lange mit Fleisch und Blut / und mit deinem Verstande / und mache dir Zweifflungen / ob dir GOTT auch wolte gnädig seyn / rc. Sondern führ dir in derselben Stunde einen solchen ernstlichen Vorsatz ein / daß du in eine ernstliche Busse wollest eingehen / und unablässig zur Gnade GOttes in Christo schreyen und bitten / daß er dir einen solchen Willen geben und schaffen wolle; Dann er bey sich selbst geschworen hat : (a) So wahr als ich lebe / spricht der HERR / ich habe keinen Gefallen am Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe.

Aber bilde dir nicht ein / daß du in eignen Kräfften solches erlangen werdest ; Sondern ersäncke dich bloß und allein in die allerlauterste Gnade / in die Barmhertzigkeit GOttes / und werde in dir als ein junges Kind / das allein begierig ist nach seiner Mutter-Milch / und sich selber nicht helffen kan / sondern der Mutter allein zuschreyet / daß diese ihm helffe. (b)

(a) Ezech. 18. (b) Psalm. 119, v. 25.

65. **Jünger.** Wie soll dann meine Näherung zur Gemeinschafft der Heiligen ferner beschaffen seyn?

Meister. Deine Näherung zur Gemeinschafft der Heiligen/ soll seyn in Demuth/ mit rechter Versöhnung aller derer die du beleidigt/ oder die dich beleidigt haben/ gleichwie Christus dir vergeben; also thue auch du.(a) Du must allen deinen Feinden vergeben/ und ihnen auch das wünschen was du begehrest: In der Furcht GOTTES und Bußfertigkeit des Hertzens/ in einem rechten Vorsatz/ must du hinzu tretten / und keine eigne Begierden zu diesem Testament Christi bringen; Diese Gnade wollen auß eignem Vermögen/und in eignen Kräfften ergreiffen und fassen.

Sondern du solst dich als einen Unwürdigen in die Gnade ersäncken und ergeben / und der Gnade lassen befohlen seyn/ und alles GOTT befehlen/ was er mit dir thun wil/ auch gantz und gar nicht wollen noch begehren den Geist der göttlichen Freuden/ (verstehe als ein Eigenthum) sondern dich selbigem übergeben/und in die Gnade ersincken : Daß derselbe Gnaden-Geist in dir sey/ wie und wann er wil/und nicht wie du wilst.

Dein Hertz und Gemüt soll in sich selbst vor GOTTES Testament also / oder auff solche Weise seufftzen und sprechen : **O! du grosse Gnade GOttes / ich unwürdiger sündiger Mensch komme zu dir auff deinen Beruff/**

(a) Col. 3. v. 13.

Beruff / da du uns arme Menschen hast heissen kommen / du wilt uns erquicken. Mir geschehe nach deiner Zusage / wie du wilst / dir ergebe ich mich hiermit gantz und gar / thue du mit mir armen unwürdigen Menschen / nach deiner Gnaden / wie du wilt / ich wil ewig dein seyn. Brich mir meinen Willen / und regiere ihn mit deinem Willen / ich kan und vermag nichts / sondern ersincke nur gantz und gar in deine Gnade.

Wann du dich also GOTT von gantzem Hertzen ergibst / und mit deinem Willen in solcher Gelassenheit stehen bleibest / so wirst du endlich / wann sich die Gnade in dir bewegt / empfinden und fühlen / was Gnade und göttliche Liebe sey: Wann sich das göttliche Feuer in dir (deinem Leben) wird entzünden / so wirst du fühlen und schmecken / was Christus in dir sey / und befinden / wie du alsbald gar ein ander Mensch / eines andern Sinnes und Willens worden seyst.

Alsdann bist du ein Christ / wann Christi Liebe-Feuer mit GOTTES Zorn in deinem Gewissen streitet / und du in Christi Proceß in dieser Welt eingestellet wirst / daß du Christo in seinem Leyden / Angst / Spott und Verfolgung nachfolgen / (a) Christi Creutz auff dich nehmen und Christi Bilde ähnlich und gleichförmig werden must / da inwendig Streit wider die Sünde / und Fleisches Lust in dir / daß du

 dich

(a) Luc. 14. v. 26 / 27. Rom. 8. v. 17

dich selbst verschmähest und die böse Lust hassest: Und außwendig Verachtung/ Schmach und Trübsal. Da dich die Welt für fremd und närrisch ansihet/ und dich als einen Fluch und Außkehrig achtet: (a) Ja/ du dir auch selber nach der Welt Wesen/ Manier und Thun ein Narr wirst/ und das hassest/ was dein Fleisch lieb hat: Da niemand ist / der dir heuchelt / sondern alle gute Freunde vor dir fliehen und sich vor dir scheuen/ außgenommen etliche wenige Kinder GOTTES/ die es erkennen / und dir GOTT zu deinem Trost zuschicket. Dann magst du dencken/ daß du dieselbe Zeit mit Christo am Creutz hangest/ und dich also drein ergeben/ daß du gerne wollest mit Christo sterben/ um der Bekändtnüß der Warheit willen/ und zu einem Tranckopffer auffgeopffert werden/ (b) in Hoffnung / daß du auch in Christi Siege und überwindung werdest mit Christo auffstehen / und ewig in Christo leben. Dann bist du ein Christ / und würdig zur Gemeinschafft der Heiligen/ wann du in diesen Proceß eingetretten bist / und in Warheit drinnen wandelst.

Die andern alle miteinander / die nur auß blosser Gewonheit hinzu gehen/ (c) und Christi Verdienste/ als eine von aussen zugerechnete Gnade ihnen zurechnen / und als ein geschehenes Ding / Wesen oder Sache sich glaublich zueignen/ und nur als eine Gabe wollen annehmen/

(a) Buch Weißh. 5. v. 3/4. (b) Philipp. 2. v. 17.
(c) Matth. 15. v. 8.

men/wollen aber nicht neu geboren/und andere Menschen/ anderer Sinnen und Willens werden/und behalten den besudelten Rock der Sünden/in ihrem Gewissen in sich/ und bald wieder in die alte Fußstapffen tretten; Diese alle sind unwürdig und untüchtig zu diesem hohen Gebrauch/und empfahen es ihnen nur zum Gerichte/wie vornen gemeldet worden.

66. Jünger. Lieber Meister/ Es werden aber heut zu Tage verschiedene gefunden/ die da sagen: Ich habe wol einen Willen und Begierde/ ein rechter Christ zu seyn/ und in den Proceß einzutretten; Allein ich werde gehalten/ ich kan nicht.

Meister. GOTTES unverderblicher Geist/der/ wie das Buch der Weißheit sagt/ (a) in allen ist / überzeugt und bestrafft sie ihrer Sünden/ und ermahnet sie/ daß sie sich sollen bekehren/ und sich abwenden von ihren Boßheiten / und in dem HERRN glauben; aber sie wollen nicht/ (b) das weiche Küssen/ auff dem sie ligen/ist ihnen viel süsser: Sie haben die irdische Lust in Fleisch und Blut auch Geld und Gut/ und andere vergängliche Dinge lieber/dann die Lust und Freude in GOTT/ und in der Tugend; Sie bleiben stecken in der Eigenheit/(eignen Liebe und Willen/) und leben nach dem Gesetz der Sünde/ die in ihrem Fleisch ist/und das hält sie auff: (c) Sie haben keinen rechten Willen/noch Belieben/der Wol-

(a) Buch Weißh. 12. v. 1/2. (b) Jerem. 2, v. 25.
(c) Hiob 20, v. 12, 13.

lust des Fleisches und den Begierden der zeitlichen Dingen abzusterben; Sie solten wol gerne wollen mit ihrem irdischen Willen in den Himmel eingenommen werden / und das böse Kind / voll böser Lust / für ein Kind GOTTES gehalten haben.

Das Sterben des bösen Willens und Begierde zum Zeitlichen thut wehe / niemand wil dran; Kinder GOTTES solten wir wol alle gern seyn wollen / wañ man uns in diesem alten Kleide wolte auffnehmen; Aber es mag nicht seyn; Wer die Kindschafft erben wil / der muß einen neuen Rock / einen neuen Menschen / anziehen / welcher die Kindschafft erben kan / der Christi Bilde gleichförmig ist: GOTT wil keine Sünder in dem Himmel haben; (a) Sondern lauter neugeborne Kinder GOttes / die den Himmel haben angezogen / wie Paulus saget: (b) Weil wir in dieser Hütten beschweret seynd / seufftzen wir / und uns verlanget / mit unser Wohnstätte / die auß dem Himmel ist / überzogen zu werden / so wir anders auch bekleidet und nicht nackt erfunden werden. Darum ist es nicht eine so leichte Sache / ein Kind Gottes werden oder seyn / wie man sich heut zu Tage einbildet: Es ist wol leiche / (c) aber demjenigen / der das alte Kleid hat außgezogen / und den neuen Rock angezogen / und dessen Liecht nun scheinet / der hat seine Freude dran. (d)

Allein

(a) Ephes. 5. v. 27. (b) 2. Cor. 5. v. 3. (c) 1. Joh. 5. v. 3. (d) Psalm. 119. v. 14.

Allein das Gemüt umzuwenden / und die Selbheit zu zerbrechen / darzu gehört ein strenger unablässiger Ernst / und ein solcher Vorsatz / daß / solten gleich Leib und Seel zu trummern gehen / der Will dannoch beständig bleibe / und nicht wiederum in die Selbheit eingehe. Es muß gestritten und gekämpffet seyn; Dann die Gewalt thun / reissen es allein zu sich / (a) biß ihr harter verschlossener Grund / die eiserne Thür / auffspringt / und das Füncklein GOttes Liebe und Gnade fänget / und in des Hertzens Abgrunde angezündet wird / worauß das edle Zweiglein / als auß dem göttlichen Senffkörnlein / im selben Augenblick / außgrünet: (b) Da dann ein ernstlich Gebet mit grosser Demut nöthig ist / und mit dem eignem Verstande eine Zeitlang ein Narr seyn / ja sich selbst für einen Thoren anzusehen und zu achten / biß daß Christus eine Gestalt in uns gewinne (gebildet oder gestaltet werde.)

Sobald aber Christus in uns geboren wird / kommt Herodes hinten drein / und wil diß neugeborne Kind tödten / tastet es außwendig mit Verfolgung / (c) und inwendig mit allerhand Versuchungen an / ob dieser neue Mensch auch wolle starck genug seyn / des Teuffels Reich und Werck / das in unserm Fleisch offenbar ist / zu zerbrechen.

Alsdann wird es in die Wüsten geführt / nachdem es zuvor mit dem Heiligen Geiste getaufft

(a) Matth. 11. v. 12. (b) Hos. 14. v. 7.
(c) 2. Tim. 3. v. 12.

taufft ist/es wird versucht/ob es auch in der Gelassenheit/in GOttes Willen bleiben wolle / alda es so vest und unbeweglich stehen muß / daß es auffn Fall alles irdische/ ja/ auch das Leben um dieser Kindschafft willen verlassen muß.

Keine zeitliche Ehre muß dieser Kindschafft vorgezogen werden ; Sondern der Mensch muß mit seinem Willen diß alles verlassen/ (a) und sich nicht für einen eignen Herrn/über einig Ding zu seyn achten/ sondern für einen Knecht und Diener desselben/der seinem Herrn darinne in Gehorsam dienet : Er muß alles Eigenthum / und alles/ was er in der Welt hat/ verlassen/nicht zwar/daß er von Hauß und Hoff/ Weib und Kinde weglauffen / alles einem andern übergeben/und nicht möchte besitzen/nein/ sondern sein Hertz muß es verlassen / seinen Willen muß er nicht drein führen/ und es für eigen achten/und als obs ihme zukäme/besitzen: Dann wann er das thut/hat er keine Macht den Nothdürfftigen und seinem Nächsten darmit zu dienen.

Diese Selbheit dienet nur dem zeitlichen Wesen/seinen Freunden / und die ihm wieder dienen können ; (b) Seinem Bauch und Lüsten/in Essen und Trincken / in Kleidung/ in Haußrath/2c. Aber die Gelassenheit beherrschet alles was unter ihr ist / und dienet GOTT/ sucht ihm zu gefallen / (c) und erforschet in allem seinen Willen : (d) Die Selbheit muß thun/was der Teuffel in Fleischeslust/Augenlust

(a) Matth. 10. v. 37. (b) Matth. 5. v. 46/47.
(c) 2. Cor. 5. v. 9. (d) Joh. 8. v. 42/44.

lust und hoffärtigem Leben haben wil; (a) Die Gelassenheit aber tritt diß alles mit Füssen des Gemüts: Die Selbheit verachtet was einfältig und schlecht ist; aber die Gelassenheit legt sich zu Geringen in den Staub; (b) Und spricht: Ich wil schlecht und einfältig seyn/ und nichts verstehen/ damit sich mein Verstand nicht erhebe und sündige: Ich wil mich zu GOTTES Füssen legen/ auff daß ich meinem HErrn möge dienen/ worzu er mich gebraucht und haben wil: Ich wil nichts wissen/ auf daß die Gebott und das Wort meines Gottes mich leiten und führen/ und ich nur möge thun was GOtt durch mich thut und haben wil: Ich wil in meiner Selbheit schlaffen/ biß mich JEHOVA mit seinem Geist auffweckt/ (c) und wann er nicht wil/ so wil ich ewig in ihm in der Stille ruhen/ und seinen Befehl erwarten.

67. Jünger. Ihr habt gesagt/ lieber Meister/ daß ein wahrer Christ zu werden/ ein ernstlich Gebet erfordert werde/ weist mir doch den wahren Grund der rechten Bet-Kunst/ und wie ich recht beten soll?

Meister. Recht Beten ist nicht eine Gewonheit/ daß man anders nichts dann die Worte des Gebets bedarff hersprechen/ Nein: Solch Wort sprechen ohne hertzliche Andacht und göttliche Begierde/ ist nur ein äusserlich Ding/ und Nahung zu GOtt mit den Lippen/ (d) eine äusserliche Formirung der

(a) Rom. 6. v. 16. (b) 2. Sam. 6. v. 22. Psalm. 131. Psalm. 119. v. 141. (c) Esa. 40. v. 31. (d) Es. 29. v.

der Worte/ ein eigen-kräfftig Werck des äusserlichen Menschen.

Es ist nichts das Gott angenehm/ ausser was er selbst mit einem Dinge wirckt und thut/ wie Paulus (a) sagt: Alles/ was nicht auß dem Glauben des H. Geistes/ und in dessen Krafft geschicht/ ist Sünde; Item/ (b) ohne mich könnet ihr nichts thun. GOTT krönet allein sein Werck/ das Werck des inwendigen Menschen; der nach GOtt sihet und verlangt/ und ihn von gantzem Hertzen meynt. Alles Heuchel-Werck verdammet GOtt auffs höchste: Darum wilst du recht beten/ so must du nicht mit einem blossen Athem und ledigen Worten vor GOTT tretten; Sondern mit ernstlicher Busse/ und Umwendung auß deinem falschen Wandel; Du must dich waschen und reinigen/ (c) die Boßheit deiner Handlungen von GOTTES Augen weg thun/ die gottlosen Gedancken verlassen/ und auß aller Wollust und eignem Willen außgehen/ und dein Hertz und Seele deinem GOtt und seinem H. guten Geist gäntzlich ergeben/ daß ER deine Krafft im Gebet sey/ daß Er deinen Willen und Begehren in sich einfasse/ und in GOtt einführe/ auff daß du deiner falschen Begierde und Eitelkeit/ die dir angeerbt/ und darinnen du empfangen und geboren/ im Tode Christi mögest absterben/ und mit einem neuen Gemüt/

(a) Rom. 14. v. 23. (b) Johann. 15.
(c) Esa. 1.

müt/ Willen und Gehorsam gegen GOTT aufffstehen und geboren werden/ (a) und fortan in solcher Krafft in Gerechtigkeit und Reinigkeit mit deinem Willen und neuen Geburt/ vor GOtt wandeln/ als sein Kind/ das er theuer auß seinem eignen Wandel/ durch das Blut und dem Tod seines Sohns JESU CHRISTI erkaufft / und durch seinen Geist wieder neu geboren hat. (b)

Recht beten aber ist ein außgehen auß sich selbst/ daß der Mensch auß allen seinen Kräfften/ mit alle dem/ was er ist und hat/ sich Gott ergibt/ zu einem ewigen Eigenthum; solche Anbeter suchet GOtt / die Ihn in der Warheit anbeten. (c) Und weil der Mensch zu den himmlischen Gütern kein Natur recht mehr hat / dann ers in Adam allerdings verlohren/ (d) und mit des Teuffels Buhlerey in Eitelkeit verzehret hat; muß er nun in grosser Demut und Glauben/ in wahrer Hoffnung auff die angebottene Gnade GOTTES in JEsu Christo / mit dem verlohrnen Sohne zu GOTT kommen/ sich aller himmlischen Güter auß Natur-recht viel zu unwürdig achten / vor GOTT seinem ewigen Vatter niederfallen/ und um die angebottene Barmhertzigkeit in seinem Sohn JESU Christo bitten / daß er ihn doch wolle wieder annehmen / zu einem Taglöhner und Arbeiter in seinem Weinberge/ und ihm wieder himmlische

(a) Psalm. 119. v. 36. Psalm. 51. v. 7/8/9. (b) 1. Petr. 1.
(c) Johann. 4. v. 23. (d) 1. B. Mos. 32. v. 10.

sche Speise und Tranck/ für seine verschmachte-te/ hungrige und durstige Seele geben/ damit er nicht mehr dörffte mit des Teuffels Säuen die Träber der Eitelkeit/ Lügen und Falschheit essen/ und also im Unglauben ohne himmlische Krafft verderben.

Es muß der Mensch seinen hungrigen und durstigen Seelen-Mund / in seinem Gebet/ gegen die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes weit auffsperren/ (a) mit hertzlichem Seuff-tzen (b) und Einwendung zur Gnade / und sich gantz und gar der Gnaden GOTTES ergeben: So wird er von Stund an in seiner Seele hören / daß GOtt mit seiner Gnade ihm wird entgegen kommen / und ihm die Gnade/ welche er ihm in JEsu Christo an-beut/ in seine Seele geben/ (c) daß die ar-me hungrige Seele dasjenige / was sie von GOtt bittet und begehret/ in sich selber kräff-tig und wesentlich wird empfahen ; Nemlich das Fleisch und Blut ihres Heylandes/ (d) welches allen hungerigen und bußfertigen Seelen auß Gnaden angebotten wird : Er wird in sich recht empfinden / wie der alte Vatter des verlohrnen Sohns / der armen umgewandten Seele/ entgegen kommt/ und ihr mit seiner Liebe um den Halß ihrer Essentz des Lebens/ sie mit seiner Liebe umfahet und küsset/ und sie in seine arme fasset/ und in Krafft zu ihr spricht: **Diß ist mein lieber Sohn/** (oder

(a) Ps. 81. v. 11. (b) Ps. 119. v. 81. (c) Offenb. Joh. 2. v. 7. (d) Joh. 6. v. 35.

(oder Tochter;) Diß ist meine liebe Seele/ die ich verlohren hatte; Sie war todt/ und ist wieder lebendig worden/ schlachtet nun das Lamm JEsum Christum/ sie soll mit mir in meiner Krafft zu Tische sitzen / und mit mir von meinem zugerichteten Mahle/ von der rechten Speise JEsu Christo essen / und sich ewig mit mir freuen.

Allda wird der Seelen der Siegelring/ (a) als das theure Testament des Bundes Gottes/ im Blute JEsu Christi wieder angesteckt/ und wird durch solchen Bund und Versieglung wieder zum Kinde Gottes angenommen. Darum ist das rechte wahre Beten nicht ein Werck des Mundes / wie man etwan vor einen weltlichen Herrn tritt/ und zeitliche Dinge von ihm bittet/ oder um Erlassung oder Vergebung der Schuld und Mißhandlung flehet. GOtt heist uns nicht nur um äusserliche zugerechnete Gnade bitten/ sondern um kindlich-ingeborne wirckliche Genade / da der H. Geist unser Schwachheit zu Hülffe kommt/ (b) und in uns selbst bittet und betet mit unaußsprechlichem Seeufftzen / in uns die Sünde tilgt/ und in Christi Tode ersäufft: Uns mit reinem Wasser besprengt / (c) und von allen unsern Unreinigkeiten des Hertzens/ und von allen Götzenbildern uns reiniget: In uns die Hölle zerstöret/ dem Teuffel die Macht/ welche

(a) Ephes. 1. v. 13. (b) Johann. 4. v. 23/24. Rom. 8. v. 26. (c) Psalm. 51. (d) Ezech. 36.

welche er in uns hat/nimmt/(a) und das Gefängnüß/ so unsere Seele gefangen hält/ daß wir Gott nicht leben können/ gefangen nimmt/ die Pforten des ewigen Lebens wiederum eröffnet/und den Zorn GOTTES/der in uns ist/ außtilgt/ und in Liebe verwandelt: Uns Christum anzeucht/ daß wir im Geiste und in Warheit zum Vatter aller Barmhertzigkeit schreyen und ruffen können: Abba! lieber Vatter!

Du must dich von aller Creatur-Liebe abkehren/und mit einer lautern/ b offen und nackten Seele/ mit einem auffrichtigen Willen und Gemüte/ vor GOtt tretten/ dein Hertz muß nicht nach Ungerechtigkeit sehen / oder der HERR wird dich nicht hören/ (b) und du wirst den Segen des Gottes Jacobs nicht empfangen: Es muß ein solcher Ernst seyn/wie in dem armen Zöllner im Tempel und verlornen Söhne war.

68. **Jünger.** Wann aber die Vernunfft und Verstand in meinem Fleisch und Blute nein spricht: Oder du wirst nicht erhört / deine Sünden sind zu groß. Oder: Es ist jetzt nicht Zeit/ harre noch. Oder: Was lisest du viel und betest / du kanst doch mit deiner Begierde jetzt nicht vor GOTT kommen. Noch ihn ergreiffen/du empfindest ja keine Krafft in dir / oder: Meine Seele in der Eitelkeit gefangen/und der Teuffel die Lust des Fleisches im

(a) Col. 1. v. 21. Psalm. 24. v. 7. Psalm. 68. v. 19/20/21. Gal. 5. v. 6. (b) Ps. 66. v. 18.

im Gebet empor schwinget: Oder / mein Hertz sonsten erkaltet und zweiffelhafft ist / ꝛc. was muß ich dann thun?

Meister. Das laß dich nicht abhalten / die Krafft ist in dem inwendigsten Grunde / in dem Begehren des Willens: Stehe du nur still und warte auff deinen GOTT JEHOVA / (a) die Gnade wird endlich wol durchdringen / daß du sie in deinem Hertzen wirst empfinden und Gott dancken. Und ob du auch deine Seele mit Eitelkeit umfangen befindest / so soll doch ihr Wille lauter und ohne falsch vor GOTT kommen / auff daß ER in ihrem Willen anfange zu würcken / und dann so fort die Eitelkeit des Fleisches täglich tödte.

Dein Seelenwille muß so gantz mit der Begierde zu Gott gerichtet seyn / daß du mit Jacob / da er die gantze Nacht mit Gott runge / (b) sagest: HERR / ich laß dich nicht / du segnest mich dann: Und ob das Hertz gleich zaget und zweiffelt / auch allerley Hinderungen einfallen / dessen ungeachtet soll doch der Will veste stehen / und auch im Zweiffel selbst nicht zweiffeln / sondern sich die Gnade vest einbilden und von selbiger nicht ablassen: Und ob der Teuffel die Lust des Fleisches empor schwinget / daß die Seele darvor erschrickt / (c) und sich darum von Gott verstossen achtet / so soll doch der Wille fast an der Gnade hangen / als ein

Kind

(a) Habac. 2. v. 3 / 4. (b) 1. Buch Mos. 32. v. 25.
(c) Psal. 38.

Kind an seiner Mutter Brüsten/und stets wi-
der den Teuffel und seine Begierde im Fleisch
und Blute streiten und kämpffen / biß er endlich
sieget und die Oberhand bekommet/ und in der
Krafft des Schlangentretters Christi/ in
dir den Teuffel überwindet / so wirst du als-
dann grosse Wunder in dir sehen / auch em-
pfinden und erkennen/daß es wahr sey/daß sol-
che grosse Freude sey im Himmel über einen
Sünder / der Busse thut / vor neun und
neuntzig Gerechten/ die solcher Busse nicht
bedörffen; (a) Allein es muß Ernst seyn/ oder
es gilt vor Gott nicht ; Dann die Begierde
des Faulen tödtet ihn. (b)

69. Jünger. Was muß ich in meinem
Gebet gedencken?

Meister. Im Gebet dencke an anders
nichts/dann daß du vor der H. DreyEinigkeit/
vor dem klaren Angesicht GOTTES / und
vor den Schaaren seiner heiligen Engel stehest/
und daß Gott/ in deinem Gebet/ dein Hertze
durchgründe / deine Nieren prüfe und deinen
Willen im inwendigsten Grunde genau an-
schaue/ob derselbe gäntzlich zu Ihm gerichtet
sey/ob er sich ihme gäntzlich ergeben habe. Fin-
det ers also / so pfleget er den Willen mit der
Krafft seines Geistes zu berühren und ihn auff-
zuweckē/daß er recht begierig und hungrig nach
der Gnade wird/daß er ihm nachlaufft (c) und
in Gottes Erbarmen einzudringen beginnet.

Der

(a) Luc. 15. v. 10. (b) Sprüchw. 13. v. 4.
(c) Hohel. 1. v. 4.

Der Wille ist in seiner eignen Krafft viel zu schwach ; Wann ihn aber die göttliche Krafft berühret/ dann wird er auffgeweckt/(a) daß er feurig und recht begierig wird/ in welcher Begierde GOTT selbst wircket : Alsdann redet der Mensch recht mit GOTT/ und Gott redet würcklich mit der Seele des Menschen ; Solch reden ist nichts anders/ dann daß die arme Seele des Menschen von der Barmhertzigkeit (welche GOTT durch den Tod Christi wieder zu uns gewandt) isset/ (b) und sich mit dem Balsam der göttlichen Liebe in Christo erquickt / darinnen sie starck wird wieder die Anfechtung des Teuffels / auch erleuchtet und erneuet / auff Art und Weise/ wie ein Kraut der Sonnen Krafft in sich isset/ darvon selbiges durchdrungen balsamig und gut wird / daß es wächst und blühet : Also isset die Seele auch von der göttlichen Sonnen/ worvon sie erleuchtet/ liechte und kräfftig wird; Und wie David sagt: (c) Meine Seele soll satt werden/ gleich als von Fett und Fäistigkeit.

Diß ist nun die **Frucht und der Nutz des rechten und wahren Betens**/ den kein äusserlicher Mund / noch von GOtt abfälliger Wille zu erreichen vermag;(d) Sondern allein der eingekehrte Wille / der sich GOtt ergibt : Dann Gott hört die Sünder nicht/(e)

H noch

(a) Psalm. 145. v. 14. (b) Johann. 6. v. 51.
(c) Psalm. 63. v. 6. nach dem Hebräischen.
(d) Jobi 35. v. 13. (e) Joh. 9. v. 31.

noch die sich neigen zu ihren krummen Wegen; Aber dem Jsrael/ der reines Hertzens ist/ wil GOtt gnädig seyn / und sein Gebet erhören.

70. **Jünger.** Lieber Meister/ Setzt mir doch auff ein kurtzes Formular/ wie man die Bekänndtnüß der Sünden nachdrucklich thun/ und auff was Weise / einer der in warhaffte Busse tretten wil/und die Gnade GOTTES zu erlangen begehrt/sein Gebet vor Gott bringen müsse?

Meister. Es ist nicht eben ein gewisses Formular der Sünden-Bekanndtnüß und des Gebets zu gebrauchen nöthig ; Denn der H. Geist GOTTES machet ihm wol selbst ein Formular im Hertzen / wann es einem nur Ernst ist/ und der Mensch seinen Willen warhafftig und mit rechtem Ernste zu GOtt kehrt und einwendet. Jedoch zu einer Anleitung für diejenige/ die noch nicht wissen/ wie ein rechter Beter müsse geschickt und beschaffen seyn/seine Seele dardurch anzuleiten und anzuführen / wil ich eine kurtze Formul auffsetzen:

O Allertieffster/ grosser/ unerforschlicher/ heiliger GOTT / der du dich / auß lauter Gnade und Barmhertzigkeit / nach dem schrecklichen Abfall unser ersten Eltern/ (a) mit deiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit

(a) 1. Buch Mos. 3. v. 15.

zigkeit/ in deinem Sohne JEsu Christo/ in unser Menschheit / hast offenbaret/ und uns armen Menschen/ wiederum eine offene Gnaden-Pforte (a) zu deinem Angesichte/ in ihm/ gemacht; Und die Sünde/ und den Tod/ in seinem Blute/ getilget/ und ruffest uns nun/ als ein barmhertziger GOtt/ zu solcher Gnade/ (b) Wir arme Sünder sollen nur wieder umwenden und zu dir kommen/ (c) du wollest uns wieder annehmen und uns erquicken. (d)

Ich armer unwürdiger sündiger Mensch/ komme zu dir/ auff dein Wort geladen / und bekenne dir / daß ich solcher Gnade nicht wehrt bin/ die du uns anbeutst: Dann ich stecke im Schlamme der Eitelkeit/ und bin mit eitel Fleisches-Lust und eignem Willen beladen; Meine Sünden haben mich gefangen und verdunckelt/ daß ich deine Gnade in mir nicht schmäcke noch sehe; Ich habe auch kein rechtes Vertrauen noch Glauben zu dir / und habe mich gantz in die Eitelkeit der Welt und des Fleisches Begierden begeben / und bin darmit umfangen.

(a) Rom. 3. v. 25. (b) Sprüchw. 9. v. 1/2/5. 2c. (c) Jerem. 3 v. 14. (d) Matth. 11. v. 28.

Ich habe mein schönes Kleid/ das du mir hast in der Tauffe angezogen/ und dein edles Bild/ mit Fleisches-Lust besudelt/ und lige in des Teuffels Netze / in deinem Grimme gefangen / die Hölle sperret ihren Rachen gegen mir auff/ und mein Gewissen naget mich ; Dein Gerichte stehet immer vor mir/ und des Todes Bande warten meiner.

Ich lige im Schlamme der Sünden und Eitelkeit/ daß ich auch meine Sünde nicht kenne noch bereuen kan ; Dann sie haben mich von deinem Angesichte verborgen; Und habe nur noch ein kleines Füncklein des lebendigen Athems in mir durch deinen Zug/ welches deiner Gnaden begehrt.

Und komme jetzt vor dich (a) mit dem verlornen Sohne und Zöllner im Tempel/ und flehe zu deiner Barmhertzigkeit / und bitte dich / in meiner schwachen Krafft/ durch das bittere Leyden und Sterben meines Erlösers JESU Christi/ welchen du dir hast zu einem Gnaden-Thron vorgestellet / und beutest uns deine Gnade/ durch seine Bezahlung/ an / du wollest mich doch wieder zu deinem Kinde und Erben in deinem Sohne/ anneh-

(a) Jerem. 3. v.22.

annehmen / und wollest mir rechtschaffene ernste Busse / auch Reu und Leyd über die begangene Sünden / in meinem Hertzen / erwecken / daß ich möge vom göttlosen Wege außgehen / und mein Hertz gantz und gar zu dir wenden.

O grosser GOtt! stärcke doch meinen schwachen Glauben in mir; Zerschelle doch mein Hertz / daß es die vielfältigen Sünden erkenne und bereue; Rühre doch meine arme Seele mit deiner Krafft an / daß sie sich erkenne / daß sie von dir abgewanndt stehet.

O du Athem der Barmhertzigkeit Gottes! Zeug mich doch / durch meines Erlösers Jesu Christi Tod und Aufferstehung / zu dir / und tilge meine Sünde / in seinem Blut und Tode: Und mache meine arme Seele / in seinem Blute / lebendig / und wasche sie von ihren Sünden rein / auff daß ihre Begierde möge zu dir / O du heiliger Gott / eindringen / und / auß deinem Gnadenbrünnlein / Krafft schöpffen. Erwecke doch in mir einen rechten Hunger und Durst nach wahrer Busse und Reue / über die begangene Sünde / daß ich ihr feind und gram werde / und mich zu dir wende.

O! du grosse Tieffe der Barmhertzigkeit/ ich armer bin ferne von dir / und kan dich/ in meiner schwachen Krafft / nicht erreichen. Wende doch du dich zu mir/ und fasse meine Begierde in dich/ und zünde sie an/ HErR / auff daß ich deine Gnade schmäcke.

Vergib mir doch meine Ubertretung und Sünde/ und heile meine Schwachheit; Zerknirsche doch du mein Hertz und Seele/ auff daß ich mich erkenne/ und vor dir demütige; Sey doch du mein Anfang zur Bekehrung/ und leite mich auff rechter Strasse/ daß ich mit dir wandeln möge.

Gib mir doch deinen H. Geist/ in meine Seele und Geist/ und heilige mich/ in deiner Gnade / wie mir dein lieber Sohn/ JEsus Christus versprochen hat; **Mein Vatter / wil den H. Geist geben denen die ihn darum bitten.** (a) Item/ **Klopffet an/ so wird euch auffgethan.** (b)

Jetzt komme ich armer Sünder auff dein Wort geladen / und fasse mir deine Zusage in meine Seel und Hertze und laß nicht von dir/ du segnest mich dann / mit Jacob.

Und

(a) Luc. 11. v. 13. (b) Matth. 7. v. 7. Luc. 11. v. 9.

Und ob gleich meiner Sünden viel sind/ so bist du doch der allmächtige Gott und die ewige Warheit/die nicht lügen kan/da du im Propheten Esaia versprochen hast: **So wir umkehren und Busse thun / so sollen sie schneeweiß werden wie Wolle.**(a)

Auff deine Zusage traue ich / und ergebe mich dir gantz und gar/ und bitte dich hertzlich/ nimm mich in Gnaden an/ und führe mich zu deinen Kindern / die da wandeln auff dem Wege der Lebendigen / und laß mich mit ihnen wandeln und in deine Gebott tretten. Gib mir ein recht demüthig und gehorsames Hertz/ das sich allezeit vor deinem Zorne fürchte/ und nicht mehr sündige.

O du Brunnquell aller Gnaden / was soll ich vor dir sagen? Oder/ was soll ich nur heuchlen und meinen bösen Willen und Begierde trösten? Ich begehre keinen Trost von dir / in meinem irdischen bösen Willen / sondern bitte dich auß aller meiner Krafft/ die noch in mir ist/ tödte nur meinen irdischen bösen Willen/ und laß ihn

(a) Esa. 1. v. 18.

nicht mehr vor dir leben. Dann er begehrt nur Heucheley und eigne Liebe/ und ist nimmer rechtschaffen vor dir; Er gibt dir gute Wort/ und sagt Warheit zu/ und ist doch ein steter Lügner vor dir.

Gib mir nur deinen Willen/ auff daß ich nichts ohne dich wolle; Tritt du mit deinem Willen meinen falschen bösen Willen zu boden/ und laß mich in deiner Krafft mit dir wollen und thun.

O HERR! was soll ich/ in meiner Eitelkeit/ von dir bitten? Ich bitte nichts/ als nur das Sterben meines Heylandes JEsu Christi/ von dir/ daß du mich/ in seinem Tode/ tödtest/ und in seiner Aufferstehung/ in Ihm/ lebendig machest/ auff daß ich nicht mehr/ nach meines Geistes Willen/ in mir wandele/ sondern in Ihm/ daß ich möge sein Tempel und Wonhauß seyn/ auff daß er mich leite und führe/ daß ich ohne Ihn nichts wolle/ noch thun könne.

Verbinde du mich mit Ihm/ auff daß ich sey ein fruchtbarer Rebe an seinem Weinstocke/ und in seiner Krafft gute Früchte trage. In deine Zusage ersincke ich gantz und gar; Mir geschehe nach deinem Wort und Willen/ Amen.

71. Jünger. Schreibet mir doch / Lieber Meister / auch ein Formular einer Dancksagung und Gebets vor / dessen sich zu bedienen / wann ein Mensch / nach solcher wircklichen Erniedrigung / Ubergebung und Gelassenheit / 2c. Die göttliche Krafft und Gnade in sich empfindet.

Meister. Ich wil dir auch hierinnen an die Hand gehen.

GOtt / du Brunnquell der Liebe und Barmhertzigkeit! Ich lobe und preise dich / in deiner Warheit / und dancke dir in meinem Hertzen / daß du mir wiederum dein Antlitz anbeutest / und mich Unwürdigen und Elenden mit den Augen deiner Barmhertzigkeit ansihest / und gibst mir wiederum einen Stral des Trostes / daß meine Seele auff dich hoffen kan.

O du unüberschwengliche Liebe JEsu Christi / der du den Tod zerbrochen / und GOTTES Zorn in Liebe gewandelt hast! Dir ergebe ich mich gantz und gar; Dich lobet und rühmet meine Seele; Sie erfreuet sich in deiner Krafft und Liebe / daß du so gütig bist: Mein Geist spielet in deiner Krafft / und freuet sich in deiner Warheit: Alle dein Thun ist Recht und Warheit: Du herrschest über die Sünde / und zerbrichst dem Tode seine Gewalt: Du hälst der

Höllen Macht gefangen/ und zeigest uns den Weg des Lebens.

Niemand ist wie du HERR / der du die Gefangene auß der Gruben des Todes außlässest/ und erquickest die Elenden: Du tränckest sie in ihrem Durste / und gibst ihnen Wasser des ewigen Lebens ; Du richtest ihren Fuß auff rechtem Wege / und weydest sie mit deinem Stabe ; Die dürren Stätte des Hertzens und der Seelen befeuchtest du/ mit deinem Regen/ und gibst ihnen Wasser deiner Barmhertzigkeit.

Du machest sie mitten im Tode lebendig/ und richtest sie vor dir auff/ daß sie vor dir leben; Du denckest der Barmhertzigkeit und des Bundes/ den du/ mit uns/ durch dein Blut und Tod gemacht hast / und vergibst uns unsere Sünde ; Du schenckest uns ein von deiner Krafft / auff daß wir dich erkennen/ Du gibst uns Speise des ewigen Lebens/ dardurch wir erquickt werden/ und immerdar nach dir hungern und dürsten. Solches erkennet jetzt meine Seele / darum lobet sie dich/ und jauchzet dir/ in deiner grossen Macht und Herrligkeit.

O du Brunnquell göttlicher Süssigkeit!

fasse doch meine Seele in dich / und erfülle doch meinen Geist / mit deiner Liebe / und binde mich an dein Band / daß ich nimmermehr von dir weiche. Stärcke doch meinen schwachen Glauben und gib mir eine gewisse Hoffnung und Zuversicht.

Reinige doch mein Hertz und Seele / und gib mir Keuschheit ins Gewissen / daß ich mich der Sünden vor deinem Antlitz schäme / und von ihr weiche. Tödte doch du alle böse Lüste in mir / auff daß ich dir mit reiner Begierde anhange / und in deinem Willen wandele.

Erhalte mich doch in deiner Krafft und Erkänndtnüß / und gib mir ein demütiges Hertz gegen dir / und meinen Nächsten / auff daß ich dich allezeit erkenne und liebe. Hilff auch / daß ich meinen Nächsten möge lieben / als mich selber / durch JEsum Christum unsern HERRN / Amen.

72. **Jünger.** Lieber Meister / unterweiset mich doch nun auch in der **wahren Christlichen Religion** / worinn bestehet dann diese?

Meister. Die Religion ist kein Streit noch Zanck um Meynungen / (a) oder / daß ich dieses oder jenes Lehrers / dieser oder jener Secte Meynungen und Deutung H.

 Schrifft

(a) Esa. 1. Luc. 3. v. 8. Mich. 6. v. 7/8.

Schrifft gefasset habe/und mich zu ihnen bekenne/ keines wegs; Sondern sie bestehet in der Neuen oder Wiedergeburt auß dem H. Geiste: In der Erneuerung des Geistes unsers Gemůthes (a) In Abwaschunge des Leibs der Sůnden: In der Beschneidung des Hertzens: In dem Glauben/der durch die Liebe kråfftig und wirckend ist: In der Demut und Gerechtigkeit.

Eine warhafftige Religion ist diese/ wann man in Christo / dem Baume des Lebens eingeåtzt/ verpflantzt (b) und übergesetzt ist/ in Christo gegründet und gewurtzelt ist / (c) mit ihm/dem Gemüthe nach / eines Willens / eines Sinnes und eines Hertzens ist/(d) in ihm/und/ in seiner Krafft/einen Christlichen Wandel führet: Seinen eigenen natůrlichen Willen bricht/denselben nicht vollbringet/ und sich dem Willen GOttes in allem gantz gelassentlich ergibt: Ferner/ das Feuer seines Willens / (e) seinen Zorn / Neid/ Boßheit/ Hoffart/Geitz/ und alle Lůste und Begierden stetigs außlöschet/ und alle seine Sinnen in den Gehorsam/ in die Liebe und Barmhertzigkeit GOttes/in Christo/in seine Menschwerdung/ Leyden/ Sterben / Tod und Aufferstehung immerdar einführet / nichts will/ dann

(a) Rom.2.v.29. (b) Joh.15.v.14. [c] 1.Cor.12.v.31. (d) 1.Cor.13. (e) Sir.18. v.30.

dann allein was GOtt/ in Christo/ wil/ und daß Gottes Wille uns regiere/ treibe/führe und leite/ nach dem/wie geschrieben stehet/(a) Die Christo angehören/ haben gecreutziget ihr Fleisch/ sammt den Lüsten und Begierden. Item/ welche der Geist GOttes treibet/ die sind Gottes Kinder. (b)

73. Jünger. Wie mag man die wahre Christliche Religion auffs gründlichste erlernen?

Meister. Wann wir uns lernen erkennen. 1. Worauß wir unsern Ursprung haben/ was wir gewesen/ da wir noch in GOtt gestanden und ehe wir abfällig worden. 2. Was wir anjetzo seynd; Worauß wir gefallen; Wie wir auß der Liebe Gottes in Uneinigkeit/Boßheit und Ungerechtigkeit 2c. eingegangen seynd. 3. Was für Elende/ Streit/ Noth und Widerwertigkeit wir anjetzo unterworffen seynd. 4. Wohin wir wallen auß diesem zerbrechlichen Wesen; Wohin wir mit dem Unsterblichen wollen / und dann auch mit dem Sterblichen.

In diesen vier Puncten bestehet die Erlernung unserer gantzen Religion/ damit wir auß dem Elend und der Eitelkeit (c) kommen/ und durch Christum wieder zu Gott nahen/(d) auch seiner Krafft/ Saffts und Fruchtbarkeit in uns wieder theilhafftig werden / und also

(a) Gal.5. (b) Rom.8. (c) Ap.Gesch.26. v.18.
(d) 1.Petr.2. v.24.

Gott und unserm Nächsten Frucht bringen/ dienen/ ehren/ lieben/ und nicht unser selbsten seyn noch uns lieben mögen.

74. Jünger. Worauß sind wir dann unserm Ursprunge nach herkommen/ und was sind wir gewesen?

Meister. Unser Ursprung war auß Gott/ (a) der uns geschaffen hat nach seinem Bilde und Gleichnüß / zu seinem Lob und Preise / das allerschönste Meisterstück: gerecht/vollkommen/heilig/(b) gut/ rein / mit göttlicher Krafft / Liecht und Glantz erfüllet / voller Weißheit und göttlicher Erkänndtnüß / voller Freude und himmlisches Jubilirens und Jauchtzens.

Wir empfunden keine Angst / wusten auch von keiner Furcht noch Jammer / Kummer oder Widerwärtigkeit/von keiner Noth/ Finsternüß/ Nacht / Traurigkeit / Schmertzen/ Tod / noch von etwas das man Unglück nennet: Wir waren mit Gott vereinigt/ und mit ihm eines / an Hertzen/Sinnen/Gemüt und Willen : (c) Wir waren absolute Herren der Welt / die alles solten beherrschen und regieren ; Die gantze Creatur GOttes war in unser Hand / und konte noch vermochte uns nichts schaden. In Gott solten wir bestehen/seinen Sabbath heiligen/und uns nirgent hin als zu ihm kehren/ nichts was geringer ist/ als Gott

in

(a) Apost. Gesch. 17. v. 29. (b) 1. Buch Mos. 1. v. 27.
(c) Predig. 7. v. 29.

in unserm Hertzen und Gemüthe Verlangen noch begehren: Wir solten uns nur üben / das allerhöchste Gut von Grunde des Hertzens zu lieben/ und ihm zu gefallen/welches ist die höchste Staffel aller Seligkeit / und der Engel süsseste Speise und höchste Freude. (a)

75. Jünger. Lieber Meister / Ihr sagt mir von der Heiligung des Sabbaths/ erkläret mir doch den wahren Grund dieser Wort: Gedencke des Sabbaths/daß du ihn heiligest/ sechs Tage solst du arbeiten/ rc. Was hab ich mich bey diesen Worten zu erinnern?

Meister. Bey diesem Gebott haben wir uns zu erinnern / unser innerlichen göttlichen Ruhe/ in Gottes Liebe und Krafft; Daß wir mit unserm Willen / von unser eignen Annehmligkeit eignes Willens/ in Gott allein solten ruhen/ und wie der ewige Gott mit seiner Krafft in unserm Willen wolle wircken.

GOtt ist der rechte Sabbath/ (b) die wahre Ruhe der Seelen / in welchem alle unsere Kräffte in einer ewigen Ruhe solten wircken / und in ihm heilig seyn und bleiben. Dieses ist das wahre Paradeiß gewesen/ in welches GOtt unsere erste Eltern gesetzt gehabt / daß sie seinen Sabbath / als seine inwohnende / wirckende Krafft solten heiligen/ und sich nicht

(a) Psalm. 119. Psalm. 19. v. 11/12.
(b) Psalm. 62. v. 2/6/7. 8.

nicht viel Fünde/Gedancken oder Künste su-chen/ (a) sondern nur auffrichtig bleiben sol-ten; keine fremde Lust/ falscher Begierde darein führen/ und diesen heiligen Sab-bath der inwohnenden Krafft GOttes/ mit eignen Begierden nicht entheiligen/ verdunckeln/ noch der Schlangen List und Falschheit darein führen; Sondern mit Gott wollen/wircken und leben/auff daß Er allein in ihnen das Wircken/Wol-len und Thun seyn möge.

Aber unser Vatter Adam hat/leyder! seinen Willen von GOtt abgewandt/ (b) in eigne Lust und Begierde: Und solches wircken in Gottes Krafft und Ruhe in ein feurig/feindig/ hoffärtig/ geitzig/ neidig und zorniges wircken eingeführt. Er hat Gottes und seinen Sab-bath entheiligt/ und der Schlangen falsches wircken und wollen darein geführt; Um wel-ches willen ihn auch Gott auß solcher Ruhe und Paradeisischen Wirckung außgestossen/ und sein falsches Wircken verfluchet: Dann weil es mit dem Teuffel und der Höllen wir-cket/ und in eitel Unruh laufft/ so ist es auch eine Feindschafft wider GOTTES heiligen Sabbath.

GOTT stellet uns in diesem Gebot vor/ wie ER in den sechs Tagen/ davon Moses sagt/alle Dinge gewirckt/ und am siebenden selbige zur Ruh eingeführt/ darinnen alle seine

(a) Predig. 7. v. 30/31. (b) 1. Buch Mos. 3.

seine Wercke / in seiner wirckenden Liebe ruhen solten/und darinnen Gott mit seiner Liebe ruhen wolte/ (a) welches dann das rechte Paradeiß auff Erden in den Elementen war / da GOttes außgegossene Liebe das Ober-Regiment in allem hatte.

Aber der Teuffel und der Mensch hat dieses verderbt: Deswegen hat der gerechte GOTT/ so das Böse hasset/und nicht ansehen mag/ (b) das Wircken des eignen falschen Willens verflucht/ und seinen Sabbath darvon entzogen/daß nun alle Dinge in eitel Unruhe/ Jammer/ Stechen/ Brechen/ Morden/ Tödten und Widerwillen stehen.

Solches hat unser Vatter Adam auff uns geerbt / daß wir nun auch in GOTTES Zorn wircken und lauffen/ und stets Gottes Sabbath in uns brechen und entheiligen.

Und weil der Mensch an solcher Erkändtnüß/wie auch an allem was Gottes Wille und Begehren ist/ blind worden/(c)so hat ihm GOTT in seinen Gebotten eine Figur und Form vorgestellet / worzu er ihn habe erschaffen / und in welcher Ordnung er sey gestanden : Und fordert von ihm / daß er soll in solcher Form und Ordnung seinen Sabbath heiligen/ und am siebenden Tage von allem seinem Wircken still-stehen / anzudeuten / daß

(a) 1. Buch Mos. 2. v. 2/3. (b) 1. Buch Mos. 3.
(c) 1. Buch Mos. 6. v. 2.

daß ER/GOtt/ der rechte Sabbath sey/ in welchem alle Dinge ruhen sollen.

Auch stellet uns GOtt darmit vor die ewige Ruhe/ da alle Dinge / was zum ewigen gehört und auß dem Ewigen geflossen ist/ in seinem ewigen Sabbath ruhen sollen; Und hat seinen Fluch und Zorn außgesprochen und wider den gesetzt/ der seine Ordnung nicht hält/und an seinem Sabbath nicht in ihm ruhet/ und mit ihm allein wircket. Darum solst du nun also zu Gott beten und seufftzen.

O Ewiger GOTT ! was soll ich allhier nun vor dir sagen ? Mein Gewissen überzeuget mich/ daß wir deinen Sabbath nicht recht heiligen : Dann man treibet daran alle gottlose Uppigkeit und unordentliches Leben ; Er wird mit eitel Pracht und Wollust des Fleisches entheiliget : Wir lassen uns dein Wort ruffen und laden / und halten den Schall und das Gethön / (a) so wir hören / für deinen Sabbath ; Aber die Seele und das Gemüthe wirds nicht gewahr ; Wir gehen vorüber als die Tauben / die deine Stimme nicht hören.

Du ruffest uns in deinen Sabbath / aber die

(a) Esa. 9. v. 12. Jerem. 6. v. 10.

die Seele hat sich von dir gewandt / und wircket in eignem Willen / in des Teuffels Lust / und låst sich am Namen genůgen / (a) daß es dein Sabbath sey / aber sie wil dir nicht still halten / (b) und ihr Ohr und Begierde zu dir kehren / daß du in ihr wircken möchtest.

Der Teuffel hat seinen Sabbath in das menschliche Geschlecht eingeführt; Aber du hast deinen Sabbath in dem Namen JEsu wieder in unsere Seelen eingeführt / (c) daß ER wieder in uns soll wircken / und wir in ihm / welcher dem Teuffel seinen Sabbath der Falschheit / Lügen / Eitelkeit und Sünde zerbrochen und zerstöret / (d) und das Paradeiß wieder bracht hat / daß wir uns allein zu dir wenden / diesen Sabbath annehmen / und uns gantz in das Wircken deiner Gnade ergeben sollen.

O ewiger GOtt! So ergebe ich nun meine Seele und Gemüte in deinen heiligen neuen Sabbath JEsum Christum / und führe alle meine Kråffte / Willen und Sinne zu dir: Nimm und führe mich doch in deinen neuen Sabbath ein / dann ich kan ihn / auß eignen Kråfften / nicht erreichen / so du mich nicht darein führest. Weil

(a) Jerem. 8 v. 5. 6. (b) Rom. 10. v. 21. (c) Esa. 11. v. 10. (d) Joh. 3. v. 8. Rom. 5. v. 17.

Weil du mich aber/ in deinem Sohn Jesu Christo/ hast heissen kommen/ du wollest mich erquicken/ (a) so komme ich auff dein Wort geladen/ zu deinem ewigen Abendmahl deines ewigen Bundes/ in Christo JEsu/ und bitte dich/ heilige doch meine arme Seele/ in dem Sabbath deines Sohns JEsu Christi/ (b) und führe sie darein in die ewige Ruhe/ und gib ihr wieder die Speise deines Sabbaths/ als sein heilig Fleisch und Blut/ auff daß meine Seele wieder deinen Sabbath heilige/ und du/ allein in ihr wirckest/ als in deinem Ebenbilde. (b)

Zerbrich doch du/ in mir/ des Teuffels Sabbath/ und falsche Wirckung/ und gib mir ein gehorsam Hertz/ das stets nach deinem Sabbath hungere/ und laß dein Wort in mir/ den Sabbath halten/ auff daß meine Seele höre/ was du in deiner Wirckung in mir sprichst/ (c) auff daß sie dir gehorsam sey/ und ich alle mein Vertrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe Jesu Christi! wie herrlich ist dein Sabbath in der Seele/ (d) wann sie sich zu dir wendet/ daß du sie mit deiner süssen Liebe durchdringest/ darinnen ihr das Paradeiß

(a) Matth. 11. v. 28 (b) Hebr. 4. v. 9. Psalm. 85. v. 7/8/9/10 (c) Ps. 85. v. 9. Ps. 51. v. 10. (d) Ps. 89. v. 16/17/18.

deiß wieder auffgeschlossen wird. Laß doch meine Seele ewig in deinem Sabbath bleibe. Baue doch in mir wieder auff das neue Jerusalem/(a) als die Stadt Gottes/darinnen dein Sabbath geheiliget wird. In deinen Sabbath ergebe ich mich gantz und gar: Erlöse mich nur vom übel/Amen.

76. **Jünger.** Ihr habt/Lieber Meister/zuvor gedacht / daß wir die Christliche Religion gründlich zu erlernen / in uns / zum andern/ müssen lernen erkennen / was wir anjetzo seynd/worauß wir gefallen/2c. Was seynd wir dann anjetzo? Worauß seynd wir gefallen? Worin seynd wir gegangen? Was haben wir in uns erweckt / und wie oder auff was weise ist solches geschehen?

Meist. Als wir in unserm Gemüt und Sinnen begunten zu wancken/ und auß dem Gehorsam außgiengen/(b) in Lustgedancken verfielen/ und wissen wolten / was böse und was gut sey/ auch eigne Herren für uns selbst zu werden vermeynten/ wie auch Lucifer gethan hatte ; Da wurden wir gar verwildert / und an Geist/ Seel und Leibe gantz verändert und verwandelt/(c) Gott selbst wich auß uns/sein Bild/ Liecht/ Krafft / und alles was man gut nennen mag/ erlasch/ starbe und verlohr sich/verblich und verließ uns.

Unser

(a) Esa.58.v.10/11/12/13. (b) 1.Buch Mos. 3.
(c) Jerem.2. v.21.

Unser Gemüt wurde gantz blind/ (a) verfinstert und verhärtet an Gott / ohne Begierde und Verlangen nach ihm: Wir lieben nun die Eitelkeit für Gott/ (b) suchen die Erde für den Himmel / ergötzen und belustigen uns/ an statt/ in und mit Gott/ im Koth der Wollust des Fleisches / und mit dem das nichts ist: (c) Von der Gerechtigkeit und Warheit seynd wir abgewichen/ (d) wie auch von der brüderlichen Liebe; und finden in uns auffgeweckt/ wann wir uns genau prüfen/ (e) viel hundert unreine böse Würme und Thiere/ die wir an GOttes statt gesetzt / uud für Gott ehren.

77. Jünger. Was sind diß für böse Eigenschafften/ für böse Thiere und Würme/ die durch die falsche Lust in uns seyn offenbar worden?

Meist. Wañ wir uns selbsten recht erforschen und prüfen/ so werden wir erstlich in uns finden den stoltzen hoffärtigen Lucifer/ (f) der von der göttlichen und brüderlichen Demut abgewichen ist/ und die Glieder seines Leibes/ seinen Nächsten/ verachtet und verschmähet/ und sich zu einem Herrn und Gott uber ihn setzet/ und setzen wil/ der sich für weiß und klug achtet/ andere aber für Narren und unverständig: Der sich über alles erhebt/ (g) und das beste Kind

im

(a) Jerem.5.v.21/22/23/ ꝛc. (b) Jerem.2.v.13/24/27. (c) Jerem.4.v.22. (d) Ps.14.v.3. (e) Rom.3.v.11. (f) Ps.10.v.4/5/6. (g) 2.Tim.3.v.2/3/ꝛc.

im Hause seyn wil: In welchem keine göttliche Liebe ist/ weder GOtt/ noch seinen Bruder/ zu lieben / sondern ein stetiger Feind der Liebe und Demuth/ und alles dessen was niedrig ist und im Staube ligt.

Vors andere / werden wir in uns ein Thier finden/ welches einem geitzigen Schweine gleich/(a) das alles zu sich ziehen und allein fressen und besitzen wil / und mehr begehrt / dann es bedarff/oder verzehren kan/dessen Maul Tag und Nacht offen stehet/ und niemals satt werden kan/noch sagt: Es ist gnug/ (b) auff daß der stoltze Lucifer / darmit könne prangen/ sich in schönen Kleidern/ Häusern und Haußrath/Gastereyen und andern Dingen mehr möge sehen lassen / und daß er ein Herr und ein Gott sey über alles/der herrschen kan und Macht und Gewalt hat über seine Mitzweige. Dieses böse Schwein/ der Geitz / lässet den Menschen nicht ruhen/sondern quälet ihn unablässig/ daß er muß nach Erden trachten/und nach denen Dingen/welche die Erde doch frey gibt: Worzu nichts anders dann Arbeit / und kein Geitz erfordert wird.

Der Geitz quälet sich selbst/ und ist sein eigener Feind: Dann er füllet sich mit Schmertzen und Unruhe/ er verdüstert dem Menschen seinen Verstand / daß er nicht recht erkennen mag/ daß alles von der Hand GOttes komme : Er verdunckelt dem Menschen das Liecht seines Lebens:

(a) Mich.2.v.2. (b) Pred.5.v.9. Cap.6.v.7.

bens: Verzehrt den Leib und beraubt ihn der göttlichen Sinnen und Herrlichkeit: (a) Er bricht sich ab vom Baume des Lebens/und vom Wachsthum der Liebe / und indem er wil ein eigner Baum seyn / verdorret er an GOTT: Er macht allen Krieg/Streit und Uneinigkeit/ denn er låst sich nimmermehr genügen / und ob er gleich die gantze Welt hätte und besässe/ so solte er doch auch den Abgrund wollen haben und besitzen/ denn für ihn ist keine Ståtte zur Ruhe geschaffen.

Zum dritten/ werden wir in uns finden/ die gifftige/ neidische Schlange/ die um sich sticht als ein Gifft/als den Neid/ welcher niemand so viel gönnet als sich selbst / der in die Hertzen anderer Menschen sticht und wütet/ sie mit Worten verlåumdet/und allein seinen stoltzen Lucifer in sich preist/ und seine Falschheit einen Engel Gottes nennet: Seine Mutter/ der Geitz/ lässet ihm keine Ruhe/ er muß an einander wüten und toben: Für giftigen Hunger frisset er sich selbst/ und wird doch nimmer satt: Er macht Unruhe ohne auffhören/ und findet keine Ruhe: Er richtet alles übel an/ und je mehr ers treibt/ je unsinniger ist er / und macht den Menschen gantz rasend/ daß er auch wider GOtt zu wüten und zu toben sich unterstehet: Er ist die **Frucht der Höllen und des Zorns** / und macht auß Liebe die gröste Feindschafft.

Zum vierdten/ werden wir in uns finden den feu-

(a) 1. Tim. 6. v. 10.

feurigen Drachen/ als den Zorn/ (a) welcher/ wann der Geitz und Neid nichts mögen erlangen/ mit Fäusten drein schlagen und mit Gewalt nehmen wil/ auch zum öfftern so doll und unsinnig ist/ daß er für Boßheit schaumet/ und bersten wil/ und ist anders nichts dann ein stachlichter Zweig am Baum der nirgend zu/ als ins Feuer dienet.

Ferner werden wir in uns finden viel hundert böse Thiere und falsche Begierden/ die eine Feindschafft wider Gott und das Himmelreich sind/ und in welchen wir das Himmelreich nicht mögen besitzen: Sondern darinnen wir anders nichts/ dann Kinder des Zorns und der Höllen sind; Darum wir uns wol gründlich mögen lernen erkennen/ was für Eigenschafften in uns regieren/ und welcher unter denselben Knechte wir seynd/ haben auch darbeneben wol zu zusehen/ daß wir dem Teuffel nicht zulassen/ daß er uns den gleissenden Mantel umhänge/ (b) wie man heutiges Tages zu thun pfleget/ da man in diesen vier Elementen des Teuffels/ in Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn und der hierauß entspringenden Falschheit und andern Begierden des Fleisches lebt/ und sich noch dannoch kitzelt/ mit dem Leyden Christi/ und den Schalck mit diesem hochedlen Kleide zudeckt/ und sich mit Christi Gnugthuung in aller Boßheit tröstet/ und auff GOtt verläst.

O! wie wird manchem der gläntzende Rock

(a) Rom. 3. (b) Mich. 3.

Christi außgezogen werden: Dann wird man die Hure in Babel sehen mit diesen Tugenden: Warlich es wil nicht mit Trösten außgemacht seyn / sondern dem Schalcke steuren und wehren / daß Er nicht Herr im Hause werde: Die Falschheit und andere böse Eigenschafften müssen die Oberherrschafft nicht haben / (a) sondern die Gerechtigkeit / Demuth / Liebe / Sanfftmuth / (b) Keuschheit und immer gerne wollen wolthun; des Teuffels willen widerstehen / sich an wenigen lassen genügen / (c) an geringer Speise / schlechter Kleidung / Kleinem Häußlein und wenigem Haußgeräthe: (d) Sich in der Gedult / in Hoffnung zu Gott / einwinden / und seyn als ein Pilgrim oder Wandersmann / der einen fernen und gefährlichen Weg reisen wil / welcher immer nach dem Ziel laufft: Auch unverdrossen ist: Und ob ihm schon wehe geschicht / nichts desto weniger hofft (e) er das Ende / und kommt deme immer näher: Allda er auch seinen Lohn und Ergötzung / in der Hoffnung erwartet / und geneusst / und freuet sich / daß sein sauerer Weg ein Ende haben solle. (f)

Auff solche weise muß der Mensch zu GOtt wandeln / und auß seines Fleisches und des Teuffels Willen / auch auß aller Falschheit und Sünde außgehen: Und solte er schon sehen / daß die gantze Welt gottloß wäre / auch alle die / so neben ihm zu GOTT zu gehen

(a) Rom. 6. v. 12. 13. (b) Jacob. 1. v. 21. (c) 1. Timoth. 6. v. 8. (d) 1. Petr. 2. v. 11. 1. Timoth. 4. v. 10. (e) Rom. 8. v. 24. (f) 2. Cor. 4. v. 17.

gehen schienen / zurück wiechen / (a) und diese Welt wiederum liebgewönnen / so muß Er doch beständig bleiben ; Ja / wann er gleich gedächte / daß er allein auff diesem Wege wäre / und die gantze Welt sagte : Du bist ein Narr und unsinnig / so muß er doch seyn / als ob er in der Welt tod wäre / und solches den Teuffel sagen höre / der sein ärgster Feind ist / und weder zur Rechten noch zur Lincken von der einmal eingetrettenen Bahn abweichen.

78. **Jünger.** Was seynd wir für Jammer und Elend unterworffen?

Meister. O Jammer ! **Wir seynd den Motten und Würmen (a) und andern Thieren gleich / wir kommen an des Tages Liecht mit Weinen und Schreyen ; In Finsternüß und Unmacht / müssen essen das Brod der Traurigkeit / (c) und werden zur Arbeit geboren / wie die Funcken der feurigen Kohlen sich erheben zu fliegen : Wir seynd allerley Kranckheiten und Gefahren unterworffen / auch Kälte / Hitze / Schnee / Eys / Regen / Ungewitter / Noth / Elend / Angst / Schweiß / 2c. Und wer solte alles begreiffen / und alle Elende erzehlen können?**

Unser Gemüt ist gantz unbeständig / und will bald gut / bald böß / bald

(a) Buch Jos. 24. v. 15. (b) Jobi 25. v. 6.
(c) Jobi 5. v. 7.

wiederum fromm (a) seyn / und ist sich der Mensch selber eine Last: Die Eitelkeit hat uns gefangen/ nachdem wir auß unser Ruhe gegangen seynd / und hat uns unsers Schmuck's beraubt/und uns bekleidet mit Schande und Blösse: (b) Die Erde speiset uns mit süß und sauer / mit gutem und bösen/ daher auch unser Leib solcher Eigenschafften voll ist/ gleichwie unser Gemüthe voll ist aller Eitelkeit/ehe und bevor Christus in uns lebet.

79. **Jünger.** Lieber Meister / wo fähret unsere Seele hin/ wann sie auß diesem zerbrechlichen Wesen gehet und auß dem Leibe scheidet / sie sey selig oder verdammet?

Meister. Sie darff keines Außfahrens/ sondern das äussere tödtliche Leben/ samt dem Leibe / scheiden sich nur von ihr; Sie hat Himmel oder Hölle zuvor in sich/(c)wie geschrieben stehet: (d) Das Reich GOTTES kommt nicht mit äusserlichen Gebärden/ man wird auch nicht sagen: Siehe / hier oder da ist es / denn sehet/ das Reich GOttes ist inwendig in Euch: Welches in ihr offenbar wird/ entweder Himmel oder Hölle/ darinnen ist oder stehet sie.

80. Jün-

(a) Jobi 7.v.1/3. Sirach 27.v.11. (b) Psalm. 62.v.10. (c) Luc. 17.v.20/21. (d) Luc.17.v.21. Joh.3. v. 36.

80. Jünger. Fährt sie dann nicht in Him̃el oder Hölle ein / wie man in ein Hauß eingehet; oder wie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet?

Meister. Nein / es ist kein Einfahren auff solche Weise; Es ist nur eine Einwendung des Willens / entweder in GOTTES Liebe oder Zorn; (a) und solches geschicht bey Zeit des Lebens.

81. Jünger. Wie geschicht denn solch Eingehen des Willens in Him̃el oder Hölle?

Meister. Wann sich der Wille zu Grunde Gott ergibt / (b) so ersinck't er ausser seiner selber / ausser allem Grunde und Stätte / da allein Gott offenbar ist / wircket und wil / so wird er ihm selber ein Nichts / nach seinem eignen wollen: Alsdann wircket und wil Gott in ihm / und wohnet GOtt in seinem gelassenen Willen / dardurch wird die Seele geheiliget / daß sie in göttliche Ruhe kommet. Wann nun der Leib zerbricht / so ist die Seele mit göttlicher Liebe durchdrungen / (c) und mit GOttes Liecht durchleuchtet / wie das Feuer ein Eisen durchglüet / davon es seine Finsternüß verleuret. Das ist die Hand Christi / da Gottes Liebe die Seele gantz durchwohnet / und in ihr ein scheinend Liecht und neues Leben ist / so ist sie im Him̃el / und ein Tempel des H. Geistes / (d) und ist selber Gottes Himmel / darinnen er wohnet.

Aber die gottlose Seele wil / in dieser Zeit / nicht in göttliche Gelassenheit ihres Willens gehen /

(a) 5. B. Mos. 3. v. 19. u. 20 (b) Ps. 31. v. 6. u. 20.
(c) 2. Cor. 5. v. 1/2/3. (d) 1. Cor. 6. v. 19.

hen / sondern gehet nur stets in eigne Lust und Begierde / in die Eitelkeit und Falschheit / in des Teuffels Willen: Sie fasset nur Boßheit / Lügen / Hoffart / Geitz / Neid und Zorn in sich / und gibt ihren Willen drein. Dieselbe Eitelkeit wird in ihr auch offenbar und wirckend / und durchdringet die Seele gantz und gar / wie ein Feuer das Eisen / oder ein Gifft den Leib. Diese kan zu göttlicher Ruhe nicht kommen / (a) dann GOttes Zorn ist in ihr offenbar / und so sich nun der Leib von der Seele scheidet / so gehet ewiges Reuen und Verzweiffeln an / dañ sie empfindet / daß sie ist ein eitel solcher ängstlicher Feuer-qual worden / und schämet sich / daß sie solte / mit ihren falschen Willen / zu Gott eindringen / ja / sie kan auch nicht / (b) dann sie ist im Grimme gefangen / und ist selber ein eiteler Grimm / und hat sich darmit eingeschlossen / durch ihre falsche Begierde / welche sie in sich hat erweckt. Und weil GOttes Liecht nicht in ihr scheinet / und seine Liebe sie nicht berühret / so ist sie eine grosse Finsternüß / und ein peinlich ängstlicher Feuerqual / und trägt die Hölle in sich / und kan das Liecht GOttes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle / und darff keines Einfahrens: Dann wo sie innen ist / so ist sie in der Hölle / und ob sie sich viel hundert tausend Meilen könte von ihrer Stätte schwingen / so ist sie doch in solcher Qual und Finsternuß.

82. Jünger. Wie kommts dann / daß die H. Seele in dieser Zeit solch Liecht und grosse Freude

(a) Psalm. 95. v. 10/11. (b) B. der Weißh. 5. v. 6/7/8.

Freude nicht mag vollkommen empfinden/und der Gottlose die Hölle auch nicht fühlet / weil beydes im Menschen ist / und je eines im Menschen wircket?

Meist. Das Himmelreich ist in den Heiligen in ihrem Glauben wirckend und empfindlich/(a) sie fühlen Gottes Liebe in ihrem Glauben/dardurch sich der Wille in Gott ergibt: Aber das natürliche Leben ist mit Fleisch und Blut umgeben/und stehet im Gegensatz des Zorns Gottes / mit der eiteln Lust dieser Welt umgeben/welche das äussere tödtliche Leben stets durchdringet: Da auff einer Seiten die Welt/ auff der andern Seiten der Teuffel/und auff der dritten Seiten der Fluch des Zorns Gottes/ im Fleisch und Blute das Leben durchdringet und sichtet: Dardurch die Seele offt in Angst stehet/ (b) wann also die Hölle auff sie dringet und sich in ihr will offenbaren. Sie aber ersincket in die Hoffnung göttlicher Gnade ein/ (c) und stehet als eine Rose mitten unter den Dornen/biß dieser Welt Reich von ihr fället im Sterben des Leibes: Alsdann wird sie erst recht in Gottes Liebe offenbar / wann sie nichts mehr hindert. Sie muß diese Zeit mit Christo in dieser Welt wandeln / CHRJSTUS erlöset sie auß ihrer eignen Hölle/(d) indem er sie mit seiner Liebe durchdringet/ und bey ihr in der

(a) Rom 8.v.24. 1.Petr.1.v.8. (b) 2.Cor.5. v.4.
(c) 2.Cor.1. v.10. (d) Psalm 69.v.1.

Höllen stehet/ und ihre Hölle in Himmel wandelt/ wie geschrieben stehet: (a) Ich habe dich bey deinem Namen geruffen/ du bist mein/ wañ du durchs Wasser gehest wil ich bey dir seyn/ und durch die Ströme / sie sollen dich nicht ersäuffen / (überschwämmen) wann du durchs Feuer gehest/ solst du nicht verbrennen/ und die Flamme soll dich nicht anzünden. Item/ du hast mein Wehklagen verwandelt in einen Reyhen / dann Freude überschüttet nach viel Schmertzen alle auffrichtige Hertzen.

Daß du aber sprachest/ warum der Gottlose in dieser Zeit die Hölle nicht fühle/ (b) so antworte ich: Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen/ aber er verstehet das nicht; Denn er hat noch die irdische Eitelkeit/ einer diese/ der ander eine andere/ mit der er sich belustiget/ daran er Freude und Wollust hat; Auch hat das äussere Leben noch das Liecht der äussern Natur/ darinnen sich die Seele belustiget / daß also das Peinen nicht mag offenbar werden. Wann aber der Leib stirbet/ so kan die Seele solcher zeitlichen Wollust nicht mehr geniessen / (c) und ist ihr auch das Liecht der äussern Welt verloschẽ: Alsdañ stehet sie in ewigem Durst und Hunger nach solcher Eitelkeit/ mit welcher sie sich allhier hat belustiget/ und kan aber nichts erreichen/ als nur solchen falschen eingefassten Willen: Dessen sie in diesem Leben zuviel hat gehabt/ und sich doch nicht lassen begnügen/ dessen hat sie alsdann zu wenig/

(a) Esaiä 53. (b) Esa. 57. v. 21. (c) Luc. 16. v. 19.

wenig / darum ist sie in ewigem Hunger und Durste nach der Eitelkeit / Boßheit und Leichtfertigkeit. Sie wolte im̃erdar gerne noch mehr böses thun / und hat aber nichts / darinnen / oder damit sie das kan vollbringen / so geschicht solch Vollbringen nur in ihr selber: Und solcher höllischer Hunger und Durst kan ehe nicht gantz offenbar in ihr werden / biß ihr der Leib stirbet / mit dem sie also in Wollust gebuhlet / welcher ihr zufugte / wornach sie lüsterte.

83. Jünger. Lieber Meister / sagt mir doch endlich / wo ist doch heutigs Tags die Christenheit oder Christliche Kirche?

Meister. Ach finstere Nacht und Dunckelheit! (a) Wo ist die Christliche Kirche! Ist sie doch durchgehends zu einer ehebrecherischẽ Hure (b) worden: Man schreyet und rufft überlaut: Wir haben den rechten Glauben gefunden / (c) streitet und zancket auch darum / aber wo ist doch der wahre Glaube / durch welchen man Zeugnüß überkommet / daß man gerecht gemacht sey und Gott gefalle? Wo ist das Kind / welches glaubet / daß Jesus geboren sey? (d) Wann es vorhanden wäre und glaubte / daß JEsus geboren / so würde es sich ja zu dem Kindlein Jesu nahen / selbiges annehmen und seiner pflegen.

Ach! es ist nur ein historischer Glaube und eine blosse lautere Wissenschafft von Glauben:

J v

(a) Esa 60 v.2. (b) Esa.1.v.21. (c) Jerem.7.v.4. (d) 1.Joh.2.v.22. Joh.2 v.1. Joh.14.v.21. Luc.2.v.15.

ben: Der rechte Glaube ist seit Christi Zeiten her nie schwächer und krancker gewest / als eben jetzund: Dann wo ist der heutigen Christenheit ihr Glaube und Liebe dabey man sie erkennen solte? (a) ist sie doch gantz zu Kupffer / Stahl und Eisen worden. Wo ist ihre Krafft und Tugend? Wo glåntzet und scheinet das Leben Jesu auß ihr? Was fur ein Unterscheid ist zwischen ihr und Türcken und Heyden? Wo ist die Gemeinschafft der Heiligen / allda wir nur einer in Christo seyn / und Christus in uns allen nur einer ist? Wo ist der Geist der Einigkeit und das Band des Friedens und der Liebe / so wol unter Hirten als Schafen? Wo ist ihr reiner vernunfftlicher / oder / auß dem Wort des Lebens (wie es nach dem Grundtext lautet) herfliessender und unbefleckter Gottesdienst / der Gott dem Vatter angenehm: (b) da man seinen Leib begibt zu einem lebendigen / heiligen und Gott wolgefälligem Opffer / sich nicht der Welt gleich stellet / sondern verändert wird im Geiste seines Gemüts / zu prüfen / welches da sey der gute / wolgefällige uñ volkom̃ene Gottes Wille? Es ist allenthalben (Gott kennet die seinigen und die ihm in Warheit dienen) anders nichts / dann ein eitler Gottesdienst / wann man seine Zunge nicht im Zaume hält / sondern das Hertz der Welt nach neiget / (c) und dieselbe suchet. Wo ist ihre göttliche Erkänndtnüß / da einer

(a) Johann. 13. v. 15. 1. Johann. 4. v. 8. (b) Rom. 12. v. 1 Jac. 1. v. 26. v. 27. (c) Jac. 1. v. 6.

ner das/ so er weiß von Grunde des Hertzens in der Liebe begehrt gegen den andern zu vollbringen? Wo ist das Creutz Christi/ das sie trägt um der Gerechtigkeit willen? Wo hält sie das reine Wort GOTTES und verwirfft alles was darwider ist? (a) Wo erwehlet sie Lehrer/ Aeltesten und Diener und nimmt die zu Gliedmassen an/ welche Christus in seinem Wort und Lehre anzunehmen befohlen hat? Wormit beweist sie/ daß Christus ihr Haupt ist und sie regiere/ sie auch ihm unterworffen und gehorsam ist/ und ihren Willen verleugnet/ damit sie den seinen thun möge? Wo ist die rechte Schneid oder Theilung und Verkündigung des Worts Gottes/ die Verkündigung und Beweisung des Heil. Geistes in ihr? Und in der Krafft/ mit Verwerffung aller Bemäntlung der Schande und Arglistigkeit?

Es ist wahr/ man rühmet sich der Schrifft/ (c) des geschriebenen Worts/ und daß man nach demselben predige und lehre/ allein man zeuchts hin und her/ schneidet und drähets auch vorher nach seinem eignen Gutdüncken und Weißheit; Dann man das lebendige Wort/ so den Buchstaben außgesprochen/ mit den Juden weder in sich dulten/ ihm Raum geben/ noch es hören wil: Man läst sich nicht vorher den Buchstaben tödten/ (e) auff daß der Geist in dem Buchstaben sie recht lebendig möchte machen/

(a) Joh. 14. v. 23/24. (b) Joh. 3. v. 34. (c) Jerem. 8. v. 7, 8. (d) Ap. G. 7. v. 51. 1. Pet. 1. v. 11. (e) Gal. 2. v. 19 2. Cor. 3. v. 18.

chen / und sie zur rechten Erkänndtnüß des geschriebenen Worts bringen. Wil einer recht lehren und das Evangelium verkündigen / (a) so muß er vorher allen Buchstaben absterben / und sich so unwürdig halten / daß er des geschriebenen Worts nicht würdig sey / wie der arme Zöllner im Tempel: Und daß er keine Gerechtigkeit / oder Recht mehr an dem Buchstabischen Wort habe: Als einer der alles verloren und nicht wehrt sey / daß er seine Augen zu Gott erhebe / noch daß ihn der Erdboden trage / zu geschweigen / daß er unter die Zahl der Kinder GOttes soll gerechnet werden: Alsdann hat er alles verloren / und der Buchstabe hat ihn getödtet / dann er ergibt sich also der Gerechtigkeit GOttes ein / und rechtfertiget GOtt in seinem Urtheil.

Darneben muß er / ohne alle seine Würdigkeit / allein in die lautere Barmhertzigkeit Gottes hoffen und in dieselbe sich versencken / gleich als ein Todter / der kein Leben in sich hat / und sich dem göttlichen Erbarmen ergeben / was derselbe immer mit ihm mache. Er muß an allen seinen Wercken verzagen / und sich bloß / mit der Hoffnung / versencken / in die allerinwendigste lauterste Gnade Gottes. Solches muß die Seele thun: Und indem sie es thut / und also eine weile darinnen mag verharren / so wird sie von der Gnade GOttes in Christo ergriffen / und dieselbe gibt sich in die Seele ein.

Sobald

(a) Esa. 2. v. 11/12. Klaglied. 3. v. 28/29.
(b) Röm. 3 v. 4.

Sobald diß geschicht/so stehet der Geist Christi/als das lebendige Wort/(das Wort des Lebens) in der Seelen auff/(a) und beginnet Gottes Wort zu sprechen: (b) Auch von stund an kommt der H. Geist/der vom Vatter und Sohne außgehet/ und vertritt die Seele in GOttes Gerechtigkeit/mit unaußsprechlichen Seufftzen im Gebet/wie geschrieben stehet/ Wir/das ist/ die arme Seele/ wissen nicht/ was wir bitten sollen/ sondern der Geist GOttes vertritt uns mit unaußsprechlichem Seufftzen.(c) Und allhie macht sie der Geist / nachdem sie der Buchstab getödtet hat/wieder lebendig/und setzt sie ein zu einem Lehrer seines Worts/ (d) so wol in der Krafft des lebendigen Worts/als im buchstabischen Worte.

Auff solche Weise macht der H. Geist Hirten/(e) und diese gehen ein durch die Thür in den Schafstall/und die Schafe hören ihre stim̃e; Die andere alle aber/(f) weß Namens sie auch sind/welche nicht durch die Thür des lebendigen Worts/durch das buchstabische Wort/ eingehen/die steigen anderswo hinein/und sind Diebe und Mörder / (g) und die Schafe hören ihre Stimme nicht: Christus allein ist die Thür/ (h) verstehet der lebendige Christus/ in seinem Leben und Reden/in und auß der Seele. (i) Der gehet durch sein buchstabisches Wort in die Hertzen

(a) Esa.59.v.21. 2.Cor.3.v.5/6. (b) 1.Petr.4.v.10. (c) Rom.8. (d) Esa.6.v.5/6/8. (e) Micha 2.v.7. (f) Jerem.23.v.21. (g) Joh.10. (h) 1.Tim.1.v.12. (i) 2.Cor.13.v.3.

tzen der Menschen/ (a) wie durch die Verkündigung Petri am Pfingsttage/ (b) solches Wort/ das/ auß solcher Seele/ durch den Geist JEsu Christi/ außgesprochen wird/ und verkündigt/ ist lebendig und kräfftig/ (c) und schärffer dann kein zweyschneidend Schwerdt / und dringet durch biß zur Scheidung der Seelen und des Geistes/ auch der Zusammenfügungen/ und des Margs/ und ist ein Urtheiler oder Richter der Gedancken und überlegungen des Hertzens/ solches Wort ist ein Feuer/ und als ein Hamer der Felsen zermalmet. (d)

Dieses Wort des HERRN ist theuer zu unser Zeit: (e) Um dieses Brod des Lebens bitten die Kinder ; Aber da ist niemand der es ihnen mittheile und gebe : Dieses suchen zwar viel/ aber sie finden es nicht / ob sie wol von einem Meer zum andern/ und von Mitternacht biß zum Auffgang lauffen / und gleichwol ruffet man: (f) Wir seynd reich und haben gar satt und dörffen nichts.

84. **Jünger.** Man sagt aber / das geschriebene Wort sey Christi Stimme/ wer das höre/ der höre Christi Wort/ obs auch der aller Gottloseste verkündige und predige.

Meister. Christus sagte/ die Wort/ die ich zu euch rede/ die sind Geist und sind Leben/ (g) wer nicht auß GOtt ist kan sie nicht hören : (h) Das buchstabisch und geschriebene Wort ist das Gehäuse/

(a) 2. Cor. 5. v. 19. (b) Ap G. 2. (c) Hebr. 4. (d) Jer. 23. (e) 1. Sam. 3. v. 1. (f) Offenb. 3. v. 17. (g) Joh. 6. v. 63. (h) Johann. 8.

Gehäuse/ und die Schale des lebendigen Worts. Es ist eine reine unverfälschte Posaune Gottes/ sehr dienlich und bequem die Menschen auffzuwecken/ und sich unter das Panier Christi/ unter seine Creutzfahne zu begeben/ zu Heilmachung und Erhaltung ihrer Seelen; Aber es gehört ein rechter göttlicher Klang drein/ der mit der Art und Eigenschaft dieser Posaune accordirt und übereinstimmet: Die grosse Babylon ist allein darauß entstanden/ daß ein jeder in diese Posaune geblasen nach dem Klang der in ihm gewesen/ und nur wie ers verstanden hat.

Das buchstabische Wort ist ein heiliger und gantz vollkommener Werckzeug/ einen Menschen zu allen guten Wercken zu bereiten; (a) Aber was für ein Meister darüber kommt/ einen solchen Effect und Wirckung hat es: Das unerleuchtete Gemüth hat sich zu einem Meister drüber gemacht/ und gehet darmit um nach seiner eignen Weißheit/ (b) nach seines Meisters/ des Geistes dieser Welt/ (c) Vorschrift/ nach seinem selbst eignen *interesse* und Nutzen: Es ist nicht von GOtt erleuchtet noch unterwiesen/ daß es dasselbe recht angreiffen und gebrauchen könte/ sondern treibt nur seine Handthierung und Gewerb darmit.

Das Prophetische und Apostolische Wort ist ein geistlich/ und durch göttliche Kunst zugerichtes Orgelwerck/ und gibt einen Laut un̄ Klang/ nachdem der Meister ist/ der drauff schlägt: Ist der

(a) 2 Tim. 3. v. 16. (b) 2. Petr. 3. v. 16.
(c) Ephes. 2. v. 2.

der Meister in der göttlichen Schule nicht gewest/ und von Gott nicht gelehrt/ so stimmet er es nach seinem eignen Verstand / nach seinem Gutdüncken in seiner Unwissenheit und Blindheit/ und spielt darauf/ er machet ein Stuck nach seiner Gewonheit/ wie er es kan oder vermag/ und wie die Zuhörer/ denen er auffspielt/ und die ihm dafür lohnen / es gerne hören und haben wollen; Solche Orgelschläger strafft der Geist Christi in seinen Kindern / er strafft diesen höltzernen dürren Klöppel in der rechten Glocke/ das er sich zu einem Klöpffel in die Glocke des göttlichen Worts gehänget/ unangesehen er die Glocke nicht recht läuten kan: Diß hören viel ungern/ daß man sagt/ wie ein dürrer Klöppel in eine gute Glocken sich nicht schicke noch einigen Nutzen gebe.

Allhier muß ich nun noch ermahnen/ daß/ wann man einen solchen Menschen antrifft/ der vom Geiste GOTTES geführet und getrieben wird / und durch welchen der Geist GOttes zum öfftern geredet hat und redet/ und den Weg der Warheit lehret / man auff denselben keines wegs zu fallen/ noch dencken müsse/ er sey etwas anders weder alle andere Menschen; Nein keines wegs/ sintemal der eigne Verstand/ so annoch in Gottes Kindern ist/ eben so wanckelbar und unvollkommen / in ihnen als in andern Menschen ist: Dann das/ was sie auß GOtt haben/ durch seinen Geist erkennen/ und in desselben Krafft andere lehren / ist gantz und gar nicht ihr Eigenthum/ können auch solches

nicht

nicht haben (a) noch den Geist GOttes/und seinen kräfftigen Einfluß nehmen/wann und wie sie wollen. Gestalten solches/andere Exempel jetzo zu geschweigen/ an Abraham zu sehen ist/ wie er/ungeachtet er von GOtt so geleitet wurde/solche grosse Erkandtnüß von Gott/und seine heilige Kräffte empfangen/ auch mit göttlicher Krafft und Außfluß/anderen/das Vertrauen zu Gott eingeschärfft und gelehrt hatte/dannoch seine Sara (so eine Figur der Christlichen Kirchen war) auß Furcht verlaugnete/ und dem Abimelech zum besten gab/ bloß daß er beym Leben bleiben / und es ihm / um ihrent willen/ desto glücklicher gehen möchte.

So pfleget Gott seine Kinder zu probiren und zu prüfen/ damit sie sehen und fühlen sollen/ auch durch Experientz erfahren/ wie sie in eignem Vermögen nichts seyn/ mehr nicht dann alle andere Menschen / und daß man doch nicht auff Menschen solle fallen / ihnen anhangen/ noch sie vor Gott halten. Gott lässet offtermalen seine Kinder straucheln/ und fehlen/ und bestrafft sie alsdann noch wol durch solche / welche sie solten lehren und unterweisen / und in den Weg GOTTES leiten/ massen an Abimelech zu sehen ist/ (b) wie er den Abraham straffen muste/ und ihn schamroth machen/ daß er/ um solcher geringen Furcht willen/ seines Weibes nicht geschonet / und sie verleugnet hatte.

Neben

(a) 2. Cor. 3. v. 5. (b) 1. Buch Mose 20.

(m) Neben dem muß ich auch noch erinnern/ und warnen/ wañ sichs etwan möchte zutragen/ daß ein solcher Mensch/ der von Gottes Geist geleitet wird/ und im Wege der Warheit wandelt/ unterweilen möchte straucheln/ irren oder fehlen/ (ich rede aber von warhafften Kindern Gottes/ nicht den falschen Aposteln/ der die Welt heute voll ist) ihn darum nicht gleich zu verwerffen/ und zu dencken/ er sey gantz ausser Gott/ und von aller Warheit und Gottseligkeit entfremdet/ wie dann solches der Welt Art durchgehends ist/ welche/ dafern Gottes Kinder nur etwas begehen und etwas reden/ das unrecht ist/ sie stracks lästert/ und für falsch Silber außschreyet: Sondern ihr sollet dencken/ daß GOtt seine Kinder hierdurch übe/ sie in die Probe unter das Creutz stelle/ damit sie sich selber sollen lernen kennen/ auch daß die Hertzen der Menschen mögen offenbar / und was sie im Grunde seyen möchte erkandt werden.

85. Jünger. Ist dann das Gold so gar verdunckelt? Das gute und feine Gold so verändert? Seynd wir von der Reinigkeit der Apostolischen Kirchen so weit abgewichen? Und man bildet sich dannoch eine güldene Zeit ein?

Meist. Lieber Jünger/ es ist eine Zeit darvon alle Propheten geprophecevet haben/ da der Zorn Gottes seine Schalen außgegossen / so daß alle höllische Wunder an das Liecht kommen.

Gehe nur durch ihre Gassen und Strassen/ besuche ihre Häuser/ (b) komme in ihre Versamlungen

(a) Jerem. 5. v. 1. 2c.

lungen und Zusammenkünfften (Gesellschäfften) reise uber Land oder Wasser: Du wirst kaum einen antreffen/ der Gerechtigkeit thut/ das Gesetz des HERRN hält/ und GOtt vor Augen hat/ bey welchem du Treue/ Wolthätigkeit/ (a) und die wahre lebendige/ seelenbekehrende Erkänndtnuß Gottes und seiner Warheiten findest; Dargegen Lügen/ Betrügen/ Fluchen/ Schelten/ Lästern/ mit der Zunge todt schlagen/ unterdrucken/ außmergeln/ geitzen/ schrappen/ stehlen/ (b) Finantzerey/ Leichtfertigkeit/ faul Geschwätze/ närrisch Gewäsch/ Narrentheidung/ Muthwillen/ Eitelkeit/ Sauffen/ Prassē/ Verschwendung der Gaben Gottes/ Hochmuth/ Stoltz/ Auffgeblasenheit/ Laßdünckel/ Verachtung des Nächsten/ Spotten/ Ohrenblasen/ Affterreden/ Neid/ Zorn/ Frevel/ Abgunst/ Unversöhnligkeit/ Unbarmhertzigkeit/ (c) Grausamkeit/ Ungehorsam/ Erfindung böser Dinge und schnöder Practicken/ und dergleichen Laster mehr/ welche unter uns außbrechen/ und bey nahe nicht mehr für Sünden wollen gehalten werden/ also daß sie wie in Sodom und Gomorrha frey geredt und getrieben werden.

Ist doch der kleine Knabe/ so im Spiel der Kinder laufft/ jetzt voll Gifft und Boßheit des Teuffels/ und alle Laster der Boßheit stecken in ihme: Er ist ein Spötter uñ Gotteslästerer/ darzu ein Flucher/ Schwerer und Trieger gantz wol geschickt dem Teuffel zu dienen/ in allen Schand und

(a) Jerem. 22. v. 15. [b) Hos. 4. v. 1/2/3/ꝛc.
(c) Rom. 5.

und Lastern: Die Unzucht ist sein Latein auff der Zungen: Frommer Leute weiß er zu spotten und ihnen nachzuruffen/ und der unter ihnen einfältig/ schlecht und gottsfürchtig ist/ oder seyn wil/ der muß simpel und sein Spott seyn. Solches sehen und hören die Eltern/ und haben noch ihre Freude und Wolgefallen dran; Sie kitzeln ihr Hertz darmit/ und was sie selber nicht dörffen vollbringen/ das lehren sie ihre Kinder/ damit sie nur die Lust ihres Hertzens erfüllen. Solches alles lehret sie der Teuffel/ (a) er reitet in ihren Hertzen als ein Herr über Seel und Leib.

Die Jugend lernet am ersten des Teuffels Handwerck/ ehe sie etwas anders werben lernet/ beydes im männlichen und weiblichen Geschlecht. Der Ungehorsam/ Muthwille/ Zärtligkeit/ Boßhafftigkeit/ Eigenwilligkeit ist das erste Handwerck das sie lernen/ darzu helffen die Eltern treulich/ und halten das für eine weltliche Kunst und übung; Die so von Vermögen sind/ umhängen ihre Kinder mit allerhand Loden und Zoden/ und narrenhaffter Kleidung/ die sie sich selber erdencken/ und wormit sie sich von den wahren Kindern Gottes unterscheiden/ und von der Demuth abziehen.

Ists dann/ daß sie ein wenig erwachsen/ so ist die Begierde zur viehischen Unzucht das andere Werck/ das sie lernen/ neben anderer Leichtfertigkeit und Eitelkeit mehr/ darzu imer eines das andere reitzet/ und verderben durch böse Unterredungen oder Gespräche/ und Lesung eiteler

(a) Ephes. 2. v. 2.

eiteler Bücher/auch Anhörung unkeuscher Lieder und Erzehlungen/die gute Sitten/ die noch in ihnen sind: Die Jugend raumet dem Teuffel das Hertz alsbald in der Blüte ein/daß der Teuffel sein Nest darinne machet/ daß er also einen Menschen mit des andern Greueln fänget/ das Männlein mit dem Weiblein/ und das Weiblein mit dem Männlein.

Schicket ein Mann seinen Sohn auff die hohe Schule/ daß er soll etwas gutes lernen/ daß er möge Gott und der Welt nutz seyn/ so lernet er Uppigkeit/Muthwillen/schlagen/rauffen/List/ karteln/doppeln/spielẽ/sauffen/fressen/schwelgen und allerley andere Laster mehr/ die nicht zu sagen noch außzusprechen sind: Kan er ein wenig fremde Sprachen/und ein wenig schwätzen/die Schrifft oder das Recht hin und her drähen/auß Finsternüß Liecht/und auß Liecht Finsternüß machen/(a) so ist ihm schon kein einfältiger Mann mehr gut genug; Seinen Mund wirfft er gen Himmel/ und der Hochmuth und Laßdünckel fähret oben auß/ darmit pranget er/ und sein Hertz schwillet auff / also daß andere in seinen Augen nichts sind. Solche Leute befördert man dann / und macht sie zu Rechtsverständigen/ behänget sie mit Gesetzen und Zetteln/und auß seinem Munde soll jederman das Gesetz lernen/ und das Recht deß Gerechten soll er vertheidigen und außführen.

Solche

(a) Esa. 5.

Solche setzt man dann Kirchen und Schulen vor/ die sollen Christi Schafhirten/ (a) Leiter der Blinden/ Vorsteher/ Wächter/ Seelsorger seyn/ 2c. Da sie doch nichts wenigers als die Bildnuß Gottes/ und die Liebe Jesu/ mit Petro/ (b) in ihrem Hertzen und inwendigsten ihrer Seelen haben ; Sondern nur nach Ehr und Geitz trachten/ (c) und anders nichts dann Gauckler mit den Geheimnüssen GOttes/ und Scheinheilige ohne alle Krafft sind.

Auch werden sie in das weltliche Regiment gesetzt/ da sie dann ebenmässig regiren/ wie der im Hertzen regierende Geist und Gast wil und begehrt/ sie erdencken Ungerechtigkeit/ (d) und wie sie mit List/ (e) das Gut der Unterthan mögen an sich ziehen und bringẽ ; (f) Sie zwingen den Armen und Elenden in schwere Dienste/ damit sie ihrer Hoffart und Geitz ein Gnügen thun können: Sie dringen den Albern mit harten Worten/ nehmen ihnen ihren Schweiß/ (g) und sind wie die Blutsauge/ die zwo Töchter hat/ bring her/ bring her ; und plagen also die armen Menschen an ihren Leibern elendiglich/ und ist weder Erbarmung noch Nachlassen bey ihnen. Ihre Hunde habens besser/ als die nothdürftige Seele/ so unter ihnen wonet. Sie nehmen Geschencke; (h) nehmen die Person im Gericht an/ beugen das Recht/ halten es auff/ das

(a) Zephan. 3. v. 4. (b) Jerem 8. v. 10/ 11/ 12. (c) Joh. 21. v. 15/ 16. 2c. (d) Micha 7. v. 3/ 4. (e) Psalm. 55. v. 22. (f) Micha 2. v. 2. (g) Sprüchw. 30. v. 14. (h) 2. Chron. 19. 7.

das gemeine beste suchen sie nicht / das Klagen der Armen erhören sie nicht / die Unterdrückten / Betrübten / die Waisen und Frembdlinge hören sie nicht an / und helffen ihnen nicht: (a) Sie trachten nach hohen Dingen / und gehen mit allerhand listigen und ungebührlichen Mitteln un Practicken um / (b) und sind die rechte Bestie / in der Offenbarung Johannis / worauff die Babylonische Hure reitet.

Und weil sie Gott nicht heimsuchet; Sondern sie glückselig seyn und in guten Frieden leben lässet / (c) sie auch pflantzet / wurtzeln / grünen und Früchte bringen lässet / und sie nicht in Mühe leben wie andere Menschen / auch mit andern Menschen nicht geplagt werden / (d) und wenig Nathan und Michä sich hervor thun / die voll Krafft und Muths sind / (e) vom Geiste des HErrn / ihnen ihre Ungerechtigkeit ordentlich unter Augen zu stellen; So umgibt sie die Hoffart als eine Ketten / und die Gewalt bedeckt sie als ein Gewandt / ihre Augen gehen herauß vom Fette und übersteigen die Einbildungen ihres Hertzens / die da sagen / unsere Zunge soll die Oberhand haben / wer ist Herr / der uns zu gebieten habe. (f) Auch ist ihr innerlicher Gedancke / daß ihre Häuser sollen währen immerdar / ihre Wohnungen von einem Geschlecht auffs andere.

86. Jünger. Mögen diejenige / so in einem Ampt oder Dienste stehen / es sey nun hoch

(a) Psalm 82. v. 2 / 3 5. (b) Psalm 64. v. 7.
(c) Psalm. 73. (d) Jerem. 5. v. 28. (e) Mich. 3. v. 4.
(f) Jobi 21. v. 7 / 8 / 9 / 15. Psalm. 12. Ps. 49.

hoch oder niedrig/auch wol dencken oder sagen; Ich sitze in diesem Ampte und Herꝛschafft mit Rechte/ich habe es ererbt oder habe es erkaufft; Ich bin darzu erwehlt / alles was mir meine Unterthanen thun das sind sie mir schuldig/ ich bin ihr Herꝛ und Gebieter / ich mag thun und lassen/ so gut ich kan/ und mein Interesse erfordert: Dann meine Vorfahren dergleichen auch gethan?

Meister. Sie mögen wol forschen/(a) woher dasselbe Recht und die Besitzung solches Ampts und ihrer Herꝛschafft seinen Ursprung habe? Ob es von Gott also geordnet/ oder obs auß eigner Hoffart um groß zu seyn/oder auß Herschsucht/ Betrug/ Erkauffung oder Eindringen/ oder auß Geitz sein Hauß zu erbauen / entstanden sey?

Finden sie/ daß es die Ordnung GOttes / so haben sie wol zu zusehen/daß sie darinnen wandeln nach dem Gesetz der Liebe/ und Gerechtigkeit/ingedenck/(b) daß sie in diesem ihrem Amte Diener und keine Oberherꝛen: Daß sie nicht um eigner Ehre willen/ und ihren Nutzen von den Unterthanen zu ziehen / sondern ihre Hirten zu seyn eingesetzet sind/uñ daß sie auch von solchem Amte werden Rechenschafft geben müssen: Ihnen sind fünff Pfund vertrauet/sie werden solche mit Wucher wiedergebē müssen: Sie müssen nit allein Regenten seyn/ daß sie nur herꝛschen über die

(a) Psalm. 75. v. 5/6. (b) Sirach 32. v. 1. Cap. 3. v. 20.

die Unterthanen/ (dann nicht sie sondern GOtt ist ihr HERR) sondern sollen ihre Richter seyn und sie entscheiden oder ihnen Recht schaffen. (a Nicht um ihres Geitzes willen sollen sie ihre Richter seyn/ sondern um ihres Gewissens und Gemůths willen/ und daß sie den Einfältigen mögen lehren/ führen und unterweisen/ nicht mit Abpressung seines Schweisses/ sondern mit Sanfftmůtigkeit.

Sie haben eine schwere Last auff sich / und můssen davon ernste Rechenschafft geben. (b) Wann der Elende in seiner Unterdrückung/ über sie seufftzet/ so werden sie angeklagt/ vor ihrem und desselben Herrn; das Schreyen des Elenden steiget auff zu den Ohren des Gottes Zebaoth. Der sie mit dem Elenden vor sein Gerichte stellet/ und das Urtheil gehet über die Seele/ und sie empfähet ihren Außspruch oder Urtheil. Da hilfft keine Heucheley und einen Theil oder Stück vom Schweiß der Unterthanen den Armen/ oder seinen Heuchlern geben. (c)

Ferner sollen und müssen sie ihre Unterthanen auff den rechten Weg führen/ (d) ihnen mit gutẽ Exempeln so wol im lehren des gutẽ als im straffen des bösen vorgehẽ: Sie müssen auf der Gottlosen wege acht geben/ dieselben verhindern und ihnẽ vorkom̃en/ sie durch ernste straffe im zwang halten/ und dem Unrecht steuren; Dann es wird von ihnen gefordert werden/ so sie den gottlosen nit gestraft uñ den unterdruckten und from̃en beschirmet haben. (e

(a) 2. B. Mos. 18. v. 21/22. (b) 2. Chron. 19. v. 6/7. (c) Sir. 34. v. 21. (d) Sir. 10. v. 1. (e) Rom. 13. Ps. 82. v. 3/4.

Sie sollen und müssen eyfern wider die Entheiliger und Schänder des erschrecklichen Namens Gottes: Wider die Flücher und Schwerer/und wider alle die Greuel thun. Wider des Satans conventiculen und Versamlungen/wider die Herbergen der Gottlosigkeit/ und Brandeweinshäuser des Verderbens / auch wider allen Pracht und Verschwendung der Gaben Gottes/ und nicht sehen auff ihre Interesse/sondern auff der Unterthanen Erhaltung : Sie müssen Hirten erwehlen/ und solche auffsuchen / die nach Gottes Hertzen sind/die den Geist Christi haben und keine stumme Hunde sind/denen man ein Stück zuwirfft / daß sie still schweigen und nicht bellen sollen / sondern die eine Posaune Gottes sind / und mit Exempel und Lehr den Unterthanen und der Gemeine vorgehen und sie weyden können.

Sie müssen ihnen keine böse Sache (Belials Wort) vor ihre Augen stellen:(a)Das Böse der Abfälligen müssen sie hassen/es muß ihnen nicht anhangen/ das verkehrte Hertz muß von ihnen weichen/den Bösen müssen sie nicht erkennen/ den der seinem Nächsten leidt zufügt/müssen sie verdilgen/ der böse und untreue Augen und ein trotzig Hertz hat müssen sie nicht gedulten / ihre Augen müssen sehen auff die Treuen im Lande/ daß die bey ihnen sitzen / die auff rechtem Wege wandeln/müssen sie erwehlen zu ihren Dienern; Die Betrug üben/müssen nicht in ihrem Hause bleiben/ der Lügen redet/ muß vor ihren Augen nicht

(a) Psalm. 101. 3.

nicht bevestigt werden / alle morgen müssen sie suchen die Gottlosen im Lande unterzudrucken oder zu vertilgen und auß der Gemeine Gottes und der Christlichen Kirchen alle die Ungerechtigkeit wircken/außzuschliessen/damit der Geist Gottes nicht möge klagen und sagen: (a) Die Gottlosen werden rings umher wandeln/wann die Schnödeste unter den Kindern Adams erhaben werden.

Muß dannenhero fern von ihnen seyn/daß sie sollen sagen/Meine Vorfahren und VorEltern haben so und so gewandelt und regiert/ (b) es ist also auff mich kommen und geerbt/ dann sie wissen nicht in was für eine Herberge dieselben eingegangen sind: Wollen sie eine Christliche Obrigkeit und Kinder GOttes seyn / so müssen sie auff den Weg der Vorgehenden nicht sehen/ wie sie nach ihrem eigenē Gutdüncken/in Wollust haben geherrscht / regiert oder gewandelt/ sondern sie müssen auff Gottes Wort sehen/das muß seyn das Liecht ihrer Füsse: (c) Dann viel so übel regiert/ sind in den Abgrund gefahren/ denen werden sie auch nachfahren wo sie in ihren Fußstapffen wandeln. So auch eine Obrigkeit recht Christlich seyn wil / muß sie ihr Gemüt nicht in die Selbheit wenden / und dencken/Ich bin ein König/Fürst/Bürgermeister/ Rath oder Richter des Volcks / und bin darum vor Gott und Menschen was bessers und edlers/ sondern allezeit seinen nackenden Busem anse-

(a) Psalm. 12. (b) Zach. 1. v. 3/4/5. 1. Sam. 2. v. 3. Ezech. 20. v. 18. (c) Esa. 18. v. 20.

hen / und daß ein nacketer Mensch dem andern gleich / auch sein Amts-Kleid und das Ampt selbst der brüderlichen Gemeine sey / dero Vorsteher er ist. Und alles dasjenige was ihm für Ehre und Gewalt / auch Reichthum und Gut angethan und gegeben wird / Gott seinen Schöpfer wieder geben / und ohne Heucheley in seinem Gemüte sagen: HERR dieses alles ist dein / ich bin unwürdig darzu / solches zu beherrschen / dieweil du mich aber hierein und darüber gesetzt hast / so übergebe ich dir meinen Willen gantz und gar / regiere und mache es doch durch mich / wie du wilst / daß all mein Thun in und nach deinem Willen möge geschehen / und das alles meinen Brüdern / denen ich in meinem Beruff / der mir durch deinen Befehl aufferlegt / diene / zu Nutz und Dienst möge gereichen. Thue doch / O HERR / alles durch mich / und weise mich in mir an / und befiehl mir / wohin ich das Werck meiner Hände wenden solle / wem ich Geld / Gut / Macht und Ehre geben und anthun solle. Dieses soll sein meistes Dencken seyn / und wie er in seinem Stand und Beruffe / nicht ihme selber / sondern GOtt und seinen Brüdern / möge gefallen / dafern er eine Christliche Obrigkeit nicht allein genennet werden / sondern auch seyn wil.

87. Jünger. Lieber Meister / fahret doch nur fort / auch das Leben des gemeinen Mannes vorzustellen.

Meister.

Meister. Wer solte alles können außsprechen? Jedoch nur etwas weniges darvon zu einem Müsterlein anzuzeigen: (a) Wer heut zu Tage seinen Nächsten kan betrügen / einen Vortheil abjagen / mit List etwas entwenden / ihme Spreuer für Korn verkauffen / der hat noch seinen Lust dran: Alle unzüchtige / unreine Wort und Geberden in Gesellschafften auff Gastereyen / 2c. werden für Kunst gehalten / Der so einen andern am besten weiß zu beschimpffen / außzuecken / die eitelste Schertzreden vorzubringen / (b) ist Meister in ihrer Gesellschafft / und ist doch diese Lust in der Leichtfertigkeit nichts anders / dann des Teuffels Klauen und sein Strick / woran er die arme Seele angebunden / und dadurch er sie zur Höllen schleppt / und die arme blinde Seele wird es / leyder! nicht gewar.

Der gemeine Mann nehret sich durch die Banck / mit lauter List und Betrug / mit Geitz und Schalckheit: (c) Dann er meynt gäntzlich / wann er das nicht thäte / vermöchte er seinen Bauch in Gerechtigkeit nicht zu füllen / so last ihm denn die Vernunfft vorstehen / daß ihn die Noth darzu zwinget / daß er lügen / schweren und betrügen muß / daß er mit seiner Arbeit und Handelschafft muß steigeren / so viel nehmen als er krigen kan / die Waaren verfälschẽ und seinem Nächsten also auch seinen Schweiß / ohne Liebe und Gerechtigkeit abdringẽ / auff daß

(a) Jerem. 6/7. (b) Jerem. 11. v. 15. (c) Michä 6. v. 10/11/12.

er nur seinen Bauch möge füllen/ auch einen Acker und ein Hauß ans andere ziehen / daß seine Kammern voll werden / und er sich in der Welt weit und breit möge hervor thun / und seinen Kindern auch durch die Welt helffen/und ihnen einen überschuß nach sich lassen könne.

Der gemeine Mann lernet von denjenigen/ die mehr und höher sind dann er/und ihme gute Exempel geben solten / schwelgen prassen und das rechte viehische und bestialische Leben/was der Mehrere oder Höhere in höflichen Sitten vollbringt/ das thut und vollbringt er in einem bestialischen Sauleben und Sitten.

Die Elenden und Armen unter ihnen seufftzen nach zeitlicher Nahrung und Unterhaltung und fluchet dem Unterdrücker / der ihm seinen Schweiß abprest / und dünckt ihm er thue wol dran: Aber er verderbt sich selbst darmit/uñ handelt eben so gottloß als sein Treiber oder Drucker: Viel seliger thäte er/wann er gedultig in sich selber wäre/(a)und gedächte/daß er auf der bösen Strassen der Wanderschafft wandelte und seine Hoffnung in Gott setzte/und gedächte/daß er also im Weinberge Christi/im Creutz/Elende und Unterdrückung arbeitete: Er solte fürwahr Ursache haben/ ein ander und besser Leben zu suchen/weil er allhier in Angst und Elende schweben muß : Wann ers nur recht verstünde/ wie gut es Gott mit ihm meynte / daß er ihn also locket und suchet/ auff daß er nicht in das irdische Leben bauen und vertrauen solte/ weil er siehet/

daß

(a) Offenb. 14. v. 12.

daß es anders nichts/dann ein Jammerthal/uñ eine Unterdruckung auff Erden ist/ und daß er seine Tage allhier in lauter Drang und Zwang/ auch Elende und eitel Mühe muß verzehren/ so solte er gedencken/ daß es GOtt nicht vergebens also gehen liesse/sondern daß er ihm also Ursach geben wolte/ eine rechte Ruhe zu suchen die in dieser Welt nicht ist.

Aber man höret/leider! anders nichts/dann murren und knurren/ Gott und seinem Treiber fluchen: Man machet des ubertrettens viel/ schüttet alles voll Greuel/ und erfüllet alles mit Boßheit und Ungerechtigkeit.

Darumb wil auch GOtt die Erde mit Feuer fegen/ (a) und einem jedweden seinen Lohn geben: (b) Sein Bogen ist schon gespañet/ tödtliche Pfeile hat er darauff geleget. c) Sein Zorn hat das Schwerdt gefasset/ (d) und treibt mächtig im Gemüth der Menschen/ so daß ein Volck das andere verderbt und aufffrisset/ (e) ein Land das andere verwüstet/ und zerstöret und alles in Verwirrung geräth/ auch ein Freund dem andern nicht mehr trauen darff. Gott ziehet seine Hand und seinen Frieden/ Segen/ Güte und Barmhertzigkeit/ je länger je mehr von ihnen ab/ übergibt sie in einen verstockten Sinn/ und läst sie in ihrem Wege wandeln/ entziehet ihnen seinen Geist/ und macht/ daß der Gerechte durchgehends schweigen (g) muß/ daß er sie nicht

(a) Weißh. 1. v. 10. (b) Psalm. 11. 6. (c) Ps. 119. v. 126 (d) Esa. 65 v. 11/12. (e) Sir. 10. v. 8. (f) Jerem. 16. v. 5. (g) Amos 5.

mehr bestraffe / oder lässet ihn auß dem Lande wanderen.

88. Jünger. Lieber Meister / wann die Menschen / so wol grosse als kleine / diß alles was anjetzo und bereits vornen gesagt worden / hören und erwägen / so bekennen sie wol einiger massen / daß es eine arge und böse Zeit / und allenthalben unrecht zugehe; Allein sie antworten bald darauff : Ich sehe aber doch nicht / daß es viel anders gehe / weder in vergangnen Zeitẽ / (a) es ist ja die Welt / sagen sie / allezeit böse und gut gewesen / wie es die Historien außweisen. Und so ich meine Kinder nicht nach der Welt Mannier herauß staffirte / und ihnen ihren Willen nicht in etwas liesse / was wolte auß ihnen werden / würden auch von niemand geachtet / sondern allenthalben verachtet werden : Und wann ich mich nicht selbst sehen liesse / und hervor thäte / wer wolte etwas von mir halten / und wie wolte ich fort kommen? Und wann ich haben soll was zu meinem Stande erfordert wird / und daß nach meinem Abschiede die meinigen auch etwas übrig behalten / worvon sie ihren Stand führen mögen / so muß ich ja List und Klugheit (Practicken) gebrauchen / mit Warheit / Gerechtigkeit / und im Wandel der reinen Liebe des Nächsten / solte ich wol nichts erlangen / und also den Meinigen wenig hinter lassen können.

Ferner antworten sie / ob ich auch schon sündige / und mich der Welt gleich stelle / auch zu allem bösen geneigt bin / ja die Sünde auch in mir

(a) 2. Petr. 3. v. 3/4.

mir empfänget/ und von mir/ bey Gelegenheit/ außgewirckt und gethan wird/ ꝛc. Wer kan vollkommen seyn/ und wer ist/ der nicht sündige? Haben doch die Allerheiligsten noch Gebrechen an sich/ und nur einen schlechten Anfang gehabt; Ist doch Christus für uns gestorben und hat die Sünde und den Tod am Creutze erwürgt/ den Zorn Gottes gestillt/ dem Teuffel die Macht genommen/ und uns einen gnädigen und barmhertzigen GOtt und Vatter erworben: Hierbey wil ich leben und sterben/ dessen mich trösten/ es in meine Seele drucken/ und nicht dran zweiffeln: Dann wann ich mich also solte verlaugnen/ und heilig leben/ wie heutiges Tages einige Phantasten wollen; Was hätten wir Christi vonnöthen? Auch kan ich ja noch wol einmal vor meinem Ende Busse thun und gleichwol selig werden.

Meister. Dieses ist ein Stück des Geheimnüsses der Ungerechtigkeit/ der Macht der Finsternüß/ (a) und die Krafft der Irthumen/ die GOTT heut zu Tage in die Welt gesandt hat/ daß sie der Lügen glauben/ und alle gerichtet werden/ (b) die keine Liebe haben gehabt zur Warheit/ sondern einen Wolgefallen in der Ungerechtigkeit/ und sich zu den Lügen und Theologiä des Satans gerne gewendet haben/ (c) die

(a) 2. Timoth. 2. (b) 2. Timoth. 4. v. 4.
(c) Offenb. 13.

Finsterniß lieber gehabt dann das Liecht / und die Lehre des AntiChrists (WiderChrists) angenommen haben/(a) welche unter andern zum Theil diese ist.

Daß Christus für uns sich dargegeben/ und für uns gelitten/gecreutziget/ gestorben/ begraben und nieder in die Hölle gestiegen / und das Gesetz GOttes erfüllet habe / damit wir nicht schuldig oder gehalten wären/ uns selbsten zu verläugnen/zu creutzigen/ zu tödten/ und auffzuopffern und für unsere Brüder darzugeben : Oder daß wir nicht nöthig hätten mitzuleyden und mit gecreutziget zu werden / mit zu sterben und mitbegraben zu werden/mit nieder zusteigẽ in die Hölle/und das Gesetz Gottes / und was noch rückstellig ist/in dem Leyden Christi/(b) mit zu erfüllen : (vielleicht/daß wir auch nicht mit ihm aufstehen/ mit leben/ mit aufffahren/ und in seiner Herzligkeit und Glory mit ihm sitzen uñ herzschen dörfften.)

Wie auch/daß Christi Verdienste und Blut/ wann es nur äusserlich und mit Worten applicirt und zugeeignet werde / die Sünde wegnehme/ uns reinige / und dieselbe außlösche und vertilge/auch diejenigen/so wider das Gewissen/und des H. Geistes Straffe/Warnung und Bewegung freventlich begangen werden.

1 Jngleichen daß die Theologia und göttliche Lehre von der **Erkänndtnüß unser selbst/von Verschmähung und Verachtung der Welt (c) und aller Eitelkeit : Von der Neuen** oder

(a) Offenb. 14. v. 11. (b) Col. 1. (c) 2. Pet. 2. v. 12.

oder Wiedergeburt: Vom hingehen verkauffen / den Armen geben / kommen und nachfolgen / oder von der Nachfolgung Christi: Von Tödtung des Fleisches und der Glieder die auff Erden sind: Von Außziehung des alten Adams / und Anziehen des neuen Menschens: Vom innerlichen Worte; oder vom Gehör des Glaubens / und inwendig verborgenem Menschen des Hertzens: Von der Erneuerung im Geist unsers Gemüts: Von Erhebung der Hertzen hinauffwarts / oder von Suchung und Bedenckung der Dinge die droben sind: Von der Bürgerschafft und dem Wandel im Himmel: Von der Gleichförmigkeit mit Christo in seinem Leyden / Tod und Aufferstehung: Von der Offenbarung des H. Geistes: Vom Auffgehen des Morgensterns / und der Inwohnung JEsu Christi in unsern Hertzen: Vom Reich und Throne Gottes / und Christi inwendig in uns: Von der Vereinigung und Gemeinschafft mit Gott Vatter / Sohn und H. Geiste: In Summa / von der allerseligsten und höchstschätzbaren Geniessung Gottes und des ewigen Lebens / rc. daß sage ich:

Diese wesentliche / thatwirckliche / selbständige und allein biblische / oder in GOttes Wort vest gegründete / Theologia und Lehre Christi und seiner Apostel: Diese himmlische / warhafftig / geistliche und von GOTT eingegeistete

Theologia eine unreine phantastische uñ enthusiastische Theologia und Lehre seyn muß vor der heutigen Welt und ihren eiteln Lehrern.

Die Theologia hingegen und Lehre / die da lehret/ daß ein Böser/ (a) noch Böserer/ ja der allerboßhafftigste Mensch/ allein/ das ist/ durch einen blossen alten und kalten Glauben / ohne Wercke der wahren Liebe / und ohne rechte Früchte des Glaubens und lebendige Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes / nur von wegen des äusserlich wörtlich zugerechneten Verdienstes Christi / gerechtfertig werde/ soll und muß die rechte wahre und allein seligmachende Theologia und Evangelium GOTTES seyn : Da doch ein solcher Mensch/ so lange er ein solcher ist und bleibet/ (b) nicht mit gantzem Ernste umkehret/ sich selbst nicht verleugnet und hasset / das Creutz nicht auff sich nimmt/ Christo darmit nicht nachfolget/ die Welt und alles was in der Welt ist nicht verachtet und verlässet : Sondern der alte Mensch/ das Kind des Verderbens / der irdische auß der Erden/ wie er gewesen/ einmal als das andere bleibet/ und dannoch sich träumẽ lässet/ (c) er sey gerecht/ wiedergeboren/ heilig und selig/ und zwar bloß von wegen seiner eingebildeten Zurechnung ohne alle That wirckliche und wesentliche Busse/ und seligmachenden/ durch die Liebe wirckenden/ und/ mit guten/ von dem inwohnenden Geiste Jesu Christi gewirckten und kräfftig hervorgebrachten Wercken gekrönt und gezierten Glauben. Diese

(a) Jer. 7. v. 10/16. (b) 2. B. Mos. 23. v. 7. (c) Mal. 2. v. 17.

Diese falsche Theologiam und Lehre treibet / durch die Banck / der Grosse mit dem Kleinen / der Hirt mit den Schafen / Christi Verdienst muß ihrer Schalckheit Deckel seyn: (a) und ob sie es wol unterweilen mit dem Munde so grob nicht außreden / von wegē des klaren Buchstabens der Schrifft / welcher anders zeuget / so weisets doch die Practic und das Werck unter ihnen sonnenklar / daß es anders in Warheit nicht seye / wie dann ihre Worte auch offtermalen deutlich genug zu erkennen geben / wo sie zu Hause gehören / und was ihr Glaube hiervon sey / auch wie warm sie den alten Menschen wissen zuzudecken / (b) damit er ja nicht etwan verzweiffle. Wie uns dann dieser Warheit auch überzeuget unsere Ruchlosigkeit / Sorgloßheit und stille Zufriedenheit die unter allen Gemeinē ist / da an vielen Orten fast nicht ein Mensch gefunden wird / der da außrieffe und fragte: **Was soll ich thun / daß ich selig werde?** Ein jedweder ist ein Christ unter Christi Purpurmantel / und es wird ihm versiegelt / daß er Christo angehöre und sein Gliedmaß seye / und seine Sünden / die er begehet / müssen anders nichts dann Schwachheiten und dergleichen seyn.

O ihr falsche Hirten Christi! die ihr nur durch das Raubloch in den schafstall Christi einsteiget / (c) zu euch rede Ich / und der Geist strafft euch unter Augen: Was kitzelt und tröstet ihr doch den Schalck mit dem Tode und Leyden Christi? Ist Christus auch ein Schalck gewest?

(a) Jesa. 3. v. 9. (b) Jer. 8. v. 11. (c) Ezech. 44. v. 8.

Ein Diener der Sünde: (a) Weiset euren Gemeinen den Abgrund der Boßheit in ihrem Hertzen: Zeiget ihnen den Abfall von GOtt/ vom Glauben / von der lebendigen Hoffnung/ von der Liebe/von der Nachfolgung Christi und von dem wesentlichen Christenthum in der Krafft: Entdecket ihnen die Stricke des Teufels/ woran sie gefangen ligen zu seinem Willen/daß sie mögen auffwachen/ und nicht mehr auff das verfluchte Wesen dieser Welt sehen; sondern wider Fleisch und Blut/so wol auch wider den Teuffel und das scheinheilige Leben und den falschen Glauben lernen streiten/ auß ihrem Sündenhause außgehen/ nach Christo hungern und dürsten/ihn anziehen/in ihm wandeln/ und auff den Weg der Liebe/ Gerechtigkeit und Demuth tretten : Saget ihnen alles klar/deutlich und rund/ mit hellen klaren Worten/ daß sie es verstehen und begreiffen können/daß sie empfinden können/ es gehe sie an/und daß der Geist sie meyne : Lasset die menschliche Weißheit/ und durch Kunst zusammengeklaubte Worte fahren/ (b) und saget dem Zuhörer seine Fehler ohne Heucheley unter Augen ; (c) Gebraucht vielmehr Ernst und ziehet den Geist der Krafft und der Starckmütigkeit an. Die da sündigen/ die straffet in Gegenwart aller / auff daß sich auch die andern fürchten.(d) Ich bezeuge vor GOtt und dem HErrn JEsu Christo und den außerwehlten Engeln/daß du diese Dinge bewahrest/ ohne

(a) Gal.2.v.17. Ezech.20.v.4. (b) 1.Cor.2.v.1. (c)2.Chron.18.v.13. (d) 1.Tim.5.v.20/21.

ohne Vorurtheil/und nichts thust nach Zuneigung.

Schärffet euren Zuhörern zu rechter Zeit und zur Unzeit recht ein / wie das Leyden Christi niemand nichts nutz/ es sey dann/ daß er von seinem bösen Wege und Vorsatze umkehre/Busse thue/und in den Bund Gottes trette ; Solchem ist das Leyden Christi kräfftig und ein unaußsprechlicher Nutz : Die Heuchler brauchen es nur zum Schein/ daß sie den Namen Christi wollen haben / sie mißbrauchen aber und führen in Eitelkeit und vergeblich den Namen GOttes / und werden darfür ernste und strenge Rechenschafft geben müssen: Dann der HERR wird den nicht ungestrafft lassen/der seinen Namen in Eitelkeit (oder miß-) braucht/ und in den Mund nimmt. (a)

O Ihr Antichristische Hirten ! Die ihr das Leyden Christi mit falscher Heucheley / um Menschengunst / und um eures eignen Abgotts des Bauchs willen / dem Heuchler und falschen Menschen überdeckt / der doch nur ein Schein-Christ ist/ wie wollet ihr solches doch ewig verantworten ? Wie wollet ihr verantworten/daß ihr so viel/ die sich mit ihrer Bekanndtnüß und Leben/ offenbarlich als Unglaubige und Gottlose bezeigen / habt lassen zum Tisch des HErren nahen/ so viel Unweise/ Unwissende / Ungehorsame/ von dem Wege und Leben Christi abgewichene/(b) den mancherley Begierden und Wollüsten dienende/in Boßheit/ Geitz/

(a) 2.Buch Mos. 20. (b) Ezech. 44. v. 7.

Geitz/Neid/Haß/Zorn und Hoffart lebende/ unter einander sich hassende/trotzige/ auffgeblasene/und allerhand greuliche Menschen/ der an Wesen und Thun GOtt hasset/(a) und die mit ihm keine Gemeinschafft haben:(b) Hat Christus euch befohlen/daß ihr ihn auffs neue sollet in der Sünder Hände ubergeben/Ihn wieder zu creutzigen und unter die Füsse zu tretten/(c) und den Sünder in seiner Boßheit darmit zu stärcken? Hat ER euch befohlen/ jemand bald die Hände auffzulegen/(d) als ein Gliedmaß Christi auff und anzunehmen / wann sie nur in ihrem Gedächtnüß und fleischlichem Verstande / etwas von Christo außwendig gelernet / ihn mit dem Munde bekennen ob sie gleich Christi Geist nicht in ihnen/noch sein Leben in sich haben?(e) Was wollet ihr antworten / wann Christus von euch Rechenschafft fordern wird / warum ihr ihme wissentlich/muthwillig/und nur daß ihr Menschengunst und Unterhalt des Leibes haben/und in eurem Amte bleiben möget / habt Säue/ Wölffe/Bären/Löwen/Hunde/ Katzen/ Ottern/Schlangen/Scorpionen und dergleichen unter seinen Purpurmantel gesteckt/in welchen der Teuffel/wie in allen Kindern des Unglaubens oder Ungehorsams (f) kräfftig wircket/ lebet und wohnet? Warum beisset ihr die Nuß nit auff/(g) darinnen der Kern und das Hertz liget? Warum zeiget ihr nicht dem Obern und Untern seine

(a) Psalm.5. (b) 1. Joh.1.v.6. (c) Matth.7.v.6. (d) 1.Tim.5.v.2. (e) 1.Joh.5.v.18. 3.Joh.3. (f) Eph.2.v.2. (g) Esa.56.v.1.

seine Greuel an? Seyd ihr Kinder Christi/warum thut ihr nicht als Christus/ die Propheten und Apostel gethan? (a) Die einem jeden die Warheit unter Augen stellten: Sie zerbrachen und heilten / sie wurffen erstlich die Höhen nieder/und alsdañ richteten sie dieselben wiederum auff: Nicht um Gunst und jemandes Ansehen willen; (b) sondern nach dem Willen Gottes: Also gebührt einem Hirten Christi auch zu thun.

Und du/lieber Mensch! der du dafür hälst/du müssest dich der Welt also gleich stellen/wofern du mit deinen Kindern durch selbige kommen wilst; Du gehest wol weißlich auff den Wegen dieser Welt/was den äussern Leib anlangt/aber wo bleibet deine arme Seele? Gehört sie doch in diesem Leibe nicht zu Hause/der ist ihr ewiges Vatterland gewißlich nicht? Was nutzets dir/ daß du eine kleine Zeit Wollust treibest/ mit Belohnung ewigen Schadens? (c) Oder was ists doch/daß du deine Kinder eine kurtze Zeit in dieser Welt herauß putzest / um sie hoch anzubringen/ oder daß du einen Wolgefallen hast in ihrem Muthwillen und Eitelkeit/ (d) und must sie hernach ewig verlieren? O wie werden deine Kinder über dich schreyen am Tage des Gerichts / daß du ihnen dem Leibe nach getrachtet wol zu thun/und aber in Zucht und Gottesfurcht sie nicht regiert und aufferzogen/und ihren Willen gäntzlich gebrochen hast.

Darum

(a) 1. Cor. 5. v. 12. 13. (b) 1. Thessal. 2. v. 5. (c) Matt. 16. v. 26. (d) Zephan. 1. v. 8.

Darum betrieg dich nicht selbsten/ (a) und bleibe nicht ligen in der Eitelkeit / in Falschheit und Ungerechtigkeit/ daß du dich wollest eines historischen / oder/in blosser Wissenschafft bestehenden/ Glaubens getrösten und dencken: Weil Gott ein gütiger und barmhertziger Vatter sey/so werde er dir wol vergeben: Du woltest einen Schatz samlen(b) und Vorrath auff viel Jahre / und solchen alsdann in Ruhe geniessen und recht anwenden und gebrauchen/ auch deinen Kindern Reichthum und Ehre hinterlassen und gleichwol noch einsten vor deinem Ende Busse thun ꝛc.

Du samlest Falschheit ein/ und zeuchst Ungerechtigkeit in dich : Und obs auch auffs beste geschehen/ so ists doch irdisch/ und du hast dein Hertz und Willen in ein irdisch Gefäß eingesenckt/und deine edle Bildnüß darmit bekleidet/ angethan und inficirt. Darzu lässest du deinen Kindern nichts anders als Hoffart zum Erbe/ daß sie ihren Willen-geist auch in nichts anders setzen: Du gedenckest dir gutes zu thun/und thust dir und deinen Kindern das allerärgste.

Es ist zwar nicht ohne/das äusserliche Leben muß Nahrung und Unterhalt haben: Und thut der thöricht/der sein Gut freywillig einem Gottlosen oder Heuchler gibt; Aber noch viel thörichter thut der/ so sich durch sein Gut selbst zu einem Gottlosen machet / wann er sein Hertz daran hänget / und die zeitliche vergängliche Wollust

(a) Zephan. 1. v. 12. (b) Psalm. 49. v. 19.

Wollust höher achtet / dann das ewige unvergängliche Gut/das kein Ende hat. Der aber dem Elenden und seinem nothdürfftigen Nächsten zu Hülffe kommet/(a) und GOtt und seinem Nächsten mit seinem Gute dienet / der segnet sich: Dann sie wünschen ihm alles gutes und beten zu Gott / daß er sie an Leib und Seel segnen wolle.

Ich sage nochmals/ betrüge dich ja nicht selber; Sondern siehe zu/in was für einem Acker du allhier wächsest: Man muß nicht warten auff bequemere Zeit des Lebens / und sagen morgen/ morgen : Sondern heute wann du die Stimme GOttes hörest / (b) so gehe in dich / untersuche und prüfe dich selbsten: Siehe nicht auff den breiten Weg dieser Welt/oder du fährest in Abgrund/und bist ewig verloren: Dañ die Pforte ist sehr eng und der Weg gewaltig schmal/der ins Reich der Himmel führet/ (c) wer denselben begehrt zu wandeln/der muß sich nicht säumen/ damit ihm der Teuffel die Thür nicht gar verriegele: Siehe nicht auff den Wandel und Lauff dieser Welt/ gedencke auch nicht/daß du sagen woltest in deinem Hertzen/ thut doch unser Lehrer und Hirt auch also/und sein Wandel ist dem Meinem nicht gar ungleich; Sondern gehe in dich selbsten/und suche dich selbst; Es wird geschehen / daß du wirst meynen/ du seyst alleine auff dem Wege zum Leben; Aber Gott hat noch allenthalben die Seinigen/ob sie dir gleich nicht bekanndt sind.

Ein

(a) Luc.16.v.19. (b) Psal.95. (c) Matth.7.v.14.

Ein wahrer Christ kennet sich auch wol selber nicht: Er sihet nichts als seine Untugend/ worinne der Teuffel wider ihn streitet/ dieselbe stehet immerdar vor ihm: Aber seinen innerlichen Muth und Geist auß GOTT kennet er in dieser Welt vielmalen nicht: Dann Christus verdeckt ihn unter dem Creutze/ daß der Teuffel solchen nicht sihet. Sey derhalben nüchtern und wache/ auf daß du ewig lebē mögest. (a

89 Jünger. So erkennet ihr gleichwol/ daß noch Christen sind/ obwol die Erde voll Frevel ist/ und alles Fleisch seinen Weg verderbet hat/ und die Menschen/ sowol hohe als niedere/ nur essen und trincken/ pflantzen und bauen/ (b) und nach irdischen Dingen trachten. Obwol der Erdboden mit Finsternüß bedeckt/ und die Völcker mit Dunckelheit/ aber wo sind dieselben zu finden und wie beschreibt ihr sie?

Meister. Es ist noch/ hier und dar/ ein Noah/ und ein Kind der Christlichen Kirchen/ das in Gottes Augen Gnade findet: (c) Aber so wenig/ als wann die Nachlese in der Wein-Erndte geschehen ist/ da hier und dar noch ein Träublein übrig bleibt/ sie sind wenig oder gar nicht bekandt/ und wohnen gleichwol unter den Kindern dieser Welt/ erscheinen auch wol in ihrem Gottesdienste/ doch hangen sie ihnen nicht mit den Hertzen an/ sondern seufftzen über den Greuel der Verwüstung: Sie bringen GOtt ein geängstetes Hertz und zerschlagen Gemüth/ in wahrer

(a) Marc. 13. v. 33/ 34/ 35/ 36. (b) Luc. 17. v. 26. (c) Mich. 7. v. 1/ 2/ 3.

wahrer Reu und Umwendung auß und über ihren Sünden/ und gehen auß ihrer Eigenheit uñ Selbheit uñ auß aller Creatur Liebe/ mit Hertz/ Siñen/ Gemüt und inwendigsten Willen gantz auß/ und rühren das Unreine nicht an: (a) Sie sterben der Eigenheit im Tode JEsu Christi ab/ und werden als die Kinder / die nichts wissen/ auch anders nichts wollen noch begehren/ dann allein ihre Mutter / die sie geboren hat ; Sie werffen sich in ihren Schoß ein / und was dieselbe mit ihnẽ thut/ das nehmen sie an in Gedult.

Ihr iñerlicher Wille ist der äusserlichen Welt/ mit allem ihrem Glantz abgestorben/ sie achten sich selbst zu gering und unwürdig der grossen Gnade Gottes : Auch sehen sie anders nichts vor ihnen als ihre Eitelkeit/ darnach ihr Fleisch hungert/ dieser ist ihr innerlicher Wille / gram und feind/ mag der doch in dieser Zeit nicht gantz und gar loß werden : Ihr gantzer Lauff durch diese Welt/ ist eine stetige Bußwirckung/ dann die Sünde und Unreinigkeit tritt ihnen immerdar unter Augen : Es ist ein immerwärender Streit in ihnen/ der irdischen Begierden/ wider die göttliche uñ der göttlichen wider des irdischẽ Fleisches Lust: Sie sagen nicht mit der Welt/ ich bin ein schwacher sündiger Mensch/ und kan nicht vollkommen seyn/ damit sie in der Sünden ligen bleiben / sondern sie beklagen solches und ergreiffen die Krafft Christi/ durch welche sie starck sind (b) die Sünde im Fleische und Blute zu überwinden/ und in dem Wege Gottes zu lauffen vermögen. Diese

(a) Offenb. 12. (b) Philip. 4. v. 13.

Diese sind die wahre Christliche Kirche unnd Gemeine des lebendigen Gottes: Die da sind auß allen Völckern/ Geschlechten und Zungen/ von dem wahren dreyeinigen GOtt/ Vatter/ Sohn und H. Geist zum ewigen Leben von Ewigkeit verordnet/ und in der Zeit geschaffen/ erlöst/ beruffen und in der Einigkeit des Glaubens erwehlet und versamlet/ durch das lebendige und seligmachende Wort und Geist Gottes des Vatters/ getreulich unterwiesen unnd gelehret/ mit Christi des Erlösers der Welt/ (der gecreutziget und wieder aufferstanden ist) Geschenck oder Gaben und Exempel mildiglich und wunderbarlich begabt und bevestiget: Mit dem hochheiligem Bad der Wiedergeburt seliglich gewaschen und gereiniget / und dem heiligen und hochtheuren Leib und Blute JEsu Christi/ deß Sohnes GOttes / gnädiglich und umsonst gespeist und geträncket/ und endlich mit des H. Geistes Salbung und Gaben gesalbt/ erleuchtet und besiegelt. Die Gott/ der da einig ist im Wesen/ und dreyeinig in Personen/ Vatter/ Sohn/ H. Geist / mit wahrem Glauben/ beständiger Hoffnung/ ungefälschter Liebe/ im Geiste und Warheit/ mit einem Munde und Hertzen/ mit Worten und der That/ bekennen/ anruffen/ ehren und lieben ; und in ewige Ewigkeit/ mit ihm überwinden / leben und triumphieren ihn verherrlichen erhöhen und anbeten/ Amen.

Also glaube ich: Also halte ich: Also kenne und bekenne ich.

90. Jünger. Weil dann alles also unter einan-

einander stehet und wächset / wird denn nicht auch eine Zeit der Erndte komen? Oder / hat Gott auch eine Zeit bestimmet / in welcher er den Erdboden richten wird / und einem jeden seinen Lohn geben / nachdem er gehandelt hat / es sey gut oder böse / und so es soll geschehen / wie wird es dann zugehen?

Meister. Die Person Christi wird in einem Augenblick unvermuthet / und gleich als ein Dieb / in der Nacht / (a) kommen / wann sie werden sagen / es ist Friede / es hat keine Gefahr / so wird ein schnelles Verderben den Gottlosen / uñ die so keine Gerechtigkeit gewirckt haben / überfallen: (b) Christus wird erscheinen in den Wolcken des Himmels / (c) nachdem er lange verzogen hatte / und die klugen und thörichten Jungfrauen schläffrig worden / und entschlaffen waren: Da alsdann angehen soll das jämmerliche Erschröcken aller Teuffel und gottloser Menschen / und werden heulen / zittern / gelffen und schreyen / und zu den klugen Jungfrauen sagen / gebt uns von eurem Oele: (d) Ach! tröstet uns doch / lehret uns doch! was sollen wir thun? Gebt uns doch von eurer Heiligkeit / daß wir vor dem zornigen Angesicht Gottes bestehen mögen: Wo sollẽ wir doch hinfliehen vor diesem Zorne? Und die klugen Jungfrauen / die Kinder Gottes werden sagen / gehet hin zu euren Krämern und kaufft euch / wir haben nur Oel für uns / auff daß nicht uns und euch gebreche: Gehet hin zu euren

(a) Matth. 24. v. 43. (b) 1. Thess. 5. v. 3. Luc. 21. v. 35.
(c) Matth. 24. v. 30. C. 26. v. 64. (d) Matt. 25. v. 8.

ren Heuchlern und Betrügern/ die euch die Ohren gejuckt / und um die Wolthaten und Ehre/ die ihr ihnen gethan/ euch selig gepriesen/ gehet und kauffet euch daselbst; Was kommt ihr nun zu uns/ seynd wir doch nur eure Narzen gewesen (a) und habt uns nicht wollen hören noch uns glauben: Gehet nun hin/ wir wollen uns euer nicht theilhafftig machen/ damit wir euer nicht mit entgelten müssen.

Dann werden sie in grossen Schrecken und Angst stehen/ in gelffen und schreyen zum Richter Christo/ um Gnade und Verzug sich zu bekehren/ aber sein Zorn greifft ihnen ins Hertz und schlägt ihnen alle Gnade ab: Da werden sie für Angst zu Erden fallen/ und ein Theil ihre Lästerzungen zerbeissen; Sie werden ruffen und schreyen/ ach ihr Berge fallet über uns/ (b) und ihr Hügel bedecket uns für diesem Zorne: Sie werden in die Hölen und Löcher kriechen/ in die Steinfelsen/ in die Berge sich verscharzen; Sie werden sich wollen ertödten / und ist kein Tod mehr da: Sie brauchen Waffen sich zu entleiben/ aber es ist kein Sterben da / sondern nur Grimm und Zorn.

Auch wird die Erde erzittern und beben/ als ein Donner / und alle Wasser der Traurigkeit und der Schmertzen werden über alle Berge hoch auffsteigen / (c) daß keine Erquickung mehr wird auff Erden seyn / ja in allen Elementen wird nichts dann Angst seyn/ (d) alle

(a) B. Weißh. 5. (b) Offenb. 6. v. 16. (c) Luc. 21. (d) Offenb. 6. v. 13.

alle hohe Felsen und Berge werden zerklumsen und umfallen / die Sternen werden mit ihrer strengen Krafft auff die Erden fallen / und diß alles wird in unterschiedlichen Tagen geschehen. Alsdann werden die Kinder GOttes ihre Augen auffheben / mit gefaltenen Händen zu Christo / und sich erfreuen / daß der Tag ihrer Erlösung kommet / dann die Angst rühret sie nicht.

Und in denselben Tagen (die in Gott verborgen sind / wie viel ihrer darzu gehören) werden auch alle Creaturen sterben / außgenommen den Menschen / und werden alle Menschen / so sich haben verkrochen in die Felsen und Berge / wieder hervor gehen / aber mit Angst ihres Gewissens: und alle Worte / so der Mund hat geredet / (a) welche die Lufft hat in sich genommen / und dem Worte zum machen gedienet / wird die Lufft wieder darstellen / und der Mensch wird nach Hertz / Sinn und Gedancken geprüfet und gerichtet werden / und alles was verborgen und im Finsternüß / (b) auch in des Hertzens Abgrunde geschehen / gethan und berathschlaget ist / wird offenbar werden: Da wirds nicht viel Entschuldigungs geben / dann ein jeder klaget sich selber an / sein Gewissen verklaget ihn.

Und in der Zeit werden auch die Teuffel hervor müssen / ihren Lohn und Stätte zu

(a) Matth. 12. v. 36. (b) 1. Cor. 4. v. 5.

empfangen/darvor sie/wann sie es hören/erzittern; Alsdann werden die Todten allesamt böse und gute/ aufferstehen/ (a) und zugleich vor Gottes Gerichte gestellet werden. Käiser/ König/Fürst/Graff/Freyherr/ Edelmann/Bürgermeister/ Obere und Untere/ über welche er gesetzt gewest/ein jeder in seinem Ruffe.

Und allhier sollen diejenige/welche sich haben zu Hirten Christi auffgeworffen/ ohne GOttes Ruff/stehen unter der Heerde ihrer Schafe/und Rechenschafft von ihren Wercken und Lehre geben/ob sie sind Christi Hirten gewesen/und die Schafe geweydet / oder ob sie sind ihre eigne Bauchhirten gewesen. Hier wird der Geist nach ihrem Ruffe fragen/ob sie sind auß seiner Wahl/ Salbung und Krafft zu Hirten eingegangen/ oder durch Menschen-gunst/ ohne Gottes Geist und Wahl/und auß anderm Absehen.

Der Richter Christus wird sprechen zu allen: Nun gebt Rechenschafft von eurem Leben/ von euren Wercken / Worten und Thaten/ und von allem eurem Wesen : Da wird das Gewissen dann einem jeden Menschen sagen / was sein Wesen gewest sey: Dann es wird alles in ihnen/ und ausser ihnen/als in einem Spiegel vor ihnen stehen/daß also kein laugnen seyn wird/ weil alles offenbar und am Tage.

Die Könige / Fürsten und Herren werden müssen Rechenschafft geben von ihren Unterthanen/wie sie die haben regiert und geschützt/ was sie haben für Regiment geführt / was für Be-

(a) Offenb. 20. v. 12.

Bediente und Lehrer sie ihnen vorgesetzet / und beruffen ; ob sie nicht manchem sein Leben in Tyranney genommen ? Ob sie nicht unschuldig Blut vergossen? Die Armen und Elenden außgemergelt? Und den Lohn des Taglöhners und des armen Bauermannes geraubt / (a) und zu sich gerissen ? Ob sie nicht Krieg angefangen/ nur um Geitzes und Wollusts willen ? Ob sie auch darzu Ursach gegeben. Jngleichen andere Vorsteher und Obrigkeiten / ob sie sich nicht haben eingedrungen / und zu Herzen gemacht über dem Alberen und Einfältigen ? Ob sie ihn nicht gedrenget / und ihm seinen Schweiß genom̃en und in Hoffart verzehrt ? Wie sie Recht und Gerechtigkeit gehandhabt / und dem Gerechten geholffen und vorgestanden ? Allhier wird nach eines jeden Wurtzel gefragt werden und worauß sie komme ? Ob sie auch die Ordnung GOttes trage ? Ob sie auß dem Himmel oder auß der Höllen urstände? Da wird ein jeder müssen Rechenschafft geben von seinem Stande / ob er sich selber auß Geitz und Hoffart eingedrungen / und sich zum Herrn gemacht / oder ob sein Regiment von Gott geordnet gewest?

Da sehet zu ihr Welt-Regierer / ihr Gewaltigen / (b) ob ihr in GOTTES Ordnung seyd ? Ob ihr in rechter göttlicher Ordnung sitzet ? Wie ihr mit dem Elenden und mit euren Unterthanen umgehet ? Dann alsdann

 wird

(a) Sirach 34. v. 23. Jacobi 5. v. 8. (b) Job. 24 v. 19/20/21/22.

wird er euch unter Augen stehen / und euch anklagen/ (wie dann immer einer wider den andern klagen und schreyen wird) daß ihr ihn zur Boßheit bewegt und Ursach gegeben: Der Untere wird den Obern verfluchen/ der Obere widerum seinen Obern; Der Fürst seinen falschen Räthen: Die Räthe den Priestern und Predigern / die ihr Thun nicht gestrafft haben/ sondern verthätigt/ und geschmückt / und haben ihnen geheuchelt um Erhebung/ Ehre und Nutzens willen.

Sehet auch zu/ ihr Academien/ hohe Schulen und Doctores, ihr alle/ die ihr euch in den Tempel Christi an Christi Statt gesetzet! ihr werdet müssen Rechenschafft geben/ daß ihr also um Christi Ehr und Lehr in eurer Hoffart gezanckt/ einander gehasst und verachtet/ und die Oberen eures Landes / welche GOttes Ordnung sind/ zusamt euren Zuhörern und den gemeinen Mann/ zur Uneinigkeit/ Zanck/ Verfolgung/ Lästerung/ ja/ zu Krieg und Blutvergiessen habt Ursach gegeben / auch gereitzet und getrieben/ und zwar offtermals nur um einiger Worte willen / die ihr doch selbsten geschmiedet und gemacht habt. Ihr werdet (examinirt euch/ ob ihr schuldig seyd) gefragt werden / warum ihr die Menschen von der Liebe uñ Einträchtigkeit/ dem Bande der Vollkomenheit/ habt abgeführt/ und sie nicht gelehrt die Lehre Christi / der da sagte: Liebet einander/ darbey wird jederman erkeñen/ daß ihr meine Jünger seyd. (a)

O wie

(a) Joh. 13. v. 34.

O wie schwer wirds euch zu verantworten fallen/ wann ihr Spaltungen/(Trennungen) Secten und Rotten angerichtet/ und gemacht/ daß die Menschen sich unter einander/ um euer Hoffart willen/ angefeindet/ indem ihr die Worte Christi bey den Haaren gezogen / euer Vorgeben zu bekräfftigen/ und nicht geachtet/ ob ihr Christi Geist/ Sinn/ Willen und Meynung auch hättet! Seyd versichert / daß ihr für andern eine schwere Rechenschafft werdet geben müssen: Denn ihr habt den Willen des HERRN gewust/ (a) und nicht gethan: Ihr seyd gelauffen und euch in Christi Ampt eingedrungen/ nur um Gut/ Gunst und Ehre willen: Gottes Geist aber und seinen Ruff und die Salbung habt ihr nicht geachtet/ ja vielmehr gelästert / verketzert und verfolget. Darum nennet euch auch der Geist Babel/ eine Verwirrung aller derer die da leben: Ihr habt die gantze Welt uneinig gemacht/ ihr soltet sie die Liebe gelehrt haben / so habt ihr sie Zanck und Streit gelehrt / daß ein Bruder den andern / um eurer Fabeln und Tands willen/ hat gehasset und verfolget. Wie ist doch der Name Christi um eures Zancks willen geschmähet und gelästert worden / (b) wo wollet ihr hinauß und bleiben/ wann euch das unter Augen wird gestellet werden / und die gantze Welt Wehe! Wehe! Wehe! über euch schreyen wird?

Allhier werden die Engel die Schnitter seyn / diese werden sie unterscheiden in zwo Heerden/ die Frommen zur Rechten und die Gottlosen zur Lincken stellen/ allda wird das Gerichte besetzet werden/ und in dieser Stunde wird seyn der jüngste oder letzte Tag / da der Richter wird sprechen zu denjenigen / die in seiner rechten Hand seyn werden: (c) Kommet her / ihr Gesegneten meines Vatters/ ererbet das Reich/ welches euch bereitet ist von Anbegin der Welt: Dañ ich bin hungerig/ durstig/ kranck/ nacket/ ein Fremdling und gefangen gewest/ und ihr habt mir gedienet: Und zu dem gottlosẽ Hauffen: Gehet hin ihr

(a) Luc. 12. v. 47. (b) Rom. 2. v. 24.
(c) Matth. 25. v. 34. 35.

Verfluchten in das ewige Feuer/ welches bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln; Denn ich bin hungrig/ durstig/ kranck/ nacket/ ein Frembdling und gefangen gewest/ und ihr habt mir nicht gedienet: Da werden sie sich wollen wegen des Richters Person entschuldigen / und sagen: HERR/ wir haben dich nicht gekennt: Dann wann haben wir dich also gesehen? Aber er wird ihnen antworten und sagen: Was ihr meinen elenden Kindern nicht gethan habt / das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen / die Gerechten aber in das ewige Leben.

91. Jünger. Lieber Meister/ sagt mir doch/ warum spricht Christus / was ihr diesen Geringsten gethan habt/ das habt ihr mir gethan/ und was ihr ihnen nicht gethan habt/ das habt ihr mir auch nicht gethan? Wie thut man Christo solches/ daß es ihm selbst geschicht?

Meister. Christus wohnet wesentlich und warhafftig / durch den Glauben (wovon wir droben geredt) in dem Hertzen derjenigen (a) die sich ihme gantz ergeben/ und gibt ihnen sein Fleisch zur Speise und sein Blut zum Trancke/ er besitzt den Grund ihrer Hertzen / nach der inwendigen verborgenheit des Menschen; Darum auch ein Christ eine Rebe an seinem Weinstock/ (b) und ein Christ genennet wird / (c) dieweil Christus geistlich in ihme wohnet/ und was man einem solchen Christen thut in seiner leiblichen Noth/ das thut man Christo selbst/ welcher in ihme wohnet. Dann ein solcher Christ ist nicht sein eigen/ sondern ist Christo gantz ergeben / und sein Eigenthum/ darum geschicht solches Christo selbst.

Und wer nun seine Hand von solchen nothleidenden Christen Menschen abzeucht/ und ihnē in ihrer Noth nicht wil dienen/ der stösset Christum von sich weg und verachtet ihn in seinem Gliedmaß.

Wann ein armer Mensch/ der Christo angehöret/ (d) dich bittet/ und du entziehest dich ihm in seiner Noth/ so hast du dich Christo selbst entzogen/ und ihm die Nothdurft versagt. Und was man einem solchen Christen-Menschen

Lids

(a) Ephes. 5. v. 17. (b) Joh. 15. v. 2. (c) Eph. 5. v. 32. (d) Matth. 5. v. 42.

Leids thut / das thut man Christo selbst. Wann man einen solchen Menschen verspottet / verachtet / lästert / außtreibet / von sich stösset / oder verjagt / (a) alles solches thut man Christo selbst ; Wer aber denselben auffnimmt / speiset / träncket / kleidet / in der Noth beystehet / oder einige Liebsdienste beweiset / der thut es Christo / und Christi selbst eignen leiblichen Gliedern; Ja / wann er ein Christ ist / so thut er solches sich selbst : Dann in Christo sind wir alle nur einer / wie ein Baum in seinen Aesten.

92. Jünger. Saget mir doch etwas von der jämmerlich erschrecklichen elenden Bewandtnüß und Zustande der Verdamten / nach dieser Zeit.

Meister. Ihre Wohnung wird seyn in Gottes Zorn / in der äussersten Finsternüß (b) und werden allen greulichen Würmen und Thieren gleich seyn: Sie werden wol keine Furcht mehr haben für einig anderer Qual ; aber ihr gantzes Leben wird seyn eine Furcht / Schrecken und Jammeren / die eingefasste und eingeführte Greuel werden sie stetig plagen / und ihre böse Wercke / Worte und Gedancken werden immerdar vor ihnen stehen / (c) und ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht außlöschen / (d) ein immerwehrendes Verzweiffeln wird in ihnen seyn: Sie sind und bleiben Gottes Feinde / lästeren ihn und seine Heiligen ohne Auffhören. Und wie solte man doch ihre Boßheit können beschreiben und ihre Angst und Qual vor Augen stellen ? Alles was sie allhier auff Erden haben getrieben das folgt ihnen nach / das wollen sie allda auch thun / und sauffen Greuel und Boßheit ohne Masse in sich. Ihr Regiment kan nicht besser erkandt werden / dañ an der Bestie oder Thier / darauff der AntiChrist reitet / und an den Lasterhafften Menschen / die von Lastern und Boßheit voll und rasend sind / wiewol dasselbe nur ein Schatten / und ein geringer Glast ist gegen die höllische Greuel / die wir auch weiter nicht neñen wollen.

93. Jünger. Lieber Meister / Sagt mir zum Beschluß

(a) Matth. 10. v. 40. (b) Marc. 9. v. 48. (c) Off. 14. v. 10 (d) Esa. 66, v. ult. Luc. 9. v. 44. Offenb. 19. v. 20.

schluß doch auch etwas von dem Zustand der Gerechten/nach dem jüngsten Tage/ und was für Leiber der Heiligen Seelen haben werden?

Meister. Sie werden kein grob Fleisch und Leiber haben / (a) wie wir anjetzo haben / sondern ein subtil Fleisch und Blut/himmlische Leiber/die keiner Zerbrechligkeit unterworffen sind ; Sondern der Ewigkeit gleich : Und werden gleichwol seyn warhafftige und sichtbare Leiber / die von unsern himmlischen Händen betastet / begriffen und gefühlet werden können ; In Summa / es werden seyn Leiber / dem herrlichen Leibe JEsu Christi gleichformig. (b)

Keinen fremden Leib werden sie haben / sondern ihren eignen Leib / welcher / wie ein Halm auß einem Korne wächst/auß ihrem alten Leibe wird außwachsen: (c) Sie werden keine Därmer haben / darein sie einen Sack voll dörffen einfüllen/wie allhier in den Madensack; sondern es wird alles in Krafft seyn : Auch ist das Reich GOttes nicht Essen und Trincken/(d) sondern Gerechtigkeit Friede und Freude im H. Geiste / und singen und spielen von den Wunderen GOTTES : In ihren Hertzen ist keine Traurigkeit / noch keinerley Furcht vor einigem Dinge; Sondern ein Spiel mit den Engeln/ redende von den Wundern und der Weißheit GOttes/ von den grossen Mysterien und Geheimnüssen : Das Lied Mosis und Mirjams/der Propheten/ wird gesungen werden / (e) zu GOttes Lob / und des Teuffels Spott : Sie werden sagen: Singet dem HERRN denn ER ist hoch erhaben/Er hat das Pferd mit seinem Reuter / das Thier / und der darauff saß / und alle die desselben Bild und Thun haben angebetet / und gerechtfertiget / in den Abgrund gestürtzet/ Halleluja!

Ferner/ wird der Welt von ihnen nicht mehr gedacht/ wissen auch nichts mehr von ihren Eltern oder Kindern oder Freunden, die in der Höllen sind; Doch werden sie

(a) 1. Cor. 15. (b) Philip. 3. v. 21. (c) 1. Cor. 15. v. 37/38. (d) Rom. 14. v. 17. (e) 2. Buch Mos. 15.

sie sich unter einander kennen mit Namen/ aber mit einem englischen Namen/ worzu wir hier keine Zunge haben es außzusprechen.

Niemand wird allda zum andern sagen / du bist mein Mann / mein Weib/ Sohn Tochter/ Knecht/ Magd/ rc. dann sie sind allzumal Kinder: Weder Mann noch Weib/ weder Kinder/ Knecht noch Magd ; sondern allesamt frey/ ein jeder ist alles: Es wird nur einerley Geschlecht seyn/ nemlich **himmlische Jungfrauen / voller Zucht / Keuschheit und Reinigkeit ;** Sie werden allesampt seyn GOttes Weib/ und GOtt ihr Mann/ der in sie säen wird Krafft / und sie ihm gebären Lob und Ehre / und Herrlichkeit oder Glory/ biß in ewige Ewigkeit.

Ein König/ Fürst/ Richter/ Bürgermeister/ Rath/ rc. gilt allda nicht mehr/ dann ein Bettler : Hat er wol regiret/ so folgen seine Tugenden ihm nach / und er wird an denselben Ruhm haben : Dann er erlangt eine schöne Glorificirung / wie ein Hirte von wegen seiner Schafe.

Ist er aber böse und ein Diebsgeselle gewest / und doch endlich noch bekehret worden / und am Ende eingegangen/ so bleiben seine Wercke im Feuer / und wird er im Himmelreich nicht mehr seyn dann ein Bettler/ der fromm gewest ist/ ja nicht einmal so schön. An dem Wercke eines jeden wird man erkennen / was ein jedweder gewest ist / und nachdem einer allhier mit der Krafft der Liebe / Gerechtigkeit und Reinigkeit wird bekleidet gewest seyn / und nachdem er schöne Wercke des Glaubens wird haben) darnach wird er leuchten und gläntzen/ welches sehr ungleich seyn wird ; Manchem werden alle seine Wercke im Feuer bleiben / und er wird mit genauer Noth entloffen seyn / derselbe wird schlechte Schönheit haben und den grossen Heiligen und Lehrern / die viel zur Gerechtigkeit gewiesen haben/ gar ungleich seyn. Dann wie die Schrifft sagt/ (a) so werden sie einander übertreffen / wie die Sterne am Himmel: Doch wird allda keine Mißgunst seyn;

(a) 1. Cor. 11.

Sondern wird sich einer vielmehr über des andern Schönheit erfreuen : Dann es wird allda kein ander Liecht seyn/ sondern GOtt alles in allem erfüllen und also wird ein jeder den Glantz der Herrligkeit GOttes empfangen/ und wie seine Krafft ist/ nach derselben wird er des Liechts empfänglich seyn : Dann nach diesem Leben ist kein besser machen/ sondern alles bleibt wie es heim kommt; Dann allhier wird der Richter Christus das Reich seinem Vatter übergeben haben/ und sie haben keines Lehrmeisters noch Führers mehr nöthig/ sondern Christus ist ihr König und Bruder : Es wird allda kein Gebieten seyn / sondern sie sind bey ihm wie ein Kind bey seinem Vatter/ alles was sie thun/ das ist gut/ und ist keine Falschheit mehr : Sie werden vor dem Thron GOttes seyn/ und ihm dienen Nacht und Tag in seinem Tempel/ er wird sie überschatten / und mit seiner Krafft sie ewiglich erfüllen.

Lieber Jünger/ ergreiffe dieses Leben/ (a) und fleuch zu dem Ende alle Geld-Begierde / sampt allen Sünden im Fleisch und Blute / jage aber nach der Gerechtigkeit/ der Gottseligkeit/ dem Glauben/ der Liebe/ der Gedult und der Sanfftmuth/ auff daß du nicht nacket/ sondern bekleidet mögst erfunden werden/ Amen!

Halleluja!

Sihe/ ich komme als ein Dieb / selig ist der da wachet/ und seine Kleider bewahret/ auff daß er nicht nacket erfunden werde und man seine Scham sehe. Offenb. 16. v. 15.

(a) 1. Tim. 6. v. 11. 12.

(o)

Anfang

Anhang/
Vom Grunde der wahren Weißheit.
Col. 2. v. 3.

In Christo sind alle Schätze der Weißheit und Erkändtnüß (offenbar / verborgen) ἀπόκρυφοι.

DAß alles informiren und studiren einen gewissen Zweck/Ziel und Ende haben müsse.

2. Daß das Ende alles Lehrens und Lernens nichts anders sey/ als eine Wiedereinführung zurück/ und Eingang zu Gott/ als dem höchsten Gute/ darauß der Mensch gefallen.

3. Daß man diesen verborgenen Eingang nicht möge finden/ man sehe dann die Ehre GOttes lauterlich vor und in allen Dingen.

4. Daß die Ehre Gottes bestehe/ in dem ewigen Lobe der herrlichen Majestät göttlicher Güte / Weißheit und Allmacht.

5. Daß dieses Lob der Herrligkeit Gottes nicht möge recht gepriesen werden/ der Mensch sey dann mit und in Gott/ und Gott mit und in dem Menschen vergnügt.

6. Daß die Vereinigung GOttes und des Menschen nicht geschehen könne/ ohne den Grund der hertzlichen Liebe Gottes über alles.

7. Daß die Liebe Gottes nicht möge erkanndt werden/ ohne den Vorschmack der vorlauffenden süssen Gnade Gottes.

8. Daß die Gnade Gottes sey das ewige Leben/ in Christo JEsu unserm HERRN.

9. Daß das ewige Leben nichts anders sey/ als eine göttliche Beschauligkeit und Ruhe der Seelen/ in der geheimen Offenbarung Jesu Christi.

10. Daß die Offenbarung Jesu Christi sey GOtt / die Natur/ und sich selber/ in/ durch und auß Gott/ der Natur und sich selber erkennen.

11. Daß diese Erkanndtnüß durch das Liecht der Glorien/ Gnaden und Natur/ in dem dreyeinigem Buche/ der H. Schrifft/ der Welt/ und des Menschen müsse gesucht/ gefunden und geoffenbaret werden.

12. Daß diese drey Bücher in dem einigen/innigen und ewigem Buche des Lamms/ Liechts und Lebens oder Hertzens GOttes von Ewigkeit beschrieben/ versiegelt und beschlossen zu finden.

13. Daß dieses Buch des Lebens/ von innen und aussen/ geschrieben/ sey JEsus Christus/ der gecreutzigte und wieder aufferweckte.

14. Daß wer in diesem Buche des Gecreutzigten und Wiederaufferweckten recht lesen wil/ demselben von innen und aussen müsse gleichförmig werden.

15. Daß diese Gleichförmigkeit allein nach der Lehre und dem Leben JEsu Christi müsse verstanden / und auß dem lebendigen Glauben in der Hoffnung mit Gedult/ durch die Liebe thätig werden.

16. Daß in dem Leben JESU Christi vornehmlich drey Stuffen/ der Erniedrigung des Stillstehens und der Erhöhung müssen practicirt und geübt werden.

17. Daß der Stand der Erniedrigung nichts anders sey/ als die Mortification oder Creutzigung und Ertödtung des ersten/alten/äussern/ irdischen/sichtbaren/ thierischē/fleischlich-gesinnten Menschens/da man der Welt und ihm selber absterben/ stillstehen/ und in den Sabbath tretten muß.

18. Daß das Stillstehen und Sabbathhalten nichts anders sey/ als mit Christo durch die Tauffe (des Geistes) in dem Tod begraben werden; Mit einem demüthigen Unterwurff und Vernichtigung sein selber/ sich in gelassener Gelassenheit aller Creaturen verziehen und untergeben; Allein in das neue Felsengrab des Hertzens JEsu Christi zu Grunde einsincken und sich also gantz und gar williglich in GOTT verlieren.

19. Daß der Stand der Erhöhung nichts anders sey/ als auß dem Tode Christi/durch die neue Geburt/ im Paradeisischen Leben außgrünen: Mit dem Fleisch und Blute JESU Christi gespeiset/ geträncket/ und also gestärcket von Babel außgehen: geistlich auffstehen: Den andern neuen/inwendigen/himmlischen/ unsicht-

unsichtbaren / englischen / geistlich-gesinnten Menschen JESUM Christum / der nach GOTT gebildet ist/anziehen: Als ein Kind des Liechts im Liechte wandeln / auffwachsen/ zunehmen und starck werden/ an Weißheit/ Alter und Gnade bey GOTT und Menschen; biß zu einem vollkommenen Manne/ der da lebe in Gerechtigkeit und Heiligkeit die GOTT gefällig ist.

20. NB. Daß dieses alles ohne ernstes Bitten / fleissiges Nachsuchen und unablässiges Anklopffen nicht könne erlangt werden.

21. Daß man den Vatter/durch den Sohn/im Geiste und in der Warheit um den Heil. Geist inbrünstig bitten: Das Reich GOttes/vor allen Dingen in dem innersten Grunde des Hertzens suchen / und allein an die einige/enge und innige Pforte des Lebens JEsu Christi anklopffen solle und müsse.

22. Daß man ohne ein gottseliges / keusches / nüchternes und eingezogenes Leben gar nicht recht bitten / suchen noch anklopffen könne.

23. Daß es vergeblich sey/ ein solches abgeschiedenes Leben zu führen / wo man die Annehmligkeit des eiteln Wesens dieser Welt / und die Viel- und Mannigfaltigkeit nicht vermeyden kan.

24. Daß umsonst sey die Welt verlassen/ wo man sich selber/ das ist sein eigen Gut/Leib/Lob/Leben/Seele und Willen/um Christi Namens/ Erkänndtnüß und Liebe wegen nicht lerne/verlieren und hassen.

25. Daß dieses alles wircke / eröffne und bezeuge GOtt der Vatter in seinem eingebornen Sohne / JESU Christo/ durch den H. Geist / welchen er außgegossen über uns reichlich / auff daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben würden des ewigen Lebens / nach der Hoffnung: Das ist gewißlich wahr!

Ihme/sey Lob uñ Ehr und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit in Ewigkeit/ Amen/ Halleluja!

Kurtzes Register/ Dessen Was in diesem Büchlein gehandelt wird/

Mehrere particularitäten findet ein jeder in den Fragen/ Der Beliebung darzu träget.

Von der ersten biß zur achten Frage wird gehandelt:

WIe man GOttes/ des höchsten Guts möge theilhafftig werden/und zu übernatürlichem Leben kommen.

Von der achten biß zur neundten Frage.

Wie man müsse und könne über alle Creaturen herrschen/ und allen Dingen gleich seyn/ und von nichts berührt oder verunruhigt werden. Daß der H. Geist in dem unverfälschten Willen wohne/ und wie man sich möge verwahren/ daß er nicht von uns weiche.

Von der 12. biß zur 19. Frage.

Wie man möge in einer immerwährenden Busse stehen: Sich in der Anfechtung/ die hierauß entspringet/ von innen und aussen verhalten/ und auß allen Dingen Honig ziehen oder sich zu Nutzen machen.

Von der 19. biß zur 23. Frage.

Wie man sich im Anfang der wahren Busse verhalten solle/ wann man Gott noch nicht empfindet/ sondern über seinen Zustand im Zweiffel stehet: Daß wir in einem finstern Hause/ in irdischem Fleische und Blute elendiglich gefangen ligen/ und dannenhero der Neue Mensch nicht so bald kan geprüfet werden: Daß ein stetswehrendes Verlangen in uns nach der Wiederge-

dergeburt: Woran man erkennen solle/ ob der Neue Mensch in uns geboren: Ob man glauben könne/wann man keinen Trost empfindet: Was der gerechtmachende Glaube eigentlich sey: Der Proceß der Gerechtmachung: Auff was Weise der Mensch gerecht gemacht werde: wie solches zugehet: Daß es nicht sey wie viel meynen und lehren.

Von der 23. biß 29. Frage.

Zweiffel/wie einer/ der sich in den rechten Proceß einbegibt/seinen Leib soll halten in Essen und Trincken/:c. beantwortet und der Mensch unterwiesen; Wann ihn gute Freunde deswegen verlassen/ was für Freunde er dargegen wieder bekome: Wie das Creutz Christi in ein sanfftes Wolthun verwandelt werde: Von dem herrlichen Tausch/ und wie man lieben soll das was uns verachtet: Wie man sich lieben und auch hassen könne.

Von der 29. biß 38. Frage.

Wie der Liebe Krafft durch alles seye/ihre Höhe so hoch als Gott/und wie derjenige/welcher sie findet/ Nichts und doch Alles finde: Wo die Liebe wohne: Daß man sie nicht möge fassen oder ergreiffen ohne das Sterben seines eignen Willens: Warum sie so wenig Menschē erlangen: Wie man sie möge ergreiffen: Der Weg zur Liebe und Gnade Gottes/und wie der Glaube geboren werde: Wie man in der Liebe möge eingewurtzelt werden: Auff was Weise man der Welt zuwider wandeln müsse.

Von der 38. biß 43. Frage.

Wie man möge Gottgelehrt werden/und selige Erkandtnüß überkommen: Der rechte Weg darzu: Daß die Vernunfft/ohne göttliche Erleuchtung/nichts verstehe in Gottes Sachen/und nur allein habe das Vorbild oder Schatten des Dinges: Wie uns der Wille Gottes in der H. Schrifft zwar geoffenbaret sey / doch ohne GOttes in uns wohnenden Geist / nichts mehr haben dann die Hülse oder Schale: Wie die Heil. Schrifft müsse gelesen werden: Welches die beste Erkändtnüß und Weißheit sey: Der Weg zur wahren Weißheit

Weißheit noch klärer und auß dem Grunde entdeckt: Exempel deren so zu göttlicher Erkänndtnüß gekommen/ohne hohes Studiren: Warum dieser Weg wenig betretten sondern verachtet werde.

Von der 43. biß 49. Frage.

Was von dem Buchstab-wechseln und Wortstreit führen auch um der Erkändtnüß willen sich unter einander verachten/zu halten sey: Der Kinder Gottes ihre Wissenschafft/ und wie sie alle einig sind/ ob gleich ihre Erkändtnüß unterschieden: Einwurff etlicher/ die da sagen/ der wahren Lehre müsse man vorstehen/ für den Glauben streiten/2c. ihre Heucheley entdeckt: Wie sich recht Erleuchtete gegen Irrende und wie gegen Ketzer bezeigen: Wie sie wandeln und ihre Beylage bewahren: Woher das Zancken und disputiren/ dardurch man einander nur verachtet und verkleinert/ entsprossen: Wie es geschehe: Wie Gottes Kinder ihre Gaben und Erkändtnüß einem und dem andern darbieten: Was die Gelehrten in allen Religionen mit ihrem Zanck außrichten und vorhaben/ ob alles auß einer wahren Erkändtnüß hersliesse: Worbey man erkennen soll ob jemandes Gaben und Erkändtnüß auß Gott sind: Wie man sich zu verhalten/ wann so viel Secten ruffen: Hier ist Christus/ und sich darüber unter einander verdammen und lästeren.

Von der 49. biß zur 54. Frage.

Worbey man die wahren Gesandten und Diener Gottes und Christi erkennen solle: Woran die Miedlinge/die keine Hirten sind: Wie sie den Weg Cains eingehen: Wann man andere lehren wil/ wie man müsse beschaffen seyn: Wañ man es müsse anstehen lassen: Wunsch/ daß alle/die andere lehren wollen möchten ihren Beruff in sich besehen: Wiefern Gott sich Menschen Beruff gefallen lasse: Warum Gott die falschen Propheten lasse auffstehen: Der AntiChrist beschrieben: Ob die/ so den AntiChrist zu Rom verlassen/ vom AntiChrist außgegangen seyn? Daß die hohe Machten und Obrigkeiten sich vom AntiChrist nicht sollen blind führen

ren lassen: Wie die Lehrer gegen die Gemeine/und die Gemeine gegen die Lehrer so wol vorstehen / sich zu halten haben: Wie sie sich sollen versamlen und zusammen kommen: Welche sie sollen außschliessen/ und auff was Art und Weise: Woran die Anti-Christische und falsche Kirche zu erkennen: Vom falschen Gottesdienst und ihrer Heucheley.

Von der 54. biß zur 60. Frage.

Von den Confessionen oder Glaubens-Bekanndtnüssen/ und was sie seynd: Was die Gelehrten durchgehends darbey suchen: Vom predigen und viel von GOTT reden/ und wissen: Wie man von GOtt recht/als auß Lauterkeit/ und als auß GOTT/vor GOTT / in Christo reden müsse: Daß sich mit Christi Gnugthuung trösten noch lange keinen Christen mache: Was ein rechter und warer Christ sey? Wie er inwendig in sich beschaffē seyn müsse: Wie ein wahrer Christ noch etwan sündige und wiederum auffstehe: Wann und wo Christi Verdienst gelte: Vom fleissigen Kirchen- und Abendmahl-gehen: Wie solches heut zu Tage durchgehends geschehe: Eines wahren Christen Kirche/was und wo die sey: Daß die steinerne Kirchen nicht verachtet werden; Sondern nur die Babylonische Hure/die nur Hurerey mit den steinernen Kirchen treibt/ entdeckt und offenbaret werde: Daß alles Heuchlen/ ohne den inwendigen/ heiligen/ guten Grund/ und verborgenen Menschen des Hertzens/nichts helffe.

Von der 60. biß zur 61. Frage.

Wie GOTT die Sünde vergebe / und zu Erben seines Reichs mache: Daß GOTT die Sünde nicht vergebe / wie ein Richter einen Schuldener / von wegen der Bürgschafft eines andern / seiner Schuld quittire und loßspreche / da er ein Schalck im Hertzen bleibet: Daß niemand sich mit Christi Leyden und Tode müsse kitzeln/ so lange er noch mit willen im alten Adam stecken bleibet:

Wie man aus GOTT müsse wiedergeboren werden / wo man Theil an Christo haben wolle : Daß einer / der die Pilgrims-Strasse Christi wandeln wil / sich nicht einbilden müsse gute Tage nach dem Fleische zu haben : Die Herrligkeit eines rechten Pilgrims : Daß es schwer zugehe / den irdischen Willen zu brechen : Ansprache an die Geitzigen / ꝛc. und an alle / die ihren Willen in irdische Dinge einführen / und sich dannoch einbilden / GOTT solle ihnen ihre Sünden vergeben : Wie sie sich mit ihren Heuchlern betrügen : Wie die Vernunfft müsse zerbrochen werden / und der Wille vom Streit außgehen / und in Christi Bahn eintretten : Wie Gottes Geist / die irdische Vernunfft überwinde : Wie man gleichwol noch Schwachheit genug an sich habe / ob man schon in den Wegen Christi wandele: Wie Christus für uns zwar allein alles gethan habe; mich aber solches darum nicht helffe / weil ichs weiß / es sey dann / daß ich den Schatz im Hertzen suche und außgrabe : Wann man Christi Leyden / Tod und Verdienst an die Spitze stellen müsse : Daß ein Kopff voll Wissenschafft nichts helffe ein Christ zu seyn / noch auch das HERR / HERR sagen.

Von der 61. biß zur 63. Frage.

Zu welchem Ende das Testament des Abendmahls verordnet und von Christo eingesetzt worden : Daß man niemanden ob er schon unser Religion nicht ist / solle verachten : Wie ein guter Baum einem jedweden gute Früchte bringe : Daß uns nach dem rechten Gewächse / der neuen Wiedergeburt nemlich / zu trachten / nicht dem unnützen Gewäsche nachzulauffen gebühre.

Von der 63. biß zur 66. Frage.

Wie unser Hertz müsse beschaffen seyn / wann wir das H. Abendmahl würdig empfangen wollen: Siebenzehen Kennzeichen / nach welchen man sich prüfen kan: Wann man aber diese Kennzeichen so wesentlich

lich nicht in sich findet / und gleichwol einen Hunger und Durst in sich empfindet / solche zu haben / wie sich alsdann zu verhalten: Daß man nicht müsse meynen / die Gnade in eignen Kräfften zu erlangen: Das hinzu nahen zur Gemeine der Heiligen / wie es geschehen müsse: Ein kurtzes Gebet vor Empfahung des Testaments / wann man ein Christe ist: Welche unwürdige Communicanten sind.

Von der 66. biß zur 67. Frage.

Betrug derjenigen / die da sagen / ich habe einen guten Willen und gute Begierde ein rechter Christ zu werden / aber ich kan nicht / entdeckt und offenbart: Wie sie nicht wollen: Sie solten wol gerne wollen Kinder GOttes seyn aber in ihrer alten Haut: Wie es keine so leichte Sache ist ein Kind Gottes zu werden und das Gemüth umzuwenden: Was dem neugebornen Kinde begegne: Wie der Kindschafft keine zeitliche Ehre müsse vorgezogen werden: Wie man alles Eigenthum verlassen müsse: Wie solches zu verstehen: Unterscheid zwischen der Selbheit und Gelassenheit.

Von der 67. biß zur 72. Frage.

Vom rechten Grund des Gebets: Was recht beten sey: Wie man im Gebet zu GOtt nahen müsse: Mit was für einem Willen und Seel: Wie uns GOtt erhöre / und wann? Daß das rechte und wahre Gebet nicht sey ein Werck des Mundes: Warum uns Gott zu beten gebiete: Zweiffel / wann Fleisch und Blut sagen / du wirst nicht erhört / die Sünden sind zu groß / &c. auffgelöst: Was uns in unserm Gebet zu bedencken gebühre: Ein schön Formular einer Bekändtnüß / zur Anleitung für diejenige / so noch nicht wissen / wie ein rechter Beter müsse geschickt und beschaffen seyn / auffgesetzt: Ein Formular einer Dancksagung und Gebets / wann der Mensch auff seine Erniedrigung die göttliche Krafft und Gnade in sich empfindet.

Von der 72. biß 79. Frage.

Was die Christliche Religion sey / und worinnen sie bestehe: Wie sie auffs gründlichste zu erlernen: Daß sie in 4. Puncten zuerlernen bestehe: Was wir für edle Creaturen und für ein herrliches Meisterstück vor dem Fall/ da wir annoch in GOTT stunden / gewesen: Von dem rechten Grunde der Worte: Gedencke des Sabbaths/rc. Was wir uns darbey zu erinnern haben / und wie dieses Gebot von Adam habe müssen gehalten werden: Wie diß Gebott von Adam entheiliget und gebrochen worden: Eine Bekandtnüß vor GOTT wegen Entheiligung des Sabbaths / und Gebet zu dem rechten Sabbath wieder zu kommen: Was wir für Menschen / durch den Fall seynd worden: Was für böse Eigenschafften / Thier und Würmer in uns offenbar worden: Daß wir uns selber sehr wol und genau zu erforschen haben/ was uns regiere / und was in uns die Oberherrschafft habe: Daß man nicht thun müsse wie viel zu thun pflegen / die in den Elementen des Teuffels leben / und sich dannoch mit dem Leyden und Tode Christi kitzeln und trösten: Wie dieser gläntzende Rock ihnen werde außgezogen werden: Wie wir / als ein Botte / nach dem vorgesteckten Ziel müssen lauffen: Was für Jammer und Elenden wir unterworffen seynd:

Von der 79. biß zur 83. Frage.

Wohin die Seele fahre/ wann sie vom Leibe scheidet: Daß es kein Einfahren sey / wie man in ein Hauß eingehet / oder durch ein Loch in eine andere Welt gehe: Wie das Eingehen in Himmel oder Hölle geschehe / von einer frommen oder gottlosen Seele: Daß die fromme Seel schon in diesem Leben den Himmel in sich habe/und die gottlose Seele die Hölle: Ursachen/ warum die heilige Seele nicht mag die völlige Freude des Himmels/und die gottlose seele die höllische Pein/empfinden in diesem Leben.

Von der 83. biß 85. Frage.

Daß die Christenheit/ins gemein betrachtet/zu einer ehebrecherischen Hure worden: Daß aller Orten nur ein historischer/ oder in der blossen Wissenschafft bestehender Glaube sey: Daß gantz keine Gleichheit mehr sey zwischen der erstē Christenheit und dieser jetzigen: Wie heutiges Tages durchgehends nicht mehr recht gelehret werde / sondern ein blosses Buchstaben-lehren ohne Geist und Krafft seye: Wie der H. Geist rechte Lehrer und Hirten mache / und welche recht in den Schafstall eingehen: Was für ein Wort ein recht lebendig und kräfftig Wort sey: Daß die Kinder solches suchen / aber niemand sey / der es ihnen gebe: Daß der Gottlose Christi lebendige Stimme nicht habe: Daß das buchstabische Wort eine unverfälschte reine Posaune sey / allein ein göttlicher Klang darein gehöre: Daß Babylon darauß entstanden und wie: Daß das Buchstabische Wort ein geistlich Orgelwerck: Was für Orgelschläger Christi Geist schelte: Eine Vermahnung/ wie sich gegen diejenige zu verhalten / die durch GOttes Geist reden: Daß das was GOttes Kinder von GOTT gelehrt haben/nicht ihr eigen seye: Das Exempel Abrahams mit Abimelech: Wann sothanige / die durch GOttes Geist lehren / unterweilen straucheln und fehlen möchten / sie gleichwol nach der Welt Manier/ nicht alsbald zu verwerffen.

Von der 85. biß zur 87. Frage.

Daß heutiges Tages eine schwere Zeit sey: Daß fast nirgend mehr die rechte wahre Gottseligkeit anzutreffen sey: Daß die kleinen Kinder auff der Gassen voll Gifft und Boßheit stecken: Daß die Jugend alsobald dem Teuffel das Hertz einraume: Wann sie grösser wird/Unzucht und Eitelkeit lerne: Auff den niedern und hohen Schulen lernen die meisten nichts Gutes: Was man wol für Menschē befördere/uñ worauß man Rechtsverständige mache: Was für art Menschē man

zu Schaf-Hirten Christi mache: Auch wol zu Regenten und Obrigkeiten / und wie diese dann regiren und leben: Daß diejenige/ so ihr Ampt entweder geerbt oder erkaufft/ oder darzu erwehlet sind/ forschen sollen/ wo das Recht der Einsetzung in diß Amt seinen Ursprung her habe / ob es auch von GOTT verordnet sey: Wie sie sich zu verhalten / wann sie befinden/ daß es eine Ordnung GOTTES sey: Was für eine schwere Last sie auff sich haben: Wie sie ihren Unterthanen mit Exempel und Lehre sollen vorgehen: Müssen eyffern wider alle Gottlosigkeit: Spiegel eines rechten Regenten: Und wann eine eine Christliche Obrigkeit sey.

Von der 87. biß zur 88. Frage.

Das Leben der Unterthanen und des gemeinen Mannes: Wie er sich nehre: Wie der Elende seinem Treiber fluche: Daß er sich darmit verderbe / und eben so gottloß handele/ als sein Unterdrucker: Wie er sich solle verhalten / und wie es GOTT so gut mit ihm meyne/ wann ers nur verstünde: Daß GOTT die Erde mit Feuer wolle fegen und bereits einen Anfang gemacht.

Von der 88. biß zur 89. Frage.

Das Geheimnüß der Ungerechtigkeit und Krafft der Irthume / und glaube der Lügen / worinnen die zum Theil bestehen: Falsche Theologia in die Hertzen der Menschen eingedruckt: Keine Erwachung auß den Stricken des Teuffels: Alle sind sie Christen unter Christi Purpur-Mantel: Ansprache an die falschen Hirten Christi: Daß sie ihren Gemeinen die Stricke des Teuffels müssen recht weisen: Ihnen einschärffen/ daß das Leyden Christi niemanden nutze / er kehre dann um auß seinem bösen Leben: Daß sie nicht können verantworten/ daß sie so viel Gottlosen das Brod des HERRN geben/

geben/ und sie in ihren Sünden stärcken : Daß sie die Nuß / worinnen der Kern und das Hertze ligt/ nicht auffbeissen : Sie folgen Christo/ seinen Propheten und Aposteln nicht nach/ und thun nicht/ wie sie gethan haben : Ansprache an solche die wissentlich und mit Willen in den Wegen der Welt gehen/ und nicht bedencken / wo ihre und ihrer armen Kinder Seelen (die doch in diesem Leben nicht daheim gehören) bleiben sollen : Wie ihre Kinder über sie schreyen werden : Wie sie sich betrügen/ indem sie meynen ihren Kindern guts zu thun / und sie doch verderben / und wie solches geschehe : Daß man zusehen müsse/ in was für Acker man wachse: Nicht warten auff eine gelegnere und bequemere Zeit zu leben und es von einem Tag auff den andern verschieben : Daß der Weg ins Reich GOTTES sehr eng und schmahl sey : Daß auch ein rechter Christ sich wol selber nicht kennet / indem er nichts anders dann seine Untugend sihet.

Von der 89. biß zur 90. Frage.

Daß wol noch Christen seyn/ aber sehr wenig : Wo sie wohnen : Was sie GOTT opffern / wann sie in der Welt-Kinder Gottesdienst erscheinen : Wie ihr innerlicher Wille der äussern Welt abgestorben sey: Diese sind die wahre Christliche Kirche : Beschreibung der wahren Christlichen Kirchen.

Von der 90. biß zu End der 93. Frage.

Vom letzten oder Jüngsten Gerichte : Daß Christi Person / als Richter der Lebendigen und Todten / unvermuthet werde kommen / zum Schrecken der Gottlosen und Freude der Frommen. Von den klugen und thörichten Jungfrauen : Wie alle Menschen werden müssen Rechenschafft geben: Wie diejenige so sich für Hirten Christi auffgeworffen / werden Rechenschafft geben müssen : Wie die

Könige/

Könige/ Fürsten/ Grafen/ :c. auch andere unsere Magistraten zur Rechenschafft kommen werden: Warnung an sie/ wie auch an die niedere und hohe Schulen: Fromme und Böse werden in zwey Hauffen gestellet werden: Urtheil des Richters über die Frommen und Gottlosen: Wie man Christo thut/ was man einem von seinen Geringsten thut: Von dem jämmerlichen / erschrecklichen Zustande der Verdammten: Vom Zustande der Gerechten nach diesem Leben: Vom Unterschied / der allda seyn wird: Ihre Wercke und Thaten: Eine Vermahnung/ das ewige Leben zu ergreiffen.

Einige
Denckwürdige Erinnerungen/
Einem/ in dem Wege Christi/ wandlendem Pilgrim/ sehr nützlich/ zum öfftern/ mit Ernste/ zu betrachten.

In der Epistel an die Hebreer Cap. 6. v. 1/2.

Lasset uns die Rede des Anfangs Christi unterlassen / und zur Vollkommenheit gebracht werden/ nicht abermal einen Grund legen der Buße von den todten Wercken und des Glaubens an Gott/ der Lehre der Tauffen/ 2c.

Col. 1. v. 26-29. Das Geheimnüß/ das verborgen gewesen ist/ von Ewigkeiten und von den Geschlechten her/ nun aber offenbaret ist den Heiligen: 2c. Ist Christus in uns/ 2c. Welchen wir verkündigen/ und vermahnen einen jeglichen Menschen / und lehren einen jeglichen Menschen in aller Weißheit/ auff daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu/ worzu ich auch arbeite und ringe/ nach seiner Wirckung/ die in der Krafft in mir wircket.

Cap. 2. v. 6/7/8. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum/ also wandelt in Ihm/ und werdet bevestiget in dem Glauben/ 2c. Sehet zu/ daß euch niemand werde zum Raub wegführen durch die Philosophia und eitle Verführung/ nach der Menschen Lehre/ nach den Elementen der Welt/ und nicht nach Christo.

V. 18/19. Lasset euch niemand zur Kampffgabe bekommen/ wollende nach eigener Wahl/ in Niederträchtigkeit und Gottesdienste der Engeln/ welche er nicht gesehen hat / einhergehen/ und ist umsonst auffgeblasen von seinem fleischlichen Sinn/ und hält sich nicht an das Haupt/ aus welchem der gantze Leib durch die Gelencke und Zusammenfügungen Handreichung empfähet und an einander gehalten wird/ und wächset zur göttlichen Grösse.

Gedruckt im Jahr Christi 1683.

O Jeder Mensch/ alles was du/ durch die Gedancken/ in dein Gemüt einlässest/ so deiner Seelen Wille nicht in GOtt geanneiget ist/ daß er im Glauben und Zuversicht/ darmit auff ihn stehet/ so ist dir alles Sünde/ was du gedenckest/ redest oder thust. Denn du führest Irdigkeit in die Thoren der Tieffe deines Gemüts/ da der Geist GOttes inne gehet/ und verunreinigest damit die Wohnung un̄ den Tempel Gottes in deiner Seele: Darum siehe wol zu/ was du gedenckest / redest und thust: Denn du wirst für alles Gott Rechenschafft geben müssen.

WAs ein Mensch in seine Begierde einlässet/ darinnen stehet seiner Seelen Bildnüß; und ist dem Menschen hoch noth/ daß er stets wider die irdische Vernunfft in Fleisch und Blut streite/ und seinen Willen-Geist der Barmhertzigkeit und Liebe Gottes eineigne/ und sich stets in Gottes Willen einwerffe/ und ja seine Begierde nicht ins Irdische setze. Denn es ihm die edle Bildnüß Gottes/ so da ist/ der/ im Willen der Seelen/ wieder angeglimmete Liebes-Funcke göttlicher Krafft/ in seiner Seelen zerstöret/ und ihn zum Greuel machet.

DJe Bildnüß Gottes im Menschen ist (wann sie sich stets mit Hertz/ Sinn/ Gedancken

und Begierden gantz in GOttes H. Willen einwirfft und dariñen bleibet) so mächtig und kräfftig/ daß sie die Natur bändiget/ daß ihr die Einflüsse des Gestirns in der Vernunfft und Sinnen gehorsam seynd.

WAnn das Gemüt/ in eigner Begierde des irdischen Lebens gefangen stehet / so mag es GOttes Willen nicht ergreiffen / es laufft nur in der Eigenheit und Selbheit von einem Wege in den andern/ und findet doch keine Ruhe: Denn die eigne Begierde immerdar Unruhe einführet. Darum ist kein Rath übrig/ als/ durch das Absterben aller eignen Begierde und irdischen Willens / wieder zur Ruhe in GOtt eingehen. Dann wann die Seele auß ihren Begierden außgehet/ so fänget der Geist Gottes an in ihr zu leben / und sie stehet ihm in allen gehorsamlich nach.

EIn rechter Ernst des Gemüts auß allem irdischen Wesen/ mit Hertz/ Sinnen/ Gedancken und Begierden / auß und zu GOtt einzudringen/ ist die wahre Busse.

DEs menschlichen Gemüts Begierde ist frey/ und gebieret einen Willen vom Hören und Anschauen/ darauß entstehet die Einbildung und Lust; Darum hat der Mensch müssen probirt werden/ und wird noch probirt/ weil sich sobald ein Gedancke zu Zorn / als zu Liebe darinnen fasset und gebieret.

DEr Teuffel hat das Regiment der Wurtzel zum Feuerleben der Seelen / darauß Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn/ oder der eigne na-

türlich und creaturliche Wille geboren wird/die kan er/so offt die Seele/mit Gedancken und Einführung ins Gemüte / sich darinnen entzündet/ besitzen.

Christus hat den Tod zerbrochen / die Hölle zerstört/den Teuffel gefangen genommen/ das muß er auch in uns thun/sollen wir in Warheit GOttes Kinder werden.

Christus ist die wahre Religion/ da der Heil. Geist außgehet/ und den Menschen leitet und führet in alle Warheit.

Christus hat den Tod zerbrochen / und hält/ mit dem neuen Leibe / in GOttes Liebe / den Zornquall in unser Seele gefangen/daß wir nun anders nichts thun dörffen / als daß wir / mit starcker Zuversicht und Glauben zu ihm/ durch Hölle und Tod / auß unserm irdischen Fleisch und Blute zu ihm in das Reich seiner Liebe eindringen/so empfähet unsere Seele seine Liebe/ und grünet mit durch den Tod/ stehet auff dem irdischen Monden/ als Fleisch und Blute/ und ist ein Gewächse in GOttes Reiche / im Leibe JEsu Christi / und triumphiret über den Grim̃. Denn die Liebe hält den Grimm gefangen und ist des Todes Spott.

Christus ist auch ein HERR über das Reich dieser Welt/denn er hat alles in vollkommener Allmacht/ und kan alles unser Thun segnen und mehren/ist nicht von uns getrennet/sondern wenn unser Gemüt zu ihm geanneiget ist/so sind wir an Leib und Seele gesegnet; Wo aber nicht/ so ist der Fluch und GOttes Zorn in allen Dingen/

gen/und essen an aller Frucht den Tod. Darum beten wir/ daß uns GOtt wolle in Christo gesegnen unsere Speise und Tranck / auch Leib und Seele/und das ist recht.

CReutz und Elend ist aller wider den Teuffel/ die Welt und ihr eigen Fleisch und Blut/im Streit lebenden Menschen / täglich Frühstück.

DEs Menschen Seele isset entweder von dem/ in ihr / durch die Gedancken und Einbildungen/wirckendem Naturgeiste ihrer Complexion/oder von Gottes Liebefeuer/ der himmlischen Leiblichkeit und Wesenheit / so da ist/ Christi Fleisch und Blut. Von welchem unter beyden sie nun isset/oder von welchem ihr Feuerleben entzündet wird und brennet/ nach demselben führet das Seelenleben das Regiment/ und wircket/durch die Vernunfft böß und gut/ oder/ durch die Gnade Gottes in Christo JEsu Heiligkeit und Gerechtigkeit.

JN der Sanfftmuth und Demuth stehet das Reich der Himel / mit der englischen Welt/ und die Krafft des Hertzens Gottes.

DJe Demuth ist eine Mutter der Liebe und des Liechts. Ja/sie ist der Majestät Speise und Stärcke.

CHristus hat uns darum Demuth / Liebe und Reinigkeit des Hertzens / wie auch barmhertzig seyn/gelehrt/und allein Gottes Willen suchen / und uns gäntzlich drein ergeben heissen/ weil wir sonsten gleich in den Gedancken und Einbildung oder unserem begehrenden Willen/ gefangen werden / und auß GOtt außgehen/ da

wir doch in GOTTES Willen alles vermögen.

GOtt bedarf keines andern Dienstes/ als dz sich sein Geschöpffe/ welches in seinem Leibe ist/ nicht von ihm verrücke/ sondern heilig sey/ wie er ist. Darum gab auch Gott den Juden das Gesetz/ daß sie sich solten der sanfften Heiligkeit und Liebe befleissen/ damit die gantze Welt einen Spiegel an ihnen hätte; Als sie aber in Hoffart geriethen/ und rühmten sich ihrer Geburt für die Liebe/ und machten auß dem Gesetz der Liebe eine Schärffe des Zorns/ so stieß ihnen GOtt den Leuchter weg/ und zog zu den Heyden.

WAnn die Seele das göttliche Liecht und Erkanndtnüß in des Menschen Gemüthe bringen wil/ und in dessen Krafft den Teuffel überwinden/ so muß sie gar hart kämpffen und streiten/ und hat gar einen engen Steig hindurch/ sie wird offt vom Teuffel zu Boden geschlagen/ aber sie muß stehen als ein Ritter in der Schlacht. So sie dann sieget/ so hat sie den Teuffel überwunden/ sieget aber der Teuffel/ so wird die Seele gefangen. Weil aber die fleischliche Geburt nicht der Seelen eigen Hauß ist/ und sie dasselbe nicht erblich besitzen kan/ wie der Teuffel/ so währet der Kampf so lange als das Fleischhauß währet; Wann aber das Fleisch-Hauß zerstöret wird/ und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist/ so hat der Streit ein Ende/ und muß der Teuffel ewig von diesem Geiste weichen.

Die

DJe Gottheit vermögen die natürlichen Kräffte der menschlichen Seelen nicht ergreiffen / dann der Fluch und das Zornfeuer ligen darvor / wie eine starcke Mauer / und muß diese Mauer mit hartem Sturme zersprenget werden / wollen die syderische Seelenkräffte hinein sehen. Dem wahren Seelengeiste aber stehet die Thür offen.

ALs ich endlich in grosser Trübsal meinen Geist einsten ernstlich in Gott erhub / als mit einem grossen Sturme / und mein gantz Hertz und Gemüt / samt allen andern Gedancken und Willen / sich alles darein schloß / ohne Nachlassen mit der Liebe und Barmhertzigkeit Gottes zu ringen und nicht auffzuhören / Er segnete mich denn / das ist / Er erleuchtete mich dann mit seinem H. Geiste / damit ich seinen Willen möchte verstehen / und meiner Traurigkeit loß werden / da brach der Geist durch. Als ich aber in meinem angesatzten Eyfer / also hart wider GOtt und aller Höllen Pforten stürmete / als wären meiner Kräffte noch mehr vorhanden / in willens das Leben dran zu setzen / welches freylich nicht mein Vermögen wäre gewesen / ohne des Geistes Gottes Beystand / alsbald / nach etlichen harten Stürmen / ist mein Geist durch der Höllen Pforten durchgebrochen / biß in die innerste Geburt der Gottheit / und allda mit Lieb umfangen worden / wie ein Bräutigam seine liebe Braut umfähet. Was aber für ein triumphiren in dem Geiste gewest sey / kan ich nicht schreiben oder reden / es lässet sich auch mit nichts vergleichen / als

nur mit deme/ wo mitten im Tode das Leben gebo-
ren wird/ und vergleichet sich der Aufferstehung von den Todten. In diesem Liechte hat mein Geist alsbald durch alles gesehen/ und an allen Creaturen/ so wol an Kraut und Grase/ Gott erkanndt/ wer der sey/ und wie er sey/ und was sein Wille sey; Auch so ist alsbald in diesem Liechte mein Wille gewachsen mit grossem Trieb/ das Wesen Gottes zu beschreiben. Weil ich aber nicht alsbald die tieffen Geburten Gottes/ in ihrem Wesen/ konte fassen/ und in meiner Vernunfft begreiffen/ so hat sichs wol 12. Jahr verzogen/ ehe mir ist der rechte Verstand gegeben worden: Und ist gegangen wie mit einem jungen Baume/ den man in die Erde pflantzet/ der ist erstlich jung und zart/ und hat ein freundlich ansehen/ sonderlich wenn er sich zum Gewächse wol anlässet/ er träget aber nicht alsobald Früchte/ und ob er gleich blühet/ so fallen sie doch ab/ es gehet auch mancher kalter Wind/ Frost/ Schnee und Ungewitter darüber/ ehe er wächset und Früchte träget. Also ists diesem Geiste auch ergangen/ das erste Feuer war nur ein Saame/ aber nicht ein immer beharrlich Liecht/ es ist seit der Zeit mancher rauher/ kalter Wind drüber gegangen/ aber der Wille ist nie erloschen. Es hat sich dieser Baum auch offt versucht/ ob er möchte Früchte tragen und mit blühen sich erzeigt/ aber die Blüte ist vom Baume abgeschlagen worden/ biß auff diese Stunde/ da stehet er in seiner ersten Frucht im Gewächse.

Wilst

Wilst du wider den Zorn GOttes in dir kämpffen/ so mustu den Helm des Gehorsams und der Liebe anziehen / sonst brichst du nicht durch; (durch das Reich der Finsternuß und der Sternen und Elementen;) Brichst du aber nicht durch/ so ist dein Streit umsonst / und bleibest einmal ein Diener des Teuffels/wie das andere. Was hilfft dich deine Wissenschafft/ wann du nicht drinnen wilst streiten? nichts: Es ist eben als wann einer einen grossen Schatz wüste/ und suchte denselben nicht/ob er den gleichwol könte bekommen/ und stürbe Hungers bey seiner Wissenschafft. Das sagt der Geist/ viel Heyden/die deine Wissenschafft nicht haben/ und streiten aber wider den Grimm in ihnen/ werden dir das Himmelreich zuvor besitzen.

DIe Veste des Himmels/so im Fall des Menschen/in der Seele/zwischen die klare Gottheit/und die verderbte Natur gesetzt/ ist ein hartes Schloß/ durch diese mustu durchbrechen / wann du zu Gott wilst/ es geschehe nun im Leben oder Sterben.

DAß du Gott nicht gäntzlich sihest und erkennest/das ist der Sunden Ursach/mit welchẽ du im todten Fleisch und Blute verschlossen ligst/ und ist dir die Krafft der Gottheit verborgen / gleichwie das Marck in den Beinen dem Fleische verborgen ist. So du aber im Geiste durchbrichst/ durch den Tod des Fleisches/so sihest du den verborgenen GOtt. Gleichwie das Marck in Beinen durchbricht / und gibt dem Fleisch Krafft und Stärcke/und das Fleisch kan

doch nicht das Marck ergreiffen/sondern nur seine Krafft: Also auch du kanst die verborgene Gottheit im Fleische nicht sehen / sondern du empfähest ihre Krafft/ und verstehest darinnen/ daß Gott in dir wohnet. Denn das todte Fleisch gehöret nicht in die Geburt des Lebens/ daß es das Leben des Liechts eigenthůmlich empfinge; Sondern das Leben des Liechts in Gott gehet in dem todten Fleische auff/und gebieret ihm auß dem todten Fleische einen andern himmlischen und lebendigen Leib (1.Cor.15.v.44.) welcher das Liecht kennet und verstehet. Dann der äussere Leib ist nur die Hůlse darauß der Neue wächset.(Der neue Leib wächset auß der himmlischen Wesenheit im Worte/auß dem Fleisch und Blute Christi/auß dem Geheimnüß des alten Leibes) Gleichwie mit dem Weitzenkorne in der Erden/ die Hůlse aber wird nicht wieder auffstehen und lebendig werden/ gleichwie auch am Waitzenkorne nicht geschicht/sondern wird ewig im Tode und in der Höllen bleiben. Darum trägt der Mensch des Teuffels ewiges Wonhauß allhier auff Erden in seinem Leibe mit sich / du magst wol darmit prangen / du schöne Göttin / und magst den Teuffel derweil in diese Geburt zu Gaste laden/ es wird dir viel Nutzen schaffen/ schaue zu / daß du nicht einen neuen Teuffel gebierest/ der in seinem eignen Hause bleibe.

WAnn du ansiehest die Tieffe / die Sternen/ die Elementen und die Erde/ so begreiffest du mit deinen Augen nicht die helle und klare Gottheit / ob sie wol allda und darinnen ist/

sondern du sihest un begreiffest mit deinen Augen erstlich den Tod/darnach den Zorn Gottes/und das höllische Feuer. So du aber deine Gedancken erhebest/und denckest/wo GOtt sey/ so ergreiffest du die syderische Geburt/ da Lieb und Zorn gegen einander wallen. Wann du aber den Glauben schöpffest an den Gott/ der in Heiligkeit/in diesem Regimente regieret/ so brichst du durch den Himmel/ und ergreiffest GOtt in dir selber bey seinem heiligen Hertzen.

WAnn du den heiligen Gott/ in seinem Himmel/von gantzem Hertzen/ Seele/ Gemüt und allen Kräfften/anbetest/ so betest du ihn/ in dem Himmel / der in dir ist / an/ und derselbe Gott bricht mit seinem Liechte/und darinne der H. Geist/durch/in dein Hertze/und gebieret deine Seele zu einem neuen Leibe Gottes/ der mit Gott in seinem Himmel herrschet. So du aber gottloß bist / so ist deine Geburt des Himmels nicht fähig/ sondern des Zorns/ und bleibet im andern Theil der syderischen Geburt / wo der ernste und strenge Zorn/und Feuerquelle auffgehet/und bist im Tode verrigelt/ so lange biß du durch den Himmel brichst/und lebest mit Gott. Dann an der Stelle/da der Himmel oder Gott in dir seyn solte/hast du die Hölle und den Zorn-Teuffel sitzen / so du aber durch unablässiges Seufftzen/Beten und Flehen/ durchbrichst/ so muß er allda weichen/und herrschet der H. Geist in diesem Sitze / und in dem andern Theil der Grimmigkeit ficht dich der Teuffel an/ dann es ist sein Nest/und der H. Geist thut ihm Wider-

stand/und der neue Mensch ligt in seinem Himmel/unter dem Schutze des H. Geistes verborgen/und der Teuffel kennet den neuen Menschen nicht/dann er ist nicht in seinem Hause/sondern im Himmel/in der Feste Gottes.

DEr Teuffel hat mir/in meinem ernsten Vorhaben zu Gott einzudringen/und seine wahre Erkänndtnüß zu erlangen/grosse Anfechtungen gemacht/und manchen harten Stoß gegeben/nicht allein durch sein selbst einraunen/sondern auch durch die Kinder dieser Welt und des Fleisches/die mit Spotten an mich gesetzt/auch mit Bestraffen/daß ich mich um solche Dinge unbekümmert lassen/meines Berufs warten/und mich lieber um das fleissig annehmen solte/was mir und den Meinigen den Bauch füllen könne/und den Gelehrten das übrige befehlen solte/weil sie hierzu beruffen wären/so daß ich mich öffters verwogen habe dieses zu unterlassen/aber mein Vornehmen ist mir zuschwer worden. Dann wann ich dem Bauche nachgedacht/und bey mir entschlossen/diß mein Vorhaben zu unterlassen/so ist mir die Pforten des Himmels in meiner Erkänndtnüß zugeriegelt worden. Da sich dann meine Seele in sich selber geängstigt/als wäre sie vom Teuffel gefangen/dardurch die Vernunfft so manchen Stoß bekommen/als solte der Leib zu grunde gehen/uñ hat auch der Geist nicht ehe nachgelassen/biß er ist wieder durch die todte Vernunfft gebrochen und hat die Thore der Finsternüß (Psalm. 9. v. 14. Psalm. 127. v. 5. Psalm. 107. v. 18. Hiob. 38. v. 17.)

v. 17.) zersprengt und seinen Sitz wieder an seiner Stell erhalten / wordurch er dann allezeit wieder neu Leben und Krafft bekommen. Dardurch ich dann verstehen lernen / daß der Geist müsse / durch Creutz und Trübsal / bewährt werden. Auch hat mirs an leiblicher Anfechtung nit gefehlet / sondern habe immer müssen im Kampfe stehen / so gar ist der Teuffel darwider gewesen. Weil ich aber verspüre / daß mein Heil drauff stehet / und daß mir durch mein Nachlassen wil die Pforte des Liechts (Psalm. 118. v. 20. Psalm. 87. v. 2. Ps. 9. v. 15.) zugeschlossen werden / welches doch ist die Festung meines Himmels / darein sich meine Seele verbirgt (Psalm. 27. v. 5. Ps. 31. v. 21. Hiob. 5. v. 21. Cap. 14. v. 13.) vor dem Ungewitter des Teuffels / welche ich doch mit grosser Mühe und manchem harten Sturme / durch die Liebe GOttes erobert habe / durch die Durchbrechung meines Erlösers und Königs JEsu Christi / so wil ichs lassen Gott walten / uñ meine fleischliche Vernunfft gefangen nehmen. Und habe mir erwehlt die Pforten der Erkantnüß des Liechts / uñ Will des Geistes Trieb und Erkandtnüß nachfahren / uñ solte gleich mein thierischer Leib an Bettelstab gerathen / oder gar zu grunde gehẽ / so frage ich nun weiter nichts darnach / und wil mit David sagen: Und wann mir gleich Leib und Seele verschmachtete / so bist du O GOtt! doch mein Heil / mein Trost und meines Hertzens Zuversicht / Psalm. 37. v. 26. Auff dich wil ichs wagen / und deinem Geiste nicht widerstreben / und ob es gleich dem Fleische wehe thut /

he thut/ noch dannoch muß der Glaube in Erkänndtnüß des Liechts über die Vernunfft schweben.

DU edler Mensch/ laß dich ja den Teuffel und AntiChrist nicht narrẽ/der dir die Gottheit weit von dir zeigen wil/ und dich in einen weit abgelegenen Himmel weiset. Es ist dir nichts näher als der Himmel/ allein du stehest vor der Thür des Himmels/und bist mit Adam auß dem Paradeiß-Himmel außgegangen/ in das Regiment des Geistes dieser Welt/(Ephes.2.v.2/3.) du stehest aber in der Pforten. Mache es nur wie die ewige Mutter / welche sich unablässig und mit allen Kräfften / nach dem Liechte Gottes sehnet/ und mit solchen grossen sehnen und Begierde nach Gott/ das Himmelreich/ da GOtt innen wohnet/ darinnen das Paradeiß auffgehet/selbst wird und gebieret: Also thue du auch/ setze alle deine Begierde ins Hertze Gottes/ (1. Petr.1.v.13.)so da ist/ der holdselige Quell der unerforschlichen Liebe/ so dringest du mit hierein/ wie die ewige Mutter der Natur/ so wirds mit dir gehen wie Christus saget:Das Himmelreich leidet Gewalt/uñ die Gewalt thun/reissen es zu sich.Also wirst du dir Freunde im Himmel mit dem ungerechten Mammon machen/und bist recht Gottes Gleichnüß/Bild und Eigenthum. Denn in dir sind alle drey Reiche mit der Ewigkeit/ und in dir wird wieder erboren das heilige Paradeiß/ da GOtt innen wohnet/ wo wilst du doch Gott suchen? Suche ihn in deiner Seelen/ die ist auß der ewigen Natur/ darinnen die

gött-

göttliche Geburt stehet. Wie dich dann auch der Prophet Esaias dahin weiset/ wann er/ im 45. Cap. im 14. v. im hebräischen und griech: Texte/ außdrücklich saget: Allein in dir ist GOtt/ und ist sonst kein Gott mehr.

IN dem sanfften Quell der Barmhertzigkeit gehet auß der wallende Geist Gottes / der Heil. Geist/ und der sanffte Quell/ so im inwendigsten Grunde deiner Seele auß dem Liechte geboren wird/ ist das Wort oder Hertz Gottes / und in dieser Woñe ist das Paradeiß/ und diese Geburt ist die ewige Dreyeinigkeit. In der mustu wohnen/ wilst du im Paradeiß seyn / und die muß in dir geboren werden/ wilst du Gottes Kind seyn/ und deine Seele in dir seligen / anders kanst du das Reich Gottes weder schauen noch geniessen. Darum bringt uns der veste Glaube und Zuversicht allein wieder in Gott/ denn er ergreifft den göttlichen Grund zur Wiedergeburt im H. Geiste/ sonst hilfft nichts. Das andere alles was der Mensch allhier machet/ sind nur Wesen/ so ihm im Schatten nachfolgen / darinnen er stehen wird. Denn gleich wie da ist die Geburt in der H. Gottheit/ die im Urkunde stehet/ im Willen und ängsten vor dem Liechte; Also must du außgegangner Mensch auß dem Paradeiß / im ängstlichen/ sähnenden und begehrenden Willen wieder zur Geburt eingehen/ so erreichest du wieder das Paradeiß und Liecht Gottes.

VIeler Meister Schrifften hab ich durchsuchet/ verhoffend die Perle/ oder Erkandtnüß vom Grunde und Verborgenheit des Menschen

zu finden/ habe aber nicht köñen finden wornach meine Seele lüsterte und hungerte. Ich habe gar widerwärtige Meynungen gefunden; Auch habe ich nicht wenig gefunden/ die mir das Suchen verbotten / ich weiß aber nicht mit was Grund und Verstande/ als daß ein Blinder dem Sehen/ den die Augen nicht gönnet. Mit diesem allem ist meine Seele gar unruhig in mir worden/ und hat sich geängstet/ als ein Weib zur Geburt/ da doch nichts ist erfunden worden / biß ich den Worten Christi nachgefahren/ der da spricht: Ihr müsset vom Neuen geboren werden / wolt ihr das Reich GOttes sehen. Welches mir erst mein Hertz versperrte / daß ich vermeynte / es möchte in dieser Welt nicht geschehen/ sondern in meinem Abschiede von dieser Welt. Da sich dann meine Seele erst recht zur Geburt ängste-te/ und gern die Perle/ oder/ den auß der neuen Geburt außgehenden Geist Christi / geschmäckt hätte; Daher sie sich in diesem Wege viel heftiger zur Geburtsarbeit begeben / und mit solchem Ernste unablässig fortgetrieben und angehalten/ biß ihr das Kleinod gegeben worden. Demselben nach habe ich nun geschrieben mir zu einem Memorial / und dem ernstlich suchenden zu einem Liechte/ &c.

DIe Vernunfft fragt immerdar/ warum ist dann der irdische Baum der Erkanntnüß Guts und Böses gewachsen/ wäre der nicht da gewesen/ so hätten Adam und Eva nicht gessen? Oder/ warum hat denn Adam versucht werden müssẽ? Höre/ lieber Mensch/ frage dein Gemüte/

warum

warum sich so bald darinnen ein Gedancke zu Zorn/als zu Liebe fasset und gebieret? Sprichst du vom hören/ oder anschauen. Ja recht also/ das wuste GOtt auch wol/ darum muste Adam versucht werden/ ob er in der Liebe allein leben/ oder in Zorn unnd Liebe/ das ist/ im Bösen und Guten zugleich wircken wolte: Denn der zu beyden Eigenschafften geneigte und begierliche Angel des Gemüts war/ und ist noch/ frey/ und gebieret den Willen von hören und anschauen/ darauß entstehet die Einbildung und Lust. Dieweil nun Adam ein Bild und gantz Gleichnüß Gottes war erschaffen/ uñ hatte alle drey Quälle oder Leben an sich/ als Gott selber/ so solte sein Gemüt mit seiner Begierde / Verlangen und Sehnen auch bloß und allein ins Hertz Gottes/ oder in den holdseligen Quell der Liebe sehen/ und seine Lust und Willen dahinein setzen/ und mit keinen Gedancken weder in das Reich des Zorns/ noch in das Regiment der äussern Welt eingehen/ (dann dieses war das Vermählungs-Gesetz der göttlichen Krafft und Weißheit mit Adams Seele/ welches aber/ mit Außwendung in die Irdigkeit/ gebrochen/ und der armen Seelen die Weißheit auß dem Gestirn/ und das thierische Vernunffts Liecht / an statt der himmlischen/ englischen Weißheit gegeben ward/ darinnen er nun Gott weder sehen noch erkennen/ oder das geringste auß H. Schrifft (er bilde sich auß Thorheit auch ein was er wolle) fassen und begreiffen mag / biß er wieder auß dem äussern Regiment mit Hertz/ Sinn/ Willen/ Gedancke

und Begierden außgehet / als ein unverständig Kind und zum Narren / auch auß Wasser und Geist von oben herab wiedergeboren wird) und gleich wie er ein Herr über alles / und sein Gemüth ein dreyfacher Geist / in den dreyen (dem Höllischen / 2. Him̃lischen / 3. Irdischen) leben / in einem Wesen war; Also solte auch sein Geist / und der Wille im Geiste / in einem Wesen / als im paradeisischen / himmlischen Liebewesen offen stehen / und solte sein Gemüt und Seele essen vom Hertzen Gottes / und der Leib von der Krafft des himmlischen Leibes.

Allein hier in diesem Lebẽ / weil die Seele noch im Blute schwimmet / und im Willen des Gemütes stecket / kans geschehen / daß du die Thore der Tieffen (Finsternüß in der Seelen oder des Todes / Ps. 9. v. 14.) in der Krafft Christi / zersprengest / und zu Gott / durch eine neue Geburt / eindringest. Denn allhier hastu die theure und hochedle Jungfrau der göttlichen Liebe zum Beystand / welche dich einführet durch die Thore des edlen Bräutigams (Psalm. 118. v. 20. Die Thore Jehovä) welcher im Grunde der Seelen / im Scheidziele / zwischen Himmel und Höllenreiche stehet / und dich im Wasser des Lebens / seines Bluts und Todes wieder erbieret / und deine falsche Wercke driñen ersäuffet uñ abwäscht / daß sie dir nicht nachfolgen / auf daß deine Seele nicht drinnen figuriret und gebildet werde / sondern nach der ersten Bildnüß in Adam vor dem Fall / als ein reines züchtiges und keusches edles Jungfrauenbild / ohne einige Erkänndtnüß dei-

ner

ner allhier gehabten Untugend. NB. Sprichst du/was ist denn die Neue/oder/Wiedergeburt/ oder wie geschicht die im Menschen? Höre und siehe/ verstopffe nicht dein Gemüte/laß dir den Geist dieser Welt mit seiner Macht und Pracht nicht dein Gemüth erfüllen/ fasse dein Gemüt und reiß durch ihn auß; anneige dein Gemüte stets in die freundliche Liebe Gottes/ mache dir deinen Vorsatz ernst und streng/mit deinem Gemüte/durch die Wollust dieser Welt durchzureissen/und deren nicht zu achten/dencke/daß du in dieser Welt nicht daheim damit bist / sondern bist ein fremder Gast/in einer schweren Gefängnuß gefangen: Ruffe und flehe zu dem der den Schlüssel zur Gefängnüß hat/ergib dich ihm in Gehorsam der Gerechtigkeit/ Zucht und Warheit/suche nicht das Reich dieser Welt also hart/ es wird dir ohne das genug anhangen; so wird dir entgegenen die züchtige Jungfrau hoch und tieff in deinem Gemüte/die wird dich führen zu deinem Bräutigam / der den Schlüssel hat zu den Thoren der Tieffe. Vor dem must du stehen/ der wird dir geben von dem himmlischen Manna zu essen/ das wird dich erquicken und wirst starck werden und ringen mit den Thoren der Tieffe. Du wirst durchbrechen als die Morgenröthe/uñ ob du gleich allhier in der Nacht gefangen ligest/ so werden dir doch die Stralen der Morgenröthe des Tages im Paradeiß erscheinen/ in welchem Orte deine züchtige Jungfrau stehet / und deiner/mit der freudenreichen Engelschaar / wartet/ die wird dich in deinem neuen wiedergebor-

 nen

nen Gemüte und Geiste gar freundlich annehmē. Und ob du gleich/ mit deinem Leibe/ in der finstern Nacht/ must in Dornen und Disteln baden/ daß der Teuffel und auch diese Welt dich kratzet und quätschet/ und dich nicht allein von aussen schlagen/ verachten/ verhönen/ und deiner spotten/ sondern verstopffen dir auch offt dein theures Gemüte/ und führen es gefangen in die Lust dieser Welt in das Sündenbad: So wird dir die edle Jungfrau doch noch beystehen / und dich ruffen von dem ungöttlichen Wege abzulassen. Siehe ja zu / verstopffe dein Gemüt und Verstand nicht. Wenn dein Gemüt spricht: Kehre um! Thue das nicht! So wisse/ daß dir geruffen wird von der theuren Jungfrauen / kehre bald um/ und dencke wo du daheime bist/ in welchem schweren Diensthause deine Seele gefangen lige/ und forsche nach deinem Vatterlande/ daraus deine Seele ist außgewandert/ und dahin sie wieder gehen solle. Wirstu nun folgen/ nemlich dem Rathe der edlen Jungfrauen/ so wirst du in dir selber erfahren/ nicht allein nach diesem Leben/ sondern auch noch in dieser Welt/ in deiner Wiedergeburt / welche dir theuer entgegnen wird/ auß welchem Geiste diese Feder geschrieben habe.

WIr müssen durch die Geburt JEsu Christi gerecht gemacht werden / unsere Wercke vergehen und folgen uns nur im Schatten nach; Die Seele aber darff keines Schattens / sondern es muß ein Ernst seyn/ sie muß/ in Krafft des wahren Glaubens / durch die Thoren der

Tieffe/

Tieffe und durch den Urstand der Grimmigkeit des Todes/ durch den Zorn des ewigen Finsternüß-Bandes/ in die sanffte Menschwerdung Jesu Christi eingehen/ und ein Glied am Leibe Christi werden/ und von seiner Fülle und Krafft nehmen und darinnen leben. Christi Tod muß dein Tod seyn/ Christi Seelenkräffte müssen in dir quällen/ und du must in seiner Liebesquälle/ dem Zorne gantz erstorben/ leben. Also gantz mustu in Christo neugeboren werden/ wilst du vor seinem Vatter bestehen/ anders hilfft nichts. Darum laß dirs einen Ernst seyn.

Christus nennet den Teuffel einen Fürsten dieser Welt/ denn er ists auch/ nach dem Reiche der Grimmigkeit/ so in allen Creaturen auch ist/ aber nach dem Reiche der vier Elementen/ und Sternen ist ers nicht: So er darinnen volle Macht hätte/ würde kein Gewächs noch Creatur auff Erden seyn/ Er kan den Außgang der vier Elementen nicht betretten/ denn er ist im Urkunde und ist eine Klufft darzwischen: Allein wenn das Gestirn in den Elementen den Grimm des Feuers im Ungewitter erreget/ da ist er Meister und erlustiget sich/ wiewol er auch nicht Gewalt hat/ es werde ihm dann verhängt/ auß Gottes Zorne/ so ist er Henckersknecht/ und exequirt das Recht/ nicht als Richter/ sondern als Scharffrichter. Er ist im Reiche dieser Welt Scharffrichter/ die Sterne sind der Rath (hier bedencke die Wort; Der ist des Raths schuldig/ Matth. 5. v. 22.) und Gott ist des Lands König: Wer nun von GOTT fället/ der fället in den Rath der Ster-

Sternen/die lauffen mit manchem zu Strick oder Wasser/da ist der Teuffel geschäfftig und ist Außführer uñ Hencker. Also gar in groß Elend ist der Mensch gefallen / und ist dem Reiche der Sternen und Elementen / nach seinem Leibe gantz heim gefallen/was die mit ihme thun/ das ists/und das stehet im Wesen. Sie machen einen groß/den andern klein/einen gerade/den andern schielig uñ krum / sie fügen einem Glück und Reichthum zu/dem andern Armuth: Auß einem machen sie einen listigen/ witzigen Menschen/ nach dem Reiche dieser Welt/ uñ auß dem andern einen Narren. Sie machen einen zum Könige uñ zerbrechen den andern/ einen tödten sie/ den andern gebären sie/uñ führen des Menschen Gemüte zu aller Zeit/ jedoch nur in eitel Mühe/ Schmertzen und Unlust. Darzu kommt/ daß das Reich der Höllen und des Grimmes immer und alle Augenblicke nach der Seelen schnappet/ und sperret seinen Rachen auff/zu verschlingen die arme gefangene Seele/ die sitzet mit zweyen schweren Ketten umfasset: Eine vom Reich der Höllen/die andere vom Reich dieser Welt/ und wird geführet mit dem schweren / tölpischen/ viehischen/gantz sichtigen Leibe/ als ein Dieb/ den man immer zum Gerichte führet / welcher doch immer/ durch eine Fürbitte/ wird entlediget/und wieder ins Gefängnüß gelegt/und muß die arme Seele/ die Zeit des gantzen Leibes/ also gefangen ligen/da bald der Teuffel auff einer Seiten über sie herrauscht mit seinem Luder/

Grimme/

Grimme/Zorn und Boßheit/und wil mit ihr in Abgrund: Bald die gleißnerische Welt mit Macht/Pracht/Geitz uñ Wollust des Verderbens; Bald Kranckheit und Furcht/ und ist im̃er in Zittern. Wie entsetzt sie sich doch offt/ so nur der Mensch im finstern gehet/und furchtet im̃er/ es werde sie der Scharffrichter ergreiffen und das Recht exequiren.

WAnn wir uns des Greuels und grosser Sünden vor GOtt/ im Menschen/ welche uns unsere erste Eltern haben angeerbt/ entsinnen/ so möchten wir wol/ in dieser Welt nimmer frölich werden/ so uns nicht der Geist dieser Welt in närrische Spiegelfechter-Freude stürtzte/ in unserm Gefängnüß: Oder aber/ wann uns nicht die Wiedergeburt so offt hoch erfreuete/ auß dieser Gefängnüß loß zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nichts/ als eitel Greuel/ Sünde/ Noth und Tod/ und erlangen kaum einen Anblick der ewigen Freude in diesem Leben. Nun spricht das Gemüte: Was ist dann Sünde? Warum hat Gott einen Eckel an dem Wesen/ das er doch geschaffen hat? Sihe du Menschen-Kind/ vor Gott ist keine Sünde im Himmel/ allein in dir ist die Sünde/ und die Sündē scheiden uns uñ unsern GOTT von einander. Sonsten ist alles beständig/ und in seinem eignen Wesen gut/ das Reich der Höllen und des Zorns in sich selber/ nach seiner Revier ist gut/ es leget ihme selber keine Marter oder Wehe an/ sondern sein Wehe ist seine Geburt und auffsteigender Quall/ es begehret auch sonst nichts. So

ist das Reich dieser Welt auch für sich selber bleiblich und gut / es legt ihm auch kein Wehe an / sondern das Erheben der Elementen / als das Anzünden der Hitze / Kälte / Luffts und Wassers ist sein wachsen und grünen / und thut ihm in sich selber nichts wehe: Es hat auch kein Zagen oder Furcht in sich selber. Allein der Mensch / welcher auß einem andern Leben ist außgegangen / der hat in diesen beyden Lebē Wehe / Noth / Klagen und Zagen / denn er ist nicht in seinem Vatterlande / und können diese beyde Leben keines sein Vatterland erreichen. Darum muß sich die arme Seele also quetschen und drengen / daß sie wieder in ihr Vatterland reiche. Sie muß wieder durch die Thore der tieffen Angst des Todes gehen / sie muß zwey Reiche zersprengen / und stecket allhier zwischen Thür und Angel / und wird immer inficiret und vergifftet mit denen Dingen die sie zurück halten und sehr quetschen / sie stecket wie in einer Pressen. Dringet sie zu Gott / so hält sie der Teuffel auff einer Seiten an einem Bande / und die Welt am andern Bande / und schlagen tapffer auff sie zu. Der Teuffel zündet sie an mit Grimm und Zorn / das ist eine Sünde / die nicht kan das Reich GOttes erreichen. Und die Welt führet sie in Hoffart / Geitz und Fleisches Lust / daß der Seelen Kräffte vom fleischlichen Willen voll werden. Denn der Wille des Gemüts zeucht diese Dinge in die Seele / so wird die Seele gantz unrein / geschwul und finster / von dem angezogenen / und kan das Liecht Gottes nicht erreichen. Ihre Kräffte / die

sich sollen in Gott anneigen/können nicht/denn sie sind zu rauh/und können nicht ins Liecht. Es zündet sich nicht drinnen an. Es müssen nur die Thore der Tieffe zersprengt seyn / so dringen die Kräffte in die Freyheit ausser der Finsternüß. So aber das Gemüthe gefüllet ist/so kans nicht/ da gehet dann an Schrecken / Furcht/ Zagen/ Verzweiffeln am Reiche Gottes / und machet der Seelen eine eitele Quall. Auch solst du wissen/wie es vor GOtt Sünde ist/ du hast in dir den Tempel Gottes/welcher ist die Wonne vor Gott: So du nun also mit der Höllen Quall wütest und tobest/berührest du die Wohnung Gottes/ und erweckest den Grimm zum Außgange/ und thust eben als der Teuffel that / da er den Grimm in der starcken Begierde der ewigen Natur erregte und anzündete / davon der Grimm die Erde und Steine geboren. Du sündigest biß in Himmel vor GOtt. Darüber die Propheten an vielen Orten klagen / daß das ungehorsame Volck seinen GOtt beleidigte/obs ihm wol in sich nicht wehe thut / so wird doch sein Grimm/ nach der Höllen Abgrunde und dem Quall der Finsternüß/in den Thoren der Tieffe/ darinnen die Seele stehet/ entzündet/ und ist ein eitel Greuel vor ihm. Sprichst du/wie sol ich das verstehen/Gott wohnet ja im Himmel? O du blindes Gemüthe/voll Finsternüß! Der Himmel / da GOTT inne wohnet / ist ja auch in dir/gleichwie Adam auff Erden im Paradeiß war; Laß dich den AntiChrist nicht ausser dieser Welt über die Sterne hinauff weisen.

Er leugt wie der Teuffel selbst. GOtt ist überall. Der Höllen Abgrund ist auch uberall / wie der Prophet saget: Schwinge ich mich an die Morgenröthe / oder in die Hölle / so bistu da. Wo ist die Stätte meiner Ruhe? Bin nicht ichs / der alles erfüllet? Psal. 139. v. 8/9. Esa. 57. v. 15. Ich sehe aber an den Elenden und der zerbrochnes Geistes ist / in dem wil ich wohnen. Item: In Jacob (dem Obsieger und überwinder im Kampffe) wil ich wohnen / und Israel (der Beherrscher der geistlichen Feinde) soll meine Hütte seyn. Verstehe es recht: Er wil wohnen in dem zersprengten und zerbrochnem Geiste / der die Thore der Finsternüß zersprenget / und zu dem wil er eindringen. Darum hüte dich für der Sucht oder Lust. Sprich nicht: Ich stehe allhier im Finstern / der HERR sihet mich nicht / was ich dencke und thue; Er stehet in der Pforten deines Gemüts / wo die Seele in den zersprengten Thoren stehet / vor Gottes klarem Angesichte / und werden alle deine Greuel vor Gott erkanndt / und verunreinigest damit die Wohnung Gottes: Du betrübest die züchtige Jungfrau / so dir zur Gesellin (Malach. 2. v. 14/15.) ist in dein Gemüte gegeben / welche wohnet in ihrem Grunde / und warnet dich immer vorm ungöttlichen Wege / so du folgest un umkehrest / und brichst durch ernste Busse zu ihr ein / so krönet sie dir dein Gemüthe mit Weißheit und Verstande / daß du dem Teuffel wol kanst entflihen. Wo du aber nicht folgest / so fällestu auß einer Sünde und Greuel in den andern / und machest

dein Maaß voll und überflüssig/ so hilfft dir denn der Teuffel in seinem Reich. Darum/ O liebes Gemut/ prüfe dich gründlich/ worzu du geanneiget bist/ ob du zur Gerechtigkeit/ Liebe/ Treue und Warheit bist geanneiget; Item/ zur Keuschheit/ Zucht und Barmhertzigkeit/ wol dir/ so ists gut! Wo aber nicht/ so greiff in deinen Busen/ und besiehe dein fleischlich Hertz und prüfe es/ raffe deine Sinne zusammen/ in ein Gefängnuß/ und setze deinem fleischlichen Hertzen zu/ daß die Elemente in dir erbeben/ der Schmeichel- und Lugen-Teuffel/ der sich in dein fleischlich Hertz hat eingesetzt/ wird wol weichen/ wird er diese Stösse fühlen/ welche ihm nicht schmecken/ du wirst wol anders gesinnet werden/ es ist auß keinem ungeübten Gemüte gedichtet/ es hats selber erfahren; Darum soll es stehen zu einem Memorial/ und immer Auffrichtung: Wem nun lustert/ der versuche es/ er wird Wunder erfahren.

Die theure Erkanndtnüß der Weißheit Gottes erlanget wol keiner/ er habe dann einsten im Sturme gesiegt/ und den Teuffel niedergeschlagen/ daß die Seele die Himmelspforten eins hat ergriffen/ da sie das Ritterkräntzlein bekommt/ welches ihr die holdselige Jungfrau der Zucht auffsetzet zu einem Siegszeichen/ daß sie in ihrem theuren Ritter Christo und in seiner Krafft gesieget hat; Da gehet auff die Wunder-Erkänndtnuß/ aber mit keiner Vollkommenheit. Wilstu diese erlangen/ so must du in diesem gefassten Sinne/ (nemlich keinen Willen weder

ins Zornreich noch in die äussere Welt der Jr-
digkeit/ sondern allein in Gottes Liebe Tag und
Nacht einzusetzen) beständig bleiben / und ob du
auch keine Krafft in dein Hertz bekomest/dir auch
der Teuffel deine Zunge niederschlüge / daß du
nicht köntest zu Gott beten / so muß du zu ihm
seuffzen und ächtzen/und/mit dem Cananeischē
Weiblein/ in dem Sinne bleiben/ und immer
anhalten: Je mehr du es treibest / je schwächer
wird der Teuffel. Du must das Leyden/Sterben
und Gnugthuung Jesu Christi vor dich nehmē/
und deine Seele in seine theure Zusag und Ver-
heissungen einwickeln/da Christus spricht: Mein
Vatter wil den H. Geist geben denen die ihn dar-
um bitten: Luc. 11/13. Item/Bittet so werdet
ihr nehmen; Suchet so werdet ihr findē; Klopffet
an/so wird euch auffgethan. Diese Verheissun-
gen drucke dir vest ins Hertz und Sinn/ halte sie
Gott vor/ stehe in aller Gedult/ ohne Wancken
und Zweiffel darinnen/ und verwäge dich lieber
zu sterben/als darvon abzulassen/ denn GOttes
Verheissungen sind und bleiben ewig ja/ und A-
men / daß sie aber an so wenigen erfüllet wer-
den/ ist bloß unsers Zweiffels/ und daß wir des
Teuffels einraunen / als obs unmüglich zu er-
langen sey/ so bald Glauben und Gehör geben/
die Waffen des Gebets und gantze Rüstung/
Ephes. am 6. beschrieben/ zu geschwinde / wie
verzagte Soldaten/wegwerffen/und auß Faul-
heit nicht streiten wollen biß wir den Sieg er-
worben haben/machtē wirs wie die arme Witt-
we / vor dem ungerechten Richter Lucä 18.
würffen

wurffen dem Teuffel allen in die Vernunfft ein-gestreuten Zweiffel auff den Halß / hüteten uns für aller Zorns-Entzündung im Gemüte (nach Pauli Ermahnung 1. Tim. 2. v. 8.) weil der hierinnen unglaublichen Schaden thut / wir würdē wol sehen / wie treulich GOtt seine Verheissung hielte: Dann je mächtiger wir vom Teuffel und unsern Sünden außdringen / je mächtiger dringet das Reich Gottes / der holdselige Quell der sanfften Liebe und Barmhertzigkeit / in unsere Seelen ein / und machet auß uns zornigen / neidischen / hoffärtigen / geitzigen Natur-Kindern / lieb-thätige / barmhertzige / demütige / vergnügliche Kinder Gottes. Du must nur nicht auß dem Willen außgehen / biß du das Kleinod erlangest / und ob es währete viel Tage und Nächte / ja auch Monat und Jahre. Ist dein Ernst groß / so wird auch das Kleinod groß seyn / das du in der überwindung erlangen wirst. Dann was es sey / weiß niemand als der es selber erfähret. Es ist gar ein theurer Gast / wenn er in die Seele einzeucht / da ist gar ein wunderlicher Triumph / da küsset der Bräutigam seine liebe Braut / und gehet auff der Lobgesang deß Paradeises. Ach muß doch der irdische Leib darob erzittern / ob er gleich nicht weiß / was da ist / so freuen sich doch alle Glieder! Ach welch ein schöne Erkänndtnuß bringet die Jungfrau der Weißheit GOTTES mit sich! sie machet einen Gelehrten / und ob er sonst stumm wäre / wird doch die Seele in GOTTES Wunderthat gekrönet / sie muß von seinen Wundern

reden/ ist doch eitel Liebe-Begierde in ihr/ der Teuffel muß weichen/ und wird gantz matt und müde. Also wird das edle Kleinod/ und darinne die theure Perle/ oder/ das Liecht GOttes und der Geist Christi/ in der Seelen gesäet/ aber mercks wol/ es ist nicht alsbald ein Baum/ O wie offt rauscht der Teuffel drüber her/ und wil das Senffkörnlein außrotten; Wie gar harte Stürme muß die Seele außstehen/ wie wird sie offt mit der Sünden bedeckt. Denn es ist alles in dieser Welt wider sie/ sie ist gleich als wäre sie allein und verlassen. Es rauschen auch einige/ noch hart in der Vernunfft gefangene/ Kinder Gottes über sie; Denn der Teuffel thut der armen Seelen solche Plage an/ ob er sie dardurch möchte abschrecken von ihrem Vornehmen und verführen. Es ist kein feyren bey ihme/ entweder mit Heucheley/ daß ihr die Seele soll selber heuchlen/ oder mit Sünden und dem Gewissen. Du must nur immer wider ihn streiten/ ringen und kämpffen/ denn also wächst der Perlenbaum; Gleich als das Graß im ungestümmen Regen und Winde; So er aber groß wird/ daß er seine Blüte erreichet/ so wirstu seiner Frucht wol geniessen/ und besser/ als anjetzo verstehen was diese Feder geschrieben hat/ und wo sie erboren gewesen. Denn sie ist auch lange Zeit an diesem Reitze gewest/ es ist mancher Sturm über sie gegangen/ darum solls ihr stehen zu einem steten Memorial und immerwehrendem eingedenck/ weil wir allhier ins Teuffels Mordgruben müssen sitzen/ so wir nur überwinden/ unser grosser Lohn wird uns schon nachfolgen.

Wann

WAnn wir uns entsinnen der wunderbaren Veränderungen in unserm Gemüte / wie nemlich eben so bald die Freude in Leid / als das Leid in Freude verwandelt werde / so müssen wir ja sinnen und nachdencken / worvon ein solches urstände und herkomme. Denn wir befinden / daß es alles in dem einigen Gemüte stehe: So sich dann eine Eigenschafft erhebet / und vor den andern Gestalten hervor quillet / so erfolget alsbald ein Wesen / daß das Gemüt alle Sinnen zusammen raffet / und des Leibes Gliedern gibt / daß Hände / Füsse / Maul und alles zugreifft / und ein Werck machet nach des Gemüts begehren; so sagen wir diese Eigenschafft sey räß oder beweglich / und für allen andern Eigenschafftẽ qualificirend uñ wirckend. Also / daß zwar alle Eigenschafften der Natur auch innen ligen / aber verborgen / und sind dieser einigen Gestalt unterthan. Und da doch das Gemüte so ein wunderliches Wesen ist / und bald auß einer Eigenschafft / welche jetzo räß oder beweglich / und für allen andern wirckend war / sich eine andere Eigenschafft erhebet und hervor bricht / und die erst entzündete dämpffet / daß sie gleich als ein Nichts ist / wie das an Freud und Leyd zu ersehen ist. So wir nun sinnen und nachdencken / worauß sich solches alles urkünde / so finden wir vornemlich drey Eigenschafften / im Gemüte. Nicht reden wir allein vom Geiste und Trieb dieser Welt; Denn wir befinden / daß unser Gemüt auch nach einem andern Leben ein Sehnen und Verlangen habe / und sich ängste nach dem was

die Augen deß Leibes nicht sehen/ und der Gaumen nicht schmäcket/ und die Fühlung deß irdischen Leibes nicht begreifft/ auch das irdische Gehör nicht höret/ und die Nase nicht reucht; aber das edle Gemüth sehen/ schmäcken/ fühlen/ greiffen und hören kan / so die rechte göttliche Gestalt oder Eigenschafft in ihme räß und beweglich/ oder/ vor den andern beyden Eygenschafften qualificirend und wirckend wird. Da dann die andern beyde Eigenschaften alsbald wie halb tod oder überwunden werden / und sich die göttliche allein erhebt/ da sie dann in GOtt ist. Und 2. so sehen wir auch/ wie das Gemüth alsbald eine andere Gestalt und Eigenschafft erhebt und räß oder beweglich und wirckend machet/ daß die göttliche Eigenschafft niedergedruckt wird/ als den Geist und das Regiment dieser Welt/ zu Geitz und Hoffart/ zu Unterdrückung der Elenden/ und sich allein zu erheben/ und alles in sich zu ziehen. Darauff denn auch alsbald die dritte Eigenschafft hervor bricht/ auß dem ewigen Abgrunde/ als Falschheit/ Neid/ Zorn und Haß/ und also die Bildnüß GOttes/ gleich wie im Tode oder überwunden/ stehet/ da denn das Gemüthe also im Zorne Gottes/ im Tode/ in der Höllen Rachen stehet. Welches sich die Hölle im Zorne Gottes erfreuet/ denn ihr Rachen wird ihr hie weit auffgesperret und wird qualificirend und wirckend. Da aber die göttliche Eigenschaft wieder hervor bricht/ wird das Hölleneich überwunden und als ertödtet/ und dargegen das Himelreich wieder beweglich und wirckend. Darum spricht Paulus: Rom. 6. v. 16. Welchem ihr euch

begebt zu Knechten in Gehorsam (entweder der sünde zum Tode/oder dem gehorsam Gottes zur Gerechtigkeit) des Knechte seyd ihr. Dessen Quall haben wir/und in demselben Reiche lebē wir/uñ dasselbe reich mit seiner quall führet uns. So dañ alles alhier in diesem Leben im samen und wachse ist/so wird die Einerndte unfehlbarlich erfolgē/ da dann ein Reich vom andern wird geschieden werden. Denn es sind drey Leben in des Menschē Gemüthe/welche er in dieser Zeit mag alle drey auffschliessen. So aber der Leib zerbrochen ist/so stehet er nur in einem/ und hat den Schlüssel zu den beyden andern verloren/und kan kein anders mehr auffschliessen/ er muß in derselben Quall ewig bleiben / welche er allhier hat angezündet. Hat er aber bloß in dieser Welt Eigenschafft gelebt/so fället er/mit des Leibes sterben/der Seelen nach/dem Abgrunde der Höllen heim.

DEm Menschē ist in seinem Anfange zur neuē Geburt nichts nützlichers/deñ ware Busse/ mit grosser ernster Beständigkeit; deñ er muß ins Hiñelreich/in das Leben und den Leib Christi eindringē/da dañ sein Widergebärer gegen ihm tief in seinem Gemüthe/im Lebensliechte stehet/und ihm mit Begierdē uñ Ernste hilft/uñ sich also/als ein Senfkorn ins Menschē Seele einsäet/als eine Wurtzel zur neuē Creatur. Uñ so der Ernst in der menschlichē Seele groß ist/so ist auch der Ernst in seinem Wiedergebärer groß. Uñ ist gar nit möglich zu schreiben die neue oder Wiedergeburt/im Menschē/in Christo; deñ der drein komt/erfähret es selber / es wächst ein ander Gewächs in des Menschen Gemüte/ein ander Mensch mit ander Erkantniß/er wird von Gott gelehrt uñ sihet wie

alles Treiben in der Historie ohne Gottes Geist nur ein verwirzt Babylonisches Werck ist / davon Zanck und Streit in eigner Hoffart kommt. Christi Reich ist nicht von dieser Welt / sondern stehet in Krafft / und ist keine wahre Erkanndtnuß von GOtt in keinem Menschen / er sey dann in Gott wiedergeboren / auß seinem verderbten Sundenhause / da sich denn der Grimm und Zorn in der Seele in Liebe verwandelt / und er / der Mensch / wird ein Priester Gottes im Leben JEsu Christi / welcher immer suchet was im Himmel in den Wundern GOttes ist: Und ist der neue Mensch / im alten verborgen / nicht von dieser Welt / sondern in der Krafft des H. Leibes JEsu Christi.

GLeich wie der Teuffel über das Hertz Gottes / oder / den holdseligen Quäll der unerforschlichen sanfften Liebe / in seinem Feuerquall in er außfliegen wil / und bleibet doch nur in dem Abgrunde der ewigen Natur im Finsternuß / also gehets auch der blinden Vernunfft / die im Finstern sitzet / und suchet GOtt in der Finsternuß. Wilstu ihn finden / so suche ihn in seiner Quäll / die ist überall / alles voll Gottes / und scheinet in der Finsternuß; In deinem finstern Hertzen ist Gott / aber in einem andern Lebensquell. Klopffe an / so wird dir auffgethan. Der H. Geist Gottes ist der Schlussel im Seelengrunde / gehe auß der Begierde deß Fleisches auß in eine rechte ernste Busse / und setze deinen Willen / mit Vernunfft und Sinnen / allein in die Barmhertzigkeit Gottes / so wird das Wort GOttes (das / nach der

Epist.

Epist. Jacobi cap. 1. v. 21. in uns gepflantzet ist) als sein liebes Hertz/ in dir/ eine Gestalt gewinnen: Dann stehest du vor der Krippen/ da JEsus geboren ward/ so neige dich zum Kindlein/ und opffere ihm dein Hertz/ so wird Christus in dir geboren werden. Alsdenn must du erst in den Jordan/ (die Einsteigung ins Gericht oder Fluß und Strom des Gerichts) so wird dich der H. Geist tauffen/ da stehet dir der Himmel offen/ und der H. Geist schwebet über dir/ aber du must in die Wüsten/ und vom Teuffel versucht werden/ verstehe es recht/ der Teuffel wird sich an dir versuchen/ und dich offt in die Wüsten der Welt führen/ und für deine Seele in dein fleischlich Hertz tretten/ und veste zu riegeln/ da gehöret Ernst zu dem Teuffel sein Raubschloß zu zersprengen; Du wirst Christum nicht sehen/ der Teuffel wird dir ihn verlaugnen/ er sey nit in dir Mensch worden: Dann du stehest also als ein Liecht in der Lebensgeburt/ mit der Finsternüß umgeben/ und bist ein Gewächs im Leben Gottes/ auß der finstern strengen Natur. Darum besinne dich alsdenn/ sihe uñ stehe veste/ wie Christus that: Thue nicht wie Adam/ der sich ließ gelüsten deß Geistes dieser Welt/ und führte uns in die fleischliche Finsternüß. Du must mit Christo verfolgt/ verspottet und gehönet werden/ wilstu in den Wundern Gottes schweben: Und so du in ihm bleibest/ so bleibet er in dir.

ALles dichten von den Wegen zu GOtt/ sind Fabeln/ da man Gesetze machet/ damit das Reich GOttes zu erreichen: Es stehet allein in

dem/und liget an unserm Verlangen und sehnlichem Begehren/daß wir unsern Willen in der Demuth schöpffen/ darinnen die Liebe geboren wird/welche dringet zum Hertzen Gottes/als in ihr Eigenthum/ da denn die menschliche Seele in Gott geborẽ wird/daß sie Gottes Willen empfähet/zu thun was Gottes Wille ist. Denn alles Thun der Menschen/ausser Gottes Willen/ ist nur ein Schnitzwerck der natürlichẽ Kunst/welches in der Angst des Abgrunds bleibet/ und ist ein Suchen/da nichts ist/gleich einem der ein künstlich Werck machet/daran er einen Gefallen hat/also auch stehen solche Wercke vor Gott/ als eine Figur/welche zwar in Ewigkeit in der Figur bleiben. Aber zur rechten Wiedergeburt/ das Hertz Gottes zu erreichen/ gehöret nur der ernste Wille/und eine gantze Ergebung/da dañ die Vernunfft alles lässet fahrẽ was sie geschnitzt hat/und hanget am Worte und Hertzen Gottes/ so wird der Geist in GOttes Liebe empfangen und geboren.

MAn findet die neue Wiedergeburt nicht im Streite/ auch in keiner weisen Vernunfft: Du must alles was in dieser Welt ist/ es sey so hochglentzend wie es wolle/ fahren lassen/ und in dich selber eingehen/ und nur deine Sünde/ in der du gefangen bist/ zusammen auff einen Hauffen raffen/und in die Barmhertzigkeit Gottes/und zu Gott fliehen/ und den um Verzeihung bitten/ und um Erleuchtung seines Geistes. Nicht lange disputiren/sondern nur Ernst brauchen. Dann der Himmel muß zerspringen/

und die Hölle erzittern/ und es geschicht auch. Du must alle Sinnen mit Vernunfft/ und alles was dir in den Weg kommt/ drein setzen/ daß du nicht wollest von ihm lassen/ er segne dich dann/ wie Jacob die gantze Nacht also mit Gott rang: Wann gleich dein Gewissen sagt lauter nein; Gott wil deiner nicht/ antworte du: So wil ich aber seiner/ ich laß von dir nicht ab/ man trag mich dann ins Grab; Mein Wille sey dein Wille/ ich wil was du HERR wilst; Und wenn gleich alle Teuffel um dich stunden und sprächen/ verzeuch/ es ist auff einmal genug/ so mustu sagen nein / Mein Sinn und Wille soll nicht ausser Gott komen; er soll ewig in GOtt seyn; Seine Liebe ist grösser denn alle meine Sünden: Habt ihr Teuffel und Welt den sterblichen Leib in eurem Gefängnüß/ so hab ich meinen Heyland uñ Wiedergebärer in meiner Seelen/ der wird mir einen himmlischen Leib geben. Versuche es nur also/ du wirst Wunder erfahren/ und wirst bald Einen in dich bekomen/ der dir wird helffen ringen/ kämpffen und beten. Und ob du gleich nicht viel Worte kanst/ ligt nichts daran/ und ob du auch gleich nur das einige Wort des Zöllners: Ach Gott sey mir armen Sünder gnädig! köntest. Wann aber dein Wille mit aller Vernunfft und Sinnen in Gott gesetzt sind/ von ihm nicht abzulassen/ und solte gleich Leib und Seele zerspringen; so hältst du Gott und brichst durch Tod und Hölle/ und Himel/ und gehest in Tempel Jesu Christi ein/ wider aller Teuffel wehrẽ; Gottes

Zorn kan dich nicht halten/wie groß und mächtig der in dir sey. Und ob gleich Leib und Seele im Zorne brennten / und stunden mitten in der Hölle/ bey allen Teuffeln/ so reissest du doch herauß/und kommest in den Tempel Jesu Christi/da bekomst du das Perlenkräntzlein/mit dem hochwürdigen und köstlichem Eckstein der Weise versetzt. Aber wisse/das Himmelreich ist also in dich gesäet/und ist klein als ein Senffkörnlein/ du bekommst wol grosse Freude ob dem englischẽ Krantze/aber schaue zu/setze ihn nicht dem alten Adam auff/oder es gehet dir wie Adam. Halt was du hast/Noth leyden ist ein böser Gast: Auß einem Zweiglein wird und wächset endlich ein Baum/ so der bleibet im guten Acker stehen / es rauschet mancher kalter rauher Wind über ein Zweiglein / biß ein Baum drauß wächset: Es ist unbeständig/du must vor den Versuchbaum/ auch in die Wüsten / der Welt Spott / hälstu nicht/ so hastu nicht: Reutestu dein Zweiglein auß/so thustu als Adam that/du wirst es schwerer wieder ersetzen / als das erstemal / jedoch wächsets im Rosenthal dem alten Adam verborgen; Denn es war eine lange Zeit von Adam biß auff Christi Menschheit in welcher der Perlenbaum verborgen wuchs/unter der Decke Mosis/ und kam doch zu seiner Zeit / als ein Baum mit schöner Frucht hervor. Also ob du gefallen wärest / und hättest verloren den schönen Krantz/ verzage nicht/suche/klopffe mit Ernst an/ komme wieder und thue als zu erst / so wirstu erfahren/auß welchem Geiste und Trieb diese Hand geschrie-

geschrieben habe. Du wirst hernach einen Baum bekommen für ein Zweiglein / und wirst sagen: Ist doch mein Zweiglein ein Baum worden in meinem Schlafe. Alsdenn kennestu erst den Stein der Weisen / das mercke.

Christus spricht: Suchet zum ersten das Reich Gottes / so wird euch das andere alles zufalle: Es ligt alles am Willen / dann der Wille macht Begehren / und das Begehren nimmt da nichts ist: Und wiewol es doch ist / aber uns Menschen verborgen. Darum / sage ich nochmal / ligt alles am Willen / der äusserliche Wille muß in den innern gehen / er muß sich selber verleugnen / gleich als wäre er im äussern todt / und hätte kein Leben im äussern / und da er doch lebet; Gleichwie Gott im äussern lebet und ist / und das äussere ist an ihm todt / daß es ihn nicht kan fassen; Also auch der Mensch; Du bist mit deiner Seelen im innern / aber deiner Seelen Wille hat sich mit und in Adam auß dem innern außgewandt ins äussere. Und das ist der schwere Fall / und unser Verderb / dieweil wir nun mit der armen Seele im äussern Regiment der Sternen und Elementen hart gebunden und gefangen ligen / die uns zu ihren irdischen Willen zwingen / und am Ende des Lebens unsere arme Seele / wo sie nicht zur Wiedergeburt kommt / in Abgrund der Höllen schicket. Darum wilst du Gott und die Ewigkeit schauen / so wende dich mit deinem Willen um ins innere / so bistu wie Gott selber; Denn also bistu auch im Anfange geschaffen worden / und also lebstu nach dem innern Willen Gotte

und in Gott: uñ nach dem äussern in dieser Welt/ und hast beyde Reiche zum Eigenthum und bist wol recht ein Bild und Gleichnuß GOttes / du erforschest alle Dinge/ was im Verborgen ist fin- dest du/ denn du findest das in der Ewigkeit und sihest es zuruck in der Außgeburt in der Figur ste- hen. Der Grund der Schöpffung ist dem innern Menschen in GOttes Willen viel leichter zu er- kennen als dem äussern das sichtbare Wesen: Der äussere erkennet das weniger / das er mit Augen sihet/ und mit Händen greiffet/ mit Ohren höret/ mit der Nasen riechet/ mit dem Munde schmäcket/ als der innere den Grund uñ das her- kommen des äussern. Der innere sihet wol das Geschöpff in seinem Grunde/ aber er ist am äus- sern wie tod/ uñ da er doch lebet/ und was er dem äussern lebet das lebet er Gotte um seiner Wun- derthat willen/ daß er das eröffnet/ und ins We- sen bringet/ was in der Figur im verborgẽ stehet.

JEsus/ als die gantze Fülle der Gottheit/ woh- nete in Christo ohne Masse; Gott zerbrach den Tod allein durch ihn. Wir aber müssen unser Hertz/ Sinne/ Gedancken und Begierde in ihn einführen/ daß unser Zunder des in Adams Fall verbliechnen Bildes/ in ihm anhebe/ in Christi Geiste und Krafft wieder zu glimmen. Welchen der wahre Hunger des rechten Glaubens er- greift/ damit der Mensch durch diesen glimmenden Zunder/ (welcher/ so es Ernst ist/ endlich zum scheinendẽ Liecht Gottes in Jesu wird) der sünde im Fleische könne den Gewalt brechen/ und es im Zwange halten/ als einen unbändigen/ unge-

zähmten bösen Hund/der gar nicht mag von seiner Boßheit erledigt werden/ er zerbreche dann gantz und gar/daß die Hülse/darein der Teuffel seine Begierde und Krafft eingeführt/ und sein Raubschloß gehabt/ gar zerstiebe/ daß kein Leben mehr in ihm seye. Alsdenn so bald der äussere Mensch stirbet/ daß die Seele des bösen Thiers loß wird/ so hat sie die offne Pforten in ihrer Liebe-bildnüß/ in welcher Christus sich hat mit göttlichem Liebefeuer eröffnet/so ist die Vereinigung schon da/die Braut hertzet ihren Bräutigam/als die edle Jungfrau/in der Liebe Christi/wieder auffwachet/sie nimmt die Seele/ als ihren lieben Bräutigam und Mann/ in ihre Arme der göttlichen Begierde ein. Und was allhier geschehe/habe ich keine Feder darzu zu schreibẽ; es ist mehr als menschlich oder natürlich zu schreiben/was Gottes Liebe und GOttes Süssigkeit seye/ welches der bekehrte Mensch/ so er wieder zu seinem Vatter eingehet/ und sich für einen Sauhirten erkennet/bereuet die begangne Sünden und sucht des Vatters Gnade/ erfähret: Wenn ihm Christus sein Bräutigam das jungfräuliche Kräntzlein auffsetzt/ da das Perlein der göttlichen Annehmung zum erstenmal wieder gesaet wird; was die Jungfrau für Freude hat/wenn sie wieder das Leben bekommt/und ihren Bräutigam Christum empfähet/wie holdselig sie sich gegen der Seelen stellet/ und die Seele/als ihren Mann/ in ihre Liebe fasset/ davon wol Seel und Leib in Freuden zittert. Welches diese nur wissen/so an solchem Orte sind zu gaste gewesen.

DJe Jungfrau ist das himmlische Bild / als das Reich Gottes / das in Adam starb; in dasselbe verbliechne Wesen schlägt der Vatter aller Wesen den Funcken seiner göttlichen Krafft / so es ist / daß auch die Seele im Zuge deß Vatters darnach hungert / alsdann hebt der Funcke an zu glimmen / ist erst klein / als ein Senffkörnlein / wie Christus sagt: Und so die Seele beharret / uñ ihren Willen und Hunger stets in das glim̃ende Tocht einführet / so bläset sie das heilige Feuer in ihrer Begierde auff / daß es sehr glimmet; Davon die Seele grossen Hunger bekommt / verwägt sich nun die Seele ihrer Selbheit / und begehrt den Falsch des Teuffels gantz wegzuwerffen / uñ gehet in ernstem Streit / mit feurigem Gebet und Einergebung / in das Liebefeuer ein / so ergreifft das Liebefeuer der Seelen Begierde / und wird ein Feuer im andern entzündet. Denn die Seele ist deß Vatters Feuer / und das darein gesäete Liebefeuer ist des Sohns Feuer; Jetzt kom̃t der verlorne Sohn / als die Seele / wieder in deß Vatters Liebe / und gehet an die grosse Freude im Himmel / daß sich seine Engel freuen mehr als über neun und neuntzig Gerechten die der Busse nicht bedürffen. An dieser Stelle / in dieser Conjunction oder Vereinigung / nim̃t die edle Jungfrau / das Weib der Jugend (Mal. 2. v. 14. u. 15.) ihren Bräutigam die Seele / im Triumph der göttlichen Freudenreich / wieder an; Gibt ihrem Bräutigam das Perlenkräntzlein / wiewol nicht gantz zum Eigenthum seines Wesens: Nein / es sind zwey Leben; Gott bleibet in sich Gott: Aber

das

das göttliche Liecht führet der Jungfrauen Geist auß dem Liebefeuer in das Seelenfeuer; Zündet das Seelenfeuer auch an / daß also der Jungfrauen Liecht in ihres Bräutigams/ als der Seelen-liechte scheinet ; Allhier ist Christus in des Weibes Saamen Mensch worden / als im andern/ oder/ Liechtleben/ auß GOttes Liecht und Liebe-Reiche. Was allhier geschehe/ was für Freude bey dieser Vermählung und Hochzeit sey/ haben wir nicht Worte zu beschreiben/ wünschen es dem Liebhaber zu erfahren; Der äussere natürliche Mensch glaubets uns doch nicht/ er sey dann selbst bey dieser Hochzeit gewesen/ welche im Himmel und auff Erden gehalten wird: Den Unsern gnug verständig. Wisset aber/ wie das Feuer ein Eisen durchglühet/ davon es eitel Feuerquall wird/ bleibt doch/ in sich selber/ in seinem Wesen einmal ein Eisen als das andere/ das Eisen wird nimmermehr zu Feuer/ in seiner Eigenschafft/ und ist doch Feuer: Aber die Feuersmacht stehet nicht im Eisen/ sondern gibt nur seine Natur darzu/ als ein Werckzeug oder Leib/ darinnen das Feuer glüet; Also auch mit Gott und der Creatur; Das Feuer/ wanns im Eisen glüet/ bedeut die Seele/ wenn sie in Gottes Liecht angezündet wird ; Das Liecht und Schein deß Feuers bedeut das heilige Feuer der Liebe der Jungfrauen ; Die Krafft deß Liechts aber ist der Perlenkrantz / davon in meinen Schrifften mehr zu lesen/ den gibt die Jungfrau nicht der Feuerseele/ als dem Urstande deß Feuers/ zum Eigenthum/ sondern setzt ihm den auff/

und

und druckt ihm den in sein Hertz ; Er kan ihn aber nicht eigenthumlich fassen / wie das Feuer das Liecht nicht fassen kan. Doch scheinet das Liecht auß dem Feuer / das Feuer hat eine andere Quall als das Liecht : Das Feuer ist der Vatter / das Liecht ist der Sohn / doch zwey leben in einander. Die Creatur wird nicht Gott / sie bleibet ewig unter Gott ; GOtt aber durchglüet sie / mit seiner Begierde des Liebe-feuers / als mit seinem Liecht und Schein / dasselbe Liecht behält die Seele / als der Mensch / so lange zum Eigenthum / als der Wille in GOTTES Liecht bleibet. Wenn er aber wieder in sein Eigenthum / als in den Grund seines Urstands / in eigne Macht / auß der Gelassenheit / in die Selbheit eingehet / da nimt die Jungfrau diesen Perlenkrantz von der Seelen weg : Denn die Seele / als ihr Bräutigam ist ihr von ihrem Gemahl Christo / als von ihrem Liebefeuer / entloffen und meyneidig worden. Alsdenn gehet die Seele im äussern Fleische in des Teuffels Netze / im finstern tappen / suchet eine eigne Stette oder Ruhe / findet aber nichts / als des Fleisches viehische Wollust / mit solcher ergötzt sie sich / aber die edle Jungfrau rufft ihr / stets zur Wiederkunfft ; Kommt sie nun wieder / so wird sie wol angenommen. Doch wird die erste Hochzeit nicht mehr gehalten. Es ist wol ein herrlich beneveniren oder bewillkommen / aber der ersten Vermählung nicht gleich / reden wir als wir wissen. Kommt aber der Bräutigam /

als die Seele/ nicht wieder/ so nimmt Christus sein Kräntzlein/ daß er der Jungfrau zum Leben gab/ wieder von ihr/ so bleibet sie in seinem Nichts/ ohne Quall als verblichen/ und der Seelen ewig nicht empfindlich/ noch scheinend; Und die Seele bleibt in ihrem Grämen/ so sie des Schadens am Ende des äussern Lebens innen wird: Sie stehet deßwegen in ewiger Schande und Spott/ daß sie ihre Königliche Krone verloren hat/ und ist von Gottes Reich vertrieben/ als ein Ubelthäter/ oder als ein Ehebrecher von seiner liebsten Braut und Jungfrauen.

ICh soll euch aber nicht bergen des einfältigen Kinderwegs/ den ich in Christo wandele; dann ich kan von mir nichts anders schreiben/ als von einem Kinde/ das nichts weiß und verstehet/ auch niemals gelernet hat/ als nur dieses/ was der HErr in mir wissen wil nach dem Maß/ als er sich in mir offenbaret. Denn vom göttlichen Geheimnüß etwas zu wissen/ hab ich niemals begehrt/ viel weniger verstanden/ wie ich es suchē oder finden mochte: Wuste auch nichts davon/ als der Läyen Art in ihrer Einfalt ist; Ich suchte allein das Hertz Jesu Christi/ mich darinnen zu verbergē/ für dem grim̃igen Zorne GOTTES/ und den Angriffen deß Teuffels/ und bat GOtt ernstlich um seinen H. Geist und Gnade/ daß er mich in ihm wolle segnen und führen/ und das von mir nehmen/ was mich von ihm wendete/ und mich ihm gäntzlich ergeben/ auff daß ich nicht meinem/ sondern seinem Willen lebte/

und er mich allein führte und ich sein Kind in seinem Sohne Jesu Christo seyn möchte. In solchem meinem gar ernstlichem Suchen und Begehren/ darinnen ich hefftige Anstösse erlitten/ mich aber ehe des Lebens erwegen / als darvon außgehen und ablassen wolte/ ist mir die Pforte eröffnet worden/ daß ich in einer viertel Stunde mehr gesehen und gewust habe / als wann ich wäre viel Jahre auff hohen Schulen gewest/ dessen ich mich hoch verwunderte/ wuste nicht wie mir geschahe/ und darüber mein Hertz ins Lob Gottes wendete. Dann ich sahe und erkante das Wesen aller Wesen / und den Grund und Ungrund: Item die Geburt der H. Dreyeinigkeit / das Herkommen und den Urstand dieser Welt und aller Creaturen/ durch die göttliche Weißheit: Ich erkante uñ sahe in mir selber alle drey Welten/ als 1. die Göttliche/ Englische oder Paradeisische/ uñ dann 2. die finstere Welt/ als den Urstand der Natur zum Feuer. Und 3. diese äussere sichtbare Welt/ als ein Geschöpff und Außgeburt/ oder/ als ein außgesprochen Wesen/ auß den beyden innern geistlichen Welten. Ich sahe und erkannte das gantze Wesen im bösen uñ guten/ wie eines von dem andern urstände/ und wie die Mutter der Gebärerin wäre/ daß ich mich nicht allein hoch wunderte / sondern auch erfreuete. Und fiel mir zu hand also starck in mein Gemüte/ mir solches zu einem Memorial auffzuschreiben: Wiewol ich es in meinem äussern Menschen gar schwer ergreiffen und in die Feder bringen konte / ich muste gleich anfangen zu

dieser sehr grossen Geheimnüß zu arbeiten / als ein Kind / das zur Schule gehet. Im innern sahe ich es wol / als in einer grossen Tieffe / dann ich sahe hindurch als in ein Chaos, da alles innen ligt / aber seine Außwicklung war mir unmüglich. Es eröffnete sich aber von Zeit zu Zeit in mir / als in einem Gewächse: Wiewol ich zwölff Jahr damit umging / und dessen in mir schwanger war / und einen hefftigen Trieb in mir befand / ehe ich es konte in das äussere bringen: Biß es mich hernach überfiel wie ein Platzregē / was der trifft / das trifft er. Also gieng mirs auch / was ich konte ergreiffen in das äussere zu bringen / das schrieb ich auff. Wiewol mir die Sonne nachmals zimliche Zeit geschienen hat / aber nicht immer beharzlich: Wenn sich diese hat verborgen / so habe ich wol auch meine eigne Arbeit kaum verstanden / und solches darum / auff daß der Mensch erkenne / daß das wahre Wissen nicht sein / sondern Gottes sey / daß GOtt in der Seelen deß Menschen wisse was und wie er wil. Solche meine Schrifften gedachte ich mein Lebenlang bey mir zu behalten / und keinem Menschen zu geben: Aber es fügte sich / nach Schickung deß Höchsten / daß ich einem Menschen davon etwas vertraute / durch welchen es ohn mein Vorwissen offenbar wurde / darauff mir das erste Buch entzogen ward / und weil darinnen gar wunderbare Sachen eröffnet / so dem menschlichem Gemüte nicht bald begreifflich waren / habe ich müssen darum von den Vernunfftweisen viel außstehē / sahe auch dasselbe Buch in 3. Jahren

ten nicht mehr / vermeynte es wäre längst tod uñ dahin; biß mir Abschrifften von gelehrten Leuten zugeschickt wurden / mich vermahnende / mein Talent zu offenbaren / welches die äussere Vernunfft nirgend thun wolte / dieweil sie vorhin also viel hatte müssen erleyden: so war die Vernunfft sehr schwach und zaghafft / denn mir auch das Gnaden-Liecht eine zimliche Zeit entzogen ward / und glimmete in mir als ein verborgen Feuer / daß also nichts dann Angst in mir war / von aussen Spott / von innen ein feuriger Trieb / und mochte es doch nicht ergreiffen / biß mir der höchste mit seinem Athem wieder zu hülffe kam / und ein neues Leben in mir erweckte: Allda erlangte ich eine bessere Art zu schreiben / uñ auch eine tieffere und gründlichere Erkantnüß / konte alles besser in das äussere bringen / wie denn das Buch vom dreyfachen Leben / durch die drey Urstände / außweisen / und der göttliche Liebhaber / so ihm sein Hertz / wie der Lidiä / mag auffgethan werden / sehen wird. Also hab ich nun geschrieben nicht von Menschen Lehre / oder / Wissenschafft auß Bücher lernen / sondern auß meinem eignen Buche / das in mir eröffnet ward; Als die edle Gleichnüß Gottes / das Buch der edlen Bildnüß (zu verstehen das Ebenbild GOttes) ward mir in mir vergönnet zu lesen / und dariñen hab ich mein Studiren gefunden / als ein Kind in seiner Mutter Hause / das da sihet was der Vatter machet / und demselben in seinem Kinderspiel nachspielet / ich darff kein ander Buch darzu. Mein Buch hat nur 3. Blätter / das sind die 3.

Urstände oder Leben der Ewigkeit/ darinnen kan ich alles finden/ was Moses und die Propheten/ so wol Christus und die Apostel geredt haben: Ich kan der Welt Grund und alle Heimligkeiten darinnen finden: Doch nicht ich/ sondern der Geist deß HERRN thut es nach dem Maß/ wie er wil.

Gleich wie Christus hat die Welt/ auch seines Vatters Zorn/ als den Grund und Wurtzel der ewigen Natur/ in der seelischen Eigenschafft mit seiner Liebe / als mit dem neueingeführten Liebefeuer/ in die seelische Essentz (in welche zuvor der Teuffel seine Begierde eingeführt hatte) ertödtet/ gelöschet und überwunden; Also müssen wir in und mit Christi Geiste den irdischen Adam in Gottes Zorne ersäuffen/ und mit Gottes Liebe ertödten/ daß der neue Mensch außgrüne/ anders ist kein Sünden-vergeben/ weder Kindschafft noch Gerechtigkeit. Darum es alles ein lauter Ungrund/ was man von der äussern zugerechneten Gerechtigkeit und von aussen angenomener Kindschafft lehret; Christus sprach: Ihr müsset von neuen geboren werden/ anders sollet ihr Gottes Reich nicht sehen. Es hilft kein heuchlerisch trösten mit Christi Tode/ sondern in Christi Tod eingehen/ und in ihm außgrünen/ in ihm uñ mit ihm aufferstehen/ und im neuen Menschen mit ihm leben. Das Reich Gottes muß inwendig in uns geboren werden. Anders können wir nicht mit dem Auge der Ewigkeit in die englische Welt sehen. Es ist alles Dichten und Trachten/ Lernen und Studiren umsonst / es erlangets weder Kunst noch Vernunfft/ wir müssen nur durch die Thür die uns Gott in Christo hat auff-

gethan/eingehen/und in GOttes Reiche außgrünen / und dem irdischen Willen absterben/ also daß es uns nur hinten nach anhange / deß Weibes Same muß im̃erdar in uns der Schlangen den Kopff zertretten. Die eigne Vernunfft kan kein Kind Gottes machen: Denn es ligt nit an unserm wollen / lauffen oder rennen / wie Paulus sagt / sondern an GOttes Erbarmen. Meine Ichheit kan es nicht erreichen. Meine Ichheit muß in Christi Tode sterben / und dem nichts heimfallen / alsdann fället meine Ichheit in Gottes Erbarmen / und ist am Ziel deß ersten Menschen / und stehet wieder im Worte deß Schöpffens / da machet Gottes Erbarmen in Christi eingehen in unsere Menschheit den neuẽ Menschen auß Gnaden. Darum muß der verderbte irdische Wille durch rechte wahre Busse sterben/und in die Gelassenheit eingehen/ als in das Nichts / seiner Vernunfft Willen gantz in den Tod ergeben/und sich selber nicht mehr wollen noch wissen/sondern an Gottes Erbarmung hangen. So heists alsdann/wie Gott im Prophetẽ spricht: Mein hertz bricht mir/daß ich mich seiner erbarmẽ muß. Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes/und ob sie schon deß vergesse/so wil ich doch dein nicht vergessen/sihe in meine Hände hab ich dich gezeichnet/indem/als in Gottes Erbarmen stehet der neue Mensch auf/ uñ grünet im Him̃elreich uñ Paradeiß/ob gleich der irdische Leib in dieser Welt ist. Dann der H. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Him̃el/also wandelt der neue Mensch im Him̃el/und der alte

in dieser welt; dañ der Himel/ da Gott iñen wohnet ist im neuen Menschẽ. Ich sage/ als ich es erkant habe; Wer ihm anjetzo wil selber sterbẽ/ den wil der Geist deß HErrn nach Joels Propheceyung/ ergreiffen/ und seine Wunder durch ihn offenbaren: Darum ists jemanden ein Ernst/ so wird ers erfahren. Aber ich wil einen jeden treulich gewarnet haben/ obs geschähe/ daß Gottes Liecht in ihm auffginge/ daß er ja in tieffster Demuth in der Gelassenheit bleibe stehen/ als im Tode Christi. Dann der Himmel soll jetzo sein lang gewircktes Egest vom Gestirne/ daß er in menschlicher Eigenschafft mitgewirckt/ außschütten/ damit er nicht vom gestirnten Himmel ergriffen werde/ und über das Ziel auß der Gelassenheit außfahre. Wie an den Metisten ꝛc. zu sehen/ welche sind kommen biß in die Thoren der Tieffe/ und sind vom gestirnten Himmel wieder ergriffen worden/ in sich selber wieder eingegangen/ sich erhoben/ und vom innerlichen Streit wider die Schlange auß/ und also in ein eignes eingegangẽ/ vermeynend/ sie wärẽ gantz in Gott verwandelt/ und haben also den äussern Menschẽ mit dem innern vermischt. Welches ein Ungrund/ uñ sich je wol vorzusehen ist/ daß man in tieffster Demuth gegen GOtt stehen bleibe/ biß auß dem eingesäeten Körnlein ein Baum wachse und zur Blüte komme/ und der Geist Gottes eine Gestalt in ihm gewinne. Dañ auß der Blüte gehet der Morgenstern auff/ daß sich der Mensch selber lernet kennen / was er ist / und was Gott und Zeit ist. Die jetzige Zeit ist wol inacht zu nehmen/ dann der 7. de Engel in der Offenba-

rung hat seine Posaune gerichtet; Es stehen deß Himmels Kräffte in sonderlicher Bewegung/ darzu beyde Thüren offen / und in grosser Begierde/Liecht und Finsternüß; wie ein jedes wird ergriffen werden/also wird es eingehē; Wessen sich einer hoch wird erfreuen/das wird der andere verspotten/darauff er gehet das schwere und strenge Gerichte über Babel.

UNd wiewol ich ein einfältiger Mann bin/und der Kunst und der hohen studien unerfahren/ auch niemals meine übung gewesen / mich in hoher Meisterschaft zu üben/und grosse Geheimnüsse in meiner Vernunfft zu fassen. Sondern meine übung ist äusserlich ein gemein Handwerck gewesen / damit ich mich lange Zeit ehrlich ernehrt / darneben ist meine innerliche Ubung mit fast strenger Begierde in das Sterben meines angeerbten Menschens gegangen/ wie ich meiner Ichheit und Selbwollens möchte im Tode Christi ersterben / und in seinem Willen eines neuen Geistes und Willens göttliches Sinnes auffstehen. Habe mich auch dermaleins also hart darein verwogen/ ehe das irdische Leben zu lassen/als von diesem Vorsatz und Streite außzugehen / und was ich darinnen und darüber gelitten/das habe Gott zu erkennen/welcher mich also/ durch sein Gerichte meiner Sündē geführt/ mich aber hernach mit dem schönsten triumphirenden Anblick seiner göttlichē Freudenreich gekrönet/darzu ich keine Feder zum schreibē weiß/ sondern dem Leser dieses und allen Kindern Gottes gerne gönnen und hertzlich wünschen wil.

Und auß demselben triumphirenden Liechte ist mir gegeben wordẽ/ das was ich bißhero etliche Jahre geschrieben habe/ dañ ich erlangte darin so viel Gnade/ mein eigen Buch/ das ich selber bin (als das Bild Gottes) zu lesen uñ zu erkeñen/ darzu auch zu schauen den Grund aller Wesen/ und zu verstehen das geformte Wort GOttes auch den Verstand der compactirten und gefasstẽ oder geformten sensualischẽ Zungen aller Eigenschafften/ so wol die mentalische ungeformte H. Zunge zu verstehẽ/ darin ich dañ gar viel hohere Bücher geschrieben habe/ welche eines theils der Vernunfft ohne GOttes Liecht wollen unergriffen seyn.

ES sind zwey Reiche/ Leben oder Welten in einander/ da keine die andere begreifft/ und mag nichts in die Liechtwelt / oder das Reich Gottes eingehen/ als nur durchs Sterben/ und vor dem Sterben muß das sehnliche Begehren und begierliche Hunger hergehen; Der ängstliche Wille muß sich nach der Freyheit der Krafft deß Liechts sehnen/ und gantz einergeben/ und mit dem begehrenden hunger und sehnlichẽ Verlangen/ die Krafft der Freyheit fahen; Alsdeñ gehet der starcke Wille durch den Tod der finsternůß in der Seelen/ durch das griñige essentialische Feuer/ durch/ und zerbricht die Finsternůß und fället in die Liechtwelt/ und wohnet im Feuer ohne Quall/ in der Freudenreich. Und das ist die Pforte in das H. Paradeiß/ und Glauben in den H. Geist/ lieben Menschen-Kinder. Allhier könnet ihr den Fall deß Teuffels verstehen.

Welcher seinen Willengeist und Hunger nur in das essentialische grimmige Feuer gewandt hatte; und hat wollen damit über das Liecht herrschen; und verstehet auch allhier den Fall deß Menschen/ welcher seinen begierlichen Hunger hat in die materialische essentialische Wesenheit gewandt/ und ist auß dem Liechte außgegangen/ um welches willen der Wille der Liebe auß der Liecht-Welt wieder ist in die materialische Wesenheit/ in die Menschheit eingegangen/ und hat sich wieder dem essentialischen Feuergeiste im Menschen/ als der Seelen/ einvermählet und einergeben/ und hat dieselbe durch den Tod und das Feuer durchgeführt/ in die Liechtwelt/ in das Paradeiß als in den Willen der H. Dreyeinigkeit. Lasset euch das ein Finden und Wissen seyn / verachtet es nicht um der grossen Tieffe willen / welche nicht jedermans Begriff seyn wird: Die Ursache ist die Finsternüß/ darein sich der Mensch verteuffet: Sonst mag es ein jeder wol finden/ wenn der irdische Weg zerbrochen würde/ und das Adamische böse Fleisch nicht zu lieb wäre/ welches die Hinderung ist.

SEhet doch/ lieben Kinder/ in was Herberge uns Adam hat eingeführt/ er war ein Außzug aller dreyer Reich/ ein gantz Gleichnüß aller drey Welten/ und hatte in seinem Gemüth und Geiste englische Eigenschafft in sich/ er war in die H. Krafft und Wesenheit eingeführt/ als ins Paradeiß/ das ist göttliche Wesenheit; Er solte von göttlicher Wesenheit essen/ und das Wasser deß ewigen Lebens trincken/ auff englische Art/

wie im Buche deß dreyfachen Lebens/ nach der länge gemeldet worden; Aber er verließ die göttliche Wesenheit und die englische Eigenschafft/ und führte seinen begierlichen Hunger in die Außgeburt/ als ins Reich der irdischen Quall/ welches der Teuffel in seinem Falle entzündet hatte: Er wandte seine Augen auß Gott in den irdischen Geist dieser Welt/ oder in den irdischẽ Gott (Eph. 2. v. 2/3.) auß dem göttlichen Liechte ins Liecht dieser Welt/ also ward er gefangen/ und blieb in der irdischen Quall: Also fiel er in die irdische zerbrechliche Quall/ die herrschet nun in ihm und füllet ihn: Sie zeucht ihm einen Leib auff/ zerbricht den auch wieder/ und verschlinget den in seine eigne Essentz / in sein essentialisch Feuer. Weil aber die Seele auß dem Geiste Gottes/ als auß dem ewigen/ ist in den Menschen geblasen worden/ also daß die Seele ein Engel ist: So hat sich Gott derselben wieder angenom̃en/ und ist die Krafft der heiligen Liechtwelt / als Gottes Hertz/ in die menschliche Essentz/ die im Tode in der Seelen verschlossen lag (2. Cor. 4. v. 3.) eingegangen in die Angstkammer unsers Elendes/ hat auß unser Essentz eine Seele in sich gezogen/ hat unser sterblich Leben an sich genommen/ die Seele/ durch den Tod/ durchs ernste Feuer Gottes deß Vatters in die Liechtwelt eingeführt/ den Tod/ der uns gefangẽ hielte/ zerbrochen/ und das Leben auffgeschlossen. Nun mag und kans nicht anders seyn/ wer die Liecht-Welt besitzen wil/ der muß durch dieselbe Bahn/ die er gemacht hat/ eingehen/ er muß in den Tod

Christi eingehen/ und in Christi Aufferstehung gehet er in die Liechtwelt ein; Gleich als wir erkennen/ daß das ewige Wort deß Vatters/ welches deß Vatters Hertz ist/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ auß dem Grimm deß Todes der Finsternüß/ durchs Vatters Feuer/ außgeboren wird/ und in sich selber das rechte Centrum oder Grund der H. Dreyeinigkeit ist/ und auß sich selber/ mit dem außgehendem H. Geiste/ die liechtflammende Majestät/ oder/ Liechtwelt/ ist: Also auch/ in gleicher Weise und Eigenschafft/ müssen wir mit unserm Hertzen/ Sinn und Gemüte/ auß der herben strengen und bösen Irdigkeit/ auß uns selber/ auß dem verderbten adamischen Menschen außgehen/ denselben mit unserm ernsten Willen und Thun zerbrechen und tödten; Wir müssen deß alten Adams Creutz/ welcher uns anhanget so lang wir leben/ auff uns nehmen/ und müssen auff- und ins Creutz/ in Grund der Natur/ in den Dreyangel/ eingehen/ und wieder auß dem Angst-Rade neugeboren werden/ wollen wir anders Engel seyn; Weil wir aber solches nicht vermochten/ hat sich Christus in denselben Grund oder Wurtzel des Grimmes eingegeben/ den Grimm zerbrochen/ und mit seiner Liebe gelöscht: Denn er brachte himmlische/ göttliche Wesenheit in denselben Grimm/ in die Wurtzel der Angstkammer und löschte der Seelen Angstfeuer/ als den Grimm des Vatters der feurenden Welt in der Seele/ daß wir also anjetzo nicht mehr dem Grimme heimfallen/ sondern wenn wir uns in den Tod Christi einergeben/

ben/und auß uns aus dem bösen Adam außgehē/ so fallen wir in Christi Tode/in die Bahn/wie er uns gemacht hat/ wir fallen in den Schooß Abrahä/das ist/ in Christi Arme/ der empfähet uns in sich/ denn die Schooß Abrahä ist die in unser Seelen wieder auffgeschlossene Liechtwelt im Tode Christi/es ist das Paradeiß/ darein uns Gott schuff/und ligt jetzt an deme/nicht daß wir Mund-Christen seynd/uns Christi Tod vormahlen/und Schälcke im Hertzen/Geist und Seelen bleiben/sondern daß wir gantz ernstlich/ mit Sinn und Gemüthe/mit Willen und Thun/ auß der bösen Anneigligkeit außgehen/und wider dieselbe streitē. Ob sie uns schon anhanget/müssē wir doch täglich uñ stündlich demselbē seinen bösen Adam/seinen Willen und Thun tödten: Wir müssen thun was wir nit gerne thun wolten/wir müssen unser irdisch böß Leben selber verlaugnē/ uñ Christi saft/kraft und lebē/mit unserm sehnlichem Hunger und Begehren nach seiner Liebe uñ Barmhertzigkeit/in uns ziehē/ alsdeñ leidet das Himelreich Gewalt/und die Gewalt thun reissē es zu sich/wie Christus sagt Matt. 11. v. 12. Also werden wir deß Himelreichs schwanger/uñ gehē also in Christi Tod bey lebendem Leibe ein/ und empfahen den Leib Christi/als die göttliche Wesenheit/wir tragen das Himelreich in uns; Also sind wir Christi Kinder/ Glieder und Erben in Gottes Reich/und das Ebenbild der H. göttlichē Welt/welche ist GOtt Vatter/Sohn und H. Geist/ und derselben Heil. Dreyeinigkeit Wesenheit: Alles was auß der Weißheit geboren und eröffnet wird / ist unser Paradeiß/

 und

und stirbt an uns nichts / als nur der todte Adam/ der irdische böse Mensch/ dem wir allhier ohne das haben seinen Willen gebrochen/ dem wir seind feind worden; Es weichet unser Feind nur von uns/ er muß ins Feuer gehen/ verstehe ins essentialische Feuer / als in die vier Elemente/ und ins Geheimnüß / und muß am Ende dieser Zeit/ durchs Feuer GOttes/ bewähret werden/ muß uns unsere Wunder und Wercke wieder darstellen; Was das irdische Geheimnüß hat in sich geschlungen/ das muß es im Feuer Gottes wieder geben/ und nicht ein solch ubel/ sondern das Feuer Gottes verschlinget das übel/ uñ gibt uns ein solches dafür/ als wir allhier in unserm ängstlichen Suchen gesucht haben/ wie das Feuer die Wesenheit verschlinget / gibt aber Geist für Wesen/ also werden uns unsere Wercke im Geiste und himmlischer Freude/ auß dem Feuer Gottes/ dargestellet/ als ein heller Spiegel/ gleich dem Wunder der Weißheit GOttes. Dieselbe lasst euch lieben Kinder geoffenbaret seyn/ denn es ist hochtheuer erkant worden / und lasset euch nicht also mit Christi Tode kitzeln/ uñ denselben vormahlen / als ein Werck/ das uns genug sey/ wann wir es wissen und glauben/ daß es für uns geschehen sey: Was hilfft michs/ daß ich einen Schatz weiß ligen/ und grabe den nicht auß: Es gilt nicht trösten/ heuchlen/ und ein gut Geschwätz mit dem Munde geben / aber den Schalck in der Seelen behaltẽ. Christus spricht: Ihr müsset neu geboren werden/ oder werdet nit das Reich Gottes sehen. Joh. 3. v. 3. Wir müs-

sen

sen umkehren/und werden als ein Kind in Mutterleibe. Matth. 18. v. 3. Und auß göttlicher Wesenheit geboren werden: Wir müssen unsern Seelen ein neu Kleid anziehen / als den Rock Christi/ die Menschheit Christi/ sonst hilfft kein heuchlē/ist alles erlogen was das Maulgeschrey saget/daß Christum vor die Augen mahlet/als habe er es uns gethan/daß wir uns nur deß trösten sollen/und darbey im alten Adam wandeln/ in Geitz/Hochmuth und Falschheit/in gelüsten der Boßheit; Es ist der AntiChristische Betrug/ der falschen Geistlichen/ für denen uns die Offenbarung warnet; Es thuts alles nicht/daß wir uns heuchlen und mit Christi Leyden und Tode kitzeln/wir müssen darein eingehen/seinem Bilde ähnlich werden/alsdenn ist uns Christi Leydē und Tod nutze; Wir müssen sein Creutz auff uns nehmen/ die böse Lüste dämpffen und tödten/ uñ immer gerne wol wollen / alsdenn werden wir wol sehen/was Christi Fußstapffen sind/ wenn wir wider den Teuffel/den alten Adam/ und die böse Welt werden streiten / wider die irdische Vernunfft/die nur zeitlicher Wollust begehret/ da wird uns Christi Creutz recht auffgelegt/deñ der Teuffel ist es/die Welt ist es/und unser böser Adam ist es/ alle diese sind unsere Feinde/ allda muß der neue Mensch stehen als ein Ritter/ und in Christi fußstapffen kämpffen. O wie unzehlig viel feinde wird er allda erwecken/ die alle auff ihn schlagen werden! Allda heist es um das dörnerne Ritterkräntzlein Christi fechten / als ein Ritter/ und doch nur stets verachtet seyn / als

einer der des Erdbodens nicht werth sey/da heisſets ſtehen im Kriege und Glauben/da die äuſſere Vernunfft ſpricht lauter nein / da iſt Chriſti Leyden und Tod gut an die Spitze ſtellen / und dem Teuffel/der Welt und Tode mit der irdiſchē Vernunfft vorſtellen / und nicht verzagen/ denn allhier gilts eine Engelskrone entweder ein Engel oder Teuffel zu ſeyn. Wir müſſen in Trübſal neu geboren werden/und koſtet viel mit Gottes Zorne ringen/und dem Teuffel obſiegen. Hätten wir nicht allda Chriſtum bey und in uns / wir verlören den Streit. Es thuts nicht eine Hand voll Wiſſenſchafft/daß wirs wiſſen/und uns mit GOttes Gnade kitzeln / und GOtt zu unſerm Sündendeckel machen/daß wir alſo den Schalck und Teuffels Larven unters Leyden Chriſti verſtecken und fein zudecken. O Nein/der Schalck muß in Chriſti Leyden und Tode zerbrochen werden/er muß nicht ein Schalck ſeyn ; Wil er ein Kind ſeyn / er muß ein gehorſamer Sohn werden/ er muß arbeiten im Leyden Chriſti / in die Fußſtapffen der Warheit / Gerechtigkeit und Liebe tretten; Er muß thun / nicht allein wiſſen: Der Teuffel weiß es auch wol/was hilffts ihm? Die Practica muß folgen/oder es iſt ein falſch uñ Trug. Die gleißneriſche Vernunft ſpricht: Chriſtus hats gethan / wir können nicht thun. Ja recht/Er hats gethan/was wir nicht thun konten. Er hat den Tod zerbrochen und das Leben wiederbracht. Was hilfft michs / ſo ich nicht zu ihm eingehe ? Er iſt im Himmel/ und ich in dieſer Welt/ ich muß zu ihm auff ſeiner

uns

uns gemachten Bahn/eingehen/sonst bleib ich draussen: Denn er spricht: Kommt zu mir her/ alle die ihr muhselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken: Matth. 11. v. 28. Nehmet auff euch mein Joch/ und lernet von mir/ denn ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig/ so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Auff seiner Bahn müssen wir eingehen zu ihm/ wir müssen Gutes fur Böses thun/ und uns lieben unter einander/ als er uns that/ und gab sein Leben in Tod für uns. So wir solches thun/ so löschen wir GOttes Zorn auch in unserm Nächsten. Wir müssen gute Exempel geben/ nicht in Lüsten und Räncken/ sondern in Einfältigkeit mit gutem Willen und Hertzen/ nicht als eine gleissende Hure/ die da spricht: Ich bin Jungfrau/ und gleisse in äusserlicher Zucht/ ist aber eine Hure im Hertzen. Es heist alles lauter Ernst/ lieber kein Geld noch Gut haben/ auch zeitliche Ehre und Macht verlieren/ als GOttes Reich. Wer Gott findet/ der hat alles funden; Und wer ihn verleuret/ hat alles verloren. O wie gar schwer gehets zu/ den irdischen Willen zu zerbrechen/ komm nur an den Reyhen/ du wirst hernach nicht mehr nach Christi Fußstapffen dörffen fragen/ du wirst sie wol sehen/ das Creutz Christi wirstu wol fühlen/ auch GOttes Zorn wol empfinden/ welcher sonst in dem alten Adam fein sanfft ruhet und schläfft/ biß du ihn fein feist mästest/ alsdenn gibt er dir dein Himmelreich/ das du allhier gesucht hast/ da du ewig innen schwitzen must.

CHristi Reich ist nicht von dieser Welt / sondern stehet in Krafft / und ist keine wahre Erkantnüß von GOtt in keinem Menschen / er sey dann in GOtt wiedergeboren / auß seinem verderbten Sündenhauß / da sich dann der Grimm in Liebe verwandelt / und er wird ein Priester Gottes im Leben JEsu Christi / welcher immer suchet was im Himmel in den Wundern Gottes ist / und ist der neue Mensch / im alten verborgen / nicht von dieser Welt / sondern im H. Leibe Jesu Christi.

DIeses alles kan der gottlose Hauffe jetzt nit fassen noch verstehen : Ursach / es ist kein Wille in ihnen darzu / der es begehret zu fassen / dann das irdische Wesen hat sie gefangen / daß sie keinen Willen können in Gottes Geheimnüß schöpffen; Sie sind in GOtt als die Todten / es ist kein Athem deß göttlichen Lebens in ihnen / (Ephes. 4. v. 18.) sie wollen dessen auch nicht / sie sind in Gottes Zorn-geheimnüß verriegelt / daß sie sich nicht erkennen. Nicht hat ihnen GOTT das gethan / sondern sie sind mit ihrem Willen-Geiste drein gegangen / und sich selber also ersenckt / darum lauffen sie wie die Unsinnigen / da doch das edle Kleinod in ihnen / im Mittelpuncte ihrer Lebensgeburt / verborgen stehet / im göttlichen Geheimnüß oder Reiche / und können gar wol auß dem irdischen Wesen und Boßheit / mit ihrem Willen / außgehen in den Willen Gottes / sie lassen sich den Grimm und Eitelkeit muthwillig halten und behalten: Denn das hoffärtige und eigne ehrbegierige Leben gefället ihnen zu

wol /

wol/und das hält sie auch; Aber nach dieser Zeit ist kein Rath mehr/ wann das Seelenfeuer bloß und roh ohne Leib ist/ so kan dasselbe mit nichts gelöschet werden/ als nur mit Gottes Sanfftmuth/ nemlich mit dem Wasser deß ewigen Lebens/im Geheimnüß Gottes/aber das erreicht sie nicht/ dann es ist eine grosse Klufft zwischen ihnen/nemlich ein gantz Principium. Aber in dieser Zeit/dieweil die Seele im Blute schwimmet und brennet/kan es wol seyn/dañ der Geist Gottes fähret auff den Fittichen deß Windes. Gott ist Mensch worden/der Geist Gottes gehet mit dem Willen in die Seele/er begehrt der Seelen/er setzet seine Begierde in die Seele/sie darff nur die Thür auffthun / so gehet er freywillig hinein/ und eröffnet das edle Korn zum Baum deß Christlichen Glaubens ; Aber das ist das schmertzlichste/das dem Menschen am bittersten eingehet/so der Glaubensbaum in ihm soll geboren werden / daß er muß seinen Willengeist auß seinem irdischen Schatze/als auß Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn und Falschheit außführen/ gegen den Geist Gottes. Sein Mund muß nicht ein Heuchler seyn/ und sein Hertz und Wille im irdischen Mysterio oder Geheimnüß und Begierde stecken bleiben/es muß Ernst seyn/von Grunde deß Hertzens und der Seelen / der Wille muß sich umwenden in das göttliche Geheimnüß und Liebe-begehrẽ/ als in Gottes Liebe/daß der Geist Gottes Raum und Statt in ihm habe/das göttliche Füncklein auffzublasen / anders ist kein Rath/und hilfft kein heuchlen.

JCh bin kein grosser Meister der Schrifft/oder Kunst von der Schule dieser Welt / sondern ein einfältiger Mann/und habe meine Erkänntnüß und hohe Wissenschafft nicht von der Kunst oder auß der Vernunfft ; Ich habe auch grosse Kunst nie gesucht / sondern von meiner Jugend her nichts anders/als meiner Seelen Heil/ wie ich das Reich GOttes möchte ererben und besitzen. Nachdem ich aber in mir einen gewaltigen Gegensatz befunden / als den Trieb im Fleisch und Blute/ und den mächtigen Streit zwischen des Weibs und der Schlangen Samē gespüret;Hab ich mich dermaleins im Streit so hart wider den Schlangen-Samen und meine eigne verderbte Natur gesetzt/wiewol durch Gottes Beystand/daß ich vermeynte denselben angebornen bösen Willen und Neigligkeit zu überwinden und zu brechen/und mich der Liebe Gottes einzueignen / mich in Gottes Hertze zu verbergen / vor dem grausamen Sturmwetter deß Zorns Gottes und Grim̃ des Teuffels; Auff daß Gottes Geist mich möchte regiren / treiben und führen. Ich nahm mir auch vor/mich in meiner angebornen Gestalt/ als todt zu halten/ biß daß GOTTES Geist in mir eine Gestalt gewänne/und ich ihn ergriffe ; Auff daß ich durch und in ihm mein Leben führen möchte. Auch nahm ich mir vor/ nichts zu wollen/ ohne was ich in seinem Liechte und Willen erkennte ; Er solte mein Wille und Thun seyn; Welches zwar mir nicht müglich war/und dennoch in einem Ernstlichem Vorsatze stunde / und im gar ernsten

Streit

Streit und Kampffe wider mich selber. Und was allda geschehen sey / soll wol niemand/ als GOTT und meine Seele wissen ; Denn ich wolte mich ehe des Lebens erwägen / als darvon ablassen. Rang also / in GOTTES Beystande / eine zimliche Weile und Zeit umms Ritter-Kräntzlein / welches ich hernach mit Zersprengung der Thoren der Tieffe in der Wurtzel und Grunde der Natur/ mit sehr grossen Freuden erlangte/ da meiner Seelen ein wunderbar Liecht auffginge/ das der wilden Natur fremd war. Darinnen ich erst erkannte/was Gott und Mensch wären / und was Gott mit dem Menschen zu thun hätte: Welches ich zuvor nie verstunde/ auch auff solche Weise nie suchte; Sondern als ein Kind/das an seiner Mutter hangt/und sich nach der söhnet : Also auch meine Seele nach diesem Liechte; Aber mit keinem vorhin wissen / was mir begegnen solte oder würde; sondern als ein einfältig Kind. Ich verstunde zuvor wenig die hohen Glaubens-Artickel/nur als deß gemeinen Manns Art ist/ viel weniger die Natur ; Biß mir das Liecht in der ewigen Natur anhub zu scheinen/darvon ich so sehr lüsterend ward / daß ich anfing und wolte mir meine Erkänndtnüß zu einem Memorial und Gedenckmal auffschreiben. Denn der Geist gieng hindurch als ein Blitz / und sahe in Grund der Ewigkeit ; Oder wie ein Platz-Regen vorüber gehet / was der trifft das trifft er ; Also gieng es auch in mir :

Ich fing an zu schreiben als ein Knab in der Schulen/und schrieb also in meiner Erkandtnüß und eiferigem Triebe immerhin fort und allein für mich selber. Ich vermeynte mein Lebenlang nicht vor einem Menschen darmit bekant zu werden: Sondern wolte es mein Lebenlang bey mir zu einem Memorial behalten/wiewol mir immer gegeben ward von zukünfftigen Dingen zu schreiben; Oder als wäre es vor vielen/als wäre es ein Werck/das mir auffgelegt wäre/daß ichs treiben müste. Ich empfand mächtig deß neu-angezündeten Liecht-geistes Willen: Aber meine Seele war vor und in ihm/als ein unverständig Kind/ sie gieng also in dem Rosengarten ihrer lieben Mutter / und that als ein Knecht im Gehorsam: Und mir ward gegeben alles auff geheime verborgne Art auffs Pappier zu entwerffen. Denn ich schrieb nur meinen Sinn/wie ichs in der Tieffen verstunde; Und machte darüber keine Erklärung; Denn ich vermeynte nicht/daß es solte gelesen werden/ ich wolte es für mich behalten; Sonst so ich gewust hätte/ das es solte gelesen werden / so wolte ich klärer geschrieben haben. Auch so war die Arbeit meines Geists darinnen und darmit/ wie eine immer übung/da meine Seele sich je länger je tieffer ins Geheimnüß der ewigen Natur vertäuffte; gleich einem Schüler/ der zur Schulen gehet/ und sich trefflich übet. Denn der Geist deß Liechts übte meine Seele hefftig; Wie der unpartheyische Leser darinnen sehen wird/wie sich der Geist hat geübt/und manch Ding gar oft wiederholt/ und je tieffer und klärer von einer Stuffe zur

an-

andern/war die rechte Leiter Jacobs / da meine Seele aufffstieg/durch GOttes Willen/ dem es also gefiel/mich also zu üben/ und in die himmlische Schule / in das Paradeiß/ einzufuhren.

WAs in sich selber vor Gott begehrt einfältig und nichts zu seyn / das ergreifft der Geist Gottes/und führet es in seinen Wundern auß. Dann der Ewigkeit Recht ist / daß sie nur einen einigen Willen/und den/in der Liebe hat/wann sie deren zwey hätte / so zerbräche einer den andern. GOttes Liebe aber ist so demütig / daß sie auch/wann sich die Seele drinnen entzundet/der Seelen unterthänig ist : Aber diß soll sich keine Seele freuen/ sondern in die Liebe GOttes verdemütigen/und stets auß ihren Begierden außgehen / auff daß der Geist GOttes / mit seiner Lieb-begierde/driñen lebe/und sie ihm nachsehe: Es wird der Seelen zugelassen/ daß sie eyfere/ aber besser thut sie / daß sie in Sanfftmuth wandelt/in welcher sie in Krafft der Majestät einher gehet/und ist gar ein liebes Kind. Was hilfft michs/daß ich Feuer über meinen Bruder ausgiesse/und entzünde mich nur auch drinnen? Es ist seliger unterm Creutze in Gedult bleiben / in Sanfftmuth; als Feuer vom Himmel bringen. Christus ist kommen zu suchen und selig zu machen das verloren ist/nicht daß er Zorn über uns erwecke/ sondern daß er uns helffe auß dem Rachen deß Teuffels/und hat uns in ihm wiedergeboren/zu einer lebendigen Creatur in Gott/und hat uns geführt durch seines Vatters Zornfeuer; Er hat uns die Bahn gebrochen (denn es war nichts als lauter GOttes und Menschen Liebe

in ihme) daß wir ihm sollen in Liebe und Sanfftmuth nachfolgen / als die Kinder ihren Eltern thun sollen.

WAnn wir uns nach dem rechten Menschen entsinnen / welcher die rechte Gleichnüß und Bildnüß GOTTES ist / so finden wir GOtt in uns und uns aber ausser Gott / und ligt nun an dem / daß wir wieder in uns selber in Gott eingehen / in unsern verborgnen Menschen. So wir denn unsern willen / in rechter ernster Einfalt / in Gott setzen / so gehen wir mit Christo auß dieser Welt / auß der Wirckung der Sternen und Elementē in Gott ein. Deñ im Willen der Vernunft sind wir der Sternē und Elementē Kinder (Eph. 2. v. 3.) und herꝛschet der Geist dieser Welt über und in uns: So wir aber auß dieser Welt Willen außgehen / in den Willen in Gott / so herꝛschet der Geist Gottes (welcher nichts dann Liebe ist) in uns / und bestättigt uns zu seinen Kindern; Auch so wird der Seelen das paradeysische Kräntzlein auffgesetzt / da sie dann ein unverständiges Kind wird in dieser Welt: Denn sie verleuret den Meister dieser Welt / der sie zuvor in die Vernunfft führte. O Mensch bedencke wer dich leitet und führet; Denn ewig und ohne Ende ist lang: Zeitliche Ehre und Gut ist vor GOtt nur Koth; Es fället alles mit dir ins Grab und wird zu nichts / oder deine Kinder und Freunde machen sich meist zu gottlosen Menschen dardurch: Aber in GOTTES Willen (in der Liebe gegen GOTT und Menschen) seyn / ist ewiger Reichthum und Ehre. Da ist keine

keine Sorge mehr/unsere Mutter sorget für uns/ in dero Schooß wir leben als die Kinder. Deine zeitliche Ehre ist dein Fallstrick/und des Armen Elend in göttlicher Hoffnung ist sein Rosengarten. Gedult ist ein edles Kraut; O wie wirstu schön gekrönet/ was ist schöner als die Sonne? Und du wirst schöner/du kriegest ein Kräntzlein im Paradeiß.

WEil der Satan im Falle deß Menschen / in der Seelen/den viehischẽ Geist zum Oberregenten gesetzt/über welchen doch der Mensch solte herrschen/der aber nun über ihn herrschet welches auch der Fall ist / so hat der Teuffel nun Macht bekommen / in ihn zu wircken / sintemal das äussere Regiment deß gestirnten Himmels mit seiner feurigen Macht und Art/ auß dem innern erboren ist / und er im innern wohnet/ so schleiffet er auß dem iñern ins äussere/uñ entzündet das äussere im Gemüte/darvon entstehet die falsche Sucht und böse Lust/daß also zwey Regiment wider das Seelen-Regiment streiten/ und ist die arme Seele in mitten / zwischen dieser Welt Regiment / und zwischen der höllischen Quall-Regiment/da stehet sie vor der Himmels-Pforten/in einer grossen Tieffe in grössester Gefahr. Ihre Wurtzel ist Gottes Zorn und das höllische Feuer / und ihr Ober-Geist ist das Regiment dieser Welt/da stehet und schwimmet sie in der Feuers-Tinctur in mitten; Wo sie nun hingreifft/dahinein gehet sie. Ist es in die Lust dieser Welt/ so stehet sie darinnen/ und wird vom Teuffel gefangen. Ist es aber in sich hinein/ in GOTT/ so schläget der Teuffel auff sie zu/

dan-

dann sie ist jetzt in seinem Lande. Aber wenn sie Christi Fleisch zu einem Leibe bekömmt/ so ist sie nicht in seinem Lande. Das ist ihm ein Baum der sein Gifft und Tod ist / dem ist er gramm / und rühret den wol nicht an/ aber seine Diener ver- hetzt er wider den äussern Leib/der muß Schmach und Spott tragen/damit er ja diesen Baum zu- decke/daß er nicht erkannt werde/er möchte sonst mehr Zweiglein zeugen/ und dörffte ihm zuletzt die Hölle zu enge werden/darum wehret er weil er kan. Wann sich nun die arme Seele von ihm abbricht/und/mit ihrem lieben Bräutigam/ zu Gottes Liebe wendet/daß sie/ durch ernste Busse und Einwendung in GOtt/ in Gottes Willen tritt/ so hat er noch sieben Fallstricke / da er sie mit jedem hält/ ehe er sie loß lässet/ da muß sie sich durch alle sieben loß winden / und ihm seine Seile nur gantz lassen : Zum achten muß sie durchs Feuer gehen/da ist die ernste Probe/und wann sie allda durchkomint/ so erlanget sie him- lische Tinctur, in der neunten Zahl/ und/in der Zehnten Zahl auffn Creutze/ erlanget sie Christi Leib/ daß sie ein Engel im Himmel ist / und ein Geist auff Erden in dieser Hütten Thal. Die sie- ben Stricke / damit die Seele angebunden ist/ sind die sieben Geister der äussern Natur/die Pla- neten/das Regiment dieser Welt/durch die muß sie sich winden/und durch sie durchdringen/und alle hinter sich werffen / und in der achten Zahl stehet Moses mit seinem Gesetze / da wird der Seelen erst vorgelesen / was sie für ein schöner Vogel gewesen: Da kommt der Teuffel mit sei- nem

nem Register/ und lieset ihr was sie ist/ und zeiget an seine Gerechtigkeit zu ihr : Da heissets/ Bücke dich/ und ergreiff die Wunden und das Leyden Christi: Hie ists noht/ daß der arme Sünder das Verdienst und den Tod Christi nehme und sich veste drein wickle/ dann auß dieser Windel kan der Teuffel die Seele nicht reissen / er darff sie auch nicht anrühren/ und an diesem Orte muß der Teuffel die Seele verlassen / denn Christus stehet in deß Vatters Zornfeuer/ und ist die Erfüllung deß Gehorsams: Allda wird die Seele in die neunte Gestalt eingeführt / in die Tinctur deß ewigen Lebens/ da wird sie mit Gottes Majestät umfangen / und entgegnet ihr die schöne holdselige Jungfrau der Weißheit Gottes/ mit ihrem Perlen-Krantz/ und krönet die Seele zu einem Himmels-Ritter. Was allhier für Freude vor Gottes Engeln sey/ und was die Seele für Freude allda erlange/ haben wir keine Feder zu schreiben / haben auch sonst in dieser Welt keinen Mund/ solches außzureden. Allein wir wünschen dem Leser und allen Menschen/ daß sie es möchten selber erfahren / um welcher Ursach willen / wir also mit vieler Mühe und tieffer Arbeit mit diesem Auffschreiben umgehen/ dann wir schreiben was wir selber erkannt haben/ und mit geistlichen Augen gesehen: Nicht sagen wirs uns zum Ruhm/ sondern daß der Leser wisse/ so er uns wil nachfahren/ was er dafür zu gewarten habe/ dieweil er sonsten sihet/ daß die Welt an Gottes Kindern nur eine Eule hat; Aber wir wollen uns deß / nach diesem kurtzen

Leben/wol ergötzen: So ist uns auch diß Kräntzlein lieber als die gantze Welt / obs uns wol manchmal verdeckt wird / es stirbet aber nicht: Dann gleich wie der rauhe Winter die grüne Erden verdecket/ da die Vernunfft spricht/ es ist alles tod; Aber wenn der Frühling wiederkomt/ so hebet sie an zu grünen und zu blühen; Also ists auch mit dem edlen und schönen Kräntzlein Christi gethan/wann das wieder grünet/so bringets Lilien ohne Zahl/und alle Frühlinge/so das Gemüte in Christo wieder verneuet wird / zehenfächtig.

ES gehöret zur Empfahung der Krafft auß der Höhe/und im Triebe deß H. Geistes zu beharren/ ein wachendes Leben/ das sich casteyet und nicht mit dem Geiste dieser Welt überschüttet/ nicht ein immer volles Leben; Denn sobald die Seele mit der Krafft des irdischen Geistes entzündet wird / so tritt der Geist GOttes in seine Wohne/in die englische Welt/ und ist die Seele vom Geiste dieser Welt gefangen/und bekommt der Teuffel einen Zutritt zum Menschen/ und wird seine vorhin in GOtt erkante Witz in die äussere Vernunfft gewandelt/ und meynet doch der Mensch/es sey noch Gottes Geist.

ALles was wir im äussern gedencken/thun und vorhaben/das thut der Gott und Geist dieser Welt im Menschen/ davon Paulus Ephes. 2. v. 2. 3.

DEß Seelen Geists Wille ist ewig/ was in deß Seelen geistes Willen eingefasset wird/ das nimt die Seele mit wann sie sich vom Leibe scheiden muß.

Weil

WEil der Mensch/ sobald er aus der Gelassenheit in die Selbheit/ als in eigne Vernunfft und Lust eingehet kräfftige Irthüme wircken kan/ so ist den Kindern GOttes hochnöthig zu wissen/ was sie mit sich selber thun sollen/ so sie den Weg GOTTES lernen wollen: Als daß sie auch die Gedancken zerbrechen und wegwerffen müssen/ und nichts begehren noch lernen wollen / sie empfinden sich dann in wahrer Gelassenheit / daß GOttes Geist des Menschen Geist lehret / leitet und führet/ und daß der menschliche eigne Wille zu eigner Lust gantz gebrochen/ und in GOtt ergeben sey.

UNsere arme Seele ist in einen finstern Kercker gefallen/ und schwimmet in einem gefährlichē tieffen Wasser/ da sie auff allen Seiten/ mit Feinden umgeben ist/ die alle auff sie schlagen: Ein jeder wil sie ermorden/ und sie sihet keinen Helffer um sich/ wenn sie gleich Leib/ Blut und Fleisch/ so wol Marck und Bein durchsuchet / so sind es doch nur alle ihre Feinde/ die sie in den Abgrund führen : Der Geist dieser Welt in Fleisch und Blute zeucht sie und beugt sie zur Gruben/ in die Tieffe des Wassers/ und wil sie immer ersäuffen/ denn er wil nur sein thierisch Leben erhalten und pflegen : So zeucht sie der Teuffel auch mächtig hinunter in Abgrund/ und wil sie in die ewige Angst-Quall stürtzen : Und so sie sich wehret / schläget er auff sie mit höllischer Angst/ daß sie soll verzweiffeln und sich selber in Abgrund stürtzen : Da hat sie keinen Erretter bey sich noch um sich/ kan auch keinen

erblicken / biß sie sich über sich in die Liebe und Barmhertzigkeit GOTTES schwinget / da sie dann alles muß verlassen / was in ihrem Hause ist/und muß sich durchwinden/als ein Geist ohne Wesen: Das ist/ sie muß auß allen Sinnen und auß dem Gemüte mit ihrem Willen außgehen/ in die Barmhertzigkeit GOttes/ in die erste urständliche Mutter / da sie nur ein Same war vor der Welt Schöpffung; Und wann sie dahin kommt/so findet sie/ daß dasselbe Wort/ welches sie schuff/ist Mensch worden: Dahinein schwinget sie sich/ und isset von derselben Menschheit/ als von einem reinen und neuem Leibe / in welchem keine Qual der Anfeindung ist/sondern nur eine sanffte reitze begehrende Liebe: Allda wird ihr Wille von Gott angenommen / und der H. Geist fähret in ihrem Willen/ und bringet der armen gefangnen Seelen himmlisch Labsal/daß sie isset vom Fleische deß ewigen Worts / ihrer urständlichen Mutter/ und trincket vom Wasser deß ewigen Lebens / darinnen sie vor der Welt Grundlegung nur ein Same war; Da findet sie die Stätte ihrer Ruhe / und kühlet damit ihre Flammen und ruhet in ihrer Mutter Schooß/ dann sie gehet ein in das Land der Lebendigen/ und der H. Geist führet sie auß dem Kercker/ und sie isset von GOttes Tische und sitzet unter den Kindern der Liebe/Ach wie ist sie so demütig/daß sie der H. Geist auß dem Streite erlöset hat/da hat Gott ein recht gehorsam und demütig Kind an ihr! Also gehets mit der Seele / welche in sich selber auß diesem Jammerthal zu Gott eindringet:

dringet: Oder welche mit Erledigung deß irdischen Lebens zu GOtt eindringet / daß sie deß Treibers oder Geistes dieser Welt / und dann auch deß Geists deß Abgrunds und Finsternüß loß und entledigt wird. Es muß aber Ernst seyn / auß dem Gehorsam deß Geists dieser Welt in den Gehorsam GOTTES einzugehen / du must mit Ernst ins Verdienst Christi / durch Tod / Teuffel und Hölle eindringen / du must den Geist und Trieb dieser Welt in dir überwinden / dein Wille muß sich gantz mit aller Vernunfft und Sinnen in GOTTES Willen einwinden.

DAs Gemüt umwenden und die Selbheit zerbrechen muß ein strenger unablässiger Ernst seyn / und ein solcher Vorsatz / daß / ob solte Leib und Seele darüber zerspringen / der Wille dannoch wolte beständig bleiben / und nicht wieder in die Selbheit eingehen. Es muß gerungen seyn / biß das finstere harte verschlossene Gemüts-Centrum zerspringet / und der Funcke in GOTTES Reiche fähet / darauß alsbald der edle Lilienzweig (Geist Christi) außgrünet.

WAnn nur die Seele die irdische viehische Gedancken zerbricht und von sich wirfft / so bleibet sie in Christo.

LAß dem Satan nicht Gewalt über dein Hertz / daß er dich sichte: Wehre den bösen Gedancken und Einflüssen / denn der Satan wickelt sich in die Gedancken und Einflüsse auß dem Gestirn vom Geiste dieser Welt / und besitzt dir dein Gemüte; Sey stets wacker und streite wider ihn / wirff ihm die falschen Einflüsse auff seinen Kopf /

und laß ihn darmit hingehen. Hüte dich mit Ernste für Hoffart/Geitz/Neid/Zorn/Falschheit uñ Unkeuschheit/denn in diesem allen ist des Teuffels Reich und Wirckung in dir offenbar / und kanst nicht Gottes Kind seyn so lange diese des Teuffels Elemente in dir offenbar und wirckende sind. Gedencke / daß du zwischen Himmel und Hölle auff einem schmalen Steige wandelst/in gar grosser Gefahr: Sey ja keinen Augenblick sicher / denn du weist nicht / wenn der Geist dieser Welt das seine von dir fordert und nimmt / zumal dir dein Ziel in Mutterleibe gesteckt wird/welches du nit übergehen magst/und weist auch weder Tag noch Stunde/da dich der Geist dieser Welt verlässet/so stehet alsdeñ deine arme Seele gantz nacket/hungerig/und bloß/uñ so sie dann nicht Christi Leib an ihr hat/so wird sie vom Teuffel gefangen.

DEr Glaube kommt auß dem Gehör / das Gehör aber auß dem Wort Gottes. Rom. 10.v.17. Dieses Gehör ist die von Gott/ in dem Namen Jesus/in unsere Menschheit und Seele wieder eingeführte göttliche Gnaden-Krafft/ allda er uns wieder eine offne Pforte zu seinem Gehöre eröffnet/ dadurch wir können GOtt in uns hören wircklich reden / wie er uns seine Barmhertzigkeit durch dieselbe eröffnete Gnadenpforte einspricht. Und hinwieder redet die Seele/durch dieselbe offene Pforte in ihr/selber mit Gott ; Und wird in solchem Einreden von GOTTES Außsprechen gespeiset und erquicket/auch erleuchtet und erneuert. Denn sie isset

von

von dem Außhauchen Gottes/ das Mensch worden ist/ also das Fleisch und Blut Christi/ auff Art und Weise wie ein Kraut der Sonnen Krafft in sich isset/ davon es durchdrungen/ balsamisch und gut wird/ daß es wächset und blühet: Also auch die Seele von der göttlichen Sonne/ davon sie liechte und kräfftig wird. Denn

WIr werden alle am jüngsten Tage/ die stimme Gottes von innen auß dem innersten der Seelen hören; Denn das Wort mit der Drey-Zahl wohnet im innersten Mittelpuncte drinnen auff dem Creutze/ und das schallet herauß/ und wecket den Leib auff.

WEnn wir zu Gott beten/ so erhöret GOTT unsere Seele in uns/ im Grunde der Seelen/ das ist/ die Seele dringet/ mit ihrem bußfertigen Willen/ auß der Angst/ auß der Hölle Abgrunde/ auch auß dem Geiste der Welt/ auß in die Wonne/ und das Reich Gottes/ welches auch in der Seelen/ aber sehr tieff verborgen ist/ uñ ohne rechtem Ernst nicht erreichet wird/ wie das am Gebet Christi/ da er noch bey uns im Fleisch war/ zu sehen/ wie er sich ängstete/ daß er blutigen Schweiß schwitzte/ wenn seine menschliche Seele in Gott seinen Vatter rieff. Daher erlangte er auch was er den Vatter bate. Ein Gebet aber/ das da nit findet uñ erlangt oder nim̃t/ das ist kalt und lau/ uñ stecket in einer Hinderung zeitlicher irdischer Dinge; das ist/ die Seele nahet sich nicht lauterlich zu Gott/ sie wil sich Gotte nicht gantz ergeben/ sondern hänget noch an irdischer Liebe/ welche sie gefangen hält/ daß sie nicht mag die Stätte Gottes erreichen. Wil

 man

man recht beten/ so soll man sich von aller Creatur abwenden/ und lauterlich mit dem Willen und Gemüte vor GOtt tretten/ 2c.

DReyerley hat ein Mensch vom Geiste dieser Welt fur seine ihm so treulich geleistete Dienste zu gewarten. Erstlich/ daß ihn der Geist dieser Welt/ am Tage seines Abscheides auß dieser Welt/ verlässet und von ihm weichet/ reisset ihm seinen stoltzen Leib hinweg/ und machet ihn zu Aschen und Erden/ und nimmt das ihm zugeworffene Gut/ auch Macht und Pracht/ und gibts einem andern/ und quälet denselben auch eine Zeitlang drinnen. Zum andern/ daß er ihm alle seine Thaten und Vorhaben fasset/ und in die Tinctur oder das Liecht deß Lebens seiner Seelen stellet/ und seiner Seelen ein ander Wonhauß drauß machet/ damit er sie ja nicht bloß von sich schicke. Und zum dritten / daß er seine Seele hat auß dem Himmel (der in seinem Hertzensgrunde verborgen gestanden) in die Wollust dieser Welt geführt : Also lässet er sie nun in ihrem Elende gantz nackend und wol besudelt sitzen/ uñ fähret darvon/ und fraget weiter nicht wo sie ist/ oder wie es ihr gehe/ ob sie gleich im Abgrund der Höllen bleibet : Das hast du vom Geiste dieser Welt zu gewarten/ für deinen Lohn/ daß du ihm so treulich hast gedienet.

DEr Geist dieser Welt nimmt das Gebet deren auff/ welcher Hertzen nicht in den Thoren der Durchbrechung ins Vertrauen in Gott/ sondern nur in diese Welt gerichtet sind / die

nicht

nicht alles in ihren Seelen verlassende mit Ernst in Gott einzugehen begehren.(a)

CHristus hat das Gesetz erfüllet / und genug dafür gethan/was hilfft oder nutzet aber das demjenigen / der ausser Christo ist und wandelt? Wer nicht in Christo in der würcklichen Gnade ist/hat keinen Theil an ihm. Wer aber nicht mit mir ist/sagt Christus/der ist wider mich. Luc. 11.

DEr wahre Glaube ist kein außwendig Ding/ sondern eine wesentliche göttliche Frucht/ und Zeugnüß in der Seelen/ daß sie auß dem Tode in das Leben hindurch gedrungen sey.

WAnn die Seele den Leib zähmet/und ergibt sich gantz in Gehorsam GOttes/ in seinen heiligen Willen/ und begehret Christi Eingang zum Vatter/ so gehet sie auß dieser Welt Leben auß/und mit Christo in den Vatter ein/ der gibt ihr Christi Fleisch und Blut/ dann isset sie vom Worte GOTTES/ an GOTTES Tische/ und bekömmt Christi Fleisch zu einem Leibe/und Christi Blut zu einer Wohnung.

(a) Allhier bedencke doch/ lieber Mensch/ warum der H. Geist GOTTES in den Propheten so gewaltig über Israel klage / daß sie ihn verlassen und deß Himmels Heer angebetet/obs nicht eben heute wiederum also gehe/ (da man dem Sternen- und Elementen-Geiste/ den man Tag und Nacht ums Bauchs willen dienet/ sein Hertz gantz auffgeopffert und doch in seinem Gebete meynet / den wahren GOtt zu suchen und finden) daß man den Geiste dieser Welt anbete? Dann die Juden werden auch nicht so grob gewesen seyn vor den Sternen nieder zu fallen.

JM wahren Glauben und starcker Zuversicht in Gott empfähet der Mensch das rechte Himmelbrod/ als die wesentliche Liebe/ welche GOtt in Christo/ durch einen neuen Quellbrunn/ der armen/ am Himmelreich verdorrten/ Seelen hat offenbaret/ welche Seele nicht darvon isset/ die kan das göttliche Liecht nicht erreichen/ und ist ohne ein göttlich Leben.

DAs Hertz GOTTES (welches im inwendigsten Grunde in allen Dingen/ insonderheit aber im Menschen/ verborgen/ und die syderische/ auch todte elementische Geburt/ allen aber gantz unbegreifflich durchdringet) zu erreichen (1. Tim. 6. v. 12.) und die rechte warhaffte Wiedergeburt zu erlangen/ gehöret ein unglaublich ernster Wille/ und eine gantze Ergeb- und Verlaugnung darzu/ da die Vernunfft/ alles was sie geschnitzt/ lässet fahren/ und hanget dem Hertzen oder Worte GOTTES/ mit Hertz/ Sinn/ Muth/ Gedancken und Begierden allein an/ alsdenn wird der Geist in GOTTES Liebe empfangen und geboren.

JN den fünff Sinnen befinden wir/ leyder! und müssen mit grossen Schmertzen beklagen/ wie so gar uns unser Vatter Adam das böse gifftige irdische Regiment hier eingeführt hat/ daß also die arme Seele mit dem Geiste dieser Welt gantz und gar gefangen ist/ welcher in der Seelen Regiment quället und kräfftig wircket/ daß also auß unser Seelen Worte offt und stündlich die Boßheit deß Abgrunds hervor bricht/ in welche sich der Teuffel einmischt/ und uns unsere

Hertzen

Hertzen im äussern und denn auch im allerinnersten/ als in den ersten vier Eigenschafften der Natur/ besitzt/ und von Gottes Willen abwendet/ in alle Laster und Boßheit/ die in ihm sind: Und wie er nun sihet/ daß ein Mensch qualificirt ist / daß welcher Geist nach dem äussern Regiment seines Leibes Herz ist / nach demselben sicht er ihn im̃er an/ und treibet solche grosse Schalckheit mit der Seelen/ daß es kein Mund außreden kan: Dann es sind auch sieben Eigenschafften im äussern Regiment/ als die sieben Planeten/ welche den äussern Menschen regieren / und greiffen in die Seele hinein/ so sich die nicht ohne Unterlaß wehret/ und die bösen Einflüsse verwirfft : In demselbigen hat der Teuffel einen mächtigen Zugang zu der Seelen; Aber dasselbe Regiment hat er nicht / und auch keinen gantzen Gewalt darinnen. Der grosse Grimm sey dann im Zorne Gottes darinnen entzündet / so ist er Scharffrichter : Aber das innere Regiment der vier Eigenschafften zum Feuerleben der Seelen hat er/ die kan er/ so offt sich die Seele darinnen mit Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn/ Falschheit und Unkeuschheit/ vertieffet/ besitzen; Bekommt er sie allda/ O wie hält er sie/ und wil mit ihr gäntzlich hinein / denn es ist sein Reich / welches wol zu mercken ist.

DAs Reich Gottes eröffnet sich in allen Worten mit bey den Frommen/ und schiest seine Stralen der Liebe und Sanfftmuth drein / und wehret der stachlichten Härtigkeit und Rauheit/ so auß dem Abgrund der Höllen und auß dem

Grimme deß Gestirns/sich einmischet: Und so der Geist des Menschen mit oder in demselben (Reich der Liebe Gottes) entzündet ist/ so ist das Wort gar sanffte/ freundlich und demutig/ und anneiget sich zur Liebe des Nechsten/ begehret niemand mit dem hochmütigen Stachel deß Abgrunds anzugreiffen/ sondern verdeckt den Zornstachel/ und bildet das Wort auß Lauterkeit/ 2. Cor. 2. v. 17. und wapnet die Zunge mit Gerechtigkeit und Warheit.

WEil das Leben in der Liebe/ auß der neuen Wiedergeburt/ nicht feindig ist/ muß sichs lassen tapffer dornstechen und quetschen/ und wird ihm das Creutz auffgelegt zu tragen/ unter Gedult der Sanfftmuth/ und muß ein Kind GOTTES in diesem Gewächs dieses Ackers ein Creutzträger seyn.

DEr Brunn der Liebe ist eine Fassung und Haltung der strengen Grimmigkeit/ ja eine überwindung der strengen Macht; Denn die Sanfftmuth nimt der strengen und harten herben Feuersmacht ihr Recht/ und das Liecht der Sanfftmuth hält die Finsternüß gefangen/ und wohnet in der Finsternüß. Also wil die strenge Macht nur Grimmigkeit und Einschliessen im Tode; Denn die strenge Herbigkeit ist der Einschliesser im Tode/ und die Sanfftmuth dringet auß/ als ein Gewächse/ und grünet auß dem Tode/ und überwindet den Tod/ und machet das ewige Leben/ und machet auß Feindschafft Liebe.

DEr einige Grund unser Religion ist/ daß wir Christum in uns über alle Dinge lieben/ und uns untereinander als uns selbst lieben/ wie uns Christus geliebt hat / daß er hat sein Leben für uns in den Tod gegebē/ welche Liebe in uns nicht offenbar wird/ es werde dann Christus Mensch geboren/ und offenbar/ der gibt uns seine Liebe/ daß wir uns in ihm lieben/ wie er uns liebet; Denn er gibt unser Seelen sein Fleisch und Blut/ immerdar zu essen und zu trincken.

DEr Geist Gottes wiech im Fall Adams auß der Irdigkeit/ in seine Wonne/ als in die Liebe/ allda stehet er nun dem Menschen im Lebensliechte entgegen: Wer nun in GOTTES Liebe begehret einzugehen/ der gehet mit seinem Willengeiste ins Paradeiß/ allda grünet das Paradeiß wieder in seinem Willengeiste/ und er empfähet in seine Bildnüß wieder himmlische Wesenheit/ in welcher der H. Geist regieret.

ZU erbarmen ists/ daß unser Elend so gar groß in uns ist/ daß sobald wir nur in der Arbeit deß Weinbergs Christi etwas nachlassen und ermüdet werden/ uns die Pforten deß Liechts gleich im Gemüte zugeschlossen und verriegelt werden wollen.

DAs Liecht ist allen Dingen zu einer Temperatur und Mässigung gegeben/ nicht daß es allein das Wesen von aussen anscheine: Sondern es ist allem Wesen mitwircklich in alle dem was da lebet und wächset. Darum hat keine Creatur über ihren Schöpffer zu klagen/ daß er sie zum bösen erschaffen habe/ allein der Grimm

in der Natur verstockt ein Ding/ und verhindert deß Liechts Krafft/ auch verhinderts der Fluch/ daß die H. Tinctur deß H. Grundes deß sprechenden Worts/ in dem ewigen Liechte/ (von deß Teuffels so wol des Menschen und der Creaturen Eitelkeit wegen) in sich wieder gegangen ist/ und sich nur allein dem eingibt/ das in ein Bild deß Liechts und der Liebe Krafft sich einführet/ und mit der Begierde/ die sich in den Grimm der Finsternüß eingibt/ nicht wircken wil. Die Ursach ist/ weil sonsten die Finsternüß die H. Krafft ergreifft und führet sie in ihre Boßheit/ daß es alsdenn heist: In den Heiligen bistu heilig/ und in den Verkehrten verkehrt. Psal. 18. v. 26. Gleich wie die Sonne leyden muß/ daß die Distel Ihr ihr gutes Wesen in ihre stachlichte Eigenheit verschlinget/ und zu ihren Stacheln mißbrauchet.

Die Seele welche das Wort ergreifft/ die hat eine offne Pforte in Himmel/ und kan von nichts gehalten werden / auch sihet sie der Teuffel nicht denn sie ist nicht in seinem Lande. Weil aber deine Vernunfftsgeburt/ mit dem einem Theile im Zorne/ und das Fleisch durch den Zorn im Tode stehet/ so sihet dir der Teuffel im Theil des Zorns stets biß in dein Hertz hinein/ und lässest du ihm Raum/ so reisst er dir das Theil der Vernunffts-Geburt / welches in der Liebe stehet/ auß dem Worte. Alsdann ist dein Hertz ein finster Thal/ arbeitest du nicht bald wieder zur Geburt des Liechts/ so zündet er dir das Zornfeuer drinnen an/ alsdenn wird deine Seele auß dem Worte außgespeyet/ und inqualiret mit dem

Zorne

Zorne Gottes/und bist hernach ein Teuffel/und nicht ein Engel/ und kanst mit deines Seelen-Geistes Geburt die Pforten des Hiṁels nicht erreichen. So du aber mit dem Teuffel streitest/und behåltst die Pforten der Liebe in deiner Vernunffts Geburt/und fåhrest also/dem Leibe nach/von hinnen/so bleibet deine Seele im Worte dem Teuffel gantz verborgen/und herzschet mit GOtt biß an den Tag der Wiederbringung alles dessen was verloren ist. So du aber im Zorne stehest mit deiner Vernunffts-Geburt/ wann du dem Leibe nach von hinnen fåhrest/ und deine Seele nicht ins Wort gefasset ist/ so erzeichest du die Pforten des Himmels ewig nicht/ sondern wo du deinen Samen/ das ist/ deine Seele/ hingesået hast/ in demselben Theil wird auch der Leib aufferstehen. Mit sanfftmůtig seyn und in der brůderlichen Liebe wandeln kǒnnen wir den Feind ůberwinden/ dem Teuffel seine Macht nehmen und ihm sein Reich zerstǒren.

ALles was auß dem Vernunfft-Liecht/als dem alten Adam/von Christo gelehrt/geschrieben und gethan wird/ ist auß dem Tode/ wer recht lehren wil/muß auß GOtt geboren seyn.

DJe Lilie (der auß der neuen Geburt außgehende Liebegeist Christi) verwelckt und verlieret ihren Liebe-Geruch/ wann die Seele im Streite wider den Teuffel zurück weichet/ und sich niederschlagen låsset.

NJchts zwang Hevam/daß sie vom Versuchbaume aß/als nur die Lust/welche der Teuffel im Zorne in sie brachte. Darum muß der

menschliche eigne Wille zu eigner Lust gantz gebrochen werden und in Gott ergeben seyn.

WAs für ein harter Stand es dem Menschen sey/ Adams Stand wieder zu bestehen/ zeiget die Versuchung der Kinder Israel in der Wüsten (da von sechsmalhundert-tausend Menschen nur zwey ins verheissene Land einkamen/ die andern alle in der Wüsten sturben/ und der Ottern/ Schlangen und Scorpionen Speise wurden) auch das gantze Leben JESU Christi/ uns gar deutlich/ wer nur sehen und es erwegen wolte.

GOtt wil einen neugebornen Menschen haben/ der sich in Gerechtigkiet und Gottesfurcht zu ihm nahet/ den nimmt der Schlangentretter in seine Arme / und bildet ihn zur himmlischen Bildnüß.

WAnn der innere Mensch wächset und in Gottes Willen starck wird/ das ist/ wann sich die Seele gantz drein ergibt/ so wird der äussere Mensch gefangen gehalten; Denn der Innere tödtet immer den äussern mit GOttes Liebe und Sanfftmuth/ daß der äussere seine irdische gifftige vom Teuffel entzündete böse Sucht und Willen nicht kan dem Seelenfeuer einführen/ aber gantz ertödtet mag der äussere nicht werden biß in seine Zerbrechung/ Rom. 8. v. 7.

DEr Mensch ist eine Wurtzel/ in GOttes Acker/ und hat den Geist zum Verstande bekommen / er soll eine Frucht auß dem Seelengeiste/ in Krafft des H. Geistes gebären/ nicht

nach

nach der Finsternüß-Eigenschafft seiner Erden/ sondern nach des Liechts Krafft.

DEr Mensch führet die Macht aller Dinge in seinem Munde schwebend / hätte er den Glauben/daß er diese Kräffte möchte bilden/ so hätte er den Grund aller Heimligkeiten.

DEß Menschen äusserer Wille/Trieb/Gestalt/ Sitten und Gebärden komen und sind bloß vom Geiste dieser Welt (Ephes.2.v.2/3.) und den natürlichen Einflüssen des Himmels.

DEr neue Mensch wil keines Zorns noch böser Begierde/so ihn aber der Treiber dieser Welt mit Falschheit anficht / dann gehet auff das Zornfeuer im alten Menschen/und wird offt seine Begierde entzündet / daß er thut was er doch selbst verworffen und gestrafft hat.

ALles was der Mensch nur ansihet und angreiffet / da ist ein Netz und Fallstrick des Teuffels innen verborgen/und wann das Wort Gottes/ welches ist Mensch worden/ nicht im mittel wäre/daß also die verborgene ewige Wesenheit des Worts Leib wäre / so würde kein Mensch selig/der Teuffel fienge und verschlünge alle Seelen. Ach daß doch die arme Seele also geblendet wird/daß sie nicht kennet die schweren Bande/darinnen sie gefangen ligt: Das höllische Feuer gehet ihr biß ans Maul: Die gantze Welt ist voll Fallstricke/welche der Teuffel hat gelegt/ die arme Seele zu fangen / wann dem äussern Menschen möchten seine Augen auffgethan werden/so würde er sich schrecklich entsetzen.

Die

DJe Mögligkeit menschlichen Wollens zur Seligkeit ward in Adams Falle in der Seelen in den Tod eingeschlossen; in der Verheissung vom Schlangentretter stunde sie der Seele wieder entgegen; In der Menschwerdung Christi ward sie wieder in die Seele eingeführt.

DAs Reden und Wircken des Menschen mit GOtt/ ist anders nichts / als daß die arme Seele von Gottes Barmhertzigkeit (welche er durch den Tod Christi wider zu uns gewandt hat) isset/ und sich mit dem Balsam göttlicher Liebe in Christo erquicket/ darinnen sie starck wird/ wider die Anfechtung des Teuffels und Geistes dieser Welt.

DJe Begierde nach dem Reich GOttes im Menschen/ ist das edle Wort Gottes (Jac. 1. v. 21.) welches sich in der Verheissung ins Lebensliecht eingebildet/ und durch Christum rege und beweglich gemacht worden/ dieses treibet den Menschen Gott zu furchten.

DJe Ruhe der Seelen ist/ nach ihrem Abschied vom Leibe in ihrem innersten Mittelpuncte/ in ihrer eignen Tinctur/ welche in der verborgnen Erde im Paradeiß stehet / zwischen dieser Welt und dem Höllenreiche / da sie weder vom Teuffel noch vom Geiste dieser Welt mehr mag oder kan versucht werden. Die Seele findet noch im Leibe lebende/ im Liechte oder der Liebe Ruhe/ wann sie damit bekleidet wird.

OFfenbarungen Gottes sind/ wañ Gottes Liebegeist in unsere Seele kräfftiglich einspricht und wircket/ oder wann unsere Seele die Krafft Gottes und ihre Süssigkeit in sich wirckend empfindet und gewar wird.

DEr Mensch trachtet allhier imer nach sanffte Tagen des Fleisches/und nach Reichthum und Schönheit/und weiß nicht/daß er damit in der Kammer des Todes sitzet/da der Stachel des Zorns auff ihn zielet. Sihe/ich sage dirs als ein Wort des Lebens/welches ich nehme in Erkantnüß des Geistes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieser Welt / über welchen ist ein Herrscher und König JESUS Christus/ samt seinem ewigen Vatter ; Auch nehme ichs von dem Stuhl seines Thrones/da alle heilige Seelen vor ihm stehen/ und freuen sich vor ihm: daß die Begierde des Fleisches im sanfften Wolthun/reich/ schön und mächtig seyn/ ein lauter höllisch Zorn-Bad / darein du dringest und lauffest/ als würdest du hinein gezogen/ dann es ist unglaublich grosse Gefahr darinnen. Wilst du es aber wissen/ wie es ist/ sihe/ ich sage dirs im Gleichnüß ; Wann du nach deines Hertzen Lust in Reichthum und Gewalt bist eingedrungen/so ists eben mit dir/ als stündest du in einem tieffen Wasser/ da dir das Wasser immer biß ans Maul gienge / und unter deinen Füssen wäre kein Grund/sondern schwämmest also mit den Händen und schützest dich/ bald wärest du tieff im Wasser / bald seichte/und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig/ wann du zu Grunde giengest/ da dir dann das Wasser manchmal ins Maul gienge/ und immer des Todes gewärtig wärest. In solcher Gestalt und nicht anders sitzest du/in deinen Wollüsten des Fleisches/wilst du

nicht kämpffen / so wirst du auch nicht siegen/ sondern du wirst in deinem sanfften Bette ermordet. Deñ der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor ihm/das da stets mit ihm kämpffet/ wil er sich nicht wehren/ so wird er gefangen und erschlagẽ. Wie wil sich aber der wol wehrẽ/ der im tieffen Wasser schwim̃et/der hat genug zu thun/ daß er sich des Wassers schützet / und wird doch gleichwol von den Teuffeln bestürmet. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Him̃elreich eingehen/ es wird ein Kamel leichter durch ein Nadelöhr gehen/ als ein Reicher ins Him̃elreich. Matth. 19.24. Marc. 18. v. 25. Wil aber jemand neu geboren werden / der muß sich nicht dem Geitze / Hoffart und eignem Gewalt zum Knechte geben / sich in seines Fleisches Willen zu belustigen / sondern er muß kämpffen und streiten wider sich selber / auch wider den Teuffel und alle Fleisches Lust/und muß dencken/ daß er nur ein Knecht und Pilgram auff Erden ist/der da muß wandern durch das gefehrliche Jammer-Meer in eine andere Welt / da wird er ein Herr seyn / und seine Herrschafft wird in Krafft und vollkommlicher Lust und Schönheit stehen/sage ich als ein Wort des Geistes.

IN GOttes Willen ist keine Sorge mehr/unsere Mutter sorget für uns / in dero Schooß wir leben als die Kinder.

DEr Geist dieser Welt gibt durch der Sternen Einflüsse in dieser Welt allen Creaturen Gemüte/Sinnen und Verstand/und macht also

hiermit Kinder der Natur und des Zorns/ Eph. 2. v. 2/3/4. Ach eile zur Wiedergeburt!

WIr sehen / wie wir dem Geiste der grossen Welt unterworffen seynd; Denn wenn ein Kind in Mutterleibe gesäet ist/ so ist er schon da/ und bildet das nach dem Rade der äussern Natur/ Jac. 3. v. 6. Er gibt ihm Sitten und Willen/ er zeiget ihm die Wunder seiner Heimligkeit/ und eröffnet ihm den Weg seines Willens; Er führet ihn in den Eingang seiner Mutter/ und auß der Mutter durch diese Welt/ Er gibet seinen Leib der Erden/ und seine Seele der Höllen; So wir denn solches wissen/ so sollen wir uns in unserm Seelengeiste ermuntern / und allein wider denselben bösen irdischen Geist kriegen/ und uns mit Seel und Leib wider ihn setzen.

DEr Geist dieser Welt ist grimmig und rachgierig/ wie in den Thieren zu sehen/ darum soll ein Christ lieber alles übels sich lassen erweisen und anthun/ als demselben sich im geringsten widersetzen/ sondern vielmehr diejenige/ so uns fluchen/ hassen/ beleidigen und verfolgen/ segnen und in der Krafft JESU Christi ihnen wolthun/ damit er nicht ein Natur- und Zorn-Kind des Geistes dieser Welt/ sondern ein Kind Gottes heissen und auch warhafftig seyn möge.

KEin Lehrer wird den H. Geist im Menschen erwecken / in dessen Stimme nur der Geist dieser Welt oder der Vernunfft ist und hallet/ es ist unmüglich/ er wäre dann vorhin schon im Hörer erweckt/ der höret den H. Geist in allen Wor-

Worten/so von Gottes Wundern geredet werdẽ/ob sie auch von einer Kuh außgethönet würdẽ.

DJe Selbheit ist der Wille der äussern Welt vom äussern Gestirne und den vier Elementen; Der eigne Wille und eigne Kräffte der Creatur; Die creatürliche Vernunfft; Die Natur des Grimmes und Zorns Gottes; Die irdische Begierde: Der eigne Wille der Seelen in Feuersmacht zu leben. Dieser Wille muß sterben und in der Liebe ersauffen/und das Bild der Liebe muß sich auch in Grimm des Sterbens einergeben/auff daß alles in den Tod einfalle/ und in Gottes Willen und Erbarmen / durch den Tod/ in der Paradeißquall in der Gelassenheit aufgehe/ daß Gottes Geist in der Seelen allein sey alles in allem.

WAs in der Selbheit im eignen Willen wircket/das ist ausser Gottes Regiment/in sich selber: Wol ists in seinem Regiment/mit welchẽ er alles Leben regieret/aber nicht in dem H. göttlichen Regiment/ in sich selber/ sondern im Regiment der Natur/ damit er böses und guets regiret/ kein Ding wird göttlich geheissen/ das nicht in Gottes Willen gehet und wircket; Denn nichts gefället GOtt/ohne was er selber durch den Willen thut. Deñ es ist nur ein einiger Gott/ in dem Wesen aller Wesen/ und alles was in demselben Wesen mit ihm arbeitet/ das ist ein Geist mit ihm.

WJr tragen ja den himmlischen Schatz in einem irdenen Gefäß/aber es muß ein himmlischer Behalter im irdenen verborgen seyn/anders

der's wird der himmlische weder ergriffen noch erhalten.

DJe Seele muß nicht allein auß der Sternen und Elementen Leben und Wirckung außdringen/sondern auch auß ihrer eignen Lebensquall/und ihren Willen schöpffen im Leben Gottes.

DEr Seelengeist im Hertzen wiedergeboren/ muß im Leibe mitten durch die Hölle wandeln/und kan leicht im Feuer oder Zorne entzündet und verderbet werden/und ist alle Augenblick in höchster Gefahr.

DEr Mensch / welcher in stetiger Begierde der Hoffart/Geitzes/Neides/Zorns/Falschheit und Unkeuschheit lebet/und niemaln wider diese Eigenschafften / mit dem Liebegeist oder Liebefeuer kämpffen und streiten wil/der zeucht ihm den Zorn GOttes und das brennende höllische Feuer selber über Leib und Seele/ und wird endlich darinnen verriegelt und zur ewigen Verdamnüß versiegelt: Darum besinne dich wol/ O Mensch/und arbeite/daß du/im rechten Ernst und Kampffe / mit deinem sanfften Geiste des Hertzens/ durch diese Hölle durchbrichst / sie überwindest / und vom H. Geiste zum ewigen Leben versiegelt werdest. Amen!

ALles was wir in die Seele einlassen und damit die Seele mit vollem Willen überfüllen/das wird alles in der Seelen selbst zu einem selbständigen Wesen und Wercke/ uns zu einem

einem schrecklichen Exempel / stehet darinne in der Figur/und muß am Tage des Gerichts/wofern es nicht mit vielen Bußthränen wieder abgewaschen und mit dem starcken umgewandten Willen zerbrochen wird/ vor GOTTES Gerichte kommen. Hier bedencke die Worte Pauli 1.Cor.6.v.17. Wer an der Huren hanget / der ist ein Leib mit ihr.

WAnn die Seele ihr Verlangen und söhnlichen Hunger auß sich / das ist/ auß ihrem Feuer- und Zornquall des eignen Willens / ins Liecht und die Liebe GOttes setzet / so empfähet sie das Liecht/ so wird sie des Liechts und der Liebe schwanger in sich / gleichwie der Mond von der Sonnen/ mit seinem begierlichen Hunger/ den Glantz und Schein in sich zeucht / daß er auß dessen Krafft auch scheinen kan. Wer aber sein Hertz/Sinn und Verlangen in Zorn/Grim/ Haß und in die Irdigkeit setzet / wird darvon auch geschwängert/ und solche Eigenschafften auß sich gebären. Darum heissts: Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Ubelthäter seine Gedancken / und bekehre sich zum HERRN/ so wird er sich sein erbarmen/und zu unserm Gott; denn bey ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedancken sind nicht eure Gedancken/ und eure Wege sind nicht meine Wege/ spricht der HErr. Esa.55.v.7/8.

DAs Gestirn muß mit seinem Wircken in dem Menschen ruhen/in welchem der Geist Christi offenbar ist/ dahero lustert es gewaltig/ ein solch Hertz und Seele zu besitzen / wo GOttes

Geist

Geist gesessen ist/aber obs gleich in den Tempel Christi kommt/ treibts doch nur das seine / was nemlich in seinem Vermögen ist / es weiß nichts von göttlicher Weißheit / und machet den Geist dieser Welt: den Schlüssel zur Wonne oder Leben der Freyheit Gottes ausser der Natur/ hats nicht/es machet und suchet anders nichts dann ein heuchlerisch-gleißnerisch Leben.

SO wir in der Sanfftmuth und Liebe leben/ so überwinden wir die Welt in Christo; so wir gutes für böses thun/so bezeugen unsere Wercke/ daß Christi Geist in uns sey/so sind wir nach dem Geiste dieser Welt tod/um Christi willen/der in uns lebet und ist. Die Sünde und der Zorn Gottes muß in der Seelen Willen/ in Christi Liebe-Blute ersäufft/sterben/ anders mag kein schauen GOTTES in uns seyn. Wol zu mercken!

DEr Sohn GOttes ist darum des Vatters Hertz genannt / weil er die Krafft im innersten Mittelpuncte der Natur ist/und stehet in der Natur / als ein Hertz im Leibe / welches allen Gliedern Krafft und Verstand gibt.

DJe arme Seele ist mit dem Sternen- und Elementen-Geiste inficiret/ durchdrungen uñ vergifftet/also daß dieselben Tag und Nacht wider sie streiten.

DJe Seelenbildnüß stecket im Gemüte/ wozu sich nun das Gemüte anneiget und begibt / darinnen wird sein Seelen-Geist von der ewigen Begierde figuriret und gebildet.

DJe Seele satzte in Adam/ ihren Willen mit dem Begehren in den Geist dieser Welt/ uñ

gieng selber drein ein/also schloß Gott den Himmel in ihr zu/daß sie seine Majestät nicht mehr erkante: Wil nun der arme Mensch dieses wieder erlangen; Muß er alle seine Gedancken/Hertz/Sinne/Gemüth und Willen auß allem sichtbaren Wesen/als der Irdigkeit/wieder außziehen/darinnen in seinem Gemüt als ein jetzt gebornes Kind werden/das zwar in der Welt ist; aber nichts von der Welt weiß/und mit allen Seelen-Kräfften und Begierden inwendig in sich wieder zu Gott eindringen / und sich weder Zorn noch Zweiffel/als Vernunfft uñ Teuffel halten lassen. Und diß ist der Kampff des Glaubens den Paulus und alle Heiligen bestanden und die Krone der Ehren und Herzligkeit dafür erlangt und bekommen haben. Hierzu ist Gedult und Arbeit nöthig/sonderlich im Anfange.

WAnn die Seele in die Sünde williget/so gehet sie von Christo auß in die Falschheit/uñ in den Zorn GOTTES. Die Seele muß durchs Feuer bewehret werden/und nirgend hin gewand seyn/als in grosser Demuth/in GOTTES Liebe und Barmhertzigkeit/in die Menschheit JESU Christi; Denn keine Seele mag Gott erreichen / sie sey dann in GOTTES Willen gewandt/ und also in GOTT wiedergeboren/ anders ist kein Bestehen im Feuer.

DJe arme Seele stehet allhier in grausamen Elende/ da ihr der Teuffel alle Augenblick das schöne Kleid ihrer Erkandtnüß zu rauben trachtet auch wircklich wegraubet / wo sie im geringsten sicher ist. Darum soll sie wachen

und

und beten / und ihren Willen stets in GOttes Willen setzen / sie soll dem Leibe nichts zulassen / sie habe sich dann zuvor GOTT gantz ergeben: Sie soll an ihrer Macht keinen Gefallen haben; Sondern sich allezeit bloß in Gott werffen / als wäre sie ohnmächtig / und vermöchte selber nichts / da sie doch starck ist: Sie soll stets auß sich selber außgehen / auß ihrem natürlichen Willen / und in Gottes Willen fallen / so kan ihr der Teuffel nichts anhaben.

WAs die Seele allhier in dieser Zeit machet / worinnen sie sich verwickelt / das sie in ihren Willen fasset / das nimt sie in ihrem Willen mit auß der Welt / und kan dessen / nach Veränderung des Leibs nicht loß werden; denn sie hat hernach nichts mehr als dasselbe / es ist ihr Schatz. In Zeit des Leibes aber kan sie ein Ding / das sie in ihren Willen hat gewickelt / wieder zerbrechen und wegwerffen.

BEdencke doch / lieber Mensch / wo deine Seele alsdenn bleiben wird / wann dich der Sternen- und Elementen Geist verlassen muß / in was für Quall sie ewig seyn werde?

DEr Sternen- und Elementen- Geist wircket im Menschen nichts höhers / als das Siñen / wie wir uns wollen füllen und nehren.

DJe durch wahren Glauben der Eltern / des Priesters und anderer Beystehenden / in der Tauffe / im Bade der Wiedergeburt / gewaschene und also in GOttes Bund eingetrettene Seele eines Kindes / mag der Teuffel nicht rühren / biß sie erkennet was böse und gut / und in das böse im freyen Willen eingehet.

DEr Teuffel streitet mit der Seele / und läs-set sie nicht loß/ sie verlasse dann im Her-tzen und Gemüth alles Irdisches und lasse ihm es auff dem Halse/ und gehe drauß auß; Wann sie das thut so gehet sie ihm aus seinem Lande/ so ist er überwunden.

DIe Sünde ist der Zorn GOTTES / der menschliche Wille / der sich von GOTT trennet in ein eignes / und erweckt seines eig-nen Lebensfeuer/ und brennet in eigner Quall/ die Begierde ists/ denn sie lüstert auß einem in viel/ und führet viel in eins/ sie wil besitzen und soll doch willenloß seyn.

DEr Mensch muß in Streit wider den Teuf-fel eintretten/ wil er nicht bey guten gesun-den Tagen/ so muß er in seinem Tode/ wann die arme Seele soll vom Leibe scheiden; Denn es ist kein Rath / sie muß vom Leibe auß dem Geiste dieser Welt. Es gehöret grosser Ernst darzu/ den Teuffel abzutreiben / wiewol das in unsern Kräfften nicht stehet / so uns der theure Ritter JEsus Christus nicht beystünde / wir verlören den Streit.

DEr Seelen fremdes Kleid/ mit dem irdischen Fleisch und Blute/ machet/ daß sie im Gebet an Gottes Gnade/ zweiffelhafftig ist. Sie denckt immer/ der Sünden seyen zu viel/ sie könne Got-tes Majestät nicht erreichen. Darneben hilfft sie auch der Teuffel tapffer martern / indem er sein Rauchloch des Zornwillens immerdar auff-machet/ und den Rauch vom Zorn und Zweif-fel in der Seelen Willen ziehet/ daß sie sich vor

Gott

GOTT fürchtet und zurücke bleibet. Psalm. 80. v. 5.

DIe Seele konte von den dreyen Ketten/ woran sie gebunden stehet/ nicht entledigt werden/ es gienge dann die Gottheit in die Seele/ und gebiere den Seelen-Willen wieder auß der Grimmigkeit / in sich selber ins Liecht der Sanfftmuth.

DEr Fromme behält seine Engels-Bildnüß auch in Zerbrechung des Leibes / und wird ihm hernach die edle Jungfrau vermählet. Denn sobald der äussere Mensch stirbet/ daß die Seele des bösen Thiers loß wird/ so hat sie die offene Pforte/ in ihrer Liebe-bildnüß/ in welcher sich Christus hat mit göttlichem Liebefeuer eröffnet / so ist die Vereinigung und Vermählung schon da/ die Braut als die edle Jungfrau in der Liebe Christi ist wieder auffgewacht/ und umfängt und küsset ihren Bräutigam die Seele.

IM Willen der Vernunfft seynd wir der Sternen und Elementen Kinder/ und herrschet der Geist dieser Welt in uñ über uns (Ephes. 2. v. 3.) so wir aber auß dieser Welt Willen außgehen/ in den Willen zu GOtt / so herrschet der Geist GOttes in uns/ und bestättiget uns zu seinen Kindern.

IN der Vernunftsgelertheit seynd wir in göttlichen Dingen / anders nichts / dann weise Narren in dieser Welt/ wie Adam auch ward/ da er sein Hertz dem Geiste GOttes entzog/ und das Natur- und Vernunffts Liecht zum Führer kriegte.

JE mehr sich die Vernunfft in die albere Demuth vor GOtt ersenckt / und je unwürdiger sie sich vor Gott hält / je mehr stirbt sie der eignen Begierde ab / und je kräfftiger durchdringet sie Gottes Geist.

WAnn wir von GOtt auff unsere Vernunfft fallen / seynd wir die grösten Narren; Denn des Vernunfftgeistes / oder / Natur-lebens Wille / im Menschen / bleibet in seiner Vielheit sein eigner Gott und Führer / gehet vor (nicht in) sich / und suchet sich nur selber zu erhöhen.

DIese Welt wird am Ende im Feuer vergehen / es wird das Feuer der Natur sich in allen Dingen entzünden / und jedem Dinge seinen Leib / oder das was an ihm begreifflich war / zerschmeltzen und zu nichts machen.

UNserer Seelen Wercke werden uns in jene Welt nachfolgen / der Hände und deß äussern Geistes Wercke aber bleiben in dieser Welt.

DIe Gnade kommt nicht auß Verdienst der Wercke / sondern auß dem Lebensbrunne Christo allein / die Wercke aber bezeugen / daß die Gnade in Christo in der Seelen lebendig worden sey: Denn folget das Werck nicht / so ist Christus in dir noch nicht aufferstanden auß dem Tode. Denn wer auß Gott geboren ist / der thut göttliche Wercke; Wer aber auß der Sünde ist / der dienet der Sünde / mit seinen Wercken.

NIcht das Werck machet die Kindschafft / das im äussern Fleisch allein geschicht / sondern das Wircken Christi im Geiste / welches mit dem äussern Geiste kräfftig ist / und sich als ein

ein neues Liecht erzeiget/und die Kindschafft im äussern Wercke deß Fleisches offenbaret/das ist und machet die Kindschafft.

DIe Gottheit ist allein die Krafft zur neuen (Wieder-)Geburt/welche/so du sie mit unabläßigen Sehnen und grossem Ernste begehrest/sich in dein Gemüth und Seele säet/darauß der neue Mensch im Leibe (Leben) Jesu Christi wächset.

ALles was in GOtt bestehen soll/ muß seines eignen Willens ledig seyn/es muß sein Wille gantz in Gott geeignet seyn daß GOttes und des Menschen Wille nur einer sey: Denn was einig ist das findet sich nicht; Weil es nur einen Willen hat/ und ein Wille hat nur ein Begehren und Verlangen.

ALles was der eigne Wille thut/das ist Sünde / und wider GOtt; Denn er ist auß der Ordnung/darein ihn Gott geschaffen hat/außgegangen/in einen Ungehorsam/und wil ein eigner Herr seyn. Wann der eigne Wille der Selbheit abstirbet/so ist er der Sünden frey. Denn er begehrt nun zu thun was Gott wil.

KEin von GOTT abgewandter Wille erreicht den wahren Nutzen und die Frucht des rechtẽ Betens/(so in Geniessung der Liebe und Barmhertzigkeit GOTTES bestehet) sondern allein der in GOtt demütig wieder eingekehrte Wille/der sich GOtt gantz ergibt.

SOll ein Wille in GOtt bestehen/so muß er unempfindlich uñ unleidlich seyn/auff daß er

möge im Feuer wohnen können/ und doch vom Feuer nicht ergriffen werden.

IN eignen Kräfften ist der Wille allzuschwach/ auß sich selber auß und in GOttes Erbarmen einzudringen; wann ihn aber die göttliche Krafft rühret/ so wird er erweckt/ daß er feurig und begierig wird/ in welcher Begierde GOtt selber wircket.

DEr gifftige/bittere/feurige/ herbe und stachliche Zorn-Wille und Begierde muß in der menschlichen Seelen sterben/ dann gehet der gütige/süsse/ sanffte/ holdselige/ barmhertzige/ demütige und freundliche Liebewille und das gelassene Leben drinnen wieder auff.

DJe Seele hat in Zeit des Leibes Macht/ihren Willen auß ihren allhier im Leibe gemachten Wercken wieder außzuziehen/ und wann der Wille erneuert ist/so wird auch das Wesen/welches der Wille im Grunde der Lebensgeburt gemacht hat/ renovirt und wieder erneuert/ und obs wäre böse gewesen/ so wirds gut/ und stehet im Grunde der Lebensgeburt zu Gottes Wunderthat. Nach Esa. 1. v. 18. Ob eure Sünde blutroth wäre/soll sie doch schneeweiß werden.

IN keinem Streit und Zanck ist Gottes Wille/ sondern der Menschen und Teuffels Wille/ es ist des Zorns Wille. Nach dem Außspruch Jacobi cap. 3. v. 14. und 15. Habt ihr aber bittern Eyfer und Zanck in eurem Hertzen / so rühmet euch nicht/und lieget nicht wider die Warheit. Denn diese ist nicht die Weißheit/ so von oben

herab kommt / sondern die irdische / seelische / teufflische. Denn wo eifer und Zanck ist / da ist Zerrüttung und aller böser Handel.

DJe Menschen wollen Gott in ihrem eignen Willen finden / und er ist nicht drinnen; denn er wohnet nur bloß in dem Willen / der sich ihm gantz / mit aller Vernunfft uñ Wissen ergibt / dem gibt er Erkanntnüß und Krafft / sein Wesen zu erkennen.

DEr Mensch soll nicht seine Begierde in die Wunder / die ihm in der Weißheit GOttes gezeigt werden / setzen / sonsten gehet er auß GOTTES Willen / als der ewigen Freyheit / auß / und wird in seiner Begierde gefangen.

ALle sieben Seelen-kräffte gehen / vermittelst der Quäll-Adern / auß dem Hertzen in die Zunge des Menschen / dasjenige daselbst außzureden / was sie innen gewirckt haben.

SObald der menschliche Wille sich / in die Barmhertzigkeit GOTTES / in Christi Leyden und Tod einsänckt / und durch Christum in GOTT ergibt / gehet der Zweiffel / auß der Vernunfft geursacht / im Gemüte auff / darwider muß nun der Mensch / mit allen Kräfften / sich legen / streiten und überwinden in der Krafft JESU Christi: Denn alles was ihm in sein Gemüte im Zweiffel einkommt / das sind alles des Teuffels in der Vernunfft erregte Einwürffe.

DEr Zorn GOTTES ist die Wurtzel des Seelen-lebens / so er ohne Liecht ist / ist

er nicht GOTT/sondern höllisch Feuer; So aber das Liecht drinnen scheinet/ wird er Paradeiß und Freudenreich.

DEr Zorn GOttes wird in Babel alles aufffressen was in ihm gewachsen ist. Darum suche in deiner Seele die holdselige Liebe / oder du verdirbest mit: Denn so du einen Gedancken in dir fühlest und empfindest/ der nach dem Zorne wünschet/so ist er auß Babel.

DEr Zorn-Himmel heist das Creutz / und der Liebe-Himmel ist die Gedult/ und der darinnen auffgehende Geist heisset die Hoffnung/ und der Glaube/ der mit GOTT wircket/ und mit dem Zorne ringet/ biß er sieget und überwindet. 1.Joh.5.v.4.

DEr Teuffel machet/ in der Seelen/ auß GOTT immer einen strengen Richter/ daß die Seele im Gebet an GOTTES Gnade und an der Erhörung zweiffelhafftig wird/ zurücke bleibet/ und in den Geist dieser Welt eingehet und Nahrung suchet: Sie dencket/ GOTT lasse es gehen / wie es gehe: Ja recht wol mit denen / die in sich bauen und trauen; Denn die Seele meynet/ wenn sie ausser GOTT in der Vernunfft stecket/ sie müsse es mit ihren Sorgen außrichten / es sey kein ander Weg / es müsse also gehen/ die Hände müstens allein thun / oder ja die List / darvon mächtig viel böses entstehet.

VIel sind beruffen/ aber wenig außerwehlt; Warum? Ihrer viel haben noch ein Füncklein des guten Wesens in ihnen/darinnen Christus wircket/ und sie ohne Unterlaß warnet und ruffet/ aber das falsche Wesen ist also viel und starck in ihnen / und ziehet einen Hauffen böse Einfälle von aussen in sich/(durch die Gedancken in der Vernunfft) und verdunckelt das Bild Gottes/und tödtet das gute Wesen und Willen/und creutziget also das Bild Christi / das Christus hat/in seinem Durchbrechen / mit seinem Blute besprenget/ und mit seinem Tode erlöst / das creutziget er in ihm mit der Sünde / und tödtet Christum in seinem Gliede. Nur diese werden zu Kindern GOTTES in Christo erwehlt/welche der Stimme Christi in ihnen gehorchen/welche/ in ihrem guten Füncklein/so in ihnen ist/auff die Stimme des Bräutigams hören/wann Christus in ihnen spricht: Kehre um/thue Busse/tritt in den Weinberg Christi/so sie das annehmen und hören und auch thun/nicht aber auff das wartē/ biß Gott den falschen Willen überfället und mit Gewalt bricht/und selig machet/ wie die Vernunfft die Sprüche von der Gnadenwahl also irrig anzeucht/allen Gleichnüssen in den Worten Christi zu wider.

ZU erbarmen und zu beklagen ist ja / daß die Vernunfft so gar nichts mehr von der Seelen Urstande weiß / als eine Kuh von einer neuen Stallthür/die sie ansiht/ und ihr etwas fremds seyn düncket; Also auch dünckt die innere Welt der äusern Vernūft fremd seyn/sie empfindet sich nur

in der äussern Welt daheim zu seyn/und trachtet nach dem was die äussere Welt hat/uñ empfindet doch die iñere Welt in sich/welche die Seele stets vor Gottes Zorn anklagt. So empfindet sie ferner auch die Liechtwelt/oder/das Reich Gottes/ da die innerliche Begierden der Seelen hin stehen. Denn sie empfindet wol ein Verlangen in sich nach dem verborgnem Gott/ aber der Geist dieser Welt/welcher im Fall Adams in ihr das Ober-Regiment bekommen / und das Reich GOTTES in sich eingeschlungen und gefangen hält/ verhindert/ wehret und verdeckt das/ (a) daß die Begierde nach dem Reich GOttes das Liebe-Feuer nicht mag anzünden / daß die Liecht oder Liebe-Welt / in der Seelen Feuer- oder Natur-Leben/ und das Ebenbild Gottes offenbar würde. Welches auch der Teuffel auff alle weise hindert / weil er die Wurtzel dieser Welt im Seelenfeuer besitzet/ und der armen Seelen/durch die Gedancken / immer böse irrdisch Wesen vorstellet/ oder/ ja die Wurtzel im Grunde der Natur im Grimme und Zorne rüget / daß sich die arme Seele entweder im Zorn-Feuer in der bösen Gifft-Quall entzündet/ oder ja in Angst und Zweiffel/ an Gottes Liebe/ da er dann gewonnen hat/biß sie sich wieder besinnen/

(a) Ist nun unser Evangelium verdeckt/ so ists in denen/ die verloren werden / verdeckt / in welchen der Gott dieser Welt der Unglaubigen Sinne verblendt hat/ daß sie nicht sehen das helle Liecht des Evangelii/von der Klarheit Christi/der da ist das Ebenbild Gottes. 2. Cor. 4. v. 3. 4. Galat. 3. v. 1. Hebr. 6. v. 6.

sinnen/ erholen und ihm durch ernstliches kämpffen und ringen/ in der Krafft JEsu obsiegen und außtreiben kan.

GOTT der Vatter begehret in grosser Begierde von Ewigkeit sein Hertz oder Sohn/ als des Liechts Centrum, zu gebären/ und gebierts in seinem ernstlich begehrendem Willen/ auß des Feuers-Eigenschafft/ wie das Liecht auß dem Feuer geboren wird. Nun ist des Menschen Seele auch in ihrer Substantz und Wesen/ ein magischer oder begehrender Feuerquall/ auß Gottes des Vatters-Natur/ eine grosse Begierde nach dem Liechte; Also soll sie auch/ in ihrem Begehren / gebären den Sohn und das Hertze Gottes Jesum Christum.

DEs Vatters Liebe- und Zorns-Eigenschafft/ in der menschlichen Seele / muß nur ein Ding seyn/ und dasselbe Ding heisst die Freudenreich: Als lange diese beyde Eigenschafften zertrennet sind / ist in der Seelen nur Angst und Quahl/ und eitel Begierde/ wanns aber in einen Willen komt und brennet / so ists ein freudenreiches außgehen/ auß sich selber / und diese außgehende Eigenschafft heist der H. Geist/ als das Leben der Gottheit.

KEin Mensch mag GOtt schauen / es werde denn zuvor in ihm Gott Mensch / welches in der Glaubens-Begierde geschicht/ und alsdenn muß der verderbte Wille/ so im Tode und Zorne Gottes begriffen ist/ und in der irdischen Essenz blühet und Frucht zum Tode bringet/ gantz er-

sterben/ und in die freye Gelassenheit in GOTTES Willen und Erbarmen einfallen/ so ist der eigne Wille/mit und in Christo / an der Natur Ende/im grossen Geheimnüß GOttes/ als in GOTTES Händen. GOTTES Hände sind die ewige Begierde/oder der ewige Wille/welcher unwandelbar ist. Also stirbt der Wille der creatürlichen Selbheit/er gehet gantz ins Nichts/ auff daß er nicht mehr ihme selber/ sondern GOtt lebe.

DAs äussere wirckende und fühlende Leben/ die Selbheit/oder/der äussern Welt Wille und Regiment/ so im Menschen/ vor der Wiedergeburt/herrschen/ und darinnen der Mensch GOtt ungehorsam ward / und in welchem der Zorn GOttes brennet/ muß gantz in uns ersterben/und in GOttes des Vatters Hände/als ins Ende der Natur/in das grösseste Geheimnüß deß Vatters/übergeben werden ; Nicht daß es tod oder ein Nichts sey oder werde/sondern daß es in das Nichts/ als in GOttes Willen/ in GOttes Wircken und Fühlen ein- und gantz von der äussern Welt Willen / welcher böse und gut ist/ ab-falle ; Also/daß er nicht mehr der Welt / als dem Gestirne im Sude der vier Elementen lebe/ sondern des ewigen Vatters Natur / im Sude deß reinen göttlichen Elements / und GOTTES Geist in ihm allein das Leben und Regiment sey / daß der ewige Vatter / in seiner Bildnüß / regiere und richte mit seinem ewigen Geiste. (Wie wir dann wissen / daß wir in

Christo die Welt sollen richten helffen / und daß GOTT beschlossen / das letzte Gerichte durch JESUM in Christo zu halten. Da es dann nicht allein die Creatur Christi thun wird / sondern GOTT in seinem Ebenbilde durch die Creatur/im Regiment seines ewigen Geistes aller drey Reiche / welcher alles Wesens Leben und Regiment ist/ in jedem Dinge nach seiner Eigenschafft.) Wann nun das Leben der äussern Welt in der Seelen/ obbedeuter massen erstirbet/ dann fället das rechte menschliche Leben wieder in den Ort ein / darauß es unser Vatter Adam hat außgeführt/ als ins Paradeiß. Es fället in Adams sterben/ als er dem Paradeiß erstarb/ ein/ und grünet in Adams Sterben / als eine neue Creatur / auß der Alten auß / gleichwie der Halm auß dem Korne / und solches in Gewalt und Krafft des sprechenden Worts / welches/ auß Gnaden/ wieder in die/ in der Seele/ in Adams Fall/ verblichene/ himmlische Wesenheit des Menschen/ mit lebendiger Wesenheit ist eingegangen / und sich in den inwendigsten Grund der seelischen Natur/ so wol in Grimm des Zorns und Todes im Fleische eingegeben / und den Zorn in die Liebe verwandelt / und das verderbte Blut im Zorne mit der Liebe durchdrungen und geheilet. Dann das göttliche Blut hat das Menschliche curirt. Die göttliche Sonne ist in die menschliche eingetretten / die

göttliche Sonne in Adams Nacht / als in Adams Schlaaff / ein / GOTTES Sonne/mit dem Namen JEsu/ist/mit Adams Seele und Menschheit/in der Person Christi/in Adams Tod eingetretten.

WOrvon die Seele isset/ oder/ worinnen ihr Feuerleben zum brennen angezündet wird/ darnach/oder auß solcher Eigenschafft/ führet das Seelen leben sein Regiment. Isset die Seele vom Geiste der Complexions Eigenschafft/ oder lebet und nähret sie sich bloß von den Gedancken und Sinnen des Hertzens / wie sie der Sternen- und Elementen-Geist in ihr wircken/ (wiewol es nicht wesentlich/sondern nur durch Einbilden und Begehren geschicht/es wird durch solche Gedancken nur das Seelenfeuer angezündet/die vom Stern- und Elementengeist in der Seele gewirckte Gedancken und Begierden verwandeln sich in der Seelen Wesen/gleichwie die Speiß und Tranck des Menschen in Fleisch und Blut verwandelt werden. Oder es ist wie Holtz und Feuer/also daß die Seele das Feuer/ und die Complexion, oder/ die Gedancken auß dem Sternen und Elementen Geiste/das Holtz bedeuten/da doch das Feuer/das ist/ die Seele/ Holtz muß haben/ und solches ist entweder die Complexion, oder/göttliche Wesenheit/ die ihr durch göttliche Gedancken eingeführt wird) so ist sie nur irdisch gesinnt/vergifftet sich durch die Begierde in der Complexion an allen äusserlichen Wesen/ an alle dem was die Welt thut/

an Worten und Wercken. Deñ sobald der Mensch (der nicht mit Hertz/Sinn/Gedancken und Begierden in Gott geanneiget stehet/und also solch Ding gleich zerbrechen und auß dem Gemüte wegwerffen kan.) etwas höret oder sihet/ so führet seine Begierde auß der Complexion dasselbe gesehene oder gehörte augenblicklich ins Seelen-feuer/und das breñet dañ im Seelen-feuer/und gibt seine Eigenschafften ins gantze Gemüt ein/ daß das Gemüt darvon in Gedancken und Wercke überfliesst und außbricht. Und hier findet man alle böse Thaten und Wercke/ auch wie es Sünde sey/und wie Gott/ in der Seele/ mit seiner Heiligkeit/ allezeit gegenwärtig/ dadurch zu wircken verhindert/erzörnet werde. Wann ihm nemlich mit der Seelen brennen oder leben solche Greuel/die der Mensch mit Gedancken/Worten und Wercken thut/eingeführet werden. (a) Welche die Seele von GOttes Liebe abhalten / und das Seelenfeuer an Gottes Weißheit und Liebe stockblind machen. Dann GOttes Geist gehet nicht in das Feuerbreñen oder Leben der Greuel ein/biß die Seele wieder herauß gehet/und sich wieder im Wasser des ewigen Lebens badet/welches durch ernste Busse geschicht/da wird sie im Feuer der Sanfftmut Gottes und im H. Geiste wieder erneuert / als ein neu Kind/ und hebet wieder an/vom Wasser des Lebens zu trincken/ und lebet mit Gott. Wendet sich aber die Seele auß dem Inwircken ihrer Complexion, oder des Ster-

(a) Hier sihet man / warum es heisse : Der Gottlose lasse seinen Weg/ und der Ubelthäter seine Gedancken/ und bekehre sich zum HErrn. Esa. 55. v. 7/8.

Sternen- und Elementen-Geistes/ in GOttes Liebefeuer/oder/hält Gottes Wort und Willen und Christum den gecreutzigten immer im Gedächtnüß/seufftzet und flehet sie Tag und Nacht um Offenbarung des Reichs Gottes in ihr/ und dringet also mit Gewalt ein/so ziehet sie die göttliche Krafft in sich/ und isset von Christi Fleisch und Blute/dem himmlischen/nemlich seine ewige Wesenheit von der Sanfftmuth/ darvon bekommt die Seele göttlichen Willen/und führet den Leib im Zwange/zu thun was er nicht gerne wil/nach seiner eignen Eigenschafft und Geiste dieser Welt. In einem solchen Menschen kan die Complexion nicht in der Seelen regieren/ sondern stehet nur im Wesen des Fleisches/und führet das fleischliche Regiment/ den äussern Leib betreffend. Ein solcher Mensch fraget nach Gottes Wort/ und hat ein stetigs Verlangen nach Gott/seine Begierde ist immer von GOtt zu reden/wolte immer Gottes Süssigkeit gerne mehr schmecken/ wird aber von der Complexion verdeckt und gehindert/ daß ein steter Streit in ihm bleibet; Die Seele streitet wider die Complexion, und die Complexion wider die Seele/sie wil immer gerne in das Seelenfeuer eindringen/ und sich anzünden/daß sie recht lebe: Dann wann die Seele von Gottes Wort isset/so ist die Complexion, nach dem äussern Leben/ wie ohnmächtig/ und als gefangen/da sie doch in sich selber lebet. Wann die Seele von Gottes Liebe-Wesen isset/ wird bißweilen ein grosser Triumph in die Complexion geführt/ davon sie zitterend und

freudenreich

freudenreich wird/ auch den gantzen Leib auffweckt/ als wäre nun das Paradeiß vorhanden/ hat aber nicht immer Bestand/ die Seele wird bald mit etwas anders/ das in die Complexion fället/ und die äussere Begierde vom Geiste dieser Welt in die Complexion einführet/ bedecket/ darvon sie einen Spiegel bekommt/ und so sie dann anhebt ihre Gedancken und Begierde drein zu setzen/ so gehet sie vom Geiste GOTTES auß/ (a) und würde offt gewaltig im Schlamme umgesuhlet/ wann sie nicht die Jungfrau der göttlichen Weißheit/ welche der Seelen zum Spiegel vorgestellet ist/ zum umkehren immer wieder zurücke ruffte.

DEr Seelen Speise ist Gottes Liebe/ Sanffmuth und Wesenheit/ samt allem demjenigẽ was das Wort/ als die göttliche Lebens-Geburt/ erbieret; Dann die Seele ist ein geistlich hungerig Feuer/ die muß auch geistliche Speise haben/ als mit dem begehrenden Willen. So sie Gottes Bildnüß hat/ so führet sie ihren begehrenden Willen in Gottes Liebe/ in die göttliche Wesenheit/ und isset von GOttes Speise/ von der Engel-Speise/ wo aber nicht/ so isset sie von dem/ darein ihr begehrender Wille gehet/ und was er durch die Sinne und Gedancken in sich zeucht/ als von höllischer oder irdischer Quall/

(a) Dieses nennet der Geist GOTTES in den Propheten: GOTT den Rücken zu kehren und nicht das Angesicht/ und klaget gewaltig hin und wieder drüber/ sonderlich beym Jeremia am 2. v. 27. Cap. 32. v. 33.

Quall/und in dieselbe Mutter fället sie auch/wol nicht mit ihrem selbständigen Wesen / aber sie wird mit derselben erfüllet/und dasselbe hebet in ihr an zu wircken / als ein Gifft im Fleische thut.

DIe Seele ist die rechte Bildnüß GOttes nicht alleine ; sondern das essentialische Feuer zur Bildnüß/ so sie das göttliche Liecht/ als das ewige Leben/ erreicht und ergreiffet/ so wächset auß ihr die göttliche Gleichheit/ in der Gott wohnet/und in der GOttes Wille stehet/ welche auch göttliche Macht hat.

DAs heist über und wider alle Vernunft glauben/wann das Hertz keinen Trost empfähet/ und doch an Gott hanget/und im Willen saget: HERR ich laß dich nicht / denn du bist mein/ und ich bin dein/ich wil in dir nichts seyn/mache auß mir/das du wilst. Und ob es währet biß in die Nacht und wieder an den Morgen / so soll mein Hertz an Gottes Macht verzweifflen nicht/ noch sorgen. Hilff mir ritterlich ringen/ durch den Tod ins Leben zu dir dringen. 2c. Dieser Sturm und Gewalt zerbricht endlich Hölle und Himmel.

DIe Seele hat ihren Urstand im Feuer / und hält innen die urkundlichste Natur Gottes/ daß sie des Vatters ist / und im urkundlichem Auge stehet/in der starcken und strengen Macht/ als ein Herr und Gewaltiger der Natur / aber sie soll nicht im Feuer herschen/ noch das anzünden/ sondern in sich und unter sich ersincken vor GOttes Majestät/ und sich gleich als tod achten/

achten/in ihrem Willen/auff daß Gott in ihr lebe/und der H. Geist ihr Regiment führe/daß sie also nicht thue was der Wille des Grimmes uñ Zorns wil/ sondern was der Wille im Liechte und in der Liebe wil. Darum soll ihr Wille unter sich in die sanffte Demuth vor Gott sincken/ also gehet sie auß dem Grimm des Feuers auß/ denn der Wille ist nicht darinnen / so kan auch kein Begehren geschehen/auß welchem der Spiegel erboren wird / daß sie sich im Feuer besiehet und erkenne/daß sie ein HERR ist/ davon sie stoltz wird / und selbst in eigner Macht regieren wil/ wie Lucifer/und Adam im Paradeiß/thaten. Die Seele hat zwey Augen/ein heiliges/ göttliches/und ein höllisch grimmiges/ das soll sie zuthun/ und durch die Angst/ als durch den Tod/im Reiche Gottes/ damit verborgenlich in der Liebe regieren. Und so sie die Liebe empfähet / so ist das grimmige Feuer als tod und unempfindlich/und das Freuden leben des Paradeises ; Sonst wäre in der Sanfftmuth kein Leben und Regiment/wann sich nicht das Feuer drein ergäbe/sondern es bliebe die stille Ewigkeit ohne Wesen / denn alle Wesen entstehen im Feuer.

WIr seynd mit unser Seele in einer fremden Herberge/ als unterm Regiment des Geistes dieser Welt/der hält sie in sich gefangen/und könten also nicht in Gott kommen/ wann Gott nicht wäre Mensch worden / welcher unsere Seele ins Wort/ als in die lebendige Krafft Gottes/in sich hat eingeführt : Nun seynd wir

Zweige

Zweige am selbigen Baume / und müssen / wie die äste am Baume / mit stetigem Hunger und Begierde / des Baumes Safft und Krafft in uns ziehen / wollen wir anders auß dem Baume grünen; Sonsten so wir allein nach der Lufft und Sonne unsern begehrenden Willen setzen / so verwelckt und verdorrt unser Zweig: Unser Wille muß in den Baum gerichtet seyn / und das ist das Gebet: Wann wir beten / so gehet unser Wille in den Baum / und zeucht des Baumes Safft in die hungerige / durstige und dürre Seele / und denn wächst auß demselben Safft ein neuer Leib im alten verborgen: 1. Cor. 15. v. 44. 1. Pet. 3. v. 4.

GOtt ist das heimligste und verborgenste / und auch das offenbarlichste / un̄ das ist das grosse Geheimnüß. So ist der Abgrund auch heimlich / doch auch offenbar / wie dann die Finsternüß vor Augē / aber die Quall unerforschlich / biß sich der Wille drein vertäuffet / dann wird sie gefühlet und empfunden / wann der Wille das Liecht verleuret; und hierinne steckt der Grund des rechten Glaubens.

ALles was das Leben auß GOtt (a) oder das göttliche Leben / wil erreichen / oder ergreiffen / (1. Tim. 6. v. 12.) muß durch das sterbende hungerige Feuer gehen und darinnen bestehen /

(a) Wandelt nicht wie die Heyden in der Eitelkeit eures Sinnes / deren Verstand verfinstert / und sind entfremdet von dem Leben auß GOTT / durch die unerkänntnüß in ihnen / die Blindheit ihres Hertzens / Ephes. 4. v. 17. 18.

hen/ wie das Hertze GOTTES am Creutze im Feuer des Zorns GOTTES bestehen muste.

DJe Seele ist ein erweckt Leben auß GOTTES Auge/ihr Urstand ist im Feuer/und das Feuer ist ihr Leben ; So sie aber nicht auß dem Feuer außgehet / mit ihrem begehrenden Willen/ ins Liecht/ als durch den grimmigen Tod/ ins Liebe-Feuer / so bleibet sie in ihrem eignen urständlichen Feuer/und hat nichts/ als den herben Grimm zum Leibe/ welcher ein Begehren im Feuer/ ein Verzehren und ein Hunger/ und doch ein ewiges Suchen / und/mit einem Wort/die ewige Angst ist. Aber die Seele/welche mit ihrem begehrenden Willen in sich selber eingehet/ und in ihrer Vernunfft/ das ist/ in ihrem Begehren ersinckt/ und sich nicht selbst suchet/sondern allein GOttes Liebe/ daß die in ihr möge offenbar werden/die ist in ihrem Feuer als tod/denn ihr Wille/ welcher das Feuer erweckt/ist dem Feuer abgestorben/und ist auß sich selber außgegangen/ ins Liebe-feuer/ die ist dem Liebefeuer heimgefallen/die hat auch des Liebefeuers Leib (als den Leib in der Liebe GOttes) denn sie ist darein eingegangen/und ist ein groß Wunder in GOTTES Liebe / und sie ist nicht ihr selber / denn sie hat ihren Willen getödtet ; Also ist auch ihr Grimm als todt/ und der Liebe-Wille erfüllet das Feuer des Urstands / und darinnen lebet sie ewig.

DEr Seelen-Wille muß in sich selber in der Angstquall im Feuer/ als in den Tod ersincken/ daß er nicht im Feuer lebe/ so fället er in eine andere Welt/ als in Anfang/ oder/ besser zu sagen/in die freye Ewigkeit/in das ewige Nichts/ da keine Quall innen ist/auch nichts/die das gebe oder nehme. Nun ist aber/ in dem ersunckenem Willen/ kein Sterben/ denn er ist auß dem feurigem Anfange im Auge/ und bringet also sein Leben in eine andere Welt/ und wohnet in der Freyheit und hat doch alle Eigenschafften der Essentien auß dem Feuer in sich / aber unempfindlich; denn er ist auß dem Feuer außgegangen/so ist sein Leben seiner Essentien in der Freyheit / und ist auch begehrend und empfahet im Begehrē/in seine Essentien die Krafft des Liechts/ welches in der Freyheit scheinet / das ist Krafft ohne Grimm oder Zorn/ denn dasselbe Feuer ist nur Liebe/ das nicht verzehret / sondern immer begehret und erfüllet / daß also der Wille der Seelen einen Leib anzeucht; Denn der Wille ist ein Geist/ und die Seele ist das grosse Leben des Geistes/das den Geist erhält/also wird die Seele mit Krafft angezogen/ und wohnet in zweyen Reichen/als Gott selber/und nach dem äussern/ in dreyen Reichen/ und ist GOttes Gleichnüß. Das innere Wasser im Geiste der Seelen / ist das Wasser des ewigen Lebens/ und die Wesenheit des Geistes/welche der Seelen wird angezogen/ist Gottes und Christi Leib. rc. Das rechte Leben im Liechte der Majestät ist die Liebe / die Sanfftmuth/ die Demütigkeit / das ist GOttes

Leben/

Leben/und der H. Seelen Leben/ein unzerbrechlich Leben/ein ungründlich Leben/denn es stehet im Abgrunde in sich selber.

DJe Seele Christi ist unsere Seele/ denn sie ist Adams Seele; und Christi Fleisch/ unser Fleisch/ denn er nams auß unser Menschheit an sich/und die schöne Jungfrau der Weißheit GOttes/ in Christo/ist unsere Jungfrau/ denn Christus hat diese unser Seelen angezogen: So wir nun uns gantz in Christum ergeben/so lebet Christus in uns/ und wir in ihme/ ob uns gleich der äussere sterbliche Leib anhanget / so lebet doch Christus in uns/und wird uns am Ende der Welt gantz rein/ohne Mackel/in seinem Fleische darstellen: Wir seynd in ihm alle ein Leib/denn er ist unser Leib in Gott/ und Adam ist unser Leib in dieser Welt. In Gott ist kein solcher tölpischer Leib/sondern ein Leib in Krafft/und himmlischen Fleisch und Blute/ wo unser Wille ist/ da ist auch unser Hertz; Gott ist in uns: Wenn wir in seinen Willen eingehen/ so ziehen wir an seine Weißheit/ und in der Weißheit ist Christus ein Mensch/also gehen wir in seine Menschheit ein/ und werden ein neuer Mensch im Leben Christi/ in Christi Fleische/in der Tinctur Christi/ in der Majestät Christi / und Christus ist in seinem Vatter/und sein Vatter ist die Ewigkeit/und der Natur Ende. Wo wilstu nun weiter hin/ du armer Mensch? Laß dich doch den Teuffel und Anti-Christ nicht narren.

DEr Feind den wir im Busen tragen/als unser Gemüth und Sinnen ist der ärgste/ für

den

den lasset uns hüten ; denn der Teuffel hat sein Raub-Schloß drinnen/es gehöret Mühe darzu/ ihn außzutreiben.

GOtt hat/nach seiner Heiligkeit/ keinen andern Willen/in sich/ als daß er wil seine liebe Krafft und Schein/in der creatürlichen Form/ als in der menschlichen Seele/offenbarẽ; Gleich-wie sich die Sonne in einem Kraute offenbaret/ und dasselbe durchdringet/ auch mild uñ gut machet/also auch von Gott in menschlicher Seele zuverstehen ist. Wann nur die Seele/wie das Kraut thut/ihre Begierde nach der Liebe Gottes führet/und seine Gnaden-Wirckung/durch irdische oder teufflische Gedancken und Sinne/ nicht hindert.

DEr gelassene Wille trauet Gott und hoffet alles gutes von ihm; aber der eigne Wille regiert sich selber / denn er hat sich von GOtt abgebrochen.

DAs ist Gottes Wille/was sich zu ihm anneiget und sein begehret/das wil er schaffen in die Sanfftmuth/ welche ist die Macht und Zerbrechung der Finsternüß / und Bauung des Reichs Gottes/ alles was sich auß den vieltausendmal tausenden/auß dem unendlichen in seine Krafft zu ihm anneiget.

JN eignen Kräfften ist unser Wille allzu schwach / auß sich selber auß- und in GOttes Erbarmen einzudringen/wañ ihn aber die göttliche Krafft rühret/ so wird er erwecket/ daß er feurig und begierig wird / in welcher Begierde Gott selber wircket.

Chri-

CHristus ist der Wille GOttes. Das gute/das GOTT wil/ist die Geburt seiner Krafft/als seines Sohnes.

DEr Wille ist das Treiben der Essentien/darinnen das Leben stehet.

LJeben Brüder / es gehöret nicht eine hand- oder kopff-voll historisches Glaubens zur Kindschafft GOttes/da man nur das Verdienst Christi an die Spitze stellet ; Es muß Ernst seyn/du must mit Ernst ins Verdienst Christi durch Tod / Teuffel und Hölle / eindringen/ du must den Geist dieser Welt/ oder den Willen der Vernunfft / und die Begierde des Fleisches / überwinden ; Dein Wille muß sich gantz / mit aller Vernunfft und Sinnen / in Gottes Willen einwinden / da wirst du wol sehen / was die Historia / oder Geschicht der Wissenschafft thue; Wirst du nicht den Teuffel auß dem Hertzen außtreiben / so lässet er dich nicht in GOttes Willen eingehen ; Wirst du den Schalck der Falschheit im Hertzen behalten / und also nur mit Christi Verdienst mit ihm fechten/ so wirst du wol gehalten werden; Denn der Teuffel legt sich hefftig darwider / er streitet mit der Seelen/ weil er kan/er lässet sie nicht ehe loß / sie lasse ihme dann alles irdische auff dem Halse / und gehe darauß auß ; Wenn sie das thut/ so gehet sie auß seinem Lande/ so ist er überwunden.

DEr Teuffel streitet öffters mit denen auff unsere Seele wartenden Engeln ; Wann die Seele des Menschen sicher ist / so wil er mit

Macht hinzu/aber er wird auffgehalten/ daß e
dasjenige was er wil/nicht thun kan ; Aber so
bald die Seele ihren begehrenden Willen in et
was eitels setzet und die Lust fänget; so siege
der Teuffel; Wenn die Seele aber die böse Lu
wegwirfft / so wird er von den Engeln vertrie
ben/ und ist ein steter Streit / um die Seele de
Menschen. Die Ursach dieses Streits ist/ da
sich in der Seelen zwey Reiche auffn Creutz
scheiden; Eines ist GOttes Liebe/das Reich de
Herzligkeit Gottes/oder das H. Englische; Un
das andere ist der Grimm/ auß dem Grund un
Wurtzel der Natur / welcher GOttes Zorn un
Schärffe ist.

GOttes Liebewille ist / daß wir durch allen Ge
walt deß höllischen und irdischen Reichs i
unser Seele hindurch dringen / und lassen de
Greuel dem Teuffel auffn Halse / und komme
gantz demütig bittende / als versündigte Kinde
zu ihm / bitten um Gnade und thun warhafft
Busse.

SEyd nüchtern/ wachet/ fastet und betet / da
ihr nicht in Anfechtung/und/ in eurer Ver
nunfft / in die Stricke und Netze des Teuffel
fallet. Es gehöret ein wachendes Leben/das sich
casteyet/uñ nicht mit dem fleischlich wollüstige
Geiste dieser Welt überschüttet/ darzu/ soll di
Vernunfft vom Geiste GOttes überschattet und
durchleuchtet werden / auch grosse Deimuth.
Denn sobald die Seele mit der Krafft deß irdi/
schen Geistes entzündet wird / so tritt der Geist
Gottes zurück in seine Wonne/und ist die Seele

vom

vom Geiste dieser Welt gefangen / und krieget der Teuffel einen Zutritt zu ihm / so wird seine vorhin in Gott erkante Witz in die äussere Vernunfft verwandelt / so meynet der Mensch es sey noch GOttes Geist / aber O nein! das Gestirn / welches im Geiste Christi muß ruhen / das lustert auch ein solch Hertz und Seele zu besitzen / wo GOttes Geist ist gesessen / denn es sähnen sich alle Creaturen nach der Krafft Gottes; Aber das Gestirne / obs gleich in den Tempel Christi kömmt / treibet nur das Seine / was in seinem Vermögen ist / es weiß nichts von göttlicher Weißheit / und macht höhers nicht / dann den Geist dieser Welt / wol hats grosse Kunst / denn das grosse Geheimnüß irdisch und elementisch ligt in ihme; aber den Schlüssel zum Eingang in die Freyheit GOttes ausser der Natur hats nicht / denn es hat Anfang und Ende: Und sihet nicht weiter / es machet und suchet / wanns auch auffs höchste kommt / nur ein scheinheilig gleißnerisch Leben.

DEr Mensch ist auß dem grossen Wesen aller Wesen geschaffen / und in ihm ist der Streit: Gottes Zorn machet voll das finstere Gemüt / und Gottes Liebe macht voll das Liecht Gemüte; Denn wer da hat / dem wird gegeben / Luc. 19. v. 26. Nun aber stehets alles im Streite / das Liecht wider die Finsternüß / das Leben wider den Tod / und der Tod wider das Leben. So nun der Mensch in der Boßheit gefangen ist / so mag er dem grossen Ubel nicht entfliehen / er falle denn in den Tod / das ist / ins nichts / so ist er vom Grim

und Zorne frey/und fället in Gottes Erbarmen/ denn sein Wille gehet wieder in das / davon er von Ewigkeit entstanden ist/in der Schöpffung des ersten / als nemlich / in die Versehung in Christo JEsu ehe der Welt Grund gelegt ward. (Ephes. 1. v. 4. 2. Tim. 1. v. 9. 1. Pet. 1. v. 20.) da ist er am Ziel/ und wiederum dem göttlichen Schaffen heim gefallen / so empfähet ihn Christus. Denn die Menschen waren dein/sagt Christus/ und du/ Vatter/hast sie mir gegeben/ und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh. 17. v. 2/6/ 24. Vatter/ich wil/daß sie sind/wo ich bin/v. 24. Wer aber in seinem eignen bleibt / der bleibet in dem / wie er im ringenden Rade in der Lebensgeburt anfänglich ergriffen worden. Nur stehet ihme doch frey/ auß dem Bösen ins Gute/ oder auß dem guten ins Böse zu gehen. Nicht daß er die Macht habe / sich zum Kinde und Erben zu machen/es geschicht auß Gnaden/ der Macher aber stehet gegen ihm / und wartet seiner alle Stunden zum Guten oder Bösen. Die Hölle begehret ihn/ und der Himmel begehrt ihn auch/ es stehen beyder Begierden die gantze Zeit seines Lebens gegen ihn und in ihm offen/ er hat Hölle und Himmel in sich / fähret er mit dem Willen ausser Gott/ in die Vernunfft/ in Fleisch und Blut/ so ist er auff der Höllen Grunde/ die wird/ so ihm das Sonnenliecht erlischt/ in ihm offenbar. Schwinget er sich aber auß seiner fleischlichen Vernunfft in die Gelassenheit/in GOtt/ so ist er im Himmel. Am Willen ligt alles/ wo der Wille hin wil / da muß Leib und Wesen

nach/

nach/ und der ist im Menschen frey. Hat der Mensch Macht mit seinem Willen sich in Gottes Zorn zu schwingen/ wie jedermann bekennen muß/ warum denn nicht auch in GOTTES Liebe? Aber selber zum Kinde kan er sich nicht machen/ er gehet nur mit dem Willen in die Mutter ein/ so ergreifft ihn das göttliche Schaffen/ und machet ihn. Kan er sich doch selber nicht zum Teuffel machen/ das höllische Schaffen/ nach der finstern Welt Eigenschafft/ machet ihn/ wenn er nur seinen Willen drein ergibt.

WIr müssen des alten Adams Creutz/ welcher uns anhanget weil wir leben/ auff uns nehmen/ und müssen auff- und ins Creutz/ ins Centrum, oder in die Wurtzel der grimmigen Natur/ in den gifftigen Triangel eingehen/ und wieder auß dem Angst-Rade des Gemüths neugeboren werden/ wollen wir Engel seyn/ ꝛc. wann wir uns in den Tod Christi einergeben/ und auß uns selber/ auß dem bösen alten Adam/ außgehen/ so fallen wir in Christi Tod ein/ in die Bahn/ die er uns gemacht hat/ wir fallen in den Schooß Abrahä/ das ist/ in Christi Arme/ der empfähet uns in sich/ deñ die Schooß Abrahä ist die im Tode Christi auffgeschlossene Liechtwelt/ wir fallen in das Paradeiß/ darein uns Gott schuff.

SIhe Mensch/ du bist dein selbst ärgster Feind; was du für deinen Freund hältst/ das ist dein Feind; Und wilst du selig werden und GOTT schauen/ so must du deines besten Freunds ärgster Feind werden/ als des

äussern Lebens/nicht daß du es zerbrechest/ sondern seinen Willen. Du must thun was du nicht wilst/ du must dein Feind werden / oder kanst Gott nicht schauen. Denn den du jetzt für deinen Freund hältst/der ist auß der Angstkammer/auß der Höllen Abgrunde und Tode / außgegangen/ und hat noch das Angst-Leben in sich/ er hat des Zornqualls und Teuffels Sucht in sich. Du must einen Willen in GOtt schöpffen/ und mit demselben / auß der Boßheit/in Gott eingehen/ so wirst du mit deinem Willengeiste ins Feuer Gottes eingeführet werden/alsdenn greiff nach dem Leben und Geiste Christi/so wirst du ihn empfahen/ der wird dich neu gebären / und mit einem neuen Willen/der dir bleiben wird/derselbe ist die Blume deiner Seelen / darinnen das neue Kind stehet/ in der Bildnüß GOttes/ demselben gibt GOTT Christi Fleisch und Blut zu geniessen.

Zu erkennen/ob wir in der neuen Geburt seynd ist keine bessere Probe/ als an der Gleichnüß Gottes / die wir verstehen in der Lebensgeburt deß Geistes/als im Begehren/Sinnen und Gemüte/auß welchem der starcke Wille außgeboren wird/in welchem die rechte wahre Gleichnüß/ und das Bild Gottes mit Fleisch und Blute stehet. rc. Wann wir uns befinden/ daß unser Begehren gäntzlich nach und zu GOtt stehet : Unsere Sinnen stets in Gottes Willen lauffen/und das Gemüte sich gäntzlich in gehorsam GOttes Willens eingibt/daß die Imagination, oder/unser begehrender Wille/ von GOttes Krafft fanget/

get / so mögen wir gewiß wissen / daß der edle Lilien-Zweig in GOTT erboren sey. Daß die Bildnüß Gottes im Wesen sey/ daß GOtt in der Gleichnüß Mensch worden sey / da ist es hoch noth zu verwahren das edle Bild / dem alten Adam mit seinen Lüsten nicht Raum zu lassen/ sondern immer zu tödten / daß der neue Mensch wachse/ groß und mit den Wundern der Weißheit gezieret werde.

Zur rechten Wiedergeburt das Hertz GOttes zu erreichen/ gehöret der ernste Wille/ und eine gäntzliche Ubergebung / da dann die Vernunfft alles lässet fahren / was sie geschnitzt hat/ und hanget am Worte Gottes / als am Hertzen Gottes/ so wird der Geist in GOttes Liebe empfangen und geboren.

Wann dein Wille / mit aller Verunfft und Sinnen in GOtt gesetzt sind/ von ihm nicht abzulassen/ und solte gleich Leib und Seele zerspringen; so hälst du GOTT / und brichst durch Tod und Hölle und Himmel/ und gehest in den Tempel JEsu Christi ein / wider aller Teuffel wehren: GOttes Zorn kan dich nicht halten wie groß und mächtig er sey in dir/ und ob Leib und Seele im Zorne brennten/ und stunden mitten in der Hölle bey allen Teuffeln; so reissest du doch herauß/ und kommst in den Tempel Christi/ da bekommst du das Perlen-Kräntzlein/ versetzt mit dem hochwürdigen Ecksteine der Weisen/ schaue aber wol zu / daß du in der tieffsten Demuth bleibest/ und es nicht dem alten Adam auff-

 setzest/

setzest/ oder es gehet dir wie es Adam ergangen/ darfür hüte dich.

DEr Seelen-Wille ist frey entweder in sich zu ersincken/ und sich nichts zu achten/ sondern/ als ein Zweig/ auß dem Baume zu grünen/ und von GOTTES Liebe zu essen/ mit Hertzen/ Sinn und Gedancken: Oder in ihrem Willen im Feuer auffzusteigen/ und ein eigner Baum zu seyn; Und von welchem sie nun mit ihrem begehrenden Willen in Gedancken isset/ darvon krieget sie Wesenheit/ als einen Leib der Creatur.

EIn hertzlich-feurig/ ernstlich und glaubiges Gebet hat Macht in Christo / die Finsternüß-Thoren der Tieffen in der Seelen zu zersprengen/ und von GOTT zu empfangen was es begehret.

EIn Mensch hat / von wegen der Wirckung der 7. Geister GOTTES in seiner Seelen/ mancherley Gedancken/ in welcher Eigenschafft du den Geist erweckest und beweglich oder wirckend machest / nach derselben Eigenschafft steigen auch die Gedancken auff/ und regieren das Gemüte. Erweckest du den Geist im Feuer / so quillet in dir auff der bittere und harte Zorn; Denn sobald das Feuer angezündet wird/ welches in der Härtigkeit und Grimmigkeit geschicht / so quillet die bittere Grimmigkeit im Blitze. Dann wann du dich in deinem Leibe erhebst wider etwas / es sey wider Liebe oder Zorn / wider welches du dich nur

erhebest/

erhebest/ dessen Eigenschafft zündest du an/ und das brennet in deinem zusammengefugtem Geiste/ in dem Blitze aber wird derselbe Quell-Geist erwecket. Dann wann du etwas ansiehst/ das dir nicht gefällt/ das wider dich ist / so erhebest du den Brunn des Hertzens/ als wann du einen Stein nehmest/ und schlügest auff ein Feuereisen / und wann der Funcke im Hertzen fänget / so zündet sich das Feuer an/ erstlich glimmet es/ wann du aber den Brunn des Hertzens sehrer erhebest/ so ists als wann du ins Feuer bliesest/ daß sich die Lohe anzündet / dann ist es Zeit löschen/ oder wird das Feuer zu groß / so brennets und verzehrt und thut an seinen Nächsten Schaden. Sprichst du nun: Wie kan ich das angezündete Feuer leschen? Höre du hast das süsse Quell-Wasser in dir/ geuß es ins Feuer/ so erlischt es / lässest du es aber brennen/ so verzehret es dir den Safft in allen sieben Quell-Geistern oder Seelen-Kräfften / daß du dürr und trucken wirst. Wann das geschicht/ so bist du ein Höllenbrand und Schür-Knittel des höllischen Feuers und ist dir ewig kein Rath. Wann du aber etwas ansihest / das dir liebet/ und erweckest den Geist im Hertzen / so zündest du das Feuer im Hertzen an / das brennet erstlich im süssen wasser/als eine glüēde Kohle. Weil es nun glimmet/so ists nur eine sanfte Lust/ in dir/ uñ verzehret dich nicht; Wann du aber dein Hertz sehrer

erhebest/und zündest den süssen Quell an/ daß er eine brennende Lohe wird / so zündest du alle Quellgeister an/ dann brennet der gantze Leib/ und greiffet zu Maul und Hände. Und dieses ist das schädlichste Feuer/ und von der Welt her am meisten verderbet/ und ist gar schwer zu leschen/denn wenn es angezündet wird/so brennet es im süssen Wasser/ im Blitze des Lebens/ und muß durch die Bitterkeit geleschet werden/ welches doch gar ein elend Wasser/oder vielmehr ein Feuer ist. Darum folget auch gar ein trauriges Gemüte/wañ einer das soll lassen/was in seinem Liebefeuer brennet/ in dem süssen Quellwasser. Aber das solt du wissen/ daß du in deinem Regiment deß Gemüts dein eigen Herr bist/ es gehet dir kein Feuer/ in deinem Zirckel deß Leibes und Geistes auff/du erweckest es dann selber. Wahr ists/es quellen alle deine Geister in dir/ und steigen in dir auff/ und hat freylich ein Geist in dir immer grössere Macht und Krafft als der ander. Dann wann in einem Menschen das Regiment der Geister wäre wie im andern / so hätten wir alle einen Willen und Gestalt; Aber sie sind alle 7. in der Gewalt deines zusammengefügten Geistes/welcher Geist die Seele heist. Die hat in sich das Reich der strengen Feuersmacht/(2.) das Reich der Herzligkeit/und(3.)das Sternen- und Elementen-Reich. So sich nun ein Feuer in einem Quell-geiste erhebt/ so ists der Seelen nit verborgen/ sie mag alsbald die andern Quellgeister/oder Seelenkräffte auffwecken/ die dem angezündetem Feuer zuwider sind/und mag leschẽ.

Wil

Wil aber das Feuer zu groß werden / so hat sie ihr Gefängnüß / da mag sie den angezündeten Geist einschliessen/als nemlich in die harte/herbe Eigenschafft/und die andern Geister müssen ihre Stockmeister seyn/ biß ihnen der Zorn vergehet/ und das Feuer außlischet. Mercke was das ist; Wann dich ein Quellgeist zu harte zu einem Dinge treibet/das wider der Natur Gesetz ist/ so must du deine Augen darvon abwenden: Wil das nicht helffen/ so nimm denselben Geist und wirff ihn ins Gefängnüß/ das ist/ wende dein Hertz von zeitlicher Wollust/ von Fressen und Sauffen/vom Reichthum dieser Welt/und dencke es sey heute der Tag deines Endes/wende dich von der Welt üppigkeit/ und ruffe ernstlich zu GOtt / und ergib dich ihm. Wann du das thust so spottet die Welt deiner / und must ihr Narr seyn/diß Creutz trage mit Gedult/und laß den gefangnen Geist nicht wieder auß dem Gefängnüß/und traue Gott/er wird dir auffsetzen die Krone der göttlichen Freuden. Reist dir aber der Geist wieder auß dem Gefängnüß/so setze ihn wieder hinein/halt part mit ihm/weil du lebest/ wann du nur so viel erhältst/daß er dir nicht den Brunnquell deß Hertzens gar anzündet / davon deine Seele ein dürr Feuer-Holtz wird/ und jeder Quell noch seinen Safft hat/ wann du von hinnen scheidest / so wird dir das angezündete Feuer/ am jüngsten Tage/ nicht schaden / und wird in deinen Safftgeistern nicht hafften/ sondern du wirst nach dem ängstlichem Trübsal/

in der Aufferstehung/ein triumphirender Engel Gottes seyn.

DJe Aufferstehung Christi im Menschen ist und geschicht/wann der Grimm/oder/Zorn in der Seelen/durch den Proceß Christi/auß der Feindschafft in ein Feuer der Liebe verwandelt wird.

DJe Barmhertzigkeit ist das kräfftige Wort Gottes im Liechte / der Schlüssel auffzuschliessen und zu brechen die 7. Siegel der grimmen Natur des Vatters in der Seelen/und auffzuthun das Buch des Lebens in ihr ; Eine Zersprengung der Finsternüß / eine Nehmung des Gewalts der grimigen Angst/die Uberwindung des Grimmes.

DJe göttliche Natur/dero wir/nach laut der 2. Epist. Petri cap. 1. v. 4. sollen theilhafftig werden / so wir fliehen die vergängliche Lüste der Welt/ist die Liebe-Begierde; das Hertz Gottes; der rechte göttliche Verstand; das göttliche Liecht und Schein / das nach wahrer Busse in unser Seelen auffgehet. Dieses Liecht oder Liebe Gottes behält der Mensch so lang zum Eigenthum / als lange der Wille drinnen bleibt oder verharret.

DJe in menschlicher Seele sich regēde Begierde nach dem Reich Gottes ist das edle Wort Gottes/so sich/in der Verheissung/unserm Vatter Adam/nach dem kläglichem Falle/im Paradeiß/geschehen/ins Menschen Lebensliecht eingebildet/ Jacobi 1. v. 21. von Mensch zu Mensch mit fortgepflantzet / und durch Christum rege und

und beweglich gemacht worden / darauß der Trieb im Menschen GOTT zu fürchten sich urkundet.

DEr göttliche Beruff/ist die Eindrengung des Geistes Christi ins Wesen der menschliche Seele. Und geschicht im seelischen Grunde ehe die Seele noch das Leben hat/da der Geist Christi das Liecht der Natur / in der Seelen Eigenschafft/durchdringet/und in sie wircket/ wie das Liecht der Natur in der Erden/ in dem Samen zum Baume wircket/ und sich eindränget/ daß der Same könne einwurtzeln.

DJe Bildnüß GOTTES/ ist das/ auß dem Seelenfeuer sich gebärend/im Wasser scheinend werdend/die gantze Gebärung erfüllend/erleuchtend und sänfftigende Liecht/in der menschlichen Seelengeburt. Dieses ist das edle Kleinod Philip. 3. v. 14. Der Schatz/2. Cor. 4. v. 7. den wir in irdischen Gefässen / unsern sterblichen Leibern umtragen. Die gute Beylage/die wir durch den in uns wohnenden H. Geist bewahren sollen. 2. Tim. 1. v. 12/14. Die neue Creatur/ Gal. 5. v. 15.

DJe Blume zu Saron (im Hohenl. Sal. cap. 2. v. 1.) ist der neue auß dem Leben und Geiste Christi wiedergeborne Wille/die in der Seelen wieder auffgehende wesentliche Liebe Gottes und seiner ewigen Weisheit/ die edle Braut unser Seelen.

DEr ewige Bund Gottes mit dem Menschen/ ist die Wirckung der Stimme Gottes/ in unser Seelen/ das Wort der Verheissung GOttes des Vatters / das sich in Adams und Hevä

Gemüt eingebildet und vermählet in Ewigkeit/ darinnen der Schlangentretter die Thore zum Himmelreich eröffnet.

DJe wahre Busse ist eine Auffschliessung oder Bewegnüß des verborgnen / verschlossnen Menschen deß Hertzens/ 1. Petr. 3. v. 4. wodurch die innere geistliche Begierde / (die Liebe zu GOTT) als der rechte geistliche Mund/ zur Gnaden-Empfahung auffgethan wird.

DJe Gerechten sind die/ in welchen die Gnade GOttes sich offenbaret / und den eignen Willen der Sünden im Leben ertödtet/ und sich dem wahren erst (vor dem Fall) gehabten Lebens-grunde zu einem neuen Leben eingegeben. In welchem neuen Leben sie gerecht sind und Friede mit GOTTES Gerechtigkeit haben/ nemlich nach der Seelen / aber nach dem äussern Leben sind sie noch unter dem Fluche/ darum muß ihr äusserer Leib sterben. Dann nicht sie selber von Natur sind die gerechten / sondern die Gnade macht sie gerecht/ welche Gnade in ihnen sich in ein Wesen deß Lebens einergibt / darinnen das Leben brennet/ welches neue göttliche Feuer den Haß GOttes Zorns in ihnen in Liebe verwandelt/ darinnen sie gerecht sind.

DEr wahre lebendige Glaube/ ist die ernstliche Begierde die der Mensch in Gott einführet/ ein umgewandter Wille/ der in Reu seiner irdischen Boßheit eingehet/ der derselben nicht mehr wil/ und aber befindet/ daß er von der eignen irdischen Lust gehalten wird/ und sich/ mit seinem umgewand-

umgewandten Willen / auß diesem Eckel und falscher Begierde/gantz in GOTTES Erbarmen/ mit grosser ängstlichen Begierde/ in Christi gehorsam / Leyden und Tod einwirfft/ und der irdischen Lust/im umgewandten Willen/ in Christi Tode gantz erstirbet/der nicht wieder auß Christi Tode herauß wil / und immer ruffet: Abba ! lieber Vatter ! Er ist der eröffnete Geist GOTTES / im innern Grunde der Seelen/ welcher sich/ mit dem mündlichen Glaubens-Bekantnüß/ins lautbare Wort bildet/ und äusserlich sichtbar machet/und ist also das/ worauß die Bekantnüß gehet/ und nicht die Bekantnüß/ Beyfall oder Wissenschafft. Er ist der auß der Wiedergeburt außgehende Geist. Er ist keine eingebildete Figur/ sondern JESUS Christus selbst. Er ist die göttliche Krafft / Geist und Leben / ein Feuer das brennet und um sich leuchtet/das mit GOTT wircket. Der rechte Glaube ist der Thron GOTTES / darauff Gott sitzet und redet/nicht ein blosser historischer Athem. Er ist die lebendige wirckende Krafft GOttes / sein brennendes Feuer ist die Feurbrennende Liebe GOttes/welche herauß leuchtet und das Werck thut. Sein/deß Glaubens Anfang ist die in der Seele deß Menschen / durch das eingesprochene Wort GOttes/ wieder erweckte göttliche Liebebegierde.

GLauben ist nehmen und in sich fassen/nemlich das Wort der Verheissung in sich fassen/daß es wesentlich wird / darinnen gehet das Erbar-

men

men auff: Denn der Kleinere/ welcher anfänglich nur ein Wort der Krafft ist/ wird so groß/ daß er den Grossen/ als die feurische Seele der ewigen Natur und Gottes ewigen ersten Vorsatz uberwältiget/ Glauben ist mit unserm Willen in Gottes Willen eingehen / und uns ihme gantz eineignen. Ein Nehmen auß Gottes Wesen/ auß Gottes Wesen essen/ Gottes Wesen mit seinem begehrenden Willen in sein Seelenfeuer einführen/ und seinen Hunger darmit stillen.

DEs Grimmes Eigenschafft ist der Teuffel und Satanas/ der Fürst in der Finsternüß/ der die Quelle der Grimmigkeit / Boßheit und des Verderbens/ dessen Eigenschafft oder Safft grimmig/ höllisch und durstig ist.

EIn Gottloser ist der/ so zwar auß einem rechten menschlichen Samen entsprossen / und aber durch seinen/ von den Sternen und Elementen angeerbten Geist/ die Neigligkeit der Greuel in sich eingeführt hat.

DJe Hände des Vatters sind Gottes Liebebegehren/ darmit er unsern Geist ergreifft/ wann wir zu ihm eingehen / und uns ihm ergeben.

DEr Höllenreich im Menschen gehet auff mit Schrecken/ Angst / Furcht und Zweiffel: Dann Zorn und Zweiffel ligen vor der Gottheit im Menschen/ daß wir so schwerlich unsern Willen drein setzen/ und dieselbe/ zu unser armen Seelen Heil/ ergreiffen können. Darum Paulus ermahnet auffzuheben heilige Hände ohne Zorn und Zweiffel. 1. Timoth. 2. v. 8. Item

thut alles ohne Zweiffel / das ist / im Glauben und Vertrauen auff und in GOTT. Philip. 2. v. 14.

DJe menschliche Seelen-Bildnüß ist des Menschen verständlicher Geist und Tempel GOttes im Menschen. Dieser Geist ist der Seele im Paradeiß zur Gemahlin gegeben gewesen/(a) gleichwie Liecht und Feuer Gemahle sind: Dann die Seele ist der Feuergeist/und ihre Bildnüß ist der Liechtsgeist. Als dieser göttliche Grund im Menschen grünete / und Seel und Leib durchdrange/ war es das rechte Paradeiß im Menschen / welches durch die Sünde verloren/als der Höllen Grund/mit der falschen Begierde das Regiment in ihme bekommen.

JMmanuel/ist der Geist/ welcher sich dem Adam und Evä im Paradeiß verhieß/ auch ihnen ins Lebensliecht entgegen trat/und zurieffe: Adam wo bist du?

DJe göttliche Annehmung zur Kindschafft in Christo/ist das in die Seel eingesprochene und auß derselben Ingeburt wider außsprechende Wort/da Christus/ auß seinem Grunde mit der Seelen/und durch die Seele redet.

DAs Leben im Liechte ist die Offenbarung der Einheit Gottes/ dardurch die Einheit ein Liebe-Feuer oder Liecht ist / und in dieser Wirckung

(a) Der HErr hat zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend gezeugt / die du verachtest / so sie doch deine Gesellin / und ein Weib deines Bundes ist. Malachiä Cap. 2. v. 14/15/16. Diese Wort betracht wol.

Wirckung im Menschen nennet sich GOTT einen lieben barmhertzigen GOTT / nach der geschärfften und feuerbrennenden Liebe der Einheit / aber nach dem feurischem Grunde / nach der ewigen Natur / nennet er sich einen zornigen eiferigen GOTT. 5. B. Mos. 4. v. 31. Psalm. 111. v. 4.

Lucifer / Der Fürst der Boßheit. Der Quall der Hoffart und Auffsteigens. Alle Namen solcher geistlichen Boßheiten / sind Quallen und Eigenschafften deß höllischen Abgrunds / und doch auch solche creatürliche Geister / im höllischen Abgrunde. Auch im Menschen sind alle diese Eigenschafften im Falle auffgewacht / als er sich von GOTT abgewand / und haben sich mit dem Menschen gebildet.

DEr innere neue / im Hertzen verborgene / Mensch in Christo ist nicht nur ein Geist / er ist im Fleisch und Blute / wie das Gold im groben Steine nicht nur Geist ist / es hat Leib / aber nicht einen solchen / wie der grobe Stein ist / sondern einen Leib / der im Feuer bestehet; Denn das Feuer seinen Leib nicht verzehren mag / darum daß das Gold eine andere Lebensgeburt und Ursprung hat; Welches billich verborgen bleibet; Denn die Erde ist deß Goldes nicht werth / ob sie das gleich träget und auch gebieret: Also auch der irdische Mensch ist des Kleinodes nit werth / das er träget; Und ob er gleich das hilfft gebären / noch ist er eine finstere Erde gegen dem Jungfrauen Kinde auß GOTT geboren. Und wie das Gold einen warhafftigen Leib hat / der im groben Steine verborgen und gefangen ligt; Also

Also hat auch die jungfräuliche Tinctur im irdischen Menschen/einen warhafften/himmlischen/göttlichen Leib in Fleisch und Blute/ aber nicht in solchem Fleisch und Blute/wie das irdische/ es mag im Feuer bestehen/es gehet durch Steine und Holtz / und wird nicht ergriffen. Es ist aber dieses Fleisch und Blut deß neuen Menschen nicht Gott/es ist himmlische Wesenheit/GOtt ist Geist. 1. Cor. 15. v. 44. biß 50.

DEß Menschen äusserer Leib / ist die äussere Welt/oder/ ein Bild und Wesen alles dessen/ was die Welt ist : Diese sichtbare Welt aber ist eine Offenbarung der innern verborgenen geistlichen Welt/ auß dem ewigen Liechte und der ewigen Finsternüß/auß dem geistlichen Gewircke/ und ist ein Gegenwurff der Ewigkeit/ mit dem sich die Ewigkeit hat sichtbar gemacht/ da eigner Wille und gelassener Wille/ als böses und gutes unter einander wircket. Ein solches Wesen ist auch der Mensch.

DIe Verstockung des Menschen ist eine (durch die/ in die Gedancken / vom Sternen und Elementen-geist/ als dem GOtt dieser Welt/fallende Einflüsse/geursachte) Verfinsterung des Seelenfeuers. Wordurch das Evangelium Christi/ oder die Liechtskrafft GOttes vernebelt und bedeckt/ und die Sinne verblendet werden/ daß man das helle Liecht deß Evangelii/ von der Klarheit Christi nicht sehen mag. 2. Cor. 4. v. 3. 4.

DEr Ertz-Engel Michael ist der hohe Name göttlicher Figur/ deß Throns darinnen Lu-

eifer ein Fürst war/ er ist die Macht und Krafft der starcken Liebe Gottes in diesem Thron/ diese streitet in der menschlichen Seele / derer/ so ihren Willen in Gott gewandt/ mit und wider den Drachen/oder den Zorn und feurigen/grimmigen/ höllischen Willen der Eigenheit / und hilfft denselben überwinden/und wann das geschehen / so kommt die arme Seele in das verheissene Land zu Ruhe ein/und hat Friede mit GOTT.

DEr Morgenstern in unsern Hertzen auffgehend/ 2.Pet.1.v.19. ist die im Zorn und Grimm des Vatters in der menschlichen Seele wieder hervor brechend und scheinende Liebe Gottes.

DEs Menschen innerer Mund zur Empfahung göttlicher Gnaden ist die innere geistliche sähnende Begierde und inbrünstige Verlangen nach der Gnade Gottes.

DJe Sternen und Elemente sind unser natürlicher Vatter / darauß wir gemacht seynd/in dessen Triebe wir in dieser Welt leben/ und von dem wir /nach dem äussern Menschen/ unsere Speise und Nahrung nehmen. Christus aber zeiget uns einen andern / nemlich den himmlischen Vatter/ dessen Glantz und Krafft gantz lauter/ hell und rein im Himmel erscheinet/ und unterscheidet denselben vom Vatter der Natur. Unser himmlischer Vatter wird er genannt / daß unsere Seele sich stets nach ihm sähnet / und ihn begehret / ja/ sie dürstet und hungert stets nach ihm ; Wie den Leib

hungert

hungert und durstet nach dem Vatter der Natur/ welches sind die Sternen und Elemente/ und derselbe Vatter speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber hungert und durstet nach dem himmlischen heiligen Vatter / und er speiset und träncket sie auch mit seinem H. Geiste und Freuden-Quall. Und sind doch nicht zwey Vätter / sondern nur einer / auß dessen Krafft der Himmel/ und auß seiner Weißheit / die in ihm ist und von ihm außgehet/ die Sternen gemacht sind.

DAs Paradeiß ist das Wircken der göttlichen Krafft/ eine immerwährende Bildung göttliches Willens in der menschlichen Seelen; das in der Seelen außgeflossene und darinnen wirckende heilige Liebe-Feuer.

DEr verborgene Mensch des Hertzens/ ist die Seele / darinnen die Liebe im Liechte Gottes in ihrer innersten Lebensgeburt/ auffgegangen/ und ist Gottes eigenes Wesen; Denn GOtt ist die Liebe / und die Liebe ist die göttliche Natur.

DAs Sünden-Vergeben ist anders nichts/ als wann Gott den Zorn und Grimm der Seelen in Liebe-Begierde transmutirt und verwandelt.

DIe Ruhe der seligen Seelen nach dem Abschied vom Leibe ist eine Auffhörung aller Versuchungen vom Teuffel und Geiste dieser Welt.

DJe Seele deß Menschen muß in sich selber/ auß dem Willen der Eigenheit/ zu GOTT in sein Reich/ in seine Liebe eindringen/ sie muß nicht allein auß dem Sternen- und Elementen-Leben/ als mit deren Geiste sie/ wie eine Pestilentz den Elementischen Geist ansteckt daß er stirbet/ inficirt und vergifftet ist/ außdringen/ sondern auch auß ihrer eignen Lebensquelle/ und ihren Willen schöpffen im Leben Gottes/ darinnen zu seyn und zu leben. Und derselbe geschöpffte Wille wird von GOTT angenommen/ und Gott wohnet in demselben Willen. Also kommt das göttliche Leben und Liecht in die Seele und sie ist Gottes Kind.

SO dann unsere Seele im Bande deß ewigen Urkunds/ oder/ im Leben der höllischen Quall/ ihrer Wurtzel nach/ stehet/ mit dem Geiste dieser Welt inficirt oder durchdrungen/ und vom Grimme des Urkunds im Leben deß ewigen Feuers/ als in der ewigen Natur/ gefangen/ so müssen wir/ mit unser Seelen/ ein jeder für sich selber/ ins Leben Christi zu GOTT eindringen/ in der neuen Wiedergeburt/ im Leben und Geiste Christi/ und hilfft allhier keine Heucheley/ Scheinheiligkeit oder eigne Verdienste der Wercke; dann anders kan der Seelen nicht gerathen werden/ sie gehe dann in sich selber/ als in dem neu geschöpfften Willen/ mit grossem beständigem Ernste/ ins Leben CHRISTI ein.

ES ist alles Sünde was begehret das äussere in Willen einzuführen; Der Wille soll

schlechts in die Liebe und Sanfftmuth gerichtet seyn/gleich als wäre er nichts/oder tod. Er soll nur GOTTES Leben begehren/daß GOTT in ihm schaffe; Alles was er sonst thut/ soll sein Wille also gerichtet seyn / daß ers GOtt thue; Denn so er seinen Willen ins Wesen setzt/ so führet er das Wesen in den Geist/ das besitzt ihm sein Hertz/also ist der Zorn/ die Grimmigkeit und der Tod geboren/und die Seele mit dem Dinge gefangen.

ES sind immerdar zwo Begierden im Menschen in einander/und dann auch zwey Willen die sie führen / als zwey Geister; Einer ist GOTTES Geist / und der ander der Vernunffts-geist/ darein sich der Teuffel flichtet; Und in GOTTES Geist die Liebe und Einigkeit. Und kan sich der Mensch nicht besser probiren/als daß er mit Ernst mercke/worzu ihn seine Begierde und Lust treibet/denselben hat er unfehlbar zum Führer / und desselben Kind ist er auch. Doch hat er Macht denselben zu zerbrechen und zu ändern. Aber es muß Ernst seyn; Dann er muß den Sternen-geist zähmen/ der in ihm herrschet; darzu gehöret ein nüchtern stilles Leben / mit steter Einwerffung in GOTTES Willen. Denn den Sternen-Quall zu bändigen/ thuts weder Weißheit noch Kunst; sondern Mässigkeit deß Lebens/mit steter Außgehung auß den Einflüssen. Die Elemente schmeissen ihm immer die Sternensucht in den Willen. Darum ists nicht so ein leicht Ding/ ein

ein Kind GOTTES zu werden; Es gehöret grosse Arbeit mit viel Mühe und Leyden darzu.

WEr nicht mit mir samlet/der zerstreuet/sagt Christus: Das ist / wer nicht mit der in seiner Seelen innersten Grunde eingeleibten Gnade GOttes/ welche GOTT durch Christum/ in unser Seele/ hat offenbart und darbeut/ wircket/ wil und thut/ sondern wircket durch natürlichen eignen Willen/ der zerstreuet/ nicht allein die göttliche Ordnung/ sondern er streuet auch seine Wercke in falschen Grund. Sehet an ein Gleichnüß an der Sonnen: Wann ein Kraut nicht Safft hat/so verbrennt es der Sonnen-Stral/darvon es wächset: Also auch im Leben der Essentz im Menschen. Hat dasselbe nicht Wesen von GOttes Sanfftmuth und Liebe-Feuer / als von dem ewigen Ein / so druck't und verschliesst sichs in eine grimmige/feurige Schärffe/ daß das Gemüth gantz rauh / hungerig / geitzig / neidig und stachlicht wird: Und solcher falscher Sinn und Wille gehet auch hernach auß dem Leben in den Leib / und in alle sein Wesen und Wercke. Also zerstreuet und zerbricht solche feurende/ geitzige/ gifftige/ neidige Art mit dem scharffen Blitz auß dem Feuer-Geiste des Lebens alles das gut ist: Mit alle dem/ wormit es umgehet ist Fährligkeit: Denn es führet seine Gifft-Stralen drein / und wil alles an sich ziehen/ und seinen Gifft drein führen/ als den hungerigen Geitz; Ist es aber/ daß das feurige Leben

Leben mag von göttlicher Liebe essen/ so ists eine Gleichnüß wie ein Liecht vom Feuer außdringet; Also auch dringet das rechte Leben von der feurennden Art / mit einem neuen Geist und Willen göttlicher Liebe/ von innen auß/ und ist nicht mehr nehmend/ wie des Feuers Art ist/ sondern gebend: Dann der Liebe-wille gibt sich selber / wie das Liecht auß dem Feuer/ welches sich in alle Dinge gibt/ und in allem ein gutes wircket. Wann die Sonne in der Tieffe der Welt nicht mehr schiene / so würde der Geist dieser Welt in der Schärffe des Gestirns / in der feurigen und wässerigen Art/ in den vier Elementen gantz streng/ rauh/ herb/ dick/ finster und hart: So gieng alles Leben in den Elementen zu Grunde/ und würde man bald sehen/ was die Hölle und Gottes Zorn sey. Also auch im gleichen wie der äussere Mensch ist ein Außzug der äussern elementischen Welt/ dessen Leben in der Sonnen und Sternen Krafft stehet/ und der Leib/ (wie dann auch die Erde) eine Gerinnung des Geistes dieser Welt ist/ und so er in seiner Nahrung in der Speisung nicht möchte der Sonnen Liecht Liebe-Krafft haben/ er gantz böß / feurig und tödtlich werden würde / und das äussere Leben zu Grunde gehen müste; Also auch ingleichen ist die Seele ein Außzug von der innern geistlichen Welt / auß dem grossen Geheimnüß/ als auß dem Außgang und Gegenwurff göttlicher Wissenschafft/ welche ihre Nahrung

muß auß dem grossen Geheimnüß göttlicher Krafft und Wissenschafft nehmen; Ist es nun/ daß sie nicht mag das Wesen göttlicher Liebe zu ihrer Speisung haben/ daß sie sich vom Ungrunde/ als von der Gelassenheit/ abbricht/ so wird sie auch also scharff/ feurig/ finster/ rauh/ stachlicht/ neidig/ feindig/ widerwillig/ und eine gantz Unruh ihr selber/ und führet sich selber in eine tödliche sterbende grimmige Quall ein/ welche ihre Verdamnüß ist/ darinnen sie verdirbt/ wie dem Teuffel geschehen/ und auch den Gottlosen geschiehet. Ists aber/ daß solcher Feuerquall mag wieder göttliche Liebe/ als das wesentliche Liecht GOttes erreichen und in sich empfahen/ so wird solcher seelischer Feuerquall in eine Freudenreich ins Lob GOTTES verwandelt; aber ohne umgewandten Willen/ so der nicht still stehen mag von seiner strengen Einschliessung/ ists nicht möglich: Denn das Liecht der Sonnen mag in einem harten Steine nicht also wircken/ als in Metallen/ Kräutern und Bäumen; denn das Wasser wird darinnen in eine harte Einschliessung gefasst und zusammen wallen oder gerinnen gemacht. Also auch mit dem falschen eignen Willen der Seelen/ mit göttlicher Sanftmuth zu verstehẽ ist: daß also die göttliche Sanfftmuth in solcher geitzigen/ neidigen Feuer-Begierde keine Wirckung verbringet/ dannenhero Christus recht sagte: Johann. 6. v. 35. 50. 51. Welch Leben des Menschen nicht essen würde das Brod/ das vom Himmel kommen

men sey/der Welt das Leben zu geben/das hätte kein Leben in sich. Darmit deutet er an die wesentliche Liebe / welche GOTT in Ihm (in Christo) durch einen neuen Quellbrunn der armen verdorrten Seelen hat offenbart/ welche Seele nicht darvon essen würde / die möchte das göttliche Liecht nicht erreichen/ und wäre ohne göttlich Leben/ (a) wie er sich dann Johann. 8. v. 12. das Liecht der Welt nennet ; Item in Psalmen/ Ein Liecht das im Finsternüß leuchtet / das die Finsternüß ins Liecht wandelt.

DEr Mensch ist nach Seele/ Geist und Leib ein wahres wesentliches Bild auß den dreyen ursprünglichen Leben göttlicher Offenbarung / als auß dem außgeflossenem Worte göttliches Willens. Nach der Seele ist er die ewige Natur der feurenden Art/ als ein Funcke auß dem innersten Grunde/ darauß das Feuer urständet. So dieser Grund nicht mag das göttliche Liecht erreichen/ so ist er eine Finsternüß von der magnetischen/ einziehenden begehrenden Krafft. So er aber das Liecht auß dem Feuer erreichet/ daß diese magnetische Begierde von der außgeflossenen Einheit der Liebe GOttes isset/ so entspringet auß dem Feuer der wahre

(a) So sage ich nun und zeuge in dem HERRN / daß ihr nicht mehr wandelt wie die andern Heyden/ wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes. Welcher Verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem Leben das auß GOtt ist/ durch die Unerkanntnüß/ so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Hertzens/ Ephes. 4. v. 17/ 18.

gute Geist/wie das Liecht auß der Kertzen entspringet. Dieses sind zwey Lebens-Ursprunge. Als/ im Feuer der ewigen Natur die Seele/ der erste Lebens-Ursprung/ und im Liechte göttlicher Krafft der Geist / der andere Lebens-Ursprung. Der Leib aber ist der dritte Lebens-Ursprung / als ein Wesen der sichtbaren Welt/ von Sternen und Elementen / auß den sieben Eigenschafften oder Kräfften der Natur/ in ein Bild gemacht. Die Seele hat die sieben Eigenschafften und Kräffte der innern geistlichen Welt/nach der Natur ; Aber der Geist ist ohne Eigenschafften; denn er stehet ausser der Natur in der Einheit GOTTES / und wird aber/ durch die seelische Natur/ in der Seelen offenbar: Denn er ist das wahre Ebenbild GOttes/ als eine Bildnüß oder Figur des H. Namens GOttes/ in der GOtt selber wircket und wohnet/ sofern die Seele ihre Begierde in GOTT führet / und sich dem Willen GOTTES ergibt. Wo aber nicht/ so ist diese Bildnüß oder Figur des H. Namen GOttes / als der Geist/ stumm und wirckloß / und stehet nur / als in einem Spiegel verbleichet / und bleibet ohne Wesen / wie Adam im Falle geschahe ; So sich aber die Seele GOTT ergibt/ und ihren magnetischen Hunger in Gottes Liebe einführet/ so zeucht die Seele göttlich Wesen/ als die wesentliche Weißheit GOttes / in sich / so wird ihre Bildnüß oder Geist in der Liechts-Krafft wesentlich/ und bekommt göttlich Leben/

so

so ists der wahre Tempel GOttes/ darinnen Gottes Einheit wirckend und offenbar ist. So sich aber die Seele mit der Begierde in sich selber/ als in eigne Liebe einführet/ und mit der Begierde in die sieben Eigenschafften wendet/ dieselben zu probiren/ uñ von der Lust der Eigenschafften isset/ so erhebet sie sich/ und machet ihr einen syderischen Leib/ oder astralischen Gegenwurff/ welcher Leib alsobald nach der Eitelkeit falscher Lust hungert/ wie dem Lucifer und Adam geschehen/ da sich der bedeute Leib des Lucifers in die Phantasey gebildet / und der syderische Leib Adams in die feurische Eigenschafften der äussern Welt/ davon die Seele vergifftet ward/ und zu hand auch den Leib auß dem Außzug der Erden ansteckte/ daß die thierischẽ Eigenschafften in ihm auffwachten / und nach irdischer/ viehischer Speise/ als nach Hitze und Kälte/ nach herbe/ bitter/ süsse/ sauer/ ꝛc. lüsterten/ und sich mit solchen Eigenschafften in einen Quellbrunn solcher Lust einführten/ und mit der Begierde von Böß und Gut assen/ davon das Bild GOTTES/ als die Bildnüß/ verfinstert und wirckloß ward/ so war der rechte Geist/ als die wirckliche Bildnüß / stumm und tod/ wie ein Bild im Spiegel todt ist / also ward die Seele von GOTT getrennt / und stund in eignem natürlichen Wollen/ denn GOTTES Wille im Geiste wirckte nicht mehr / und fing an das Wollen des syderischen Leibs / als die Gegenbildung der Finsternüß und der äussern

Welt / denn die Heil. Bildnüß/als der wahre Geist/war verwandelt. Vor dem Falle stunden die sieben Eigenschafften oder Kräffte zur Schiedligkeit und eigner Annehmligkeit nach Seel und Leib im ersten Menschen / in gleichem Willen und haben ihre Begierden alle in die Einheit (und Liebe) GOttes geführet / so waren sie ein recht Paradeiß / denn der wesentliche Geist mit der Einheit GOttes war in ihnen offenbar / und solten sie in GOttes Liebe durch alle Dinge wircken. Aber der Teuffel gönnete ihnen das nicht / und betrog die sieben Eigenschafften des Lebens mit falscher Lust/ und beredete sie / es wäre ihnen gut / und würden klug werden/ so sie/ die Eigenschafften / sich/ eine jede in eigne Annehmligkeit/nach ihrer Art einführten / so würde der Geist schmecken und erkennen/was böse und gut sey; Aber daß solches in der Einheit GOttes nicht bestehen könte/ sagte er ihnen nicht. Als sie sich aber in ihre eigne Lust einführten/so wachte solcher Streit und Widerwärtigkeit in ihnen auff/und würden die Eigenschafften alle in ihrer Selbheit bildlich/ so war die Einheit als der göttliche Leib zertrennt und krigten die vier Elemente im Streit das Regiment / und fiel alsobald von aussen die Ungleichheit/ als Hitze und Kälte/ und das Gestirne/mit der Wirckung/in Leib/und der Grim̃ Gottes nach der finstern Welt Eigenschafft in die Seele/davon kam ihm nach der Seele Schrecken/Angst/ Noth und ewige Verzweifflung; Und im Leibe wachte auff Hitze und Kälte/ Wehthun/Kranckheit und das tödliche Leben. Also

fiel das Bild Gottes der gantze Mensch von seiner Ordnung/ und ward ein Monstrũ und Larve/ und huben alsobald die sieben Eigenschafften/ in ihrer entzündeten Art/ ihr Regiment an/ mit neiden/ morden/ stechen und brechen: Auß Liebe ward Hoffart und eigne annehmliche Liebe; auß der Begierde ward Geitz; auß der Empfindligkeit ward Neid; und auß dem Feuerleben ward ein eitel gifftiger Zorn. Also ward der Höllen Abgrund im gantzen Menschen offenbar/ und regierte in Seel und Leib. Dieser höllische Abgrund ist nun der Geist des Irrthums/ darum der Mensch hätte müssen verdammt werden/ seyn und bleiben/ wann ihnen nicht hätte alsobald die göttliche Gnade/ nach solchem Abfall den Schlangentretter/ als den Außfluß göttlicher Liebe/ in dem heiligsten Namen JEsu eingesprochen/ zu einer neuen Wiedergeburt/ welcher H. Name sich in eitel Erbarmen/ mit der höchsten Demut/ in der menschlichen Seele und Leib herauß gegeben/ und die Menschheit angenommen/ und diesem teufflischen Irrgeist seine Gewalt zerbrochen/ und die Ichheit des Lebens-Willens getödtet/ und die Eigenschafften wieder in die Gleichheit gebracht/ und mit seiner Liebe geeinigt/ und wieder in göttliche Einheit eingeführt: Allda ist der wahre Geist des Menschen/ als die menschliche Bildnüß und Ebenbild GOTTES wieder erneuert/ und mit göttlichem Liebe-Wesen erfüllet worden/ und hat die menschliche Seele/ durch Christi Seele und Geist/ in solcher Liebe und göttlichem

Wesen wieder eine offene Pforte zu GOTT bekommen. Worauß zu sehen/ was Adam vor dem Falle gewest/ und was er im Falle worden; Auch wie er wiederum erlöst worden; Was seine neue Geburt auß Christi Geiste sey. Hier siehest du/ lieber Mensch/ was du von innen und von aussen/ beydes nach dem ersten guten Adam/ und auch nach dem verderbten seyst/ und was du in Christo wieder worden/ daran du verstehen kanst/ wie böses und gutes im Menschen sey/ und worvon böses und gutes in Sinnen und Gemüth urstände. Mit dem Worte Satan/ damit der Irrgeist angedeutet/ wird nicht allezeit ein creatürlicher Teuffel verstanden/ sondern der Quell solches Irrgeists. Und mit dem Worte Christus/ wird der neue Mensch im Geiste Christi öffters/ nach der Inwendigkeit verstanden.

WEr zu göttlicher Beschauligkeit und Empfindligkeit in sich selber gelangen wil/ der muß in seiner Seelen den AntiChrist tödten/ und von aller Eigenheit deß Willens außgehen/ ja von aller Creatur/ und in der Eigenheit deß Gemüts die ärmste Creatur werden/ daß er nichts mehr zum Eigenthum habe/ er sey in was Stande er wolle. Und ob er gleich ein König wäre/ so soll doch sein Gemüth alle Eigenheit verlassen/ und sich in seinem Stande/ Ehr und zeitlichem Gute nichts mehr achten als GOTTES Diener/ daß er darinnen GOTT und seinen Brüdern dienen soll/ und das alles das

er

er hat/ nicht zum Natur-Recht hat und besitzt/ daß es seine sey / sondern daß es seiner Bruder und Glieder sey/ daß ihn GOTT habe zu einem Amtmann und Verwalter darüber gesetzt/ und dencken daß er seinem HErrn darinnen diene/ welcher von ihm wolle Rechenschafft fordern. Auch so muß er seinen eignen Willen / welcher ihn zu solchem Besitz der Eigenheit treibet / in ihm gantz und gar dem Leyden und Sterben im Tode JESU Christi einergeben/ und GOTT demütiglich in rechter ernster Busse und Umwendung bitten/ daß er diesen bösen Willen zur Eigenheit und zeitlichen Lust wolle in dem Tode JESU Christi tödten / und seiner Seelen Willen in die wahre Kindschafft GOttes einführen / daß er ihm nicht mehr selber wolle oder begehre/ sondern daß GOttes Wille in ihm sein Wollen und Begehren werde/ daß er in seiner Ichheit todt werde/ nach dem Seelen-Willen/ und GOtt in Christo sein Leben werde. Er muß seinen Willen in die höchste Demuth in Gottes Erbarmen verteuffen / und ihm einen solchen Willen in Gottes Gnaden-Verheissung schöpffen/ daß er diese Stunde wolle von aller Eigenheit dieser Welt Wollust außgehen/ und nimmermehr wider drein eingehen / und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn/ und sich gantz in die tieffste Niedrigkeit und Unwürdigkeit vor GOTT mit der Busse verteuffen/ aber in der Seelen die Gnaden-Verheissung ergreiffen/ und darinnen stehen als ein Kriegs-

mann vor seinem Feinde / da es Leib und Leben gilt. Wann dieses geschicht / so wird sein eigner Wille / als der AntiChrist / im Tode Christi ergriffen und getödtet / und wird alsbald seine Seele / als wie ein neues unverständiges Kind / das seinen natürlichen Verstand der Selbheit hat verloren / und hebet an vor GOTT als ein junges Kind vor seiner Mutter zu jammern und zu flehen / und setzt sein Vertrauen in die Mutter / was die ihm geben will. Und das ists / das Christus sagte: Ihr müsset umkehren und werden als die Kinder / und alles verlassen / und mir nachfolgen. Denn Adam ist von GOttes Willen in einen eignen Willen getretten / und hat in eigner Begierde der Schlangen Sucht und Teuffels Willen in sich eingeführt / darmit er sich und seine Lebensgesellen / welche in gleichem Willen stunden / der war GOTTES / in eine Trennung eingeführt / da sich die Eigenschafften der Natur haben auß der Gleichheit außgeführt / eine jede Eigenschafft in ihre Selbheit / als eignen Willen oder Begierde / davon ihme die Lust zu böß und gut entstanden / und zu hand Hitz nnd Kälte auff ihn gedrungen / und er des H. Lebens in der gleichen Concordantz / da er in einem einigen Element lebte / da die vier Elemente in gleichem Gewichte in ihme lagen / erstarb. Davon ihm GOTT sagte: Iß nicht vom Baum böse und gut / oder du stirbst / damit meynte er den Tod am Himmelreich / als deß

schönen

schönen englischen Bildes / welches zu hand in die falsche / eingeführte Schlangen-Begierde erstarb / und nun soll und muß wieder in Christi Geiste neugeboren werden / so muß dieser falsche Schlangen-Wille von ehe in Christi Tode durch rechte Umwendung sterben / und auß diesem Sterben stehet Christus in seinem Geiste / in dem in Adam gestorbenem Himmels-Bilde / in uns wieder auff / und wird der innere Mensch in Christi Geiste neugeboren. Dieser neue Geist kommt zu göttlicher Beschauligkeit in sich selber / und höret GOTTES Wort / hat göttlichen Verstand und Neigligkeit / und mag das grosse Geheimnüß / in göttlichen und natürlichen Geheimnüssen in sich schauen / und ob ihme wol das irdische Fleisch in seiner Neigligkeit noch anhanget / so schadets ihm doch alles nichts. Er ist in dieser neuen Geburt / wie ein feines Gold im groben Steine / da des Steines Grobheit das Gold nicht mag zerbrechen / denn sein rechter Wille ist der irdischen Sucht abgestorben / und begehret des Fleisches Lust alle Stunden zu tödten / tödtet es auch ohne unterlaß / denn allhier zertritt des Weibes Same / als der neue Mensch in Christo geboren / der Schlangen Willen im Fleische / als dem Adamischen AntiChrist / den Kopff. Und gilt nicht nur trösten / noch selber wollen / lauffen oder rennen. Das Leyden und der Tod Christi wird nicht dem AntiChristischen Thiere in der Selbheit gegeben / sondern denen / die da von allen Creaturen

auß der Eigenheit außgehen / und sich in das Leyden und Sterben JEsu Christi gantz einergeben/ desselbigen Willens in und mit Christo sterben/ mit ihm begraben werden/ und in ihm eines neuen Willens und Gehorsams aufferstehen/und der Sünden gram werden/welche Christum in seinem Leyden/ Spott und Verfolgung anziehen/und sein Creutz auff sich nehmen/ und unter seiner Blut fahne ihme nachfolgen/ denen wird es gegeben/diese ziehen Christum in seinem Process an / und werden im innern geistlichen Menschen Christi Gliedmaß und Tempel GOttes/der in uns wohnet. Keiner hat sich Christi Verdiensts zu trösten/er begehre dann Christum in sich gantz anzuziehen/ und ist auch eher kein rechter Christ / er habe ihn denn durch rechte Busse und Einwendung zu ihm/mit gäntzlicher Ergebung angezogen/daß sich Christus mit ihm vermählet. Welches Anfang im Bunde der Tauffe geschicht/ da das Kind unter seine Blutfahne gelobet und schweret; Welches hernach in Thätligkeit soll erfolgen/ oder/ ob sich einer hätte abgewandt/sol er sich in solche Umkehrung wieder einwenden: Denn ein Christ muß auß Christo geboren seyn / und dem Adamischen Willen absterben / er muß Christum in sich haben/und ein Rebe an seinem Fleisch und Geiste seyn/ nicht nach dem äussern Thiere/ sondern nach dem geistl. Menschen. Dann Gottes Geist besitzt und bewohnet nicht das Thier im äussern Fleisch und Blute/sondern den Tempel Christi/ als Christi geistliches Fleisch und Blut in uns.

Denn Christus sagte: Wer nicht essen würde das Fleisch des Menschen Sohns/der hätte kein Lebẽ in sich. Nun muß ja ein rechter Mund darzu seyn/ der essen kan/ denn dem Thiere wird es nicht gegeben/viel weniger dem Schlangenwesen. Denn ein jeder Geist isset von seiner Mutter/ darauß er entstanden ist / welches ich einem jeden Verständigen zu erwägen gebe/ und allhier nur angedeutet habe was ein Christ seyn müsse. So er sich aber einen Christen rühmet: deñ ein Thier ist kein Christ/sondern der mit dem H. Geiste in Christi Tode getaufft wird/der Christũ hat angezogen/und in Christi himlischem Fleisch und Blute lebt/ welcher das Abendmahl Christi geschmeckt hat und mit Christo zu Tische gesessen ist/der ist ein Christ/der in Christi Fußstapffẽ wandelt/ und das Antichristische böse Thier im Fleisch und Blute/welches einem Christẽ gleichwol anhanget/ im̃erdar anbindet/ ihm nicht den Gewalt lässet sondern tödtet/und sich in die Anfechtung gedultig ergibt/ welche ihm viel hundertfältig zu einer Prob und Läuterung gegeben werden. Ein Christ muß die Weißheit seiner Vernunfft für Thorheit achtẽ/auff daß Christus in ihm eine Gestalt gewinne und er der himlischẽ Weißheit fähig werde. Denn die Weißheit der äussern Welt ist an Gott blind/und sihet ihn nit/ und da doch alles in Gott lebet und webet/und er selber durch alles ist/und doch kein Ding besitzt/ ohne was seines eignen Willens erstirbt / das muß er besitzen/und besitzts auch gerne ; denn es wil ohne ihn nichts und ist am Ende der Schöpffung und auch im Anfange. Gleich

GLeich wie Gott frey ist von aller Anneigligkeit/daß er thut was er wil/ und darff darum keine Rechenschafft geben; also ist auch der rechte Glaube im Geiste GOttes frey / er hat nicht mehr als eine Neigligkeit/ als in die Liebe und Barmhertzigkeit Gottes/also daß er seinen Willen in Gottes Willen wirfft/und gehet auß der gestirns und elementischen Vernunfft auß/er suchet nit in der Vernunfft des Fleisches/ sondern in Gottes Liebe/ und so er sich also findet/ so findet er sich in Gott/und wirckt mit Gott/und nit nach der Vernunft was die wil/sondern in Gott/ was Gottes Geist wil/denn er schätzt das irdische Leben nichts/auff daß er in Gott lebe/und Gottes Geist in ihm sey das Wollen und thun. Er ergibt sich in der Demuth in den Willen Gottes/und ersinckt durch die Vernunfft in den Tod / grünet aber mit Gottes Geist im Leben Gottes/er ist als wäre er nichts/und ist doch in Gott alles. Er ist ein Wesen/und wird doch von keinem Wesen ergriffen: Er ist eine Gespielin und Freundin der Weißheit Gottes/in ihm stehen die grossen wunder Gottes/und ist doch frey von allem/gleich wie das Liecht vom feuer frey ist/und da es doch vom Feuer im̃er geboren wird/und des Feuers Quall kan es doch weder ergreiffen noch rugen : Also wird der Glaube auß dem Lebensgeiste/als auß einem im̃erbrennenden Feuer erboren/und scheinet in demselben Feuer / er erfüllet des Lebensfeuer/und wird doch nim̃er ergriffen: So er aber ergriffen wird/so ist er selber in die Vernunft/als in eine Gefängnüß/eingegangẽ/und ist nit mehr

in

in Gott/ in seiner Freyheit / sondern er ist in die Quall eingegangē; er plaget sich selber/ und da er doch wolfrey seyn mag. In der Vernunfft wirckt er die Wunder im Feuer der Natur/ und in der Freyheit wircket er die Wunder GOttes in der Liebe.

DEr wahre und einige Weg zum Leben ist Christo in der Wüsten demütig nach: Durch die dreyfache Versuchung (1) der Bauchsorge im Brodmangel. (2) Der angebottenē Macht/ Ehre/ Reichthums uñ Schönheit dieser Welt. (3) Der Hoffart uñ Vermessenheit. Wer in Christi Krafft diese Versuchungen überwindet/ von dem muß Satan weichen/ wie an Christi Exempel erhellet/ ob wol die Anfechtung und Verfolgung von den Phariseern und Schrifftgelehrten/ auch andern gottlosen Menschen / nicht aussen bleiben/ und der tausendlistige Feind durch andere Versuchungen und Zufällen nicht feyren wird.

DAs Gesetz und Lehr des Buchstabens neuen Testaments/ oder vielmehr/ Bundes/ ist ein klarer Spiegel dessen/ was im Bunde war verheissen worden. Wol dem der diese Verheissungen erlangt hat/ und warhafftig in den Geboten Christi und seiner H. Apostel wandeln mag. Denn darzu ist Christus erschienen/ daß er unsere Sünde wegnehme/ und ist keine Sünde in ihm. Wer in ihm bleibet/ der sündiget nicht/ wer da sündiget / der hat ihn nicht gesehen noch erkannt/ 1. Joh. 3. v. 5/6.

Kurtze

Kurtze Summa

Der/ in den Evangelisten und Apostolischen Schrifften/ enthaltener Christlicher Lehr/ auß des Erasmi von Roterdam kurtzem Begriff wahrer Gottes-gelertheit gezogen.

CHristus/ der himmlische Lehrer/ hat ein neues Volck auff Erden angerichtet/ das nicht allein seinen Ursprung auß dem Himmel hätte/ sondern auch/ keinem Schutz dieser Welt vertrauend/ alle seine Wolfahrt und Zuversicht dahinein setzte und gantz himlisch gesinnet wäre; auff eine gantz andere Art reich/auff eine gantz andere Art klug/auff eine gantz andere Art edel/ auff eine gantz andere Art gewaltig/mächtig und glückselig wäre/und seine Glückseligkeit/ durch Verachtung aller solcher Dinge/ die der meiste und gröste Welt hauffe verwundert/ liebet und suchet/erreichte; Das von keinem Neid wüste sondern alles mit einem einfältigen Auge ansähe: Welches auch als freywillig im Geiste beschnitten/ keine unreine Lüste/ noch unsaubere Begierden erkennete/ sondern noch im Fleisch wallende eines englischen Lebens sich beflisse; von keiner Ehescheidung wüste/ als ein Volck/ das alles übel entweder zu erdulden oder zu verbessern Gnade hätte; Ein solches Volck/dem der Eydschwur gleichsam eine unbekandte Sache wäre; Weil es nicht allein niemand betrüglich hintergienge/ sondern auch keinem andern miß-

trau-

traueте; Ein Volck/welches sich/zu der Armuth Christi und zur Verachtung der Welt/ bekennend/nicht reich zu werden suchte; als dem sein Schatz im Himmel schon beygelegt wäre; Ein Volck/das sich weder mit eiteler Ehre noch Ruhm kitzelte/sondern alle Dinge allein zur Ehre Christi richtete. Ein Volck/so des Ehrgeitzes unerfahren/und je höher es wäre/desto mehr um Christi willen sich vor jederman demütigte. Ein Volck/welches weder zörnete noch schälte und fluchte/vielweniger sich selbst rächete/ob man es gleich reitzte uñ ihm Ursach gäbe/sondern das vielmehr denē/die ihm was übels erwiesen/ gutes zu thun von Hertzen beflissen wäre / und so unsträfflich lebte / daß es allerdings die Heyden billichen und preisen müsten. Ein Volck/welches als wie von neuem geboren/an reiner Unschuld und Einfalt den unmündigen kleinen Kindern ähnlich were; Das nach Art der Vögel und Lilien ohne alle irdische Sorge lebte. Ein Volck/das in höchster Eintracht/wie die Glieder eines Leibes/mit einander lebte/ und dem die gegen einander habende Liebe alles dergestalt gemein machte/daß wenn es etwas Gutes wäre / demjenigen/welchem es mangelte/damit geholffen; So fern es aber was übels / solches entweder ihme benommen und vertrieben/ oder diensthafftig gemildert würde. Ein Volck/welches seinen Wandel/nach Anleitung und Getrieb seines innern Lehrers/des himmlischen Geistes/ so weißlich/ und nach des HERRN Christi exemplarischen Fußstapffen/so folgsamlich führte/daß es das Saltz

der

der Erden/das Liecht der Welt und eine auff dem Berge männlichen im Angesicht ligende Stadt wäre. Ein Volck/ welches alle seine Kräffte und Vermögen jederman zu helffen widmete; auch diß gegenwärtige Leben/auß sehnlichem Verlangen der Unsterbligkeit/gering schätzete/ und den Tod wünschte; das auff Christi Schutz sich verlassend/ und auffs Unsichtbare bauend/ weder Tyranney/ noch Tod/ noch den Teuffel selbsten furchtete: Das in alle Weise und Wege also handelte/ damit es allezeit gegen dem jüngsten Tage/(oder letzten Lebens-Tage) wol umgürtet und bereit stünde.

Das ist der Zweck welchen Christus uns vorgestellet/und ein Christ/ mit allen seinen Handlungen/beziehlen solle/wiewohl man unterdessen die Schwachen tragen/ stärcken und auffrichten muß/biß sie auch zunehmen und stärcker werden. Dieses seynd unsers Anführers und Meisters/ Christi/neue Lehrsätze/ dergleichen keine philosophische Secte jemals gestellet/ diß bedeutete der neue Wein/den man in neue Schläuche fassen solle. Dieses sind die Sachen/durch welche wir von oben her/wieder geboren werdẽ; Daher Paulus auch einen jedweden/der auß Christo ist/ eine neue Creatur nennet. Diese gantz-himlische Weißheit wil von einem solchen Gemüt erlernet werden/welches ihrer werth/und nicht allein von aller Sünden-befleckung/so viel nur immer müglich/rein sey; sondern auch still und ruhig/ von aller Empörung der Begierden; Auff daß in uns das Ebenbild der ewigen Warheit desto

auß-

außdrücklicher/ und als wie in einem sanfft rinnendem klaren Fließwasser / oder glatten wol abgewischten und reinem Spiegel hell und klar erscheine. Dann so der heydnische Artzt Hippocrates von seinen Discipulen fromme und untadelhafte Sitten erfordert; So Julius Firmicus zu seiner aberglaubigen Kunst keinen solchen Kopff verstattet/ der gewiñ- oder ruhmsüchtig und geitzig sey/ so ehe dessen die alte Verehrer der Unreinigkeits-Geister oder Dæmonien in die Gemeinschafft ihrer unreinen Geheimnüssen niemanden aufgenommen/ bevor er/ durch vielerley beobachtungē darzu gleichsam geweihet oder gereiniget wordē/ wie viel tausendmal billiger sollē dann wir in diese Schule/ oder/ rechter zu sagen/ in diesen Tempel göttlicher Weißheit/ mit fleissigst gereinigten Hertzen/ eintretten! Paulus nennet die Lehren H. Schrift/ keine Philosophia, sondern eine Prophecey ung/ die Prophecey ung aber ist eine Gabe des H. und ewigen Geistes. Derhalben must du diesem dein Hertz mit Ernste bereiten/ damit auch du mit dem Prophetischen Worte Gott gelehrter geneñt zu werden würdig werden mögest. Es muß aber dein Glaubens-Auge einfältig und taubenartig seyn und nach nichts/ als himlischen Dingen sehen/ auch die imbrünstigste Liebe zu lernen in deiner Seelen auffgehen; Weil diese unvergleichliche Perle die gemeine oder mittelmässige und lauechte/ ja alle Neben- und Seiten liebe auch nicht eines Blicks würdiget/ und nur eine inbrünstig und allein nach ihr dürstige Seele/ und die voller begierlichstes Verlangens ist/ erfordert und haben wil.

Chr-

Christus ist kom̃en in die Menschen / daß er sie solle selig machen.

Wie geschicht das: Also:

I.

Wo Christus ist und lebet in den Menschen / da ist das Reich Gottes offen / so durch Adams Fall verschlossen worden:

II.

Wo das inwendige Reich Gottes durch Christum eröffnet ist / da gehen Christi Ampts-Wercke herauß / so die Seele innerlich empfindet / und nach seinem Trieb eusserlich vollbringet und bezeuget:

III.

Wo Christi innerliche Amptswercke seyn / und eusserlich leuchten / da seind Adams Wercke zerstöret / vertrieben und außgemustert:

IV.

Wo Adams Wercke durch Christi Wercke zerstöret seyn / da folget ein eusserliches Christliches Leben / stets gottlobende Wort / und liebreiche Wercke / so da wollen / daß alle Menschē diesen Weg treffen möchten.

V.

Wo ein solches Leben und Wandel durch Christi Krafft (dann sonsten ists nur Heucheley) ist / da

da muß nothwendig das Creutz Christi erfolgen / als: Hohn / Spott / Verachtung durch { den Teuffel innerlich. die Welt äusserlich.

VI.

Wo das Creutz Christi ist / da muß Christi Gedult seyn und GOttes Ruhm dafür / daß er die Seele mit der Creutzähnligkeit JESU Christi würdiget.

VII.

Wo dieses alles sich findet / es sey kindlich / Jünglings oder alters Weise / da ist ein wahrer Christ durch Christi Krafft / so da ist die Mittheilung seines Geistes / der da alles in allem wircken muß / was einem Christen nöthig / und zu Gottes Ehren abgehen soll. Darauß dann alles äusserliche löblich und herrlich ist / und wo solche durch Christi Krafft bereitete Leute seyn / da ist eine Gemeine der Heiligen / so einen rechten / heiligen / äusserlichen Gottesdienst haben / sonsten aber ist alles Abgötterey / wie an dem Jüdischen Gottesdienst zu sehen / und an dem Zorn Gottes abzunehmen ist / darum Busse thun hohe Zeit ist.

Suma des wahren Christenthums:

Christi Empfängnüß / Geburt / Leben / Tod / Aufferstehung und Himelfahrt in und an sich befinden / in der Krafft wieder alle Eigenschafft des Fleisches: Denn so wird Christus unser Leben / und unser alter Adam ist mit ihm getödtet / gestorben und begraben worden.

Noch kürtzere Summa Deß einigen wahren Christenthums.

Mit Christo { mit geboren / mit beschnitten / mit in Egypten verfolgt / mit in Jordan getaufft / mit in der Wüsten versucht } werd[en] / mit überwinden.

Dann
Mit lehren.
Mit Nachtmahl halten.
Mit leyden.
Mit ihm sich creutzigen lassen.
Mit sterben.
Mit ihm sich begraben lassen.

Dann wieder.
Mit aufferstehen.
Mit gen Himmel auffsteigen.
Mit glorificirt werden.

ENDE.

Vorbericht
Wegen der Kupffer-Tittul-Figur.

DEr unterste halbe Zirckel mit seinen Climatibus, ist die firmamentische Welt/welche Climata auch über den Erdboden/als den kleinen Zirckel gehen. Der Erdboden ist nun die irdische Menschheit/die Climata, die mancherley Nationẽ Völcker/Zungen und Sprachen/unter welchen Gott je etliche der Seinigen hat. Und gleichwie die Climata oben im Polo Arctico in einen Punct zusamen komen; also gehet auch die verborgene Gemeine auß allen Völckern nur auff den einigẽ Gott und seine Gnade/die er in Christo/als dem Creutz in der Menschheit/der Welt zur Wiedergeburt uñ Seligkeit vorgestellet/komt aber noch nicht zu Gott und seinem Feuenreich/es gehe deñ durch den Polum Arcticum, durch die ANGST des Centri Naturæ, oder vielmehr per ARCTam viam & ANGuSTam portam, (das ist/durch den beängstigten Weg/ und enge Pforte/Matt. 7. v. 14.) da der Tod/im Centro (Mittelpuncte) des Creutzes die creatürliche Eigenheit uñ Selbheit/ so wol das untere grobe irdische und elementarische Wesen verzehret/da dann alle Uneinigkeit uñ Streit/welche die Prophetẽ (Es. 2. v. 4. Michä 4. v. 3.) Schwerter/Spiesse uñ Stangen neñen/ hier aber durch das Zeichen des Schützens ♐ angedeutet wird/sowol alle unvernünfftige thierische Widerwertigkeit und Boßheit/die den Löwen/Wölffen und Bären in den Propheten verglichen/und hier durch den Steinbock ♑ bey dem

dürren und kalten Winter und Todeszeichen bedeutet/ untergehē muß. Daß aber das Creutz halb unter sich schwartz/ und halb über sich weiß/ deutet Christi zweyfache Menschheit an/ die untere oder unsere / darunter er in Schwachheit uns gleich worden/ auff Erden gewandelt/ verschmähet/ verfolgt/ gelitten gestorben/ darzu wegen solcher Schwärtze oder Verborgenheit von niemand/ weder Juden/ Christen/ Türcken noch Heyden erkandt/ sondern vielmehr verleugnet wird/ wie im Hohenl. 1. v. 5/6. Ich bin schwartz/ aber (über sich) gar lieblich. etc. Sehet mich nicht an/ daß ich so schwartz bin; denn die Sonne hat mich so verbrandt. Meiner Mutter Kinder zürnen mit mir/ etc. Das ist/ die Menschen/ in ihrer sündlichē Art/ sind ihm widerwärtig uñ wollen sein Creutz oder Tod nicht haben/ Er ist ihnen ein Anstoß: Die ihn aber lieben/ und ihre Seelen in seinen Tod auffopffern/ die führet er durch den Tod über sich/ ins H. Element/ da wohnen sie beysammen auff der neuen Erden / da keine Nacht noch Schatten ist / wie solches der kleine Circkel mit den Augen/ über dem Obertheil des Creutzes zu verstehen gibt / und sind allda versamlet/ da sie unter dem Creutz auff Erden in viel Völcker zerstreuet waren/ allda werden sie vom H. Geiste/ der in Gestalt der Tauben auff seinem außgehenden dritten Circkel mit dem Ölzweig des ewigen Friedens sitzt / im sabbatischen Leben regiret / und sehen auch alle radii oculorum, (Augenstralen) als der Menschen und der mancherley Gaben punctualiter auff ihn/ nach dem Ps. 145. v. 15. Aller Augen warten auff dich. It. Es sind mancherley Gaben / Wunder/ Geschöpffe/ Engel und Seelen/ aber nur ein Geist/ etc.

)(o)(

Hanß daniel

brunner In Eschmen

Anno 1694.

den 26 Jannuary

einen satler gsell

einverleiben

Maria | Muß

fur dich

Hanß Daniel
Zimmer. Im Jahr
1694 Johan
Zimmerman.
Im Jahr 1694
Johann Georg
Zimmer.
Im Jahr 1694
d

a b c d

g h i k l

m n o p q r

Maria barbara bräunin

zu Zellmar im

Jahr Christi 1694

hans daniel brauer

Joseph brauer

Johannes brauer

Maria barbara braunin

pré

i 2 3 4 i 5 2

i2 3 4 5c
6 7 8 9 10
ii 21 13 14

Thomas
Aubry

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Der rechte Weg zum Ewigen Leben Verfasst in Drey- und neuntzig Fragen und Antworten

[S.l.] 1683

Asc. 635 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10260439-7
VD17 12:103551Q